THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 6 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 7. Februar 1915. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

„Wir bekämpfen Feuer mit Feuer!“ Tirpitz

Auf Leben und Tod!

Warum Deutschland die Sperre über England verhängt.

Guter Rat für Neutrale.

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

Berlin, 6. Febr. (Drahtlose Meldung an die „United Preß“ über Sayville, Long Island.) Nachstehendes ist der vollständige Wortlaut der, heute Abend bekannt gemachten, deutschen Denkschrift über die gegen England zu ergreifenden Vergeltungsmaßregeln:

„Seit dem Beginn des jetzigen Krieges schon hat Großbritannien einen Handelskrieg gegen Deutschland in einer Weise geführt, welcher **allen Grundsätzen des Völkerrechts vor den Kopf stößt!** Allerdings hat die britische Regierung in einer Anzahl Dekrete verkündet, die „Londoner Deklaration“ über den Flottenkrieg sei für ihre Flottenstreitkräfte bindend, — aber in Wirklichkeit hat es diese Deklaration in ihren wichtigsten Einzelheiten verleugnet. Obwohl ihre eigenen Delegaten der Konferenz die Schlüsse derselben als zu Recht bestehendes Völkergesetz anerkannt hatten, hat die britische Regierung in die Liste der Kriegskonterbande eine Anzahl Artikel gesetzt, welche gar nicht oder höchstens nur indirekt für militärische Zwecke nützlich sind und daher, laut der „Londoner Deklaration“ sowie nach den allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts nicht als Konterbande bezeichnet werden dürfen.

„Sofern die britische Regierung alle Artikel, die sie als verhältnißmäßige Kriegskonterbande betrachtet und die für Deutschland bestimmt sind, als beschlagnahmefällig erklärt hat, ohne Rücksicht auf den Hafen, in welchem sie ausgeladen werden sollen oder auf die feindliche oder friedliche Benutzung, welcher sie zugeführt werden sollen, zögert sie nicht, die Londoner Deklaration zu verletzen, zumal ihre Flottenstreitkräfte auch auf neutralen Schiffen deutsches Eigentum, das keine Kriegskonterbande war, in Mißachtung ihrer eigenen Dekrete beschlagnahmt haben.

„Ferner hat England, durch seine Flottenstreitkräfte von neutralen Schiffen zahlreiche Deutsche, die militärdienstfähig waren, weggenommen und sie zu Kriegsgefangenen gemacht.

Endlich hat es die ganze Nordsee für ein Kriegsgebiet erklärt und, wenn es nicht die Durchfahrt neutraler Schiffe durch das Meer zwischen Schottland und Norwegen unmöglich gemacht hat, sie doch so schwierig und gefährlich gemacht, daß es in einem gewissen Grade eine Blockade über die neutralen Küsten und die neutralen Häfen geübt hat, und zwar ebenfalls in Verletzung des Völkerrechts.

„Diese Maßnahmen haben den offenbaren Zweck, durch die ungesetzliche Lahmlegung des neutralen Handels Deutschland nicht nur in seiner militärischen Stärke, sondern auch in seinem wirtschaftlichen Leben zu treffen und schließlich durch Aushungerung die ganze Bevölkerung Deutschlands der Zerstörung zu weihen!

Die neutralen Mächte haben sich allgemein mit den Schritten beschieden, welche die britische Regierung angriff; oder mindestens ist es ihnen nicht gelungen, die britische Regierung zu bewegen, die Personen und das Eigentum, welche in Verletzung des Völkerrechts geraubt wurden, Deutschland zurückzugeben. In gewissen Beziehungen haben sie auch die britischen Maßnahmen unterstützt, welche unerträglich mit der Freiheit des Weltmeeres sind, sofern sie, offenbar unter Druck von England, durch Ausfuhr und Durchtransportssperre die Hindurchbeförderung von Waaren, welche für friedliche Zwecke bestimmt waren, nach Deutschland verhindert haben. Vergeblich hat die deutsche Regierung neutrale Mächte auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß sie der Frage entgegentreten müsse, ob sie noch länger auf ihrem strengen Festhalten an den Regeln der Londoner Deklaration beharren könne, wenn Großbritannien seinen jetzigen Kurs fortsetze, und die neutralen Mächte sich anhaltend mit den Verletzungen der Neutralität zum Nachteil Deutschland zufrieden gäben.

Für seine Verletzungen des Völkerrechts macht Großbritannien die „Lebensinteressen“ geltend, welche für das britische Reich auf dem Spiele ständen; und die neutralen Mächte scheinen sich mit theoretischen Protesten zu begnügen, nehmen also tatsächlich die Lebensinteressen Kriegführender als eine Entschuldigung für **jede** Methode der Kriegsführung an. **Deutschland muß sich jetzt auf dieselben Lebensinteressen berufen!** Ebenso wie England das Meeresgebiet zwischen Schottland und Norwegen als Kriegsgebiet erklärt hat, so erklärt nunmehr Deutschland alle Gewässer um Großbritannien und Irland herum, einschließlich des ganzen Englischen Kanals, als Kriegsgebiet. So werden wir am 18. Februar 1915 gegen das Schiffswesen des Feindes zu diesem Behuf vorgehen. Neutrale sind davor gewarnt, ihre Bemannungen, Passagiere und Waaren solchen Schiffen ferner anzuvertrauen. Und es ist für ihre Schiffe rätlich, dieses Gebiet zu meiden, auch wenn die deutschen Flottenstreitkräfte Weisungen haben, von Gewalttätigkeiten gegen neutrale Schiffe abzusehen, sofern dieselben als solche erkennbar sind, — bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen durch England.

Gleichzeitig wird noch besonders darauf hingewiesen, daß der Schiffsverkehr nördlich von den Shetland Inseln, im östlichen Gebiet der Nordsee, und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite an der niederländischen Küste entlang **nicht** gefährdet ist. Die Deutsche Regierung hat so frühzeitig Nachricht gegeben, damit feindliche sowie neutrale Schiffe Zeit haben, entsprechend ihre Pläne für das Landen zu treffen. Wir dürfen erwarten, daß neutrale Mächte keine geringere Rücksicht für die Lebensinteressen Deutschlands zeigen werden, als für diejenigen Englands; und dies um so mehr, als es im Interesse der neutralen Mächte liegt, diesen zerstörenden Krieg so bald wie möglich enden zu sehen.“

„Deutschland wird es bedauern, wenn seine Flottentätigkeiten internationale Verwicklungen heraufbeschwören“ — so wird in amtlichen Kreisen zu der obigen Denkschrift noch bemerkt, „aber es kämpft mit seinem Rücken gegen die Mauern, und es **kann nicht seine eigene Bevölkerung einer Gefühlsanwandlung opfern.** Die ganze Schuld fällt auf Englands Haupt!“

„Wir müssen Feuer mit Feuer bekämpfen,“ bemerkte heute Abend Großadmiral Tirpitz, — und so denkt und fühlt ganz Deutschland!

John Bull erwartet sein Verhängniß!

London, 6. Febr. Ein dreifacher Angriff Deutschlands auf England steht nahe bevor, — auf der See, unter der See und in den Lüften! Nachrichten, welche aus deutschen Flotten- und Luftzeugstützpunkten kommen sollen, melden große Rührigkeit der Deutschen. Alle ihre Kriegsschiffe sollen Dampf haben, und alle Mannschaften an Bord sein. In den großen deutschen Luftschiff- und Aeroplanschuppen soll eine so rührige Tätigkeit herrschen, wie in Bienenkörben! Man bezeifelt auch nicht, daß alle die größeren Unterseeboote bereits in solchen Stellungen sind, daß sie jeden Augenblick in Dienst treten können.

Dies Alles wird von Beamten der britischen Admiralität und des Kriegsministeriums heute Abend zugegeben. Sie tun aber, als ob sie sehr vergnügt und zuversichtlich seien. Jede irgend mögliche Vorsichtsmaßnahmen gegen einen solchen dreifachen Angriff sollen getroffen sein. Ganz besonders ausgedehnt sollen die Maßnahmen für den Schutz der britischen Truppentransportschiffe und des britischen auswärtigen Handels sein. Englische Reederkreise versichern, die geplante große deutsche Blockade könne nicht wirksam durchgeführt werden; immerhin aber macht man sich auf den Verlust einer Anzahl Schiffe gefaßt — trotz der „Schutzmaßnahmen“ der britischen Admiralität.

London, 6. Febr. Es verlautet, daß der Cunarddampfer „Lusitania“ die **amerikanische** Flagge wehen ließ, als er heute in Liverpool einlief. Ein hoher britischer Beamter sagt, die britische Regierung gewähre auch anderen Nationen das „Privilegium“, die britische Flagge zu benutzen, um dem Kapern zu entgehen.

In Kongreßkreisen.

Die schwer bedrohte Schiffskaufsvorlage.

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

Washington, D. C., 7. Febr. Wenn die „Flibustier“ im Senat eine Abstimmung über die schwer angefeindete Schiffskaufsvorlage der Regierung vor dem 4. März zulassen, so wird das Ergebniß sein: 48 gegen, und 47 für die Vorlage. Das ist wenigstens die augenblickliche Erwartung. Dabei ist die Stimme des Sen. Smith von Südkarolina **nicht** mit gerechnet; der hatte sich nämlich tatsächlich geweigert, nach Washington zurückzukehren, um seiner Partei zu helfen, obwohl es heißt, wenn er später in der Session nach Washington komme, so werde er nicht gegen die Bill stimmen.

Es wurde neuerdings gewiß, daß Sen. Kenyon bei jedem Antrag mit den Demokraten stimmen werde, einen ausgenommen, — er wird nämlich mit den Republikanern über den jetzt schwebenden Antrag stimmen, die ursprüngliche Vorlage an den Handelsausschuß zurückzuverweisen, wo derselbe unzweifelhaft beiseite geschoben werden würde! Doch ist er bereit, für eine solche Amendirung der Administrationsbill einzutreten, welche den fortschrittlichen Ansichten entsprechen würde, und für ihre Einberichtung aus dem Komite in dieser Gestalt zu stimmen.

Die Administration hat keine Hoffnung, die 7 „Insurgenten“ zurückzugewinnen.

Am Montag geht der Redekampf von Neuem los. Die Republikaner trösten sich, eine Liste von 21 Dauerrednern zu haben, deren jeder für zwei Reden von zusammen sechs Stunden „gut“ sei. Wenn die Demokraten verhindern wollen, daß irgend ein Senator mehr, als zwei Reden über die Vorlage hält, so müssen sie einen Antrag durchbringen, alle Zusätze auf den Tisch zu legen.

Die Republikaner glauben, die Demokraten würden noch einen einzigen, letzten Versuch machen, die Vorlage zu retten, und sie dann aufgeben.

Das Postamtskomite des Senats strich aus dem postalischen Etat den Finely'schen Zusatz, durch welche das Gehalt der Landpostboten im Verhältniß zu der Meilenzahl ihrer Routen erhöht worden wäre. Es machte noch sonstige Abstriche oder Einschränkungen und ersparte dadurch etwa $5\frac{1}{2}$ Millionen Dollars.

Der demokratische Führer Underwood drang in das Haus, eine Körperschaft für die Aufstellung eines „Zentralbudget“ zu schaffen, um mehr sparen zu können.

„Wenn nicht die Bewilligungen niedrig gehalten werden“, sagte er warnend, „so kann ich nicht sehen, wo die zunehmenden Steuerlasten für das amerikanische Volk ein Ende nehmen solle!“

Gillett von Massachusetts leistete sich die Voraussage, daß die Demokraten um den 1. Juli herum sich gezwungen sehen würden, Schuldscheine auszugeen, und daß das Schatzamt schon um den 1. Juli herum leer sein würde.

Am Sonntag findet im Abgeordnetenhause ein gemeinsamer Gedenkgottesdienst zu Ehren des dahingeschiedenen Kongreßmannes Payne von New York statt, welcher der Vater der Payne-Aldrich'schen Zollbill war.

Vor einer Offizierswohnung

Deutsche Offiziere vor ihrem Heim im Schützengraben. — Man hat aus Ulk einen ausgestopften Franzosen als Posten davor ausgestellt.

Die Panama-Ausstellung.

In zwei Wochen bricht die Herrlichkeit in San Franzisko an. — Eine Parade von 400,000!

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

San Franzisko, 7. Febr. In zwei Wochen — von Samstag an gerechnet — findet die festliche Eröffnung der Panama-Pazifik Weltausstellung dahier statt, und 400,000 werden die Van Neß Ave. hinauf und in die Ausstellungsanlagen marschiren, wenn die Pläne der Ausstellungsbeamten zur Durchführung gelangen.

Dieser „1915 Grand March“ wird den amtlichen Anfang des großen Völkerjahrmarktes bedeuten, und er wird der erste seiner Art in der Geschichte der Weltausstellungen sein. Im Gegensatz zu sonst, werden dabei Redenhalten und ähnliche Zeremonien fortgelassen. Bürgermeister Rolph wird an der Spitze der Parade marschiren, zusammen mit den Ausstellungsbeamten.

Am frühen Morgen des 20. Febr. wird ein Pfeifer- und Trommlerkorps in der Stadt herumziehen und durch militärische Weisen die Bevölkerung aus dem Schlafe rütteln.

Alle Teilnehmer des „Grand March“ werden sich an der Van Neß Avenue versammeln, dem Hauptverkehrsweg, welcher durch die Ausstellungsanlagen hindurchgeht.

Tausende von Ausstellungsgegenständen werden jetzt eingeräumt, und man sagt voraus, daß der 20. Februar die Ausstellung sogut wie vollständig finden werde. (Na, na!)

Die örtlichen Beförderungsanstalten treffen sehr ausgedehnte Vorbereitungen für die Bewältigung der erwarteten rekordbrechenden Menschenmassen.

Jedes Stück Eisenbahnausstellung, das im Besitz einer Pazifiklinie ist, wird wahrscheinlich mehrere Monate hindurch in beständigem Gebrauch sein.

San Diego, Kal., 7. Febr. Ein Wettrennen um den Vanderbilt Becher und eines um den Internationalen Großen Preis werden hier in Verbindung mit der Panama-Pazifik Weltausstellung vorbereitet und erregen ungewöhnliches Interesse unter Automobilschwärmern an der ganzen Pazifikküste entlang. Das erstere Rennen ist auf den 22. Februar anberaumt, und das andere auf den 27. Februar. Besonders schauprächtig aber wird das erstere werden, und viele Auto-Berühmtheiten nehmen daran teil.

Was nicht alles „undemokratisch“ ist.

New York, 6. Febr. In der vor der Bundeskommission zur Untersuchung industrieller Verhältnisse stattfindenden Vernehmung, welche sich zur Zeit mit den Stiftungen Carnegies und Rockefellers befäßt, sagte Herr W. Hebard heute aus, daß die Verwaltung des Rockefeller-Instituts wiederholt eigenmächtig vorgegangen sei. So habe der Präsident der Verwaltung, J. B. Reynolds, den Präsident-emeritus der Harvard-Universität, Chas. W. Elliot, als Anwalt für $9000 jährlich, und einen Dr. Snow, mit einem Jahresgehalt von $8,000 als Untersucher bei der Amerikanischen Gesellschaft für soziale Gesundheitspflege angestellt. Bei anderer Gelegenheit protestirte Jerome D. Greene, vom Rockefeller-Institut, gegen die Benutzung des Gewerkschaftsabzeichens auf Drucksachen letztgenannter Gesellschaft, da dies undemokratisch sei. Schließlich wurde durch Vergleich das Abzeichen auf Drucksachen und Briefbögen zugelassen, die ausschließlich für Gewerkschaften bestimmt waren.

Doch mindestens 20 Tote!

Bei dem Unglück in der Carlisle Kohlengrube.

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

Charleston, W. Va., 7. Feb. Man hatte gehofft, daß nicht über 7 Kohlengräber bei der Gasexplosion in der Carlisle Grube — auf der pennsylvanischen Seite — umgekommen seien. Aber nach späteren Nachrichten beträgt die Zahl der Toten mindestens 20! Die Grubengesellschaft gibt das allerdings noch nicht zu.

Fast 200 Mann waren bei der Explosion verschüttet worden.

Kurz und Neu.

* Als Nachfolger von John S. Runnels, welcher das Amt neun Jahre lang inne hatte, ist Edward L. Ryerson, von der Firma Joseph T. Ryerson & Sons, zum Präsidenten des City Klubs erwählt worden.

Erobern drei Plätze

Vordringen der Oesterreicher in Bukowin und sonstwo.

Weiter auf Warschau zu!

(Geliefert von den „United Preß Associations“.)

Berlin, 7. Febr. (Drahtlos an die „United Preß“ über Sayville, L. J. Die Streitkräfte des Generals v. Hindenburg haben bedeutende Verstär[kun]gen erhalten und gewinnen langsam, aber sicher Boden, — so wird vom de[ut]schen Hauptquartier berichtet. Es wird hinzugefügt, daß die Angaben [des] russischen Generalstabs über „glänzende Siege“ absolut falsch si[nd]. Ferner wird gemeldet, daß die sogenannte Umgehungsbewegung der Ru[ssen] vom Norden her fehlgeschlagen ist; durch diese Bewegung sollte W[ar]schau für die Russen gerettet werden.

Man erwartet in den nächsten paar Tagen wichtige Entwicklungen a[uf] diesem Schauplatz! Aus militärischen Gründen wird aber noch nichts ü[ber] Einzelheiten gesagt.

Washington, 6. Febr. Eine Funkendepesche aus Wien an das öst[er]reichisch-ungarische Botschafteramt meldet:

„In der Bukowina herrschte nach dem Rückzug der russischen Streitkr[äfte] nach Kimpolung und Moldawa hin für kurze Zeit Ruhe, — es folgten a[ber] bald neue Angriffe der österreichisch-ungarischen Tuppen, welche trotz [der] schwierigsten Verhältnisse und des schlechten Wetters drei Dörfer erob[er]ten, nämlich Moldawa, Izwor und Breaza.

Die neuesten Auslassungen der Wiener Blätter zeigen, welch tiefen E[in]druck die jüngsten Flottenmaßnahmen Deutschlands auf Oesterreich-Ung[arn] machten. Alle Wiener Zeitungen betonen, daß diese Schritte gegen E[ng]land nicht allein zur Selbstverteidigung getan wurden, sondern auch [im] Interesse aller neutralen Staaten.

Berlin, 6. Febr. (Ueber Amsterdam und London.) Neue Beri[chte] über Breslau und Thorn schildern die Lage in Polen als höchst günst[ig]. Mackensens Armee dringt langsam weiter nach Warschau vor, trotz h[art]näckigen Widerstandes der Russen. Es wird aber hier kein Eilmarsch auf [die] polnische Hauptstadt erwartet. Die Russen haben ungewöhnlich starke St[el]lungen inne, welche ein sumpfiges Land flankiren, über welche ein deutsch[es] Vorrücken untunlich ist. Der Feldzug muß auch im Osten langsam fortschr[ei]ten — erklärt das deutsche Kriegsamt — und die Gewinne müsssen yardwe[ise], nicht meilenweise, gemacht werden.

Flieger zerstört Tiefboot?

Rotterdam (über London), 6. Febr. Es verlautet, ein britisch[er] Flieger habe am letzten Donnerstag ein deutsches Unterseebot im Hafen v[on] Zeebrügge zum Sinken gebracht, indem er aus nur 300 Fuß Höhe e[ine] Bombe auf das Boot schleuderte, das zur Zeit auf der Wasseroberfläche [ge]ruht habe.

Kaiser an östlicher Front.

Berlin, 6 Febr. (Direkte deutsche Funkenmeldung nach Sayvi[lle], Long Island.) Wie amtlich heute bekannt gegeben, ist Kaiser Wilhelm n[ach] der östlichen Kampffront, in Polen und Ostpreußen, abgegangen.

Die westlichen Kämpfe.

Paris, 7. Febr. Artilerieduelle finden beständig an Teilen der westlich[en] Front statt: aber man wagt es so nicht, irgendwelche, bei denselben errunge[nen] Vorteile zu beanspruchen. Die Wiederkehr sehr strengen Wetters hat [die] Landoperationen meistens lahmgelegt. Augenblicklich werden nur sehr w[e]nige frische Truppen an die Front gesandt. Die neue britische Arm[ee], deren Landung auf französischem Boden jetzt vor sich geht, wird nach Punk[ten] verteilt, wo die Leute sich „gründlich akklimatisiren“ können, ohne ein[em] feindlichen Feuer sich ausgesetzt zu finden. Aus diesem Grunde werden n[och] keine wesentlichen militärischen Operatonen in der allernächsten Zukunft [er]wartet.

Kleine Kriegsnachrichten

Unsere Pumponkel der „Verbündeten“.

New York, 7. Febr. Es verlautet hier, ein Syndikat amerikanischer Bankiers habe bereits seine Geneigtheit erklärt, auch eine **gemeinsame** Anleihe der „verbündeten“ kämpfenden Mächte (England, Frankreich und Rußland) zu übernehmen. Diese Mächte haben bereits in den Ver. Staaten einen Kredit angelegt, der hoch in die Millionen geht, wobei die Bedingung ist, daß die Erträgnisse des Verkaufs aller Schuldscheine für den Ankauf „amerikanischer Produkte“ verwendet werden müssen. Der gemeinsame Amerikapump des Dreiverbandes dürfte der nächste Schritt werden.

Wird Belgien wenig helfen!

New York, 6. Febr. Selbst Damenbadekleider sowie auch alte Opernmäntel werden jetzt von hier massenhaft zum Besten belgischer Flüchtlinge abgesandt, die nach Frankreich kommen; und Mrs. Richard Derby, früher Ethel Roosevelt, die soeben aus Paris hierher zurückgekehrt ist (ihr Gatte ist an der französischen Verwundetenpflege beteiligt) erzählt, daß man versucht, auch von diesen Gaben drüben Gebrauch zu machen, indem man sie umschneidert.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Christiania: Kristianiafjord, von New [York] nach Bergen.
Liverpool: Lusitania und Baltic von N[ew] York.

Abgegangen:

New York: Europa nach Neapel; Franco[nia] und New York nach Liverpool.

Mutmaßliches Wetter.

Gute Aussichten für die heutige patrio[ti]sche Kolifeum-Kundgebung!

Washington, D. C., 6. Febr. D[as] Bundeswetteramt stellt folgendes W[et]ter für den Staat Illinois am Son[n]tag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag.

Am Montag ebenfalls.

Das Gleiche gilt für den Staat I[n]diana, mit **steigender** Temper[a]tur. Niedermichigan soll Schneegest[ö]ber am Sonntag haben, und teilwe[ise] trüben Montag; Obermichigan te[il]weise trübe am Sonntag und Monta[g] und wahrscheinlich am Montag Schne[e]gestöber nahe dem Superiorsee; Wi[s]konsin zwei schöne Tage.

(Der Chicagoer Wetteronkel pr[o]phezeit:)

Am Sonntag klar, und am Mont[ag] meistens auch. Lebhafte Nordwe[st]winde, welche abnehmen.

Der Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand n[ach] der Aufzeichnung des Wetteramtes v[on] gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	31	7 Uhr Abends	[illegible]
4 Uhr Nachm.	31	8 Uhr Abends	[illegible]
5 Uhr Nachm.	30	9 Uhr Abends	[illegible]
6 Uhr Nachm.	29	2 Uhr Morgens	[illegible]

Zur Nachricht

Das Feuer im Kaiserhof blieb auf den Bodenraum beschränkt. Der einzige Schaden am Hotel wurde durch Wasser angerichtet, und der war nicht bedeutend. Wir sind jetzt wieder im vollen Betrieb und bieten unseren Gästen dieselbe freundliche und sorgsame Aufmerksamkeit, die den Kaiserhof berühmt gemacht hat.

Die informelle Eröffnung des

New Kaiserhof

Clark Street, near Jackson Boulevard
Chicago

— findet statt am —

Donnerstag, den 11. Februar 1915.

Carl C. Roessler
Max L. Teich

Denkt mit Schrecken daran.

Frau Ruth Meyer hat in ihrer dreimonatigen Ehe schwer gelitten.

Geprügelt.

Frau Margaret Daniels ohne jede Liebe für ihr Kind. — Ralph Drennan war allzu liebesbedürftig. — Zahlreiche Ehescheidungsgesuche gewährt.

Die drei Monate, welche Frau Ruth Meyer mit ihrem Manne, Rudolf Erwin Meyer, zusammenlebte, haben, ihrer gestern vor Richter Sullivan gemachten Aussage nach, genügt, um ihr Nervensystem völlig zu erschüttern und sie dem Zusammenbruch nahe zu bringen. Das Paar heiratete am 30. März vorigen Jahres und lebte bis zum 3. August zusammen. Während dieser Zeit soll Rudolf seine Frau wiederholt derartig mißhandelt haben, daß sie Zeit ihres Lebens mit Schrecken an das Eheleben zurückdenken wird. Auch soll er nicht für ihren Lebensunterhalt gesorgt haben, sodaß sie auf die Unterstützung ihrer Verwandten angewiesen war. Der Beklagte stellte anfangs die Beschuldigungen in Abrede, verteidigte sich dann aber nicht dagegen. Die Scheidung wurde bewilligt.

Frau Emma Gillen erzählte dem Richter Foell, bei dem sie um gerichtliche Trennung nachsuchte, daß ihr Gatte, Matthias, sie wiederholt in Gegenwart ihrer beiden neunjährigen Zwillingstöchter prügelte und mit gemeinen Schimpfworten belegte. Sie blieb bei ihm, so lange sie es nur irgend aushalten konnte, dann aber verließ sie ihn und mietete in dem Hause Nr.2951 W. Lake Str. eine Wohnung, wohin sie dann mit ihren Kindern übersiedelte. Aber auch dort fand sie keine Ruhe, denn ihr Mann folgte ihr, blieb einige Tage bei ihr und mißhandelte sie dann so schlimm wie zuvor. Auch soll er sie wiederholt mit dem Tode bedroht haben. Dem Verlangen der Klägerin wurde gewillfahrt.

Frau Emma Schmidt sagte vor Richter Pomeroy aus, daß ihr Gatte Albert T. Schmidt, ein Litograph, der früher ein großes Einkommen hatte, sich bald nach der 1908 erfolgten Verheiratung dem Trunke ergab und sein Geschäft völlig vernachlässigte. Er trieb es so schlimm, daß sie ihn schließlich verlassen mußte. Der Richter gewährte ihr die Scheidung und sprach ihr auch den der Ehe entsprossenen fünfjährigen Jungen zu.

Ohne jede Mutterliebe.

Vom Richter Sullivan wurde die Ehe zwischen William B. und Margaret Daniels gelöst, nachdem jener ihm erzählt hatte, daß seine Frau ihn im Januar 1911 verließ und seither nichts mehr von sich hören ließ. Der Ehe entsproß ein jetzt sieben Jahre altes Töchterlein, die Mutter hat sich aber nach Angabe des Klägers schon seit vier Jahren nicht mehr um dieses bekümmert, sodaß er sich genötigt sah, es bei seiner Schwester in Appleton, Wis., unterzubringen. Frau Daniels hat es während dieser Zeit niemals besucht, ja nicht einmal darnach gefragt, wo es geblieben sei.

So ziemlich alle Beschuldigungen, auf Grund welcher überhaupt die Scheidung gewährt werden kann, erhob Frau Bessie Barrett gegen ihren Gatten James, mit dem sie sich 1906 zu Mendota, Ill., in die Ehefesseln schmieden ließ. Sie erzählte dem Richter nämlich, daß er sich dem Trunke ergab, sie häufig mißhandelte, nicht für ihren Lebensunterhalt sorgte und ihr überdies auch noch die Treue brach. Angesichts dieses langen Sündenregisters wurde der Klägerin, welche bereits seit längerer Zeit als Maschinenschreiberin tätig ist, natürlich die Scheidung bewilligt.

Allzu liebesbedürftig.

Frau Bessie Mulford Drennan ersuchte Richter Foell, die ehelichen Bande zwischen ihr und ihrem Gatten, Ralph, zu lösen, da dieser allzu liebesbedürftig sei, und ihrem Wunsche wurde Folge geleistet. Der Hauptzeuge war der Bruder der Klägerin, Plenny Bliß Brown, ein in Diensten der Abwasserbehörde stehender Maschinist, welcher von einer Reise erzählte, die er zusammen mit seinem Schwager in Mexiko machte. Wohin sie kamen, überall verliebte sich Ralph sofort in irgend eine Schöne und schlich ihr nach. Bald war es eine Mexikanerin, bald eine Indianerin, die ihm begehrenswert erschien; das Ewig-Weibliche übte stets einen unwiderstehlichen Reiz auf ihn aus.

Frau Katherine Borgersen wurde von ihrem Gatten Ludwig, einem Polizisten, geschieden, weil er ihr angeblich mit einem Mädchen Namens Clara Fox die Treue brach. Er soll auch wiederholt gedroht haben, seine Frau zu erschießen.

Wegen angeblicher ehelicher Untreue wurden ferner Evelyn M. von Arnold F. Brendle, Annie von John Koubenec und Dominick von Jennie Vanbergen geschieden.

Frau Gabriele Schall und Frau Helen F. Russer beschuldigten ihre Gatten, Charles Schall beziehungsweise John Russer, sie oft geprügelt zu haben. Sie wurden von den schwer drückenden Ehefesseln befreit.

Auf Grund böswilligen Verlassens wurde die Scheidung u. A. in den folgenden Fällen gewährt: Elisabeth K. gegen Robert A. Hollcraft; Sylvania gegen Charles A. Jackson; Dorothea gegen Clarence McNiece; Kate gegen Ray Dunlap; Martha gegen Chas. Mohring; Wm. gegen Olive F. Baxter; Axel A. gegen Madeline C. Smith und Robert L. gegen Mildred R. Dobson.

War bereits beweibt.

Mary Toronton brachte gestern im Superiorgericht das Gesuch ein, ihre am 27. März 1914 mit Wm. Thornton geschlossene Ehe für ungiltig zu erklären. Am 15. April jenes Jahres, also noch nicht drei Wochen nach der Hochzeit, wurde ihr nämlich die trübe Kunde, daß ihr Mann bereits beweibt war, als er sie zum Traualtar führte. Wenige Tage darauf erfolgte seine Verhaftung und am 3. Juni wurde er vom Kriminalrichter in's Zuchthaus geschickt, wo er bis auf Weiteres zu bleiben hat.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden eingereicht: Olive gegen W. J. Schulz wegen angeblicher Trunksucht, Mißhandlung und Verlassens; Eleanor gegen J. Scott Newcom wegen angeblicher Mißhandlung; Walter E. gegen Florence J. Farnum wegen angeblichen Treubruchs, und Mary gegen Nicholas Decker sowie Flora E. gegen Harry R. Fox wegen Verlassens.

Räuber im Kraftwagen.

Frau Margaret Boland die Handtasche entrissen.

Drei Banditen, welche sich eines Kraftwagens bedienten, überfielen gestern Nachmittag auf offener Straße Frau Margaret Boland und entrissen ihr ihre Handtasche, einen Check und eine kleine Summe Geldes enthaltend. Die Dame befand sich vor dem Hause Nr. 6624 Süd Carpenter Straße, als plötzlich ein schwarzer Kraftwagen an den Randstein des Bürgersteiges fuhr und eine kurze Strecke vor ihr anhielt. Drei Kerle sprangen aus dem Wagen, liefen auf sie zu und entrissen ihr dann ihre Handtasche. Ehe Frau Boland sich von dem Schreck erholt hatte, waren die Gauner bereits wieder in das Schnauferl gelaufen und fuhren davon.

Unter dem Vorwande, ein Zimmer mieten zu wollen, stellten sich gestern Abend im Sprechzimmer von Dr. S. S. Silker, 3824 W. Washington Blvd. zwei junge Burschen ein, und beraubten ihn, als er ihnen den Raum zeigte, um seine Diamantvorstecknadel, die einen Wert von $150 hat, und seine Uhr und Kette im Werte von $14. Die Banditen, die mit Revolvern bewaffnet waren, entkamen unbehelligt.

An der Polk Straße und Ogden Ave., wurde gestern Abend Julius Leader, 806 Irving Ave., von zwei bewaffneten Strauchrittern überfallen und um seine aus $16.50 bestehende Baarschaft erleichtert.

Als Milton Kracker, 2215 Campbell Ave., sich gestern Abend auf dem Heimwege befand, wurde er an der Winchester Ave., zwischen der Monroe und Adams Straße von zwei Raubgesellen angehalten, und einer Leibesvisitation unterzogen. Die Gutedel erbeuteten $2, mit denen sie sich aus dem Staube machten.

In den Eisschrank gesperrt.

Ein „kaltes" Abenteuer hatte gestern Abend der Fleischer David Latimer in seinem Laden Nr. 5007 Süd California Ave. zu bestehen. Zwei Banditen betraten das Geschäft und hielten dem Besitzer Pistolen unter die Nase. Sie zwangen ihn, sich in den Eisschrank zu begeben, worauf sie die Kasse um $4.50 plünderten. Eine Kundin, die kurze Zeit nach dem Vorfall eintrat, befreite den Schlächter aus seiner Gefangenschaft. Die Spitzbuben waren inzwischen über alle Berge. Latimer benachrichtigte dann die Polizei von dem Geschehenen.

Vier jugendliche Banditen statteten gestern Abend dem Ellenwaarengeschäft der Firma Huwnich Bros., Nr. 1507 S. California Avenue einen Besuch ab und zwangen die Besitzer, die sich zur Zeit allein in dem Laden befanden, ihnen die in der Kasse befindliche Barschaft, $25, und ihre goldene Uhren zu geben. Mit einer Warnung sich ruhig zu verhalten, drückten sich die Burschen und entkamen.

Der Checkfälschung bezichtigt.

John W. De Lisle unter schwerem Verdacht verhaftet.

Auf zwei Haftbefehle hin, die Theodor Osborn, der Schatzmeister der Union Insurance Company, Nr. 175 West Jackson Boulevard, erwirkt hatte, wurde John W. De Lisle, Nr. 1522 Norwood Avenue, ein in Diensten der Versicherungsgesellschaft stehender Buchhalter, festgenommen und der Checkfälschung bezichtigt. De Lisle soll nach Angabe Osborns einen auf $184 lautenden Check auf die Versicherungsgesellschaft ausgestellt und ihn mit der Unterschrift F. H. Osborn & Co. Versicherungsmakler, unterzeichnet haben. Die beiden Firmen sind identisch. Da De Lisle plötzlich erkrankte, wurde ein anderer Buchhalter angestellt, der die Fälschung ermittelte und meldete. Eine weitere Bücherrevision wird jetzt vorgenommen, um festzustellen, ob sich noch weitere gleiche Fälle gegen De Lisle ermitteln lassen werden. Die Polizei gibt an, daß De Lisle sich das Geld verschaffte, um den Ansprüchen, die seine verwöhnte Frau an ihn stellte, gerecht zu werden. Die Bürgerschaft wurde auf je $3000 festgesetzt.

Verdient Mitleid.

In der Wache an der Desplaines Straße stellte sich gestern die 50jährige Frau Katherine Reinberger, eine Deutsche, ein, und bat den diensttuenden Sergeanten mit Tränen in den Augen, sich ihrer doch anzunehmen, da sie weder ein Obdach, noch Freunde habe und ihr körperlicher Zustand es ihr nicht gestatte, sich ihr Brot selbst zu verdienen. Die bedauernswerte Frau, die ihrer Angabe nach seit einer Woche nichts Warmes gegessen hatte, wurde der Matrone übergeben, die aus der nächsten Speisewirtschaft eine kräftige Mahlzeit holen ließ, die die Unglückliche mit wahrem Heißhunger verzehrte. Die Polizei leitete sogleich Schritte ein, daß Frau Reinberger im Oak Forest Armenhaus aufgenommen wird.

RIALTO

Gewinnt

Aus über 200,000 uns vorgeschlagenen Namen haben wir als den Gewinner in unserem neulichen Wettbewerb um einen neuen Namen für unser Bier „Rialto" ausgewählt.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um allen denen, die sich daran beteiligten, unseren Dank auszusprechen für das Interesse, das sie in dieser Angelegenheit betätigten. Von jetzt an wird der Name von Amerikas feinstem, dunklem Bier

RIALTO

sein. Der Preis von $250.00 wird jetzt an den oder die Gewinner, die den gewählten Namen einsandten, ausgezahlt werden.

Hochachtungsvoll,

Independent Brewing Association

Tel. Lincoln 4302 821 Blackhawk Str., Chicago

Lokalbericht.

[U]nabhängigkeitsliga.

[So]ll heute Nachmittag im Kolifeum gegründet werden.

Massenversammlung.

[Her]vorragende Redner von nationalen [R]uf werden Ansprachen halten. — [Re]ge Beteiligung erwartet. — Auf[r]uf an Vereine.

[A]uf den heutigen Nachmittag 2 Uhr [ist] eine Massen-Versammlung al[ler] amerikanischen Bürger nach dem [Ko]liseum einberufen worden, an der [ha]uptsächlich alle Bürger deutscher Ab[sta]mmung teilnehmen sollten. Es soll [in] dieser Versammlung eine große, sich [übe]r das ganze Land erstreckende [„A]merikanische Unabhängigkeitsliga" [geg]ründet werden, und als ihre Plat[tfor]m werden zweifellos die Beschlüsse [ang]enommen werden, die von der Kon[fere]nz hervorragender Vertreter des [Deu]tschamerikanertums angenommen [wu]rden, die der Kongreßabgeordnete [Ba]rtholdt nach Washington einberufen [hat]te.

Den Vorsitz in der Versammlung [wir]d Pastor Jenkin Lloyd Jones füh[ren], hervorragende Redner von natio[nal]em Ruf werden Ansprachen halten. Der Eintritt ist frei.

* * *

[An] die Turnvereine Chicagos:

Die Vereine des Illinois Turnbe[zirk]s sind hiermit dringend ersucht, [voll]zählig an der am Sonntag, dem 7. [Feb]ruar, im Koliseum stattfindenden [Ma]ssenversammlung teilzunehmen. Die [Ver]sammlung wird eine für das [Am]erikanertum deutscher Abstammung [den]kwürdige werden, indem die am [..] Jan. in Washington gegründete [Un]abhängigkeitsliga und die dort ge[faß]ten Beschlüsse ratifizirt werden sol[len].

Der Turnerbund war bei diesem [den]kwürdigen Ereigniß durch den [Bu]ndessprecher, Turner Theodor [St]empfel, vertreten. Die Vereine wer[den] gut tun, sich in ihren Hallen zu [ver]sammeln und mit Fahne auszu[ma]rschiren. Um 1 Uhr Nachmittags [ver]sammeln sich die Turner an 12. Str. [und] Wabash Ave. Unter allen Umstän[den] sollten die Turner vollzählig er[sch]einen.

Illinois Turnbezirk.

Jakob Willig,
Sprecher.

Leold Grand,
Schriftführer.

* * *

[An] die Mitglieder des Deutschungar[...]ländischen Nationalitäten Kran[...]ken-Unterstützungsvereins, Sek[...]tion Nr. 12:

[A]m Sonntag, dem 7. Februar, [Na]chmittags 2 Uhr, findet im Koli[seu]m, 16. Straße und Wabash Ave., [ein]e Massenversammlung statt, um [geg]en die Ausfuhr von Kriegsmate[ria]l aus den Vereinigten Staaten zu [pro]testiren und dafür einzutreten, daß [die] Vereinigten Staaten in Wirklich[keit] neutral bleiben. Alle Mitglieder [sin]d daher aufgefordert, dieser Ver[sa]mmlung vollzählig beizuwohnen. [Wi]r versammeln uns punkt 1 Uhr [Mi]ttags beim Eingange, 16. Straße [und] Wabash Ave.

Stefan Heß, Präsident.

* * *

Die Mitglieder des Vereins Saxo[nia] sind aufgefordert, der Massenver[sa]mmlung am Sonntag, dem 7. Febr., [Na]chmittags 2 Uhr, im Koliseum bei[zu]wohnen. Das Erscheinen jedes Deut[sche]n bei dieser Versammlung ist eine [dri]ngende Notwendigkeit.

H. R. Gentsch. Präsident.

Außerdem sind die Mitglieder der nachgenannten Vereine von ihren Präsidenten dringend aufgefordert, vollzählig an der Versammlung teilzunehmen.

Chicago Schützenverein. Die Mitglieder versammeln sich pünktlich um 12 Uhr Mittags im Restaurant von Kuntz & Remmler, 424 S. Wabash Ave., und marschiren von dort nach dem Koliseum.

Deutscher Wirtsverein Town of Lake.

Plattdeutsche Gilde Nord Chicago Nr. 9.

Chicago Turngemeinde.

Zentralverband deutscher Militärvereine. Die Mitglieder versammeln sich um 1¾ Uhr vor der Halle.

Vereinigte Oesterreichisch-Ungarische Vereine.

Deutscher Landwehrverein.

Deutscher Orden Harugari.

Bayrisch-Amerikanischer Verein von Cook County.

Schwabenverein.

Ver. Männerchöre.

Germania Loge Nr. 2, Knights of Cosmos. Mitglieder versammeln sich um 1 Uhr Nachmittags am Haupteingang des Koliseums.

1. Eisenburger deutsch-ungarischer K. U. Verein.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago.

Deutschamer. demokratischer Klub der 27. Ward. Die Mitglieder versammeln sich um 12½ Uhr Nachmittags in der Exzelsior Parkhalle.

Erwarb das Eiserne Kreuz.

Dann starb Dr. David Wolff den Heldentod.

Den Heldentod für das Vaterland gestorben ist Dr. David Wolff, Stabsarzt mit Majorsrang im deutschen Heere und Bruder von E. J. Wolff, 4045 N. Oakley Ave. Dr. Wolff war im Oktober durch Verleihung des eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden; bald darauf tötetet ihn bei dem Bombardement der belgischen Küste durch englische Kreuzer ein Schrapnellsplitter. Sein Bruder hat soeben die Abschrift eines Briefes erhalten, den Dr. Wolff an seine Gattin in Hamburg geschrieben, und in welchem er schildert, wie er sich das Ehrenzeichen von Eisen verdient hat.

„Bei dem Gefecht von Nieuwenrode in Flandern," schreibt Dr. Wolff, „richtete ich in einem Hause einen Notverbandplatz ein. Später begab ich mich mit zwei Bahrträgern hinaus, was zwar nicht meine Pflicht war, doch hatte ich früher beobachtet, daß viele Verwundete von ihren Kameraden, die man an der Front brauchte, hereingebracht wurden. Auf der Landstraße gerieten wir sofort unter Feuer, schritten aber im Graben vorwärts. Dann, als die Geschosse immer dichter bei uns einschlugen, warfen wir uns nieder, und ich kroch zum Hause zurück, da ich fürchtete, daß Verwundete dort meiner harren möchten. Nachdem ich im Hause eine Weile vergebens gewartet, begab ich mich allein zu der Stelle zurück, wo ich meine Leute verlassen hatte, sie waren aber nicht mehr dort. Vorsichtig drang ich bis zur Feuerlinie des rechten Flügels vor, fand Verwundete und endlich in einem vor dem Infanteriefeuer geschützten Hofe meine Leute, die mit Verwundeten beschäftigt waren. Dann ging ich vorsichtig in das Dorf zurück."

Leset die „Abendpost"

Die englische Bühne.

La Salle Opera House. — „Rolling Stones," das Schauspiel von Selwyn, welches in letzter Woche auf den Spielplan kam, wird allabendlich wiederholt.

Ilinois. — „Sari," auf deutsch „Der Zigeunerprimas", das ungarischen Komponisten Emmerich Kalman melodienreiche Operette, wird nur noch drei Wochen gegeben. An Lincolns und Washingtons Geburtstag finden besondere Nachmittagsvorstellungen statt.

Princeß. — „Our Children," eine amerikanische Bearbeitung von „Mein Leopold" wird hier mit Henry Kolker schon in der sechsten Woche gespielt. Am Freitag findet Extramatinee statt.

Cort. — „The New Henrietta" bleibt auf dem Spielplan.

Garrick. — „The Passing Show of 1914" zieht nach wie vor volle Häuser.

Cohans Grand Opera House. — Hier wird „On Trial," ein nach den Grundsätzen der Lichtspiele aufgebautes Drama, weitergespielt.

Victoria. — William A. Bradys „Bought and Paid For" steht hier auf dem Spielplan. An Lincolns Geburtstag, Freitag, findet besondere Matinee statt.

Imperial. — Hier wird „The Lure" aufgeführt; Matinee am Freitag.

Kolumbia. — B. F. Forresters „American Beauties" treten hier auf.

Verdorben, gestorben.

Der 54jährige James Levy, dessen Wohnung der Polizei nicht bekannt ist, wurde von einem Polizisten der Wache an der Desplaines Str. in bewußtlosem Zustande auf dem Pflaster liegend aufgefunden, und nach dem Countyhospital überführt. Die Aerzte erkannten dort, daß der Mann, der seit Jahren dem Kokaingenuß ergeben war, unter einer schweren narkotischen Vergiftung litt. Trotzdem sogleich alle Mittel der ärztlichen Kunst angewandt wurden, gelang es nicht mehr, ihn am Leben zu erhalten.

Teint verdorben durch Pimples

Juckten und brannten schlimm. Hatte auch Mitesser. Gebrauchte Cuticura-Seife und -Salbe. In zwei Wochen vollständig wohl.

724 E. N. Ave., Olney, Ill. — „Als mein Leiden zuerst begann, traten kleine Pimples auf meinem Gesicht auf. Sie juckten und brannten so schlimm, daß ich sie kratzen mußte und das machte sie noch schlimmer. Ungefähr eine Woche später war mein Gesicht so sehr mit Pimples u. Mitessern bedeckt, daß ich mich schämte. Mein Teint war verdorben. Die Pimples bluteten und eiterten zuweilen.

„Ich kaufte eine Schachtel Cream für den Teint und gebrauchte ihn, aber ohne Wirkung. Ferner kaufte ich ——— und Teint-Cream mit gleichen Mißerfolg. Eines Tages hörte ich dann von Cuticura-Seife und -Salbe. Ich kaufte mir ein Stück Cuticura-Seife und eine Schachtel Cuticura-Salbe, wusch mein Gesicht mit der Seife und trug dann die Salbe auf, und in zwei Wochen war ich vollständig wohl." (gez.) Chas. E. McGinn, am 5. Mai 1914.

Proben postfrei versandt.

In der Haut- und Haarpflege des Kindes ist Cuticura-Seife das Lieblingsmittel der Mutter. Nicht nur ist sie ohnegleichen in Reinheit und erfrischendem Geruch, sondern ihre milden Heilwirkungen genügen meistens, um kleinere Hautübel, Röte, Rauhheit und Hitzpickeln zu vertreiben, zarte Haut zu stärken, und die Gesundheit von Haut und Haar zu fördern. Cuticura-Seife und Cuticura Ointment sind überall in der Welt zu haben. Reichliche Probe von beiden mit 32-seitigem Hautbuch wird postfrei versandt. Schreibt Postkarte an „Cuticura, Dept. T. Boston."

Die Rache des Verschmähten.

Frau Helen Fisel von ihrem Anbeter Vincent Loretto erschossen.

Der Mörder entkommen.

Ein auf eine Freundin der Frau abgegebener Schuß glücklicherweise fehlgegangen. — Frau Fisel von vier Kugeln getroffen.

In der Herberge Nr. 1137 W. Washington Blvd., wo sie seit einem Jahre wohnhaft war, wurde gestern Abend die 35jährige Frau Helen Fisel von ihrem Anbeter Vincent Loretto niedergeschossen, und durch vier Kugeln fast augenblicklich getötet.

Die Ermordete, die vor ihrer Verheiratung Helen Weiß hieß, schloß vor zwei Jahren mit dem Glasmaler Geo. Fisel den Ehebund, nachdem sie Loretto, der ihr wiederholt Heiratsanträge gemacht hatte, abgewiesen hatte. Die Ehe war jedoch keine glückliche, sodaß die Frau vor etwa einem Jahre die Scheidung erlangte, und ihr Gatte nach Monsvell, Alab., verzog, wo er noch heute lebt.

Die Frau mietete dann zusammen mit einer Freundin, Frl. Maud Bishop, im Hause Nr. 1137 W. Washington Blvd. mehrere Zimmer, wo sie unbehelligt lebte, bis Loretto vor einigen Wochen von der Scheidung erfuhr, ihren Aufenthaltsort aufspürte, und in derselben Herberge ein Zimmer mietete. Seit der Zeit war es mit der Ruhe der Frau vorbei. Der heißblütige Bursche verfolgte sie auf Schritt und Tritt, und machte ihr auch verschiedene Male den Vorschlag, mit ihm zusammen zu leben, wurde jedoch stets energisch zurückgewiesen.

Die Bluttat.

Gestern Abend stellte er sich wieder in den Wohnräumen der Frau ein, und traf Frl. Bishop, die am Heerd mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt war. Er fragte nach Frau Fisel und wurde von dem Mädchen nach dem nächsten Raum verwiesen, wo die Gesuchte den Tisch deckte. Kaum hatte Loretto das Zimmer betreten, als Frl. Bishop durch erregte Stimmen aufmerksam gemacht wurde, und den Burschen sagen hörte: „Du mußt zu mir zurückkehren". Sie begab sich sogleich in das andere Zimmer, um nach der Ursache der Erregung zu sehen, und bemerkte, wie Loretto den Lauf eines Revolvers auf Frau Fisel gerichtet hielt. Ohne Bedenken stürzte sie sich sogleich auf den rabiaten Liebhaber und versuchte ihm die Waffe aus der Hand zu schlagen, doch wurde der Bursche durch ihr Dazwischentreten derart in Erregung versetzt, daß er den Lauf seiner Waffe auf sie in Anschlag brachte, und einen Schuß auf sie abgab., der glücklicher Weise fehlging.

Nun war es mit der Besinnung des vor Aufregung fast Wahnsinnigen vorbei. Als er Frl. Bishop, die vor Schreck in die Knie sank, zu Boden fallen sah, gab er mehrere Schüsse auf Frau Fisel ab, die von vier Kugeln getroffen zusammenbrach. Ein gellendes Lachen ausstoßend stürzte der Mordbube dann auf die Straße und eilte den Washington Blvd. in westlicher Richtung davon. Frau Fisel starb gleich darauf in den Armen ihrer Freundin. Die Polizei sandte sogleich ein ganzes Heer von Polizisten aus, um auf den Mörder zu fahnden, doch konnten sie seiner bisher nicht habhaft werden.

— Zu spät. — „Sie müßten doch froh sein, daß Sie diese Xanthippe endlich los sind!" — „Ja, das hab' ich mir auch gesagt; aber jetzt merk' ich erst, daß sie der Grund zu meinem schönen Durst gewesen ist!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Germania Theater. — Repertoire.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „On Trial."
Garrick. — „The Passing Show of 1914."
Blackstone. — „Pygmalion".
Powers'. — „The Dummy".
Cort. — „The New Henrietta."
La Salle. — „Rolling Stones".
Illinois. — „Sari."
Princeß. — „Our Children."
Victoria. — „Bringing up Father".
Imperial. — „Little Lost Sister".
Crown. — „In Old Kentucky."
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurzngsepp, 715 North Avenue. — Oberbayerische Singspieltruppe.

Sperre gehoben.

Zwischenstaatlicher Viehversandt wird wieder aufgenommen.

Den Leitern der Chicagoer Viehhöfe ging gestern aus Washington die Nachricht zu, daß der zwischenstaatliche Viehversandt, der vor ungefähr zwei Wochen untersagt wurde, wieder aufgenommen werden darf. Es sollte aber kein Vieh länger als 48 Stunden in den Höfen bleiben. Die Viehhöfe in Indianapolis, Louisville, Cincinnati, Columbus, Pittsburg, Jersey City, Baltimore und Buffalo sind geschlossen worden.

Da vorher die falsche Nachricht hier eingetroffen war, daß auch Chicago den zwischenstaatlichen Versandt noch nicht wieder aufnehmen dürfe, rief die spätere Mitteilung große Freude hervor. Der nördliche Teil der Höfe, der inzwischen desinfizirt wurde, wird morgen sofort wieder für den Betrieb freigegeben werden, und dann wird man auch den südlichen gründlich reinigen.

Kuno Meyer bei den Irländern.

Professor Dr. Kuno Meyer von der Berliner Universität, der als der hervorragendste Kenner der gälischen Sprache gilt, und zur Zeit an der Staatsuniversität Illinois Vorlesungen hält, erfreute gestern die Mitglieder des Irish Fellowships Klubs im Hotel La Salle mit einem Vortrage, in welchem er auf die außerordentliche Bedeutung der altirischen Literatur hinwies.

Sechstägiges Wettmarschieren.

Der bekannte Dauergänger Henry Schmehl, 619 S. 5. Ave., fordert Alle, die hervorragendes im Marschiren leisten, auf, sich in der ersten Woche des Mai in einer sechstägigen Wanderung mit ihm zu messen. Diese soll im Koliseum oder in der Waffenhalle des 1. Regiments stattfinden. Als erster Preis ist die Summe von $1500 ausgesetzt. Die Hälfte der Reineinnahme soll an das deutsche Rote Kreuz abgeführt werden.

Böse Erkältung? Euer Kopf verstopft?

„Pape's Cold Compound" bringt schnelle Linderung — Enthält kein Chinin.

Man nehme „Pape's Cold Compound" alle zwei Stunden ein, bis drei Dosen eingenommen worden sind, dann schwindet alles Grippe-Elend und Eure Erkältung ist beseitigt. Es öffnet schnell Eure verstopften Nasenlöcher und die Luftwege des Kopfes, beseitigt üblen Auslauf oder das Laufen der Nase, lindert Kopfweh, Dumpfheit, Fieber, wunden Hals, Niesen, Wundheit und Steifheit.

Bleibt nicht verstopft! Hört auf, zu schneuzen und zu würgen. Helft Eurem pochenden Schädel — nichts sonst in der Welt gibt so schnell Linderung, als „Pape's Cold Compound", das nur 25 Cents in irgend einer Apotheke kostet. Es wirkt ohne Beihilfe, schmeckt gut und verursacht keine Beschwerden. Nehmt nichts anderes an.

UMI

Gestrige Vereinsfeste.

Das jährliche Maskenfest der Chicago Turngemeinde.

Bayrischer Bauernball.

Buntes Karnevaltreiben in der Nordseite Turnhalle und der Mozarthalle. — Auch die Gilde Lake View und der Hamburger Klub blieben nicht zurück.

Vor einer Reihe von Jahren wurden die großen karnevalistischen Veranstaltungen der Chicago Turngemeinde „Maskenbällche" genannt, dann gab man ihnen den Namen „Preismaskenbälle". Es wurde darauf bestimmt, diesmal nur einen einfachen Maskenball zu geben, und da infolgedessen Preise nicht angeschafft werden brauchten, so konnte der Ausschmückung der Festräumlichkeiten umso größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, und es war auch weniger nötig, die daraus entstehenden Kosten in Betracht zu ziehen. Der Besucher wurde, von der Straße kommend, gleich beim Eintritt in die Vorhalle aufs angenehmste überrascht, denn auch der nach den oberen Räumen führende doppelte Treppenaufgang war prächtig geschmückt mit Palmen und Zypressen u. s. w., die miteinander verbunden waren durch Bänder in den karnevalistischen Farben, Blumen und Rebengewinden. Der Eingang zur Vorhalle des großen Saales war mit geschmackvoll zusammengestelltem Flaggenschmuck, wozu ausschließlich amerikanischen Fahnen verwendet worden waren, versehen. Schritt man dann weiter und betrat den eigentlichen Festsaal, in dem die Hände von Künstlern gewaltet hatten, dann glaubte man sich unwillkürlich in einen Feengarten versetzt, oder in einen zum Schlosse eines spanischen Granden gehörenden Blumengarten. Mit fast verschwenderischer Pracht war alles ausgestattet worden. Blumengewinde, kostbare tropische Gewächse und Gräser, Palmen usw. boten künstlich geordnet dem Auge ein entzückendes Bild, und auch an einem Springbrunnen und mit den kostbarsten Blumen gefüllten großen Vasen fehlte es nicht.

Außer dem eigentlichen Ballsaal waren auch die anderen in demselben Stockwerk befindlichen Räume in einer der Festlichkeit entsprechenden Weise hergerichtet worden, besonders der Sitzungssaal, in dem es während des ganzen Avends flotte Kabaretdarbietungen gab.

Die Karnevalsvergnügungen der Chicago Turngemeinde haben sich von jeher außerordentlicher Beliebtheit erfreut, und wenn auch im Laufe der Jahre immer mehr Vereine sich während der Faschingszeit auf dieses Gebiet begeben haben, so haben die der Turngemeinde doch nichts an ihrem Ruf eingebüßt. Auch gestern fand sich das Gefolge des lustigen Prinzen und seiner Gemahlin wiederum in höchst stattlicher Zahl ein, und so etwa um 10 Uhr begann das fröhliche Leben und Treiben recht lebhaft zu werden, und mit vollen Zügen genossen die Narren und Närrinnen die Freuden des Mummenschanzes bis zur um Mitternacht erfolgten Demaskirung.

Der tatsächlich vornehmen und dabei doch glänzend zu nennenden Ausschmückung der Räume entsprachen auch im Großen und Ganzen vollkommen die Kostüme, welche das lustige Narrenvölkchen angelegt hatte; es würde aber keine leichte Aufgabe sein, einige von ihnen als besonders prächtig hervorzuheben, schäbiges war überhaupt nicht zu sehen. Von den Gruppen, die großenteils von aktiven Turnern gestellt wurden, mögen die folgenden erwähnt werden: Türkinnen, Holländer, Auswanderer und Clowns. Dem Tanzen und den vielen vom Narrenvölkchen getriebenen, dabei den guten Ton nie verletzenden Scherzen, durften vor der Demaskirung im Saal nur solche Gäste zuschauen, die selbst maskirt erschienen waren, alle andern hatten auf der Galerie Platz genommen, und ergötzten sich dort nicht minder an dem munteren Mummenschanz. Reichlich Gelegenheit wurde auch allen Damen geboten, die es vorzogen, im Kreise Gleichgesinnter, entweder im Weinzimmer oder in irgendeinem anderen Eckchen die mit perlendem Rebensaft gefüllten Gläser recht häufig erklingen zu lassen.

Es fehlte an nichts, um allen Gästen den Aufenthalt recht angenehm zu machen, und dafür gebührt unbegrenzte Anerkennung den Herren, welche den nachstehenden, das Gesammtkomite bildenden Unterausschüssen angehörten: Hauptausschuß: Chas. W. Keefer, Vorsitzer; Gus. A. Berkes, Jos. F. Buschbaum, Joseph Pfeil, L. O. Greiner; Saalausschuß: Otto M. Hagen, Vorsitzer; Ernest Diete, Fritz Fichtner, Max Leichsenring, Chas. Eichin, Albert G. Greiner, H. C. W. Preß, J. C. Hergenhahn; Empfangsausschuß: Ernst G. Kußwurm, Vorsitzer, Geo. Alles, Rud. F. Apel, Hugo Beyer, Emil Degenhardt, E. Freudentahl, Dr. Louis H. Friedrich, Adolph Georg sr., Frank Glembow, Geo. C. Glenz, Christ. Glenz, Julius Greiner, August Groß, Walter Heckelmann, Wm. Hettich, Hugo B. Hempe, Fred Heß, Henry Howe, Fred Klain, Paul Kraemer, Oswald E. Muench, Louis Niesen, Frank Rosner, Julius Straß, Albert Teuscher, Hans Ulrich, John Weber, Paul Zimmermann.

Chicago Bayernverein.

Unter Führung des Chicago Bayernvereins stürmten gestern Abend die bayerischen Buabn und Diandln der verschiedensten Altersstufen die Mozarthalle. In friedlicher Absicht, denn es galt, den großen Bauernball zu feiern, und da mußte doch Jeder, der es irgend ermöglichen konnte, dabei sein. Und sie waren dabei, Vertreter der Sektionen des Bayrisch-Amerikanischen Vereins, des Vereins der Oesterreicher und Bayern, des Chicago Bayern Frauenvereins, des Oesterreicher und Bayern Frauenvereins und der Schuhplattlerverein „D' Wildschütz'n" und „Edelweiß", sowie natürlich die Mitgliederschaft der Festveranstalter in voller Stärke. Nachdem man schon tüchtig getanzt hatte, lenkte der große Einzug der Bauerngemeinde unter Führung des Bürgermeisters (Herr Peter Jachner), des Gemeindedieners (Herr John Schallrer), des Pfarrers (Herr Max Rager) und des Schullehrers (Herr Max Nigl) Aller Augen auf sich.

Das bunte Bild mit seinen schmucken und zum Teil komischen Trachten der Männlein und Weiblein war lieblich anzusehen und weckte rauschenden Beifall. Später kam noch ein glanzvoller Einzug anderer Art, der des Prinzen Karneval (Herr Henry Schuh „zu Pferde") und ein von Herrn Schuh verfaßtes Festspiel, bei welchem Frl. Fanny Schmaus den Harlekin darstellte. Kurz, es war ein großartiges Vergnügen, mit Heiraten, Scheidungen, Verhaftungen und sonstigem Ulk. Wer erholungsbedürftig war, zog sich zeitweilig in die „Sennhütt'n" zurück, wo es bei geistiger und körperlicher Stärkung auch kreuzfidel herging. Der Abend muß als ein großartiger Erfolg bezeichnet werden, die Herren George Haag, August Barth, Louis Brunner, Karl Ritt, John Prestel, August Hager und Math. Schuster haben ihn mit Geschick vorbereitet und geleitet.

Badischer Unterstützungsverein Südseite.

Sehr vergnügt ging es in der Walhallahalle zu, wo die allzeit fidelen Mitglieder des Badischen Unterstützungsvereins der Südseite und viele süddeutsche Freunde sich in allerlei bunte, phantastische Kostüme gesteckt hatten. Karneval war Trumpf, und die Aussicht auf ein schönes Vergnügen und ebenso schöne Preise für gute Masken hatte eine so große Menge angelockt, daß der Saal dicht gefüllt war. So kam ein Jeder auf seine Rechnung, und das Schönste und Beste von Allem war, daß der vierte Teil des Festüberschusses für notleidende, vom Krieg betroffene Landsleute bestimmt wurde. Am Festausschuß waren die Herren Karl Stolz, Präsident; Ph. Englert, Fritz Hornung, Anton Eble, Richard Ripp, Jos. Thoma, Wilhelm Gerdes und Julius Walz erfolgreich tätig.

Plattdeutsche Gilde Lake View.

In der Sozialen Turnhalle hielt die Plattdeutsche Gilde Lake View ihren 26. Preismaskenball ab. Da die Gilde eine der größten im Gildenbunde ist, so war der Saal natürlich „ausverkauft", doch um so größer war das Vergnügen. Man belustigte sich bei Tanz und Karnevalsscherzen aller Art auf das Allerbeste bis zum frühen Morgen. Die zur Verteilung gelanten schönen Preise fanden nicht minder Anerkennung wie die sorgfältigen Vorkehrungen, welche die Herren Dr. H. Webber, Bernh. Meyer, Wilh. Sodemann, Arnold Schwerdtmann, Wilh. Krüger und Theo. Vosgerau getroffen hatten. Den Ueberschuß des Festes wird die Gilde edelmütig dem Roten Kreuz zuweisen.

Hamburger Klub.

Der Hamburger Klub hat heuer von der Veranstaltung eines Maskenballs abgesehen, dafür aber einen „Landstreicherball" abgehalten, und diese Idee ist denn auch, wie jeder Besucher der Wicker Parkhalle bezeugen kann, in unvergleichlich schöner Weise zur Ausführung gelangt. Schon früh fanden sich die Teilnehmer an dem Feste, welches gestern Abend abgehalten wurde und sich bis in den frühen Morgen verlängerte, ein, von Stunde zu Stunde mehrte sich die Schaar der Gäste, und der große Saal der Wicker Parkhalle war fast zu klein, um allen Tanzlustigen Raum zu gewähren. Man sah ganz originelle Trachten, und der Festausschuß belohnte den hierbei gezeigten Eifer mit originellen Preisen. Diese bestanden nämlich in drei Spanferkeln und einer großen Bretzel. Wie üblich gab es auch ein vortreffliches Essen, kein Mißton störte das schöne Fest, für das der ständige Ausschuß die Anordnungen in bekannter mustergiltiger Weise getroffen hatte.

Nordwest Pfälzer Damen.

Einen überzeugenden Beweis für das Blühen und Gedeihen des Nordwest Pfälzer Damenvereins, sowie für die unter den Mitgliedern und Freunden herrschende Harmonie legte der gestrige 12. Jahresball des Vereins in Counts Halle ab. Wohl Niemand, der zu den Kresen der liebenswürdigen Pfälzerinnen gehört und sich in ihnen wohlfühlt, hatte sich ausgeschlossen. Alle waren da und erfüllten den Saal mit frischer Lebensfreude. Getanzt und geplaudert wurde nach Herzenslust, und bei passender Gelegenheit hielt auch die Präsidentin, Frau Anna Schaar, eine Ansprache über die so erfreulichen Umstände, in denen der Verein lebt. Die in jeder Hinsicht tadellosen Vorkehrungen hatten außer Frau Schaar die Damen Barbara Hansel, Vorsitzende; Christine Reichwein, Schatzmeisterin; Lina Hutter, Louise Derbach, Kathie Buehler, Mathilde Lang, Bertha Frankenberger, Lina Langguth, Wilhelmine Grunder, Anna Lausmann, Friederike Brechner und Anna Baumgartner getroffen.

Turnverein La Salle.

In seiner an Larrabee Str. und Garfield Avenue gelegenen Halle gab gestern Abend der Turnverein La Salle seinen diesjährigen Maskenball. Die Freunde karnevalistischer Vergnügungen, diejenigen sowohl, die maskirt erschienen, wie auch die anderen, welche sich nur als Zuschauer eingefunden hatten, machten auch gestern keine Ausnahme von der Regel, sondern sie trafen erst zu ziemlich vorgerückter Stunde im Festsaal ein. Dann aber füllte sich die geräumige Halle recht schnell, und alle Ankömmlinge stürzten sich ohne viel Umstände in den Strudel der Faschingsfreuden. Hübsche Blumenmädchen und Königinnen der Nacht, Krankenwärterinnen und in kostbare Gewänder gekleidete Damen drehten sich bald mit Jockeys, Offizieren, Mexikanern, Stromers u. s. w. im munteren Kreise. Unter den Gruppen erregte hauptsächlich die von aktiven Turnern gebildete deutsche Dorfmusikkapelle berechtigtes Aufsehen. Es herrschte allgemein die fröhlichste Stimmung, die auch von Anbeginn bis zum Schluß der Festlichkeit durch nichts getrübt wurde. Sehr verdient um die höchst geschickt getroffene Vorkehrung hatten sich die folgenden Herren gemacht: Eduard Freund, Erster Sprecher; und die Turner A. Hoeft, J. Hachenberger, Wm. Weber, Jos. Frank, Wm. Fischer, C. Heckl, Carl Idmon, C. Griebel.

Hotel Bismarck.
Sonntag Mittag Table d'Hote
Mowschine Künstlerkonzerte

Nach berühmten Mustern.

Schankwirt und Gäste in den Eisschrank gesperrt und beraubt.

In Terence Tymans Schankwirtschaft, Nr. 2458 Harrison Straße, sprachen gestern Abend drei Raubgesellen vor, die den Herbergsvater und fünf Gäste ausplünderten und in den Eisschrank spetrten, den Kassenapparat ausräumten und sich aus dem Staube machten. Sie haben sich und ihre aus $52 bestehende Beute in Sicherheit gebracht.

In der hinter dem Hause Nr. 644 Barry Ave. gelegenen Gasse wurde gestern James La Byrne, ein Ablieferungswagenkutscher der Berlin Laundry Company, Nr. 855 Richmond Ave., von zwei mit Revolvern bewaffneten Wegelagerern überfallen und um $20 erleichtert.

Von einem bewaffneten farbigen Schnapphahn wurde gestern Abend der Fahrgelderheber in der Hochbahnhaltestelle Morgan Straße mit dem Tode bedroht und um $6.00 beraubt. Der Name des Opfers hat bisher nicht ermittelt werden können.

B. H. Knuepfel befand sich gestern Abend allein in seiner Schneiderwerkstätte Nr. 616 St. Louis Ave., als er von zwei Räubern überfallen wurde. Die Halunken erbeuteten $34 und zwei Anzüge. Sie entkamen unbehelligt und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

In Kaspars Idzilewiczs Wirtschaft, Nr. 3207 Auburn Ave., drangen gestern Abend drei mit Revolvern bewaffnete Räuber ein, welche die Kasse um $22 beraubten und außerdem dem einzigen Gaste $5 abnahmen.

Zugunsten des deutschen Hospitals

Am nächsten Donnerstag, den 11. Februar, wird im Germania Klubhause ein Wohltätigkeitsball gegeben werden, und der daraus erzielte Gewinn wird der deutschen Hospitalgegesellschaft zum Besten der Anstalt überwiesen werden. Die Damen Henry Bartholomay, William F. Jürgens, John H. Weiß, William C. Seipp, William H. Rehm, Joseph Theurer, Andrew Leicht, F. Madlener, Louis E. Schmidt, H. L. Brand, A. F. Madlener, Gustav Fischer und Fräulein Birk, Mitglieder des Damenhilfsausschusses, des Germania Klubs, haben es gütigst übernommen, alle Vorkehrungen zu dieser Festlichkeit zu treffen.

Eintrittskarten zu $5 an sind von diesen Damen erhältlich.

— Schwieriges Gelände. — (Aus einem Feldpostbrief.) ...Unser Marsch ging über Mrzyglod, Ogrodzienice, Kreszowice, Szczerowo bis nach Koprzywnica — Du kannst Dir denken, daß wir in diesem Gelände nur sehr langsam vorwärts kamen...

Mutter! Nicht nötig, Gefahr zu laufen.

Wenn das Kind mürrisch, fieberisch, verstopft ist, gebt ihm „California Syrup of Figs".

Falls die Zunge des Kleinen belegt ist, ist es ein sicheres Zeichen, daß der Magen, Leber und Eingeweide sofort eine zarte, gründliche Reinigung brauchen. Wenn Euer Kind mürrisch, reizbar, teilnahmslos, blaß ist, nicht schläft, nicht ißt, noch sich natürlich benimmt, wenn Atem schlecht, Magen sauer, der Körper erkältet, Hals wund oder fiebernd, gebt einen Teelöffelvoll von „California Syrup of Figs" und in wenigen Stunden wird aller verstopfender, hemmender Abfall von den Eingeweiden ausgeschieden, und Ihr habt wieder ein gesundes, spielendes Kind.

Kranke Kinder brauchen nicht gebeten zu werden, dieses harmlose „Obst Laxativ" zu nehmen. Millionen von Müttern halten es im Hause, weil sie wissen, daß seine Wirkung auf den Magen, Leber und Eingeweide schnell und sicher ist. Sie wissen auch, daß ein wenig heute gegeben, morgen das Erkranken des Kindes verhindert.

Ersucht Euren Apotheker um eine 50c Flasche von „California Syrup of Figs," auf welcher sich deutlich die Gebrauchsanweisung für Babies, Kinder jeden Alters und für Erwachsene befindet. Hütet Euch vor hier verkauften Nachahmungen. Holt das echte, hergestellt von der „California Fig Syrup Company". Laßt Euch nicht täuschen.

Germaniatheater.

„Die beiden Reichenmüller", Volksstück in vier Akten von Anno.

Im Deutschen Theater gab man gestern Abend Annos beliebtes Volksstück „Die beiden Reichenmüller". Das liebenswürdige, unterhaltsame und lustige Stück war eine treffliche Wahl der Theaterleitung und dank guter Inszenirung, sorgsamer Regie und einwandfreier Leistungen der mitwirkenden Künstler kam eine schön abgerundete Vorstellung zu Stande, welche den reichlich gespendeten Beifall des Publikums vollauf verdiente. Herr Meyer-Eigen spielte den reichen Fabrikanten Reichenmüller, der durch das Spiel lange unaufgeklärt bleibender Irrtümer, Mißverständnisse und Personenverwechslungen ganz unschuldig in den Verdacht kommt, ein Schwerenöter, ja mehr noch „ein alter Sünder" zu sein, mit vornehmer Würde und feinem Humor. Reichenmüllers Frau, die zuletzt auch ein Opfer des allgemeinen komischen Kuddelmuddels wird, hatte in Frau Brückner eine ansprechende Vertreterin gefunden. Willy Reichenmüller, der Sohn des Ehepaares, soll sich nach dem Wunsch seines Vaters mit der Tochter seines Amsterdamers Geschäftsfreundes Blamer, den er aber niemals persönlich kennen gelernt hat, verheiraten. Er sowohl wie auch die ihm zugedachte Zukünftige sträuben sich noch vor ihrer Begegnung gegen die Zumutung, er, weil er sein Herz schon verloren hat, sie, weil sie ein eigensinniges, herrschsüchtiges und verzogenes Kind ist, das dem Vater gewohnheitsmäßig opponirt.

Herr Zoder gab in der Rolle des jungen Reichenmüller einen neuen glänzenden Beweis seines künstlerischen Könnens. Sein Willy war liebenswürdig, elegant und natürlich. Herr Diederichs als Blamer bot gleichfalls eine bemerkenswerte Leistung. Er brachte das holländische Phlegma, das Blamer sich durch seinen langen Aufenthalt in Amsterdam angeeignet hatte, famos zum Ausdruck, ließ aber auch, wo es die Rolle aufforderte, seinem Temperament freien Lauf. Die nervös aufgeregte, ungezogene, widerspenstige Tochter Lisbeth war bei Frl. Crone in besten Händen. Die Szene, in der sie ihren Vater zu überreden sucht, den Buchhalter Buchheim, in den sie sich verliebt hat, mit nach Amsterdam zu nehmen, gab der Künstlerin Gelegenheit, ihr schönes Talent voll zu entfalten. Den von dem Verfasser recht undeutlich gezeichneten Buchhalter hatte Herr Nelva übernommen, doch gelang es ihm nicht recht, aus der farblosen Figur etwas Positives zu schaffen. Den Intriganten und Schürzenjäger Lunger, eine kleine Rolle, gab Herr Brückner mit vieler Gewandtheit.

Die Rolle des alten Steinklopfers Knoche, der nur eine Tochter, dafür aber um so mehr, teils wirkliche, teils bloß eingebildete Schwiegersöhne in Aussicht hat und schließlich gar nicht mehr weiß, wen eigentlich seine Tochter heiraten will, ist Herrn Löwenfeld auf den Leib geschrieben. Seine köstliche Komik, sein wunderbarer Humor feierten in ihr einen Triumph nach dem andern. Sein ausdrucksvolles Geberdenspiel trug viel zu diesem Erfolg bei.

Frl. Rieger verkörperte Knoches liebenswürdiges Töchterchen Elise mit gewinnender Frische, Anmut und Natürlichkeit. Frl. Nieman war als „Barbara", Knoches „Hauskreuz" ganz in ihrem Element. Die kleineren Rollen waren zufriedenstellend besetzt mit einziger Ausnahme des Weichenstellers Bemmchen, dessen sächsich sein sollender Dialekt schwer verständlich war. Die Aufführung ging flott von statten. Herrn Loewenfelds Regie hatte sich wieder einmal bewährt.

Das Stück wird heute Abend, sowie am Dienstag und am Mittwoch Abend wiederholt. Für heute Nachmittag ist die letzte Aufführung des Schwanks „Ein toller Einfall" festgesetzt. Am Donnerstag und Freitag Abend kommt unter der Spielleitung von August Meyer-Eigen Sudermanns Schauspiel „Johannisfeuer" zur Aufführung, eine Ankündigung, die von den vielen Verehrern des Dichters und der ernsten dramatischen Kunst sicher mit Freuden begrüßt werden wird.

Folgende Vereine haben Abende im Theater belegt:

Teutonia Männerchor und Harmonieloge Nr. 36, Orden der Hermannsschwestern, am kommenden Mittwoch; Lessingloge Nr. 557, A. F. & A. M., am 24. Februar; North West Liederkranz am 18. Februar, und Harugari Liederkranz am 3. März.

Bäckermeister-Frauenverein, 9. Februar.

An Washingtons Geburtstag, dem 22. Februar, wird unter dem Protektorat des Kolumbia Damenklubs Oskar Blumenthals Lustspiel „Der Probepfeil" mit Frau Dr. Max Herzog als Gast aufgeführt. Ferner steht eine Aufführung von „Die beiden Waisen" zum Benefiz für Herrn und Frau Brückner bevor.

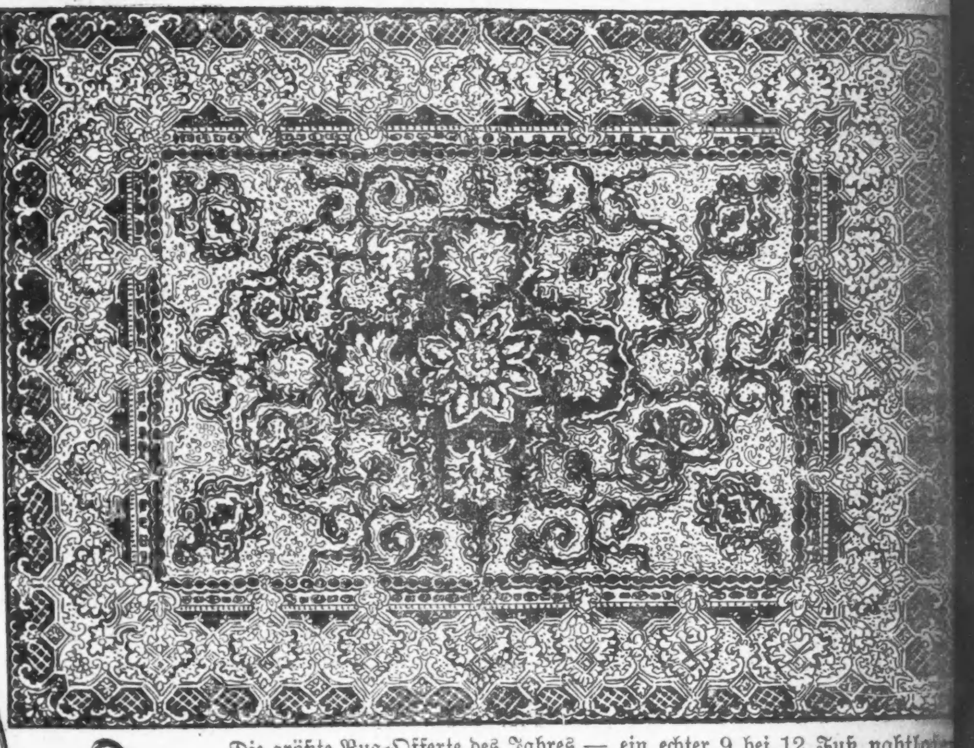
* Frau Martha Faulk, Nr. 4137 Addison Ave., suchte gestern im Familiengericht um einen Haftbefehl gegen ihren Gatten, Wilhelm, nach, der sie, angeblich einer anderen Frau wegen, verließ.

1906-1908 Wabash Ave.
Offen Montag und Samstag Abends.
1901—1911 State Str.
Offen Montag und Samstag Abends.
822—824 W. 63. Str.
Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

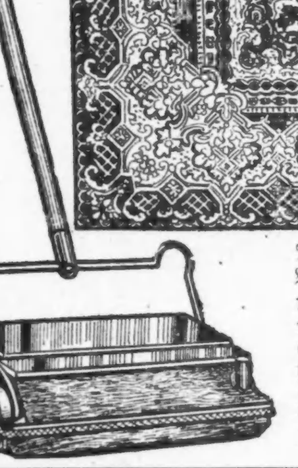
L. FISH FURNITURE Co. EST. 1858
1906-1908 Wabash Ave., nahe 20. St.

3036—38 Lincoln Avenue
Cars halten vor der Tür
Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abends.
654—656 W. North Av.
Ecke von Orchard Straße. Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

FREE! Unser schöner Teppich-Sweeper frei mit diesem eleganten 9x12 Fuß nahtlosem Brussels Rug



Alle Waaren in deutlichen Ziffern markirt



Die größte Rug-Offerte des Jahres — ein echter 9 bei 12 Fuß nahtlosen Brussels Rug — in einem Stück gewebt aus feinen reinwollenen Garnen, mit fester dichtgewebter Rückseite. Garantirt gegen Verblassen oder Ausfasern. Große Auswahl der neuesten Muster, eleganteste, geschmackvollste Farben-Kombinationen der Saison. Einschließlich unseres Pride Teppich-Sweepers. Speziell zu $12.75

1.00 Anzahlung — 1.00 pro Monat

Beachtenswerte Werte in unserem jährlichen Räumungsverkauf

Eßzimmer-Tische und Stühle

15.00 eiche. Eßzimmer-Tische,	10.50	$1.00 Eßzimmer-Stühle nur....	59c
22.75 eiche. Eßzimmer-Tische,	14.95	$2.75 Eßzimmer-Stühle nur..	$1.95
29.75 eiche. Eßzimmer-Tische,	19.65	$3.50 Eßzimmer-Stühle nur..	$2.25

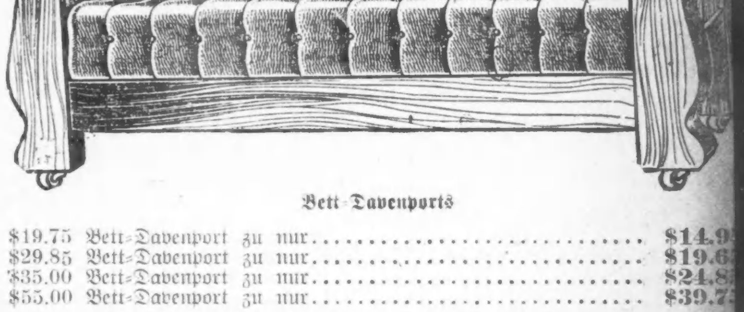
Bibliothek-Tische

16.75 Bibliothek-Tische nur ..	10.8
24.50 Bibliothek-Tische nur	13.9
28.50 Bibliothek-Tische nur	18.6
37.50 Bibliothek-Tische nur...	26.7

Liberale Kredit-Bedingungen

Schaukelstühle und Stühle

7.50 eichener Schaukelstuhl.....	4.65
13.75 türkischer Schaukelstuhl	7.85
22.75 türkischer Schaukelstuhl,	12.85
35.00 Mahagoni-Stuhl......	17.50



Bett-Davenports

$19.75 Bett-Davenport zu nur......	$14.9
$29.85 Bett-Davenport zu nur......	$19.6
$35.00 Bett-Davenport zu nur......	$24.8
$55.00 Bett-Davenport zu nur......	$39.7

Das Urteil einer Amerikanerin über deutsche Lazarette.

Von Kay Beveridge.

Eine Amerikanerin, die, in Friedenszeit eine viel geehrte Sängerin und Schauspielerin, zurzeit in einer Berliner Klinik bei der Pflege verwundeter Krieger, deutscher wie feindlicher, mithilft, bekam die viel besprochene Aufforderung von Clemenceau in die Hände. Der frühere französische Minister hat nach einer langen Hetze gegen die deutschen Verwundeten es schließlich für nötig erachtet, seine Landsleute zu ermahnen, sie möchten verwundete Feinde gut behandeln. In diesem Zusammenhange kam zur Sprache, daß die französischen „Nonnen" sich geweigert hatten, Deutsche zu pflegen.

Hieran knüpft die amerikanische Pflegerin an:

„Nachdem ich die Kundgebung von Clemenceau gelesen habe, fühle ich mich gezwungen, darauf in meinem leider gebrochenen amerikanischen Deutsch Antwort zu geben:

Seit einigen Wochen arbeite ich als freiwillige Pflegerin im Lazarett von Herrn Oberstabsarzt Dr. Williger im zahnärztlichen Institut in Berlin. In der Etage, der ich überwiesen wurde, war ein Saal mit 38 schwerverwundeten Russen. Diese Russen waren schmutzige, rohe Soldaten. Mit mir arbeiteten außer den ausgebildeten Krankenschwestern einige Damen der besten Gesellschaft Berlins. Wir arbeiteten alle gleich, gesellschaftliche Unterschiede wurden nicht gemacht. Wir haben zusammen gescheuert während der Probezeit — zusammen verbunden — zusammen alle die Pflichten ausgeübt, die eine Schwester in ihrem schweren Beruf mit Selbstaufopferung, mit Liebe tun muß. Es gibt aber Sachen, die zu tun uns selbst bei einem uns lieben Menschen schwer fallen würde und die sonst nicht zur gewöhnlichen Krankenpflege gehören, z. B. der Kampf gegen die Läuse. Aber trotz dieses ekelerregenden Schmutzes und Ungeziefers hat keine der pflegenden Damen gezeigt, daß ihr die armen, kranken Feinde widerwärtig wären, oder hätte sie anders behandelt als die in Nebenräumen liegenden deutschen Verwundeten. Es war rührend zu sehen, wie gut die verwundeten Russen von den Aerzten, den Schwestern und den freiwilligen Helferinnen behandelt wurden. Ein Russe, der Englisch sprach, hat sich die ersten Tage stets die Binden von der Wunde abgerissen. Schließlich hat er mir anvertraut, er hätte es nur getan, um nicht nach Rußland zurück zu müssen. Ueber die Verpflegung möchte ich auch einige Worte sagen. Die Gefangenen erhalten reichlich und dieselbe Kost wie die deutschen Soldaten. Die Schwerkranken erhalten, gleich, ob Freund oder Feind, in Notfällen Sekt und Burgunder und Spezialkost.

Ich habe als junges Mädchen bei Dr. Perrault im Hospital Larriboisier in Paris acht Monate als Externe gearbeitet, da ich die Absicht hatte, Chirurgin zu werden, und kann daher behaupten, daß im deutschen Lazarett von Dr. Williger für die Kost, für die Verpflegung und für den seelischen Zustand der gefangenen Verwundeten besser gesorgt wird, als in dem größten Pariser Krankenhaus während des Friedens für ihre eigenen Landsleute. Es wurden in Paris die größten und schwierigsten Operationen tadellos ausgeführt, und der Liebe und Güte meines sehr verehrten Chefs, Professors Dr. Perrault, und seines Assistenten Dr. Soulligoud zolle ich jede Anerkennung; aber die Kost und Verpflegung waren unter aller Beschreibung, und so frage ich mich: Wie mögen die deutschen Verwundeten im Auslande verpflegt werden, wenn die Frauen sich weigern, dem gefangenen wehrlosen Feind ihre Hilfe angedeihen zu lassen.

Und trotzdem, daß wir alle täglich Berichte erhalten, wie die Russen die deutschen Frauen, selbst Schwestern, die deutschen Männer und die deutschen Kinder behandelt haben, trotzdem Clemenceau seine Landsmänninnen offen ermahnen muß, „humain" zu sein, trotzdem im Operationssaal schon richtige Dum-Dum-Geschosse aus den Wunden entfernt und — nicht Zufallsgeschosse, wie der wissenschaftliche Franzose Dr. Rochard meine Landsleute zum Narren zu halten sucht — trotz alledem werden die „Barbar[...] und ich mit ihnen, so hoffe ich, w[...] unsere Arbeit tun, und sie werden [...] Wort Barbar verdeutschen, indem [...] einer sogenannten zivilisirten [...] zeigen werden, was ein Soldat, [...] eine deutsche Frau und was ein [...]ser ist.

Eine schändliche Lüge.

Am 23. Dezember veröffentl[...] die „Abendpost" ein Eingesandt, [...] zufolge eine norwegische Zeitung [...] richtete, daß deutsche Soldaten [...] unerhörte Grausamkeit begangen [...] ben sollen. Sie werden beschul[...] einem belgischen Kind beide Hände [...] gehackt zu haben, weil es eine fra[...]sische Fahne trug. Eine reichsdeu[...] Zeitung weiß über diese Ausstreu[...] folgendes zu berichten:

„Seit Wochen erfüllte das Ge[...] die Stadt Kopenhagen, daß ein elt[...]loses belgisches Kind, das von e[...] dänischen Familie adoptiert ist, mit [...] gehackten Händen dort eingetro[...] sei. Die Untat sollte von deut[...] Soldaten verübt worden sein. [...] gleich man überall auf das Ge[...] stieß, war es unmöglich, eine Spur [...] dem Mädchen zu finden, noch [...] Adresse der betreffenden Dänenfa[...] festzustellen. Nun hat sich auch [...] hiesige belgische Gesandte zu der [...] schichte einem Journalisten gegen[...] geäußert. Er erklärte, er habe [...] dem Mädchen mit den abgeha[...] Händen von hundert verschied[...] Seiten gehört. Es wurde nur erz[...] daß es in Kopenhagen eingetroffen [...] „Wir haben Untersuchungen nach [...] angestellt, suchten nach aufgegeb[...] Adressen, fragten bei der Polizei [...] im Krüppelheim an, haben aber [...] Spur von ihm entdecken können. [...] rade herausgesprochen, betrachte ich [...] ganze Geschichte als eine Erfindu[...]

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY
„Abendpost"-Gebäude
203 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1898 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Widersprüche.

Es scheint, daß die ganze Menschheit nicht eher zur Ruhe kommen kann, bis der Weltuntergang sie von ihren vielen Leiden erlöst. Von diesen Leiden sind die meisten zwar eingebildete, das wissen wir, aber der Leidende betrachtet es immer als eine Beleidigung, wenn man ihm die Wahrheit sagt. Woher es kommt, daß die ganze Menschheit sich, wie mit einem Male toll geworden, blutdürstig gegenübersteht, das ist nicht mehr Sache des Staatsmannes zu untersuchen, sondern des Psychologen und Psychiaters. Zu Zeiten, da man die Menschen noch nicht auf hohen Bildungsanstalten erzog, da war die herrschende Ansicht über den Menschen die: „Er hat die Neigung, bösartig zu sein; ist mit Raubtierinstinkten geboren und bereit, seine Mitmenschen jederzeit zu überfallen." Daß er aus diesem wilden, bösartigen Zustand herausgerissen werde, das soll das Ergebniß der „Bildung" sein. Die Bildung nennt man das Mittel, das den Menschen edel und gut macht." Wie schön! Und wie richtig und auch wie falsch! In den vergessenen Tälern und weit abseits von den Hochstraßen des Lebens ist die Sünde kaum zu finden. Die idyllische Ruhe, weit ab vom Getriebe der Welt, ist nicht geeignet, böse Menschen zu erzeugen. Es gibt da keinen „Anschauungsunterricht" für von Natur bösartig veranlagte Menschen." Die hohen Schulen für Bildung befinden sich zumeist in volkreichen Städten, die Hochschulen für Verbrecher auch. In den Hochschulen der Wissenschaft vermitteln die Bücher der Philosophen und sonstiger Wissenschaftler die Bildung. Und was da aufgebaut wird, das wird auf der Straße wieder zusammengerissen. Ein jedes sagbares Verbrechen wird mit hoher Kunst und peinlicher Genauigkeit bis ins kleinste beschrieben, damit jedes Männchen und jedes Menschlein seine natürlichen bösartigen Instinkte" auszubilden im Stande ist. Aber das ist nicht Absicht; nein, Absicht ist, mit solchen Beschreibungen, die zur Nachahmung von Verbrechen führen, die Menschen zu unterhalten und anzuregen; die menschliche Langeweile zu vertreiben. Sehr schön!

So verwirrende Gedanken wohnen in einem Hirn zusammen: Dem Menschen Tugend anzuempfehlen und ihm zugleich Mittel und Wege zu einem Mord zu beschreiben; die Menschheit zu sittlichem Lebenswandel anzuhalten, und ihr das scheußlichste Sittlichkeitsverbrechen in Druckerschwärze genau und „anziehend" auszumalen; man preist die Ehrlichkeit und beschreibt eingehend waghalsige Einbrüche, scheußliche Raubmorde und „intelligente" Betrügereien; man predigt in einem Atem die zehn Gebote, und illustrirt zugleich, wie jedes einzelne derselben umgangen wird und werden kann. Und wenn das Tagewerk vollbracht ist, dann rühmt man seine „Kulturarbeit". So können unzählige Freiheiten, die notwendig sind zur sittlichen Hebung der Menschheit, zugleich die zerstörende Wirkung haben, die Menschheit von der höchsten Stufe der Kultur wieder in die Tiefe der Barbarei zurückzuschleudern.

Wer hätte geahnt, daß bei dem ethischen Fortschritt, den Europa seit der großen französischen Revolution gemacht hat, bei der hohen Kultur, die die europäischen Völker erreichten und die nicht mehr das ausschließliche Gut der Gelehrten war, sondern bis in die Tiefen der Gesellschaft gedrungen ist, — wer hätte wirklich geglaubt, daß in „unserer" Zeit ein solch blutiges Ringen, wie es in Europa stattfindet zwischen den civilisirten Nationen möglich sein könnte?! Man kann es verstehen, wenn zwischen intelligenten Personen Meinungsverschiedenheiten vorkommen, aber man kann es nicht verstehen, wenn dieselben mit dem Revolver ausgeglichen werden. Dieselben Erwägungen, die den Einzelnen veranlassen, seine Streitigkeiten in ruhiger Unterhandlung zu schlichten, sollten, so wird gesagt, auch für die Nationen gelten. „Sollten!" Ja! Aber wie kommt es, daß sie nicht angewendet werden? Wer kann's erklären? Man sagt: „Brot für alle hat die Erde!" Warum gibt es Millionen, die kein's, oder nicht genug, zu essen haben? Tausend Fragen drängen sich im armen Schädel und reiben einander, bis die graue Masse ihre Betätigungsfähigkeit verliert. Es gibt Fragen, vor denen der Menschengeist wie ein neugeborenes Kind steht. Der Türke antwortet in solchen Fällen „Kismet". Was man nicht erklären kann, das sieht man mit „Schicksal" an.

Die Neuzeit tat sich was zugute darauf, den Krieg auf die Armeen beschränkt zu haben. Aber die schweren Leiden der Nichtkämpfer sind deswegen nicht abgeschafft und werden auch nicht vermieden. Ja, es tritt mit jedem Tag deutlicher hervor, daß sogar Völker, die noch nicht in den Krieg verwickelt sind, in sehr starkem Grad die Folgen des Krieges spüren. Wenn etwas anderes sich in diesem Weltkrieg herausgestellt hat, so wurde doch gezeigt, daß die Völker alle auf einander angewiesen sind. Bis in die afrikanischen Wüsten und die asiatischen Steppen, nach Australien und den Amerikas reicht die kalte Hand der Not. Welches Land kann heute noch auf seine wirtschaftliche Selbständigkeit pochen? Das „reichste Land der Welt" wie „wir" so gerne diese Republik nennen, ges in eine wirtschaftliche Krise ohne Beispiel geschleudert werden! Die Bewohner der lateinischen Länder, Portugal, Spanien, Italien, der skandinavischen Staaten und Hollands, der Balkanländer und der Schweiz, alle, alle starren sie der bleichen Not ins Angesicht. Ein Ruck an dem Hebel des internationalen Waarenverkehrs, ein Wort von Downing Street in London, setzte die komplizirte Maschinerie des Weltverkehrs außer Bewegung. In dem „Maschinenhaus" des komplizirten Mechanismus, London, sitzen die Obermaschinisten, grimmig wie der Zerberus vor dem Höllentor. Sie diktiren vermöge der insularen Lage des Mechanismus, die es als gewiß erscheinen läßt, oder ließ, daß ihnen der gefüllte „Dinnerpail" nicht weggenommen werden könne, der übrigen Welt das grausame Gesetz der Not. Durch Hunger wollen sie die Völker zwingen, sich der Gewalt Britanniens zu unterwerfen.

Werden die Völker einsehen lernen, was es heißt, einem Piratenvolk die Herrschaft über die Meere zu gestatten? Der Krieg hätte ohne die drastischen Maßregeln Englands, die den Weltverkehr unmöglich machten, keinen allzugroßen Notstand in den neutralen Ländern zur Folge gehabt. Erst diese Maßregeln brachten die Not über die Unschuldigen. Aber — — — die das Unheil hervorgerufen, gehen, wie gewohnt, zur Kirche; bitten Gott, daß er seinen Segen gebe dazu, daß es sich wende; damit kein Krümchen Brot den Feinden, und auch Unschuldigen, zukomme! Mit heißem Verlangen erbitten sie die göttliche Mithilfe, die „Schwachen" zu beschützen, und treten dann hinaus — — um sie zu vernichten! Was sich doch die Menschheit und der liebe Gott an Paradoxen bieten lassen muß!? Hat er noch Pech und Schwefel, um sie auf diese teuflische Heuchelei herabregnen zu lassen? — —

Die Bedeutung des Panamakanals für den Handel der Ver. Staaten.

In wenigen Wochen findet die formelle Eröffnung des Panamakanals statt. Die Bedeutung dieses Ereignisses für den Welthandel der Zukunft wird für den Augenblick durch die gewaltigen Vorgänge in Europa in den Schatten gestellt. Der Welthandel ist zu einem nicht geringen Teil durch den Krieg unmittelbar oder mittelbar lahmgelegt und die seefahrenden Mächte der alten Welt haben gegenwärtig keine Zeit, sich um die einschneidenden Veränderungen zu kümmern, welche die Vollendung des großartigen Bauwerks für den Handelsverkehr der Welt nach sich ziehen muß. Um so plastischer tritt schon heute die Wirkung der neugeschaffenen Wasserstraße für die Beziehungen der atlantischen und pazifischen Seite des amerikanischen Kontinents hervor.

Für den inneramerikanischen Handel muß die Verbindung der beiden Weltmeere durch Menschenhand Umwälzungen hervorbringen, wie sie revolutionärer kaum gedacht werden können. Bedenkt man, daß der Hafen von San Francisco bisher auf dem Wasserwege annähernd 13,000 Meilen von der nordamerikanischen Ostküste entfernt war, daß man von Kalifornien oder dem Staate Washington New York mittels Dampfers kaum schneller erreichen konnte als die Hauptthäfen Europas, während die Durchschneidung der Landenge von Panama die Wasserfahrt auf 5000 Meilen zusammenschrumpfen läßt, so gewinnt man eine kleine Vorstellung von der hohen Bedeutung des Kanals für die Ver. Staaten.

Die Gründe, welche für die Durchführung des Meisterwerks moderner Technik maßgebend waren, waren nicht so sehr militärischer Natur, obwohl man selbstredend auch die strategische Wichtigkeit einer schnelleren Verbindung zwischen der pazifischen und der atlantischen Küste in Rücksicht zog, als vielmehr handelspolitische. Die knapp achtzig Meilen lange Wasserstraße bringt den fernen Westen der Ver. Staaten in viel engeren Zusammenhang mit den Oststaaten und ihren zahlreichen Industriebezirken. Der Waarenaustausch zwischen Kalifornien und Washington einerseits und den atlantischen Küstenstaaten von Maine südwärts bis nach Florida wird durch den neu geschaffenen Verkehrsweg um einen beträchtlichen Prozentsatz verbilligt. Schon jetzt hat der Kanalverkehr von Küste zu Küste die Erwartungen weit übertroffen, obwohl sich auch hier der Einfluß des europäischen Krieges geltend macht und die häufigen Störungen der Schiffahrt im Culebra-Durchschnitt sich oft als Hinderniß für die rechtzeitige Ablieferung der Frachten erweisen.

Im Monat Oktober des vergangenen Jahres passierten insgesamt 377,699 Tonnen den Kanal, im November waren es bereits 445,266 Tonnen. Wollte man diese Zahl zum Durchschnitt für den zu erwartenden Frachtverkehr nehmen, so würde derselbe um die Hälfte gegen die Veranschlagung zurückbleiben. Eine derartige Berechnung aufzustellen wäre indessen aus dem Grunde nicht angebracht, weil, wie bereits erwähnt, der europäische Handelsverkehr fast gänzlich ausgeschaltet, der südamerikanische durch den Krieg arg in Mitleidenschaft gezogen ist. Erfährt man indessen, daß beinahe die Hälfte der durch den Kanal gegangenen Frachten auf den Verkehr zwischen den beiden Küsten der Ver. Staaten entfällt, gewinnen die Ziffern ein ganz anderes Aussehen. Man darf daraus entnehmen, daß die amerikanische Geschäftswelt bereits begonnen hat, den neuen Kanal ihren Zwecken dienstbar zu machen.

Das einzige Hinderniß, das einer rationellen Ausnützung des Kanals für den rein amerikanischen Handel noch entgegensteht, ist der Mangel zweckentsprechender Hafeneinrichtungen, der eine allzu starke Vergrößerung des jetzigen Wasserverkehrs in vielen Hafenstädten nicht zuläßt. Die einzigen Häfen, deren Umschlageinrichtungen dem Panamakanalverkehr schon jetzt gewachsen sind, sind New York, Brooklyn und San Francisco. In Los Angeles sind solche neue Hafenanlagen im Bau. In welchem ausgedehnten Maße amerikanische Geschäftsleute den Vorteil der Verfrachtung ihrer Produkte durch den Panamakanal schon jetzt erkannt haben, geht daraus hervor, daß man in den New Yorker und Brooklyner Hafenspeichern und Lagerhäusern verpackte Motoren stehen sehen kann, die von Detroit kamen und nach Seattle bestimmt sind. Die großen Seen und der Hudson helfen im Verein mit dem neuen Seewege die hohen Ueberlandfrachtpreise herabdrücken. Große Stahlplatten aus Pittsburg harren dort ihrer Verladung nach Kalifornien. Eisenbleche aus Chicago werden über New York nach San Diego geschickt. Ein großer Stapel Kisten aus der Hoosierhauptstadt soll im Bauche eines über Panama nach dem Puget Sund bestimmten Dampfers untergebracht werden. Lederwaaren aus St. Louis, ganze Berge Mehlsäcke aus den großen Mühlen von Kansas City und Minneapolis sind für eine Reihe von Hafenplätzen an der Westküste von Los Angeles bis nach Tacoma hinauf gebucht.

Der mittlere Westen und der Nordwesten würden für ihre Waaren den Umweg über New York nicht wählen, wenn man dabei nicht sehr wesentlich an Fracht sparen würde. Welche Aussichten eröffnen sich damit für die Fabrikanten aller Staaten östlich des Mississippi, besonders derer, die über eine gute Wasserstraße nach der Atlantischen Küste oder dem Golf von Mexiko verfügen! Welche Aussichten tun sich hier den vielen kleinen Hafenplätzen an der Golfküste auf, die bisher ein träumerisches, idyllisches Dasein geführt haben und nicht voraussehend genug waren, rechtzeitig für den Bau geräumiger Häfen und Umschlagsvorrichtungen zu sorgen. Wäre die Stromrinne des „Vaters der Ströme", des Mississippi, nun so trefflich regulirt wie beispielsweise die deutschen Flüsse durchweg sind, so müßte für die ganze Uferlandschaft des breiten Stromes, für sein ganzes Wassersystem, zu dem auch die zahlreichen, leicht wirklich schiffbar zu machenden Nebenflüsse gehören, eine goldene Aera anheben und New Orleans für diesen Teil der Ver. Staaten das bedeuten, was Hamburg für Deutschland ist.

Die Entwicklung des amerikanischen Frachtverkehrs durch den Panamakanal wird beweisen, was Einsichtige trotz des Widerspruches weiter Kreise stets behauptet haben, daß alle Teile der Ver. Staaten ohne Ausnahme Vorteil von der Durchstechung der schmalen Landenge haben. Sache der einzelnen Städte ist es nun aber, darauf zu sehen, durch geeignete Einrichtungen ihren Bürgern vollen Anteil an dem Profit aus dem Unternehmen zu sichern, in welches das amerikanische Volk ein Kapital von beinahe vierhundert Millionen Dollars gesteckt hat.

Lokalbericht.

Kommissionsgeschäfte.

Ihre Verlegung nach der 39. Str. in Aussicht genommen.

Die „Produce Terminal Corporation", eine Vereinigung, welche sich gebildet hat, um die Kommissionsgeschäfte an der South Water Str. nach einem anderen, geräumigeren Platze zu verlegen, erwählte die folgenden Beamten: Präsident John A. Spoor; Vizepräsident A. G. Leonard, Präsident der Union Stock Yard & Transit Co., Sekretär Anderson Pace, früherer Industriekommissär der Chicagoer Association of Commerce; Schatzmeister Halsey E. Poronto, Vizepräsident der Union Stock Yard.

Wie Sekretär Pace erklärt, geht der Plan dahin, ein 100 Acres großes Gebiet zwischen der 39 Str. und dem Bahnbett der Chicago Junction Eisenbahn, sowie zwischen Ashland und Western Ave. aufzukaufen und dort ein großes zweistöckiges Gebäude, welches für 188 Firmen Raum hat, zu errichten. Dieser Platz steht mit sämmtlichen Eisenbahnen in direkter Verbindung, und die Waaren können in 25 Minuten von dort nach dem Geschäftsteil der Stadt gebracht werden.

Gefundenes Fressen.

Roland Hanson gestern Abend unter die Räuber gefallen.

Roland Hanson, Nr. 2955 Sheffield Ave., ein Ablieferungswagenkutscher der Loeser Laundry Company, Nr. 2867 N. Clark Straße, war gestern Abend gegen sechs Uhr an der Oakdale Ave., nahe dem Hochbahngerüst, eben seinem Wagen entstiegen, um im nächsten Hause Wäsche abzuliefern, als er sich drei Schnapphähnen gegenübersah. Einer der Gutedel setzte ihn ein Schießeisen auf die Brust und zwang ihn die Arme gen Himmel zu strecken. Ehe der Ueberfallene sich noch von seiner Ueberraschung erholt hatte, war er seine Baarschaft im Betrage von $40 los und das Raubgelichter verschwunden.

Der unliebsame Vorfall wurde der Wache an der Sheffield Ave. gemeldet. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives haben sich bisher vergeblich bemüht, der Banditen habhaft zu werden.

— Ein Zäher. — „Mein Schwiegersohn in spe ist aber ein Zäher! Zwölfmal hab' ich den mit meiner Tochter beim „ersten" Kuß überrascht — und elfmal hat er's abgeleugnet!"

Geraten aneinander.

Aldermen nehmen Bemerkung Bion J. Arnolds sehr stark übel.

Zu einem scharfen Zusammenstoß kam es in der gestrigen Sitzung des stadträtlichen Ausschusses für örtliches Verkehrswesen während der Beratung einer Ordinanz, welche die Ueberfüllung der Straßenbahnwagen verhindern soll. Mitglieder des Ausschusses gerieten mit Bion J. Arnold, dem Vorsitzenden der Kommission, welche mit der Durchführung der Straßenbahnordinanzen betraut ist, an einander. Die Stimmung zwischen Arnold und den Ausschußmitgliedern ist schon seit längerem recht gespannt gewesen. Arnold erklärte Ald. Block kühl, die Ausschußmitglieder wüßten nichts mit dem Material anzufangen, das er ihnen unterbreite. „Dieser Ausschuß", sagte Ald. Block, „hat die Ingenieurskommission wiederholt um Auskunft ersucht, sie aber nicht erhalten. Wir müssen sie von anderer Seite besorgen." Arnold antwortete sehr verschnupft: „Wenn Sie Material erhalten, wissen Sie nichts damit anzufangen." Ald. Kjellander nahm den Vorsitzenden der Ingenieurskommission scharf ins Gebet, der die Erklärung daraufhin zurücknahm. Die ganze Angelegenheit wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben.

Bericht des Gesundheitsamts.

Der Bericht des Gesundheitsamts über die gestern abgelaufene Woche weist nur geringe Schwankungen gegenüber der Vorwoche auf. Die Zahl der Todesfälle ist von 671 in der Vorwoche auf 684 in der gestern abgelaufenen Woche gestiegen, während die Zahl der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 1144 in der Vorwoche auf 1034 in der gestern abgelaufenen Woche gesunken ist. An erster Stelle steht Lungenentzündung mit 213 Fällen, während Lungenschwindsucht mit 198 Fällen den zweiten Platz einnimmt.

Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt folgende vergleichende Tabelle:

	6. Feb. 1915	30. Jan. 1915	7. Feb. 1914
Gesammtzahl der Todesfälle	684	671	744
Jährliche Todesrate auf je 1000 der Bevölkerung	14.6	14.3	16.2
Todesursachen:			
Typhus	3	1	0
Masern	1	0	0
Scharlachfieber	1	1	1
Keuchhusten	0	1	6
Diphtheritis	15	17	22
Gehirnfieber	2	3	2
Tuberkulose	114	89	77
Lungenentzündung	95	96	142
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	36	32	54
Geburtsfehler und Unfälle	35	30	42
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	121	111	164
1 bis 2 Jahre	32	30	39
2 bis 5 Jahre	27	21	23
5 bis 10 Jahre	14	15	24
10 bis 20 Jahre	22	22	24
20 bis 30 Jahre	76	51	73
30 bis 40 Jahre	71	73	64
40 bis 50 Jahre	75	89	85
50 bis 60 Jahre	80	92	100
60 bis 70 Jahre	72	74	70
70 bis 80 Jahre	62	69	53
Ueber 80 Jahre	32	24	34

Muß am Galgen sterben.

Roswell Smith, Mörder von Hazel Weinstein, findet keine Gnade.

Gouverneur Dunne hat es abgelehnt, Roswell C. F. Smith einen Aufschub der Hinrichtung zu bewilligen, und Smith, der Mörder der vier Jahre alten Hazel Weinstein, wird daher am kommenden Samstag gehängt werden.

„Der Mann hat einen unparteiischen Prozeß gehabt und ist von Irrenärzten für zurechnungsfähig erklärt worden", sagte der Gouverneur. „Hätte ich geglaubt, daß seine Verurteilung vor das Obergericht gebracht und dort aufgehoben werden könnte, so würde ich gern einen Aufschub bewilligt haben."

Smith lockte am 7. Juni vorigen Jahres das kleine Mädchen von ihrer Wohnung, 2634 W. Madison Str., in eine Seitengasse, schändete und erstickte es und meldete darauf der Polizei, daß er die Leiche eines Kindes gefunden habe.

Die Elks.

Gouverneur Dunne einer der Festredner auf ihrem Bankett.

Die Chicagoer Loge Nr. 4 des Ordens der Elks hielt gestern Abend im Goldenen Saale des Kongreßhotels zu Ehren des obersten Ordensbeamten, des „Grand Exalted Ruler" Raymond Benjamin von Napa, Cal., ein Bankett ab, welchem eine Reihe bekannter Persönlichkeiten, wie Gouverneur Dunne, der frühere Bundesdistriktsanwalt James H. Wilkerson und Anwalt Levy Mayer beiwohnten. Der Gouverneur hielt eine Ansprache über das Thema „Der Panamakanal und der Illinoiser Wasserweg", worin er darlegte, daß der Arbeitslosigkeit am Besten dadurch abgeholfen werden könnte, daß man bald möglichst mit dem Ausbau der geplanten Wasserstraße mit dem Golf von Mexiko beginne.

Wenn man den alten Illinois und Michigan-Kanal auf eine Strecke von zwanzig Meilen dazu benütze, sagte er, so handle es sich nur um die Strecke von Joliet nach La Salle, und diese könne nach den Berechnungen hervorragender Ingenieure durch Bau eines Dammes bei Starved Rock für $3,500,000 fertiggestellt werden. Er werde der Legislatur das Gesuch unterbreiten, diese Summe ohne Verzug zu bewilligen, sodaß dann sofort mit der Arbeit begonnen werden könne.

Wenn's nur wahr ist.

Nach Angabe verschiedener Hausbesitzer und Grundeigentumshändler sind in letzter Zeit so viele neue Mietshäuser gebaut worden, daß zahlreiche Wohnungen leer stehen. Die Folge davon wird ihrer Ansicht nach sein, daß die Mieten demnächst heruntergehen werden.

Leset die „Abendpost".

Ein Schlag für Fusion.

Wahlbehörde entscheidet gegen zwei Kandidaten der Bewegung.

Hey geißelt Ickes.

Alderman erklärt Olsons und Thompsons Kandidatur für aussichtslos. — Robert M. Sweitzers Ansicht von der Arbeitswut des Bürgermeisters.

Einen schweren Schlag erlitt gestern die sogenannte Fusion, hinter der das von Charles S. Deneen kontrolirte Element der republikanischen Partei, die von Harold L. Ickes kontrolirte Klique der Fortschrittspartei und die sog. Parteilosen stehen. Sie hat als Kandidaten für das Mayorsamt Harry Olson und als Kandidaten für das Stadtschatzmeister- und Stadtschreiberamt Charles H. Sergel bez. John Siman aufgestellt. Sergel und Siman haben sich sowohl als republikanische wie als fortschrittliche Kandidaten aufstellen lassen. Ihre Absicht war, später, wenn sie als Kandidaten beider Parteien nominirt worden seien, ihre Kandidaturen als Fortschrittler zurückzuziehen. Das Gleiche gilt von einer Anzahl Kandidaten für den Stadtrat, die von beiden Parteien aufgestellt worden sind.

Die Wahlbehörde entschied gestern, daß der Name eines Kandidaten nur auf dem Vorwahlenstimmzettel einer Partei erscheinen könne, daß also Sergel und Siman entweder als Republikaner oder als Fortschrittler laufen müssen. Die Behörde stützte sich dabei auf das Gutachten ihres Anwalts Charles H. Mitchell. Wahlkommissär Czarnecki stimmte gegen die Entscheidung der Behörde. Es gilt als sicher, daß Sergel sowohl wie Siman sich um die republikanische Nomination bewerben werden.

Hey geißelt Bündniß.

Ald. Jakob A. Hey, Bewerber um die republikanische Mayorsnomination, nahm die Gelegenheit wahr, das Bündniß zwischen Charles S. Deneen und Harold L. Ickes von der Fortschrittspartei, das zur Aufstellung Sergels und Simans geführt hat, scharf zu geißeln. Er erklärte, das Verfahren Ickes' habe den Wählern der Fortschrittspartei die Möglichkeit genommen, für Kandidaten ihrer eigenen Partei für das Stadtschreiber- und Stadtschatzmeisteramt zu stimmen. Es werde mehr dazu beitragen, die Partei völlig zu Grunde zu richten, als irgend etwas anderes. Das Verfahren Ickes' sei als ein Hohn auf amerikanische Grundsätze anzusehen.

Kandidaturen sind aussichtslos.

Daß weder Harry Olson noch William Hale Thompson, wenn sie nominirt würden, erwählt werden könnten, erklärte Ald. Hey gestern in einer gut besuchten Frauenversammlung, die in seinem Hauptquartier im Hotel La Salle stattfand. Er sei der einzige republikanische Kandidat, sagte er, der nicht geschlagen werden könne. Wenn man sich die Stimmung im republikanischen Countyhauptquartier ansehe, könne man erkennen, wie trostlos die Kandidatur Olsons sei. Im Hauptquartier Thompsons werde viel Lärm gemacht, doch sei wenig dahinter.

Der arbeitswütige Bürgermeister.

Die Erklärung Carter H. Harrisons, daß er die Arbeit liebe, sich aber nichts aus dem Mayorsamt mache, gab gestern Robert M. Sweitzer, dem deutschen Bewerber um die demokratische Mayorsnomination, eine Gelegenheit, zu beleuchten, wie groß die Arbeitsliebe des gegenwärtigen Bürgermeisters bisher gewesen ist, und er kam zu der Ansicht, daß es damit nicht weit her gewesen ist. In einer Ansprache an 800 Mitglieder der böhmischen Frauenvereinigung, die in seinem Interesse gegründet worden ist, gab Sweitzer eine Uebersicht, was Mayor Harrison nicht getan hat, obwohl er sich rühmt, ein so warmer Freund harter Arbeit zu sein. Er wies darauf hin, daß seit dem Amtsantritt des Stadtoberhauptes die Zahl der Einbrüche um 85 Prozent, die der Raubanfälle gar um 200 Prozent zugenommen hat, daß öffentliche Arbeiten, für welche die Bürgerschaft elf Millionen bewilligt hat, nicht getan sind, und daß das Straßenbahnproblem, eines der wichtigsten der Stadt, das jeden Bürger angeht, einer Lösung nicht näher ist, als vor vier Jahren, als Mayor Harrison die weitgehendsten Versprechungen machte.

Der deutsch-amerikanische Robert M. Sweitzer Klub der 27. Ward veranstaltet am Mittwoch, den 17. Februar, in der Excelsior Park Halle eine große Massenversammlung, in der Sweitzer selbst sprechen wird. In Verbindung damit findet ein Familienabend statt.

Thompson ein unbequemer Frager.

William Hale Thompson, einer der Bewerber um die republikanische Mayorsnomination, richtete gestern eine Reihe weiterer Anfragen an seinen Gegner Harry Olson, deren Beantwortung er verlangte. Unter anderen wollte er wissen, wie es komme, daß er von Cook County $700 für geleistete Dienste erhalten habe, während er von Bureau County für Dienste, die er während derselben Zeit geleistet habe, $1000 erhalten habe. Auch die Frage, ob Richter Olson den siegreichen republikanischen Kandidaten in der Vorwahl unterstützen werde, wiederholte Thompson.

Kritisirt Straßenbahnfonds.

Schaffung eines umfassenden Verkehrssystems, das nicht nur auf die augenblicklichen, sondern auch auf die zukünftigen Bedürfnisse der Stadt Rücksicht nehmen müsse, befürwortete Harry Olson, Bewerber der Faktion Deneen um die republikanische Mayorsnomination, gestern in einer Ansprache in der Harper Schule, Wood und 65. Str. Er erklärte unter anderem, seiner Ansicht nach habe die Stadt gar nicht das moralische Recht, Riesensummen im sog. Straßenbahnfonds anzusammeln, solle vielmehr einen Teil der Einnahmen aus den Straßenbahnsystemen für die Verbesserung des Straßenbahndienstes verwenden.

Aus dem Lager Harrisons.

Eine Vereinigung im Interesse Carter Harrisons gründeten gestern 28 Mitglieder der Legislatur im Hauptquartier des Bürgermeisters im Briggs House. Zum Präsidenten wurde der Abgeordnete M. L. Igoe, zum Sekretär der Abgeordnete G. U. Lipschulch und zum Schatzmeister der Abgeordnete Henry Schuberth erwählt.

Daß Carter Harrison offen erklären könne, woher er seinen Kampagnefonds erhalten habe, erklärte gestern John J. Sloan, der Kampagneleiter des Bürgermeisters, als Antwort auf die Anschuldigungen der Faktion Sullivan, daß die Eisenbahnen seine Kampagne finanzirten.

Eine demokratische Massenversammlung im Interesse Mayor Harrisons findet heute Nachmittag in der Troy Halle, 22. and Troy Str., statt. Als Hauptredner ist Mayor Harrison vorgesehen. Mit der Versammlung ist eine Vaudevillevorstellung verbunden.

Gegen Waffenausfuhr.

Eindrucksvoller Protest von Deutschen und Iren in Hammond.

Eine eindrucksvolle Versammlung zum Protest gegen die Waffenausfuhr hielten etwa 500 Deutsche und Irländer von Hammond und der Calumetgegend in der Assemblyhalle zu Hammond, Ind., ab. Trotz des ungünstigen Wetters war die Halle dicht gefüllt von Bürgern, welche gekommen waren, um eine in Wahrheit neutrale Haltung des Landes den europäischen kriegführenden Mächten gegenüber zu fordern.

Stadtrichter Ryan von Chicago wies in kräftigen Worten auf die Heuchelei hin, welche darin liege, daß einerseits um Frieden gebetet, andererseits Mordwerkzeug nach Europa verkauft würde. Eine deutsche Ansprache hielt Herr Josef Keller aus Indianapolis, schweifte aber zuweilen ins Englische ab, um den nicht Deutsch Verstehenden in Zahlen die ungeheure Menge von Kriegsmaterial vor Augen zu führen, welche seit dem Ausbruch des Krieges nach Europa geschickt worden ist, und um den Ausspruch zu bekräftigen, daß ganz Europa, nicht nur England die Mutter Amerikas ist. Deutsch sprach auch Pfarrer Kayser aus Gary, der alle „guten Werke" John Bulls klarlegte.

Die Reden wurden von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen, und am Schluß nahm man einstimmig Protestbeschlüsse an, welche der Regierung und den Kongreßmitgliedern zugesandt wurden.

Den Vorsitz führte Anwalt Theodor Klotz, und F. C. Miller amtirte als Sekretär.

Ein Orchester und der Fidelia Sängerbund versetzten die Anwesenden in den Pausen zwischen den Reden durch ihre Vorträge in warme Stimmung; „Die Wacht am Rhein", „Deutschland, Deutschland über Alles" und „Ein feste Burg ist unser Gott" wurden von der Versammlung begeistert gesungen.

Viele deutsche und irländische Bürger Hammonds werden sich auch an der heutigen Versammlung im Koliseum beteiligen.

Germanistische Gesellschaft.

Fräulein von Schmidt-Pauli, die am 16. Februar vor der Germanistischen Gesellschaft einen Vortrag zu halten beabsichtigte, ist leider in New York schwer erkrankt und außer Stande, nach Chicago zu kommen. An ihrer Stelle wird Professor Kuno Meyer in englischer Sprache einen Vortrag über „England und Deutschland vor dem Kriege" halten. Professor Meyer ist der anerkannt beste Kenner der gälischen Sprache und Literatur.

Alexander stellt Bürgschaft.

Charles A. Alexander, der in Providence, R. I., wohnhafte Millionär, der der Uebertretung des Manngesetzes beschuldigt wird, indem er, angeblich für unsittliche Zwecke, Frl. Jesse E. Cope von Los Angeles, Cal., hierher brachte, stellte gestern vor Bundesrichter Carpenter die verlangte Bürgschaft von $10,000.

Kürschner's Jahrbuch

Kalender, Welt- und Zeitspiegel mit Kriegswörterbuch; neueste Ausgabe soeben eingetroffen. Preis ... 45c

Jahrbuch der Erfindungen, und technischen Fortschritte in 1914; großer Band mit 118 Abbildungen, gebunden ... 60c

A. KROCH & CO.

Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.

59 und 61 Ost Monroe Str.

(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Almira Council Nr. 696, K. & L. of S.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß Schwester

Albertine Eberhardt

gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Montag, den 8. Febr. 1915, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1641 N. Kildare Ave., mit Kutschen nach Waldheim. — Die Beamten und Mitglieder versammeln sich um 1½ Uhr in der Logenhalle, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

R. J. Haldewang, Präsident.
William C. Kater, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Martin Zopp

im Alter von 3 Monaten und 6 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Februar, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 402 West North Avenue, nach Wunders Friedhof. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

John und Anna Zopp, Eltern.
John Zopp, Bruder, nebst Tanten und Onkeln.

Neue illustrirte Lieferungs-Ausgabe des

„Weltkrieges"

Probehefte auf Wunsch frei zugesandt.
Guter Verdienst für Wiederverkäufer.

Koelling & Klappenbach

Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel. Franklin 858.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Emilie Köhler, geb. Schlegel,

im Alter von 87 Jahren 6 Monaten im Heim ihrer Tochter Regina Beß, 2148 Giddings Str., selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 8. Febr., Vorm. 9:30, vom Trauerhause nach der St. Mathias Kirche, Ecke Western Ave. und Ainslie Str., von da mit Autos nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Wachter, Christine Eierman (Deutschland), Sophie Jörger, Regina Beß, Franz Köhler (Deutschland), Benjamin Köhler, Kinder.
Andreas Wachter, Mathias Eierman, Joseph Jörger, Fritz Beß, Schwiegersöhne.
Sophie und Wilhelmine Köhler, Schwiegertöchter; nebst Enkeln und Urenkeln.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Conrad Stengel sr.,

Vater der verstorbenen Frau Anna Beltz, am Samstag, den 6. Febr., 2:45 Morg., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Febr., 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 8622 Wood Str., mit Kutschen nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret Stengel, Gattin.
Conrad jr. und John Stengel, Frau Katie Schommer, Kinder.

Zur Erinnerung.

Zur Erinnerung an unseren Gatten und Vater

Jacob Neumann,

welcher heute vor drei Jahren, am 7. Februar 1912, gestorben ist.

Tief betrauert, doch nicht vergessen.

Gewidmet von Gattin und Kindern.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Phone: Austin 796. Local Phone: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

Illinois Theater

Jackson Boulevard, zwisch. Michigan und Wabash Avenues.

Der sensationellste Erfolg seit der „Lustigen Wittwe", seit mehr als 2 Jahren der populäre Schlager in Europa!

Henry W. Savage offerirt die Operette in 2 Akten:

SARI

(in Europa als „Gypsy Leader" bekannt)

Musik von Emmerich Kalman, Text von Fritz Grunbaum und Julius Wilhelm.

Das Stück, aus dem die Lieder und die Tänze des Tages genommen wurden!

Es ist das nach Amerika verpflanzte Vaterland.

„Sari" Orchester, „Sari" Chor, „Sari"-Kleider.

Gute Sitze für 50c.

Nord Seite TURN-HALLE

JEDEN SONNTAG 3 P.M.

UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE

KONZERTE

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Solisten für heute:

Ferne Gramling, Sopran;
John A. Wiederhirn, Piano;
Rudolph Mangold, Violine;
Georg M. Lipschultz, Violine.
Drittes Wunsch-Programm.

Germania Theater Bush Temple

Ecke N. Clark u. Chicago Ave. Tel. Superior 7230.
Verwaltung: Verein Deutscher Theaterfreunde.

Heute, Matinee, zum letzten Male:
„Ein toller Einfall".

Heute Abend, sowie Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Februar:
„Die beiden Reichenmüller"
oder „Die schöne Holländerin", Volksstück mit Gesang von Anno.

Donnerstag, 11., und Freitag, 12. Februar
„Johannisfeuer"
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Deutsches Theater.

SOZIALE TURNHALLE

Sonntag, den 14. Februar,

Schuster, bleib' bei deinem Leisten.

Schwank mit Gesang in 3 Akten.
Großes Orchester. Eintritt 50c, 35c und 25c.

St. Peters Gemeinde

Cortez Straße und Oakley Boulevard.
(Pastor P. G. Lambrecht.)

Großes Konzert

des Singverein Madrigal Club, unter den Auspicien der Gemeindechöre,
Donnerstag, den 11. Februar.
Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c die Person, an der Kasse 35c die Person.

Große Abend-Unterhaltung und BALL

veranstaltet vom

Preußen-Verein von Illinois

in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave., am Mittwoch Abend, 10. Februar '15. Anfang 7:30 Uhr. Ed. Holls Orchester. Eintritt frei.
31jan7fb

Großer Preis-Maskenball

gegeben vom

Gambrinus Unterstütz.-Verein

am Samstag, den 13. Febr. 1915, in Hoebers Halle, 2131-35 Blue Island Ave. — $100 kommen als Preise zur Verteilung. — Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.
jn31fb7

19. großer Bauern-Ball

veranstaltet von dem Oesterreichischen Kranken- Unterstützungsverein

„Stock im Eisen"

am Samstag, den 13. Februar 1915, in den Wicker Park Hallen, 2046 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. u. Robey Str. Anfang 8 Abds. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.
fb7,14

EMIL H. SCHINTZ,

139 N. Clark Str., nahe Randolph

Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 0846 Central.

Kopfschmerz, Erkältung oder saurer Magen, regulirt Eure Eingeweide—10 Cents

Migräne! Sucht die Ursache davon immer in einer trägen Leber, in Speiseresten, die in den Eingeweiden in Gährung geraten, oder in einem kranken Magen. Giftige, angehäufte Stoffe und Gase und Galle, die in den Eingeweiden entstanden, werden, anstatt daß sie aus dem System abgeführt werden, absorbirt und in das Blut übergeführt. Wenn dieses Gift die zarten Gehirngewebe erreicht, verursacht es Kongestionen und jenen dumpfen, krankmachenden Kopfschmerz.

Cascarets werden die Ursache entfernen, indem sie die Leber anregen, die Galle und das Verstopfungsgift in den Eingeweiden in Bewegung bringen und aus ihnen hinaus befördern. Eine, die am Abend genommen wird, bringt Euch bis zum Morgen in Ordnung. Eine 10 Cents Schachtel wird auf Monate Euren Kopf klar, Euren Magen süß machen und Eure Leber und Eingeweide in guter Ordnung halten und Euch froh und wohlgemut machen. Auch Kinder haben Cascarets nötig.

CANDY CATHARTIC
Cascarets
10 CENT BOXES-ANY DRUG STORE
· ALSO 25 & 50 CENT BOXES ·
WORK WHILE YOU SLEEP

Für Musikfreunde.

Konzerte der Bach Choral Society, des Pianisten Josef Hofmann und der Sängerin Julia Culp. — Ein Wagnerabend zum Besten der Hinterbliebenen der in Tsingtau gefallenen Helden. — Giovanni Sgambati, Wagner und Liszt.

Die Bach Choral Society, Dirigent John W. Norton, wird am 2. März in der Orchesterhalle Stücke aus der Johannespassion und aus „Seht was die Liebe tut" von Bach, sowie Mendelssohns Lobgesang zuGehör bringen. Als Solisten werden George Hamlin, Helen Bright Bengel, Mabel Corlew Smidt und Edith Ayers McCullough mitwirken.

* * *

Josef Hofmann gibt am 7. März sein einziges Konzert in der Chicagoer Saison in der Orchesterhalle.

* * *

Julia Culp wird am 14. März ein Liederkonzert geben.

* * *

Einen Wagner-Abend veranstaltete das verstärkte Blüthner-Orchester im Blüthnersaal in Berlin unter der Leitung von Eduard Mörike. Das Schicksal Tsingtaus lag wuchtend auf der Erinnerung; denn der Reinertrag der Veranstaltung war für die Hinterbliebenen der dort gefallenen Helden bestimmt. Gegen die Wirkung edler Meistermusik kommt in dieser schweren Zeit, in der wir leben, eben nichts auf, zumal wenn die Aufführung in den Solis von so vorzüglichen Namen getragen ist, wie es Eva Plaschke-von der Osten, Friedrich Plaschke und Heinrich Hensel sind. Die Musik hebt die Seelen auf goldenem Fittich über den drückenden Alltag heraus. Das fühlte man auch wieder bei diesem Konzert, das in allen Teilen dem großen Klassiker der Moderne gewidmet war. Aus „Tannhäuser", „Holländer", „Tristan" und „Walküre" spendeten Orchester und Sänger die reinsten Genüsse, und besonders bejubelt wurde Friedrich Plaschkes Vortrag des Wolfram-Liedes „Blick ich umher" und die Liebesszene aus dem ersten Akt der „Walküre", die Eva von der Osten und Heinrich Hensel hervorragend schön sangen. Kapellmeister Mörike leitete das Blüthner-Orchester mit fortreißendem Schwung. Der große Saal war so gut wie ausverkauft.

* * *

Man hat den Tod von Giovanni Sgambati, dem bedeutendsten Vertreter der reinen Instrumentalmusik im modernen Italien, gemeldet. Sgambatis künstlerische Anfänge sind, wie im „Giornale d'Italia" hervorgehoben wird, eng mit der Persönlichkeit Richard Wagners verknüpft. Es war im Jahre 1876, als Wagner, der damals einige Wochen in Rom verweilte, von Herrn von Keudell, dem Botschafter des Deutschen Reiches und bekannten großenMusikfreunde, zu einem Feste eingeladen wurde, bei dem es natürlich an musikalischen Darbietungen nicht fehlen durfte. Für das Programm dieses Festes wählte Keudell einige TonschöpfungenSgambatis aus, von dem Wagner bis dahin noch nichts kannte. Die Kompositionen machten auf den deutschen Meister einen so bedeutenden Eindruck, daß er sogleich den Wunsch empfand, sie wiederholt zu hören, und er erbat sich daher beim Abschiede von dem Botschafter als besondere Gunst die Wiederholung des musikalischen Festprogramms, aber ohne die Zugabe der großen Gesellschaft und ohne alle Formalität. Wirklich fand am nächsten Tage, seiner Bitte entsprechend, eine zweite Aufführung vor einer kleinen Zahl von Freunden statt, und hier war es, wo Wagner, beinahe noch während der Aufführung selbst, einen langen Brief an seinen Verleger Schott schrieb, um ihn zur Veröffentlichung verschiedener Arbeiten von Sgambati zu veranlassen. Es befanden sich darunter umfängliche Kompositionen, die, wäre nicht ein Mann von Wagners Gewicht so entschieden für sie eingetreten, wohl noch lange hätte unveröffentlicht bleiben müssen.

Neben Wagner ist es dann sein Freund Liszt gewesen, der sich Sgambatis tatkräftig angenommen hat. Liszt wurde von einem gewissen Gentilucci, der sich eine Sammlung von Bildern nach Dante angelegt hatte, ersucht, zur Eröffnung dieser Galerie seine Dante-Sifonie in Rom, wo er damals weilte, selbst zu dirigiren. Liszt war zur Hergabe der Sinfonie bereit, aber zur Leitung des Orchesters schlug er seinen SchülerSgambati vor; und als dagegen eingewandt wurde, daß Sgambati noch nie ein Orchester geleitet habe, gab er über den italienischen Künstler das charakteristische Urteil ab: „Sgambati beginnt da, wo die anderen noch nicht einmal enden." In der Tat leitete Sgambati die Aufführung der Lisztschen Sinfonie, und zwar mit großem Erfolge. Dies Konzert war das erste Sinfoniekonzert, das in Rom stattfand, und Sgambati hat sich dann durch die Fortsetzung dieser Veranstaltung ein dauerndes Verdienst um das musikalische Leben der Ewigen Stadt erworben.

In Sgambati verliert das italienische Musikleben einen seiner Mittelpunkte auf dem Gebiet der Kammer- und Salonmusik, einen Künstler, der sich stets an deutsche Vorbilder angeschlossen und noch unter der päpstlichen Herrschaft in Rom für die Pflege deutscher Kammermusik und Symphoniekonzerte erwärmt hat. Sgambati wurde am 18. Mai 1843 in Rom als Sproß einer wohlhabenden Bürgerfamilie geboren. In frühester Jugend schon war er ein Wunderkind, das in den römischen Salons sich auf dem Klavier produzirte. — Seine erste Klavierkomposition trägt das Datum 1855 und damals war der 12jährige schon regelrechter Schüler der päpstlichen Musikakademie von Santa Cecilia. Die rapiden Fortschritte und die unleugbar große Begabung Sgambatis machten ihn zum hoffnungsvollsten jungen Pianisten Roms, als 1861 Liszt in die ewige Stadt übersiedelte. Sgambati wurde sein Schüler, und der Meister förderte ihn nicht nur als Klavierspieler, sondern hauchte ihm auch die Sympathie für die deutschen musikalischen Bestrebungen und das Verständniß für die deutsche Musik ein. Das trug 1866 seine Früchte, als einAltersgenosse Sgambatis, der Violinist Ettore Pinelli aus Hannover zurückkam, wo er den Unterricht Joachims genossen hatte. Die beiden jungen Musiker begründeten damals in Rom dank ihrer persönlichen Beziehungen den ersten Verein für klassische Kammermusik, dem 1874 ein Orchesterverein folgte. Dort wurden im päpstlichen Rom zum ersten Mal systematisch und regelmäßig Aufführungen von Symphonien Beethovens, von Werken Liszts, Haydns, Mendelssohns veranstaltet und auch die Wagnersche Richtung mit Interesse, wenn auch nicht mit uneingeschränkter Anerkennung verfolgt. Sgambatis äußeres Leben ist fast ereignißlos verlaufen. Er hat stets in Rom gelebt und gewirkt und es nur für wenige Kunstreisen verlassen, von denen einige (die erste 1869) ihn nach Deutschland führten. Seit dreißig Jahren etwa wirkte er als Lehrer für Komposition und Klavierspiel an der Akademie von Santa Cecilia, und seine Kompositionen genossen, wenn sie auch nicht überall denselben enthusiastischen Anklang fanden wie in Italien selbst, doch auch in Deutschland einen guten Namen. Zu nennen sind drei Symphonien, Klavierquintette, ein Klavierkonzert, Streichquartette, ein Nonett und eine populäre Gavotte. Als sein wertvollstes Werk kann die D-Dur-Symphonie gelten. Einen großen Einfluß hatte Sgambati auf das Musikleben Roms; als Leiter der Hofkonzerte und der gegebene musikalische maitre de plaisir der italienischen Hauptstadt. Mit zunehmendem Alter hatte er aber auf diese Stellen zugunsten des Violinisten Gulli verzichtet.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Festlichkeiten.

Großes Konzert.

Musikalische Genüsse beim Katholischen Kasino. — Narrensitzung des Rheinischen Vereins. — Abendunterhaltung des Preußenvereins.

Ein großes Konzert gibt der als vortrefflich bekannte Gesangverein Katholisches Kasino an dem heutigen Sonntag Abend in der Vorwärts Turnhalle, 2431 W. 12. Straße. Unter der bewährten Leitung von Herrn Othmar Gerasch wird der Chor u. a. „O leuchte, Tag", von Weinzierl, „Sunset", von H. de Water, „Hochamt im Walde", von C. Uschmann, „Auf der Wacht", von K. Kunze, und das Sextett aus „Lucia" als Männerchor singen, zum Teil unter Mitwirkung der Herren Peter Winkler, A. J. Jansen und Philipp Wink als Solisten. Ferner hat der Verein eine hochgeschätzte weibliche Solokraft in Fräulein Adelheid Wolterding gewonnen, welche Liszts „Lorelei" und zwei Lieder von Wittman vortragen wird. Herr Charles Gutzwiller steht mit einem Violinsolo auf dem Programm. Der Name des Vereins und der Solisten verbürgen eine hochklassige Durchführung dieser fein ausgewählten Vortragsfolge, und jedenfalls wird die Halle am Konzertabend bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Die dritte große Narrensitzung des Rheinischen Vereins, deren Reinertrag, wie bei dem vorigen, wieder dem Roten Kreuze zufließen wird, steht für den heutigen Sonntag in Yondorfs Halle bevor. Angesichts des Riesenerfolges der beiden ersten närrischen Unterhaltungen bedarf die letzte keiner besonderen Empfehlung mehr; Bühnen- und Büttenvorträge, Tanz und Unterhaltung werden den Besuchern wieder eine Reihe froher Stunden verschaffen. Anfang 5 Uhr 11 Minuten, Eintritt 25c, einschließlich der Narrenkappe und des Liederbuchs.

Eine große Abendunterhaltung mit Ball veranstaltet der Preußenverein von Illinois am kommenden Mittwoch Abend in der Lincoln Turnhalle bei freiem Eintritt. Es ist durch Aufstellung eines gediegenen Unterhaltungsprogramms für Kurzweil und Vergnügen reichlich gesorgt und die Freunde der Mitglieder werden sich gewiß die Gelegenheit nicht entgehen lassen, einen gemütlichen Abend zu verleben.

Am kommenden Samstag gibt der Deutsche Frauenverein Nordica einen großen Preismaskenball in Yondorfs Halle. Die Damen Emma Stamm, Präsidentin; Anna Anders, Minna Lehmann und Bertha Storm besorgen die Vorbereitungen in der von ihnen bekannten sorgfältigen Weise und sind von dem Bestreben geleitet, jedem Besucher den Aufenthalt bei dem Fest so vergnüglich wie möglich zu machen. Viele schöne Preise werden ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35c.

Einen großen Preismaskenball gibt der Gambrinus Unterstützungsverein in Hörbers Halle am kommenden Samstag Abend. Als besonderes Anziehungsmittel hat der Festausschuß Preise zum Betrage von $100 ausgesetzt, doch auch ohne dies würde das Fest stark besucht werden, denn der „Gambrinus" kann an Beliebtheit und an Erfolg seiner Festlichkeiten nicht so leicht übertroffen werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der österreichische Kranken-Unterstützungsverein „Stock im Eisen" veranstaltet am kommenden Samstag in den beiden Sälen der Wicker Park Halle, 2046 W. North Ave., seinen 19. großen Bauernball. Das reichhaltige Programm wird jedem Besucher vollste Zufriedenheit verschaffen. Während im großen Saale die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kommen werden, wird im „Gmoa Wirtshaus" eine erstklassige landmännische Künstlertruppe die Gäste, welche sich dort beim bayrischen Bier zusammen finden, mit Musik, Gesang und humoristischen Vorträgen unterhalten. Im Wiener Kaffeehaus „Zu den feschen Mad'le", wo ein tüchtiges Damenkomite mit dem feinsten Moktakaffee, Speisen, sowie importirten Weinen die Gäste bewirten wird, werden Gesang- und Musikvorträge die Gäste unterhalten. Ferner kommen wertvolle Preise zur Verteilung: 1 Preis für den bestkostümirten Bauern, 1 Preis für die bestkostümirte Bäuerin, 1 Preis für den besten komischen Bauern, 1 Preis für die beste komische Bäuerin, 2 Preise für die Damen, welche die meisten Heiratsscheine vorzuweisen haben. Heiraten und Ehescheidungen werden zu konkurrenzlosem Preise vollzogen. Diese und verschiedene andere Belustigungen werden zur Unterhaltung der Gäste beitragen. Anfang 8 Uhr, Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Am kommenden Samstag Abend wird der North Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Straße, seinen 13. Preismaskenball abhalten. Mit den Vorkehrungen hat der in weiten Kreisen beliebte Verein ein erfahrenes Komite beauftragt. Es wird dafür Sorge tragen, daß die Besucher sich auf das Beste unterhalten können. Viele wertvolle Preise kommen zur Verteilung. Masken, die auch Preise haben möchten, müssen vor 10 Uhr in der Halle sein. „Tramps" haben keinen Zutritt. Das Komite wird dafür sorgen, daß die Preise gerecht verteilt werden, auch für gute Musik, Speisen und Getränke. Anfang 8 Uhr, Eintritt 25 Cets. die Person im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents.

Die bekannte Plattdeutsche Gilde Fritz Reuter Nr. 4 wird am kommenden Samstag Abend im großen Saale von Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., ihr 26. Stiftungsfest mit Ball feiern. Es bedarf sicher nur dieses Hinweises, um den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen, denn keine Gilde übertrifft die „Fritz Reuter" an Beliebtheit unter dem norddeutschen Teile des Deutschtums. Ein eifriger Vorkehrungsausschuß ist am Werk, um den Besuchern einen jener so unterhaltenden und gemütlichen Abende zu sichern, für welche diese Gilde so wohlbekannt ist. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Distrikt 387 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstaltet am kommenden Samstag Abend seinen 4. jährlichen Preismaskenball in der Senefelder Halle, 1514 Wells Straße. Das Komite beabsichtigt, diesen Ball großartiger zu gestalten wie irgend einen seiner Vorgänger. Die Vergnügungen des Distrikts 387 erfreuen sich auf der Nordseite allgemeiner Beliebtheit, und so dürfte auch bei dieser Gelegenheit die Halle bis zu ihrer Fassungskraft gefüllt sein. Es gelangen viele wertvolle Preise zur Verteilung. Für gute Musik, Essen und Trinken ist ebenfalls bestens gesorgt. mor mitbringen, wird es an Vergnügen nicht fehlen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Für kommenden Samstag hat der Schwabenverein seinen Karneval in der Nordseite Turnhalle in Vorbereitung, und nach dem Erlaß Seiner Hoheit des Prinzen Karneval zu schließen, sollen während dieser Empfangsfeier die Alltagssorgen und der gegenwärtige Ernst des Lebens überhaupt nicht zur Schau getragen werden dürfen, hingegen sind Narreteien aller Art nicht allein erlaubt, sondern vorgeschrieben, wonach sichMännlein und Weiblein geziemend richten wollen. Ansonsten verfallen sie den Schergen des „Hohen Tribunals", das vor dem Empfang des Prinzen mit unbotmäßigem Gesindel, welches sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen etwa eingeschlichen haben sollte, gründlich aufräumen wird. Der in unsern unruhigen Zeiten besonders verschärfte und gestrenge Ukas des Prinzen erstreckt sich auch laut neuester Bekanntmachung des Zensors auf alle hämischen Nörgler am Tun und Lassen des „Hohen Rats", groß und klein, die sammt und sonders nach dem Orkus spedirt werden. Einem drahtlosen Gerücht zufolge sollen auch Versuche gemacht werden, „Johnbulles", „Kosaken" und „Wuimuffels" einzuschmuggeln; es wird sogar gemunkelt, daß doppel- und silberzüngige Staatsminister und verlogene Diplomaten beider Hemisphären den Prinzen zur Aufgabe seiner Neutralität bestechen und für ein Bündniß gewinnen wollen. Doch steht zu hoffen, daß auch diese Kreaturen, wie jene, ihr Schicksal ereilen wird, so daß bei dem großen Empfang das Narrenvolk in ungestörter, überschäumender Freude und Wonne sich tummeln kann. Denn, — Ordnung regiert die Welt, — auch die Narrenwelt. Weil Prinz Karneval sich nur in hoffähiger Gesellschaft bewegt, ist volle Verkleidung für den großen Saal Vorschrift; den Nichtverkleideten und allgemeinen Festbummlern sind bis zur „Entlarvung" die Gallerien eingeräumt, mit der daranstoßenden Tanzhalle. Zu beiden Hallen haben nur Erwachsene Zutritt und Kinder unter 18 Jahren sind ausgeschlossen. Für alle die zu schauenden Herrlichkeiten, — für die übrigen wird extra berechnet, — bezahlt der Teilnehmer einen Dollar Eintritt. Wer beim dritten Hahnenschrei dann noch nicht auf seine Rechnung gekommen ist, der kann sich heimgeigen lassen.

Der Südseite Schwäbische Kranken-Unterstützungsverein hält seinen Preismaskenball am kommenden Samstag in der Teutonia Turnhalle, 53. Straße und Ashland Avenue, ab. Wie in früheren Jahren, hat das Komite für gute Preise gesorgt. Für die besten Karaktermasken in schwäbischer Tracht für Herren und Damen sind je $5 in Gold ausgesetzt, auch 70 andere wertvolle Preise kommen zur Verteilung, darunter zwei Gruppenpreise. Das Komite besteht aus folgenden Mitgliedern: Leonh. Meeder, Präsident; Jacob Pfrommer, Sekretär; Wm. Hunt, Schatzmeister; Anton Geiger, Louis Kober, Jos. Bauer, Gottlieb Zimmermann, H. Buerkle, C. Dinkelacker, Jos. Wallinger. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Anfang Abends 8 Uhr.

Der Humboldt Deutsche Frauenverein, einer der beliebtesten auf der Nordwestseite, veranstaltet an dem kommenden Sonntag sein achtundzwanzigstes Stiftungsfest mit Unterhaltung und Ball in Schönhofens großer Halle. Der Harmony Frauenchor, Dirigent Herr Johannes Schulze, und Frau Budelwartz werden die Gäste und Freunde auf das Beste unterhalten, auch Frl. Beeger wird mit Vorträgen zur Erheiterung beitragen, und die Damen Marie Schulze und Margarete Freese werden mit einem komischen Duett aufwarten. Ausgezeichnete Musik wird die Tanzlustigen aufmuntern, für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Der Festausschuß besteht aus den Damen Albertina Rathschlag, Präsidentin, M. Trowbridge, A. Meinken, M. Lesmann, Th. Behrens, E. Gollnik. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c., an der Kasse 35c die Person. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Der Luxemburger Sängerbund feiert an dem kommenden Sonntag sein 15. Stiftungsfest in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Straße, verbunden mit Konzert, Theater und Ball. Zur Aufführung gelangt unter der Leitung des wohlbekannten Direktors John Binsfeld in Luxemburger Sprache „Der Wiehrwolef". Auch werden mehrere Gesangvereine, wie Ambrosius Männerchor, Richard Wagner Männerchor und Gesangverein Calumet, mit Einzelnummern und Massenchören das Fest verschönern helfen. Der Luxemburger Musikverein von 32 jungen Leuten wird auch ein paar Nummern übernehmen. Auch für Soli ist bestens gesorgt, und andere Ueberraschungen, wie Kunsttänze, sind auf dem Programm. Der Luxemburger Sängerbund, unter der Leitung seines bekannten Dirigenten Joseph Memmesheimer, hat noch jedesmal alle seine Besucher und Freunde zufriedengestellt, und das Komite wird auch diesmal sein Bestes versuchen. Für nur die besten Erfrischungen ist gesorgt. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Die Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person, nach 8 Uhr Abends 50 Cents.

Die „Fidelia" kündigt an, daß am Montag, dem 15. Februar, in der Lincoln Turnhalle ihr jährliches Kostümfest stattfinden wird. Das Fest soll den Karakter der Kolonialzeit versinnbildlichen. Weitgehende Vorbereitungen sind seitens des Vergnügungskomites im Gange, um dieses Fest auf die Höhe früherer derartiger Veranstaltungen zu bringen. Der Eintritt ist frei, gegen Einlaßkarte, doch muß diese von einer der „Fidelia" bekannten Person unterzeichnet sein. Eintritt in den Saal von 12 Uhr ist nur mit Maske gestattet.

Der 20. Preismaskenball des Lake View Damenvereins wird am Samstag, dem 20. Februar, in der Lincoln Turnhalle abgehalten. Das Komite, bestehend aus den Damen Emilie Schellenberg, Vorsitzende; EmilieKlemm, Vizepräsidentin; Anna Witry, K. Pohly, Marie Tschne, M. Melter, Kath. Hendle, Elise Hoyer und Charlotte Kremser, bereitet Alles auf das Beste vor und stellt einen sehr vergnügten Abend in Aussicht. U. a. werden $30 in Baarpreisen und 50 Sachpreise zur Verteilung kommen. Masken, die nach 10 Uhr eintreffen, haben keinen Anspruch auf einen Preis. „Tramps" haben keinen Zutritt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Der Pocahontas Frauenverein veranstaltet am Samstag, dem 20. Februar, in der Wicker Park Halle einen Empfang und Ball. Das Komite hat keine Mühe gescheut, um den Besuchern ein paar gemütliche Stunden zu bereiten, sodaß ein Jeder nach Herzenslust sich amüsiren kann. Für gute Musik und Getränke ist bestens gesorgt. Eintrittskarten kosten 25c.

Den Sommer vorwegnehmend, wird der Turnverein Vorwärts am Samstag und Sonntag, dem 20. und 21. Februar, in beiden Sälen seiner Halle, 2431 W. 12. Straße, ein zu dieser Jahreszeit eigenartiges Fest feiern. Ein grüner Tannenwald mit seinen duftigen Zweigen wird die Besucher beim Eintritt in die Halle in sich aufnehmen, denn „Piknik und Volksfest im Tannenwald" wird das Fest genannt. Tanz und sommerliche Unterhaltung werden hier den Teilnehmern zur Belustigung dienen, und es wird erwartet, daß alle in möglichst leichter, heller Kleidung kommen. Der obere Saal dagegen wird als „Gasthaus zum Heidelberger Faß" reichlich Gelegenheit zu seßhaftem Genuß vorzüglichen Stoffes bieten. Man hegt in Turnerkreisen große Erwartungen bezüglich des Festes, welches am Samstag Abend und am Sonntag um 3 Uhr Nachmittags beginnt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c.

Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstaltet am Sonntag, dem 21. Februar, 3 Uhr Nachmittags, in der Vereinshalle, 1457 Clybourn Ave., ein Familienkränzchen, verbunden mit einer Agitationsversammlung, wozu Herren und Damen im Alter von 16—55 Jahren höflich eingeladen sind. Das Komite verspricht, für die Teilnehmer einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für feine Erfrischungen und gute Musik ist bestens gesorgt. Diejenigen, die sich dem Deutschen Bund anschließen wollen, werden nur an diesem Abend ohne Vorschlagsgebühr aufgenommen. Sämmtliche Chicagoer Distrikte sind herzlich willkommen.

Der Concordia Frauenunterstützungsverein veranstaltet am Samstag, dem 27. Februar, in der Lincoln Turnhalle einen großen Preismaskenball, zu welchem ein tüchtiger Festausschuß umfassende Vorkehrungen trifft. Es werden viele schöne Preise zur Verteilung kommen, doch müssen Masken, welche Preise haben möchten, vor 10 Uhr in der Halle sein. „Tramps" werden nicht zugelassen. Ohne Zweifel werden die Mitglieder und Freunde des Vereins einen recht genußreichen Abend verleben. Eintrittskarten kosten 25c im Vorverkauf, 35c an der Kasse.

Der Deutsche Frauenverein Luise veranstaltet am Samstag, dem 27. Februar, in Yondorfs Halle einen großen Preismaskenball, zu welchem die Damen Emma Stamm, Präsidentin; Minna Lehmann, Auguste Rutzen und Auguste Ziesenhenne umfassende Vorkehrungen treffen. Sie schaffen eine Menge begehrenswerter Preise an und sorgen auch in jeder anderen Hinsicht für die beste Unterhaltung und Bewirtung der Besucher. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die Lindenloge Nr. 20, Orden der Hermannsschwestern, hält am Samstag, dem 27. Februar, ihren dritten Preismaskenball in Hörbers Halle, 2135 Blue Island Ave., ab. Die Vorkehrungen dazu liegen in den Händen der Damen Katharine Dunker, Präsidentin; Pauline Lindemann, Vizepräsidentin; Emma Leschmann, Karoline Kretschmer, Minnie Berwig und Martha Moritzmeier. Daß sie Alles in Bewegung setzen, um einen guten Erfolg zu erzielen, geht daraus hervor, daß sie schon recht viele und schöne Preise zur Verteilung bereit haben. Auch sind hiermit alle Freunde, Gönner und alle Hermannsschwestern mit ihren Großbeamten eingeladen. Ein paar frohe Stunden stehen in Aussicht. Für gute Musik und alles Uebrige ist bestens gesorgt. Anfang 8 Uhr, Tickets 25c die Person.

Das siebente Stiftungsfest des Deutschen Militärgesangvereins, das am 24. Februar stattfinden sollte, aber verschoben werden mußte, wird nun am Sonntag, dem 28. Februar, im kleinen Saale von Schönhofens Halle gefeiert werden. Die Sänger sind gerüstet, die Festbesucher mit einem schönen musikalischen Programm zu erfreuen, und auch an sonstigen gediegener Unterhaltung wird es nicht fehlen.

Der Prinzessin Heinrich D. G. U. B. hält am Sonntag, dem 28. Februar, eine große Agitationsversammlung und Schürzen-Gesellschaft in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., ab. Anfang 3 Uhr Nachmittags; Tickets 15 Cents. Frau Anna Anders, Präsidentin, mit einem tüchtigen Festausschuß, trifft alle Vorbereitungen zu diesem Feste, das zur Zufriedenheit Aller ausfallen wird. Herren und Damen im Alter von 18—58 Jahren werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen; das Nähere ist zu erfahren beim Komite.

Der Schiller Frauenverein wird am Donnerstag, dem 4. März, im kleinen Saale der Nordseite Turnhalle seine Vierteljahrsversammlung abhalten und damit sein 34jähriges Stiftungsfest verbinden. Ein Tanzkränzchen wird nach der Versammlung die Mitglieder und Gäste noch ein paar Stunden gemütlich vereinen.

Der Frauenverein La Salle veranstaltet am Samstag, dem 6. März einen großen Preismaskenball in Yondorfs Halle an North Avenue, nahe Halsted Straße. Das Komite hat fleißig gearbeitet, um den Abend zu einem genußreichen zu machen. Die Eintrittskarten, welche bei Mitgliedern zu haben sind, kosten im Verkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents. Der Anfang ist auf Abends 8 Uhr festgesetzt; für gute Musik und vortreffliche Getränke ist bestens gesorgt. Masken, die nach 10 Uhr kommen, sind zu keinem Preis berechtigt. „Tramps" sind ausgeschlossen. Gruppen unter 10 Personen werden nicht berücksichtigt.

Am Samstag, dem 6. März, veranstaltet der Körnerklub das 26. Stiftungsfest der Körnerloge Nr. 756, J. O. O. F., im großen Saale von Schönhofens Halle, Ashland und Milwaukee Ave. Die Vorkehrungen sind bereits im Gange und stellen ein großartiges Vergnügen in Aussicht. Die Eintrittskarten sind sehr begehrt, im Vorverkauf kosten sie 25c, an der Kasse 50c.

Vier Zahlstellen des Deutschamerikanischen Unterstützungsvereins Tue Recht und scheue Niemand geben am Sonntag, dem 14. März, 2 Uhr Nachmittags beginnend, in Fleiners Halle, 1636 N. Halsted Straße ein „Völkerwanderung" genanntes Fest. Die Festgeber laden ganz Chicago ein, ein paar genußreiche Stunden mit ihnen zu verleben. Es werden vier „Festungen" in der Halle gebaut, in denen die „Generäle" der Zahlstellen sitzen, um neue Mitglieder kostenfrei aufzunehmen. Männer und Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren. Der Eintritt zur Halle kostet nur 25 Cents, die Festgeber sind die Zahlstellen Irving Park Nr. 1, Freundschaft Nr. 2, Einigkeit Nr. 3 und Lake View Vorwärts Nr. 4. Der Verein, 3 Jahre alt, hat die Initiative, alle seine Kassen sind zentralisirt. Während Krankengeld und Sterbegeld mit den Jahren steigen, werden die Beiträge gleichzeitig geringer.

Personalnachrichten.

— Umgeben von zahlreichen Freunden, feierten Herr Hermann Dunß und seine Gattin Alma, geb. Sturatus, 450 N. California Ave., das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Die Beiden wurden am 28. Januar in Berlin getraut und kamen einige Monate später nach den Vereinigten Staaten und Chicago. Herr Dunß betreibt hier, 3820 S. Ashland Avenue eine Wurstfabrik und er, sowie seine Gattin erfreuen sich eines großen Bekanntenkreises. Bei der schönen Feier hielt Frau Linda Schmidt eine überaus herzliche mit großem Beifall aufgenommene Ansprache.

— Bezeichnet. — „Unser letztes Wohltätigkeitskonzert hat uns nicht den geringsten Reingewinn gebracht. — „Also viel Lärm um nicht"

MANDEL BROTHERS SUBWAY STORES

Subway-Laden die Macht in den Februar-Verkäufen

Räumungs- sowie „spezielle Einkaufs-Verkäufe ermöglichen es uns, diese unvergleichlichen Werte zu bieten.

19.75 Kleider für Damen zu nur 6.75
— diese sind vorhanden in Serge, Seide, Chiffon oder Sammet.

$15 Coats für Damen zu nur 4.50
12.75 Coats für Damen und Misses zum Preise von 2.50.

Wilton Sammet Carpet Enden zu nur 75c
— diese sind 22 x 42 groß. — Dieselben, 22 x 54 Zoll; 1.10

„O-So-Ezy" Oel-Mappen zu nur 85c
Block Tin Egg Carrier und Timer zum Preise von 15c.

Waschbare seidene Blousen zu nur 2.25
Neue Crepe de Chine- und Spitzen-Blusen kosten jetzt 2.95.

Farbige geränderte Scrims zu nur 12½c
Drapery- und Gardinen-Voiles markirt zum Preise von 25c.

81x90 Standardgröße Bettücher zu nur 55c
45 x 38½ Hotel-Kissenbezüge, von schwerer Qualität; 12½c.

Shadow- und Spitzen-Voiles zu nur 15c
Zephyr Kleider-Ginghams, sowie Seersucker, die Yard zu 7½c.

Crepe de Chine Bodices jetzt zu nur $1
Envelope Chemise mit Band und Spitzen besetzt; zu $1.

Sacques aus gestreiftem Gingham zu nur 50c
Crepe-Kimonos, Empire-Mode; in neuen Farben; 1.50.

Muslin-Beinkleider für Kinder zu nur 12c
Oliver Twist-Anzüge für kleine Knaben jetzt zum Preise von 58c.

2.50 und $3 Schuhe für Damen zu 1.95
$5 und $6 Schuhe für Damen, jetzt markirt zum Preise von 2.85.

Drei Stück feuerfeste Schüsseln zu nur 35c
Aus 13 Stücken bestehendes importirtes Porzellan Cereal Set, 1.95.

22-zöllige weiße japanesische Seide zu nur 18c
36zölliges bedrucktes Crepe de Chine jetzt kostet die Yard 25c.

Gestickte Taschentücher für Damen zu nur 7c
Leinen-Taschentücher für Damen, dies ist Ausschuß zu 3½c.

Wollene Union-Suits für Männer zu 1.50
Cashmere-Strümpfe für Männer, dies ist Ausschuß, 3 Paar 50c.

Silkoline Comforters jetzt zu nur 1.10
Wool-Nap baumwollene Blankets, Plaids; markirt zu 2.25.

Hohlgesäumte Huck-Handtücher jetzt zu nur 7c
Bett-Sets, dies sind Satin-finished Marseilles; Preis 3.25.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Barbiere, alle unbeschäftigten lizensirten Barbiere sollten in der „Illinois Free Employment Office" vorsprechen wegen freiem Stellennachweis.
Nordseite: 826 N. Clark Str., Phone Superior 139. — Südseite: 732 Wabash Ave., Phone Harrison 2667. — Westseite: 560 W. Randolph Str., Phone Main 911. 19jan1mtX

Verlangt: Alle Barbierstuben-Inhaber sollten in der „Illinois Free Employment Office" wegen tüchtigen lizensirten Barbieren vorsprechen. Freier Nachweis an Arbeitgeber wie auch Gehilfen.
Nordseite: 826 N. Clark Str., Phone Superior 139. — Südseite: 732 Wabash Ave., Phone Harrison 2667. — Westseite: 560 W. Randolph Str., Phone Main 911. 19jan1mtX

Verlangt: Junger deutscher Janitorhelfer mit etwas Erfahrung an Boilers findet stetigen Platz, $20, Board und Zimmer monatlich. John Creis, 5130 Calumet Ave.

Verlangt: Junger Mann mit etwas Erfahrung im Eisenwaarengeschäft, um Kunden zu besuchen; muß Referenzen haben und deutsch sprechen. — 550 West 12. Str.

Verlangt: Gelernter Tischler, der auch guter Holzdreher ist, mit eigenem Werkzeug. 725 West North Ave., Store.

Verlangt: In einer größeren Stadt, guten zuverlässigen Cakebäcker, reinlich und flinker Arbeiter, kein Trinker. Adressire mit Altersangabe etc.: M 535 Abendpost. fasonmo

Verlangt: Painter und Blumenmaler, Painter und Tapezierer; müssen tüchtig in beiden Fächern sein. Gebt an, ob Union oder nicht. Adr.: P 639 Abendpost. faso

Verlangt: Janitor für Privathaus auf der Nordseite. Guter Lohn ohne Wohnung. Muß Automobil waschen können. Adr.: M 550 Abendpost. fasomo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: „The Fatherland", eine englische Wochenschrift im Interesse Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, sucht energische, englisch sprechende Deutsche, Herren oder Damen, von gutem Aeußeren als Abonnenten Solicitors für Chicago und andere Städte in Illinois, Indiana und Iowa auf gute Kommission zu engagiren. Vorzusprechen von 10—12 Vorm. oder zu adressiren an Sigmund Krausz, 332 S. Michigan Ave., Zimmer 2042, Chicago.

Verlangt Ehepaar, keine Kinder, um im Haus bei altem Ehepaar zu wohnen; Mann muß die Farm bewirthschaften, Frau muß kochen und die Hausarbeit besorgen; permanente Stelle. Leute müssen gute Farmkenntnisse besitzen.— Schreibt in englisch oder mit lateinischen Buchstaben. R. R. 3, Box 82, Marcellus, Mich. fasonmodi

Verlangt: Ehepaar, Mann für Garten und Obstgarten, Frau für Hausarbeit und in Dairy zu helfen, auf Farm in Ozark Mountains, Kansas. Adr.: M 559 Abendpost. faso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger 30-jähriger Deutscher, mit langjährigen Zeugnissen, kautionsfähig, sucht irgendwelche Stelle. H. R., 1818 Fremont Str.

Gesucht: Arbeitswilliger Mann, ledig, 31, sucht irgend welche Arbeit. Schiller, 1147 Jackson Boulevard. Telephon: Haymarket 5119. fomo

Gesucht: Guter Bartender sucht Stelle; guter Arbeiter; Lohn Nebensache. Adr.: A 490 Abdpost.

Gesucht: Guter Schreiner und Carpenter sucht Stellung. Scheut keine Arbeit. Carl Nitschke, 1716 Dayton Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter; tut auch Bartenden und Lunch kochen. Adr.: M 566 Abendpost.

Gesucht: Aelterer reinlicher Mann sucht Stelle als Wächter, Porter oder Janitor; war neun Jahre am letzten Platz. Adr.: P. 650 Abendpost.

Gesucht: Verheirateter deutscher Mann sucht irgend eine Stelle, hat gute Zeugnisse; scheut keine Arbeit; spricht englisch. A. Klaczkin, 3414 Elaine Place.

Gesucht: Junger Mann, gute zweite Hand an Brot und Cakes, sucht Stelle. Telephon: Superior 5613.

Gesucht: Guter Bartender mit gutem Zeugniß sucht Stellung; geht auch auswärts. H 372 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge mit Erfahrung an Brot und Biscuits sucht Stelle. — Adr.: H 369 Abendpost. fonmo

Gesucht: Selbständiger Brotbäcker sucht stetige Stelle. Wimer, 4432 Wentworth Ave. fasonmo

Gesucht: Junger Elektriker sucht irgend welche Arbeit. Adr.: P 612 Abendpost. fason

Gesucht: Deutscher Mann in mittleren Jahren sucht Arbeit auf einer Farm bei einer Wittwe; kennt Landwirthschaft von draußen; sieht mehr auf gutes Heim. Adr.: H 373 Abendpost. fason

Gesucht: Erfahrener Janitor mit guten Empfehlungen, kann alle Reparaturen an Dampfheizung besorgen, sucht Stelle. Adressire mit Lohnangabe. Adr.: H 632 Abendpost. 6fb1wX

Gesucht: Gewesener Spezialpolizist, auch Chemistbelfer, gegenwärtig Packer, sucht Stelle; belohnt Vormann dafür, wenn dauernd. Adr.: P 641 Abendpost. faso

Gesucht: Painter und Paperhanger mit Handwerkszeug, verrichtet auch Plaster- und Carpenterarbeit, beim Tag oder anders. Telephon: Superior 5177. frfason

Gesucht: Mann wünscht Arbeit als Nachtwächter oder Janitor-Arbeit; gute Empfehlungen.— Adr.: P 631 Abendpost. frfaso

Gesucht: Erstklassiger tüchtiger Schreiner, kennt Zeichnungen, wünscht stetige Arbeit in Temperenz-Stadt. John Jonas, 502 Oak Str., Chicago.

Gesucht: Junger Mann, 23 Jahre alt, sucht Arbeit, Farmarbeit bevorzugt. Adr.: M 563 Abendpost. frfaso

Gesucht: Bartender, tüchtiger, zuverlässiger, nüchterner Mann sucht Stellung, Referenzen, Kaution. Telephonirt: Superior 3397. 5fb1wX

Gesucht: Zwei ehrliche Deutsche suchen irgendwelche Arbeit. Tel. Lincoln 1151. 4fb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: „Watchers" an Schiffle Maschinen; auch Shuttle Mädchen, müssen positiv durchaus erfahren sein; stetige Arbeit. Embroidery Factory, 1715 West Ohio Str., nahe Grand Ave. Station der Metropolitan-Hochbahn. fomon

Verlangt: Für Bücherverkauf werden immer an allen Wochentagen anständige Frauen und Mädchen aufgenommen. Verdienst 40c bei einem Dollar. Adr.: E. Plischke, 3211 Beach Ave., beim Humboldt Park. fomodi

Verlangt: Erfahrene Blumen-Branchers und Lehrmädchen. Stetige Arbeit und guter Lohn. Chicago Mercantile Company, 159 N. Michigan Avenue. 3fb1wX

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1469 N. Halsted Str., 3. Flat. fason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit Kochen, Waschen, Bügeln. Altschuler, 4363 Greenwood Ave., 2. Apt. 43. Str. Car.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in der Familie; Waschen; Referenzen. 4318 Grand Blvd., 1. Apartment. fason

Verlangt: Erster Klasse Kochen, und Backen. L. Miller, 1230 S. Halsted Str. fasonmo

Verlangt: Köchin in Little Rock, Arkansas, die willens ist, im Sommer aufs Land zu gehen. Adr.: M 551 Abendpost. faso

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 4334 Sheridan Road, 1. Flat.

Verlangt: Zimmermädchen, um 3jähriges Kind aufzupassen. Weiller, 6017 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Sofort zu erfragen: Mrs. Minsky, 1229 Süd Sawyer Avenue, 2. Floor. fomo

Verlangt: Gebe alter Frau schönes Heim für etwas Hausarbeit. 1761 Sedgwick Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen erforderlich. 710 Linden Avenue, Wilmette. Tel.: Wilmette 142. frfaso

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. M. Vierow, 2629 Clybourn Ave. dofrfason

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4 Zimmer, 3 in der Familie; $3 die Woche. 3705 Armitage Ave. 2fb1wX

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4622 N. Kedzie Ave. faso

Verlangt: Dienstmädchen; kann frisch eingewandert sein. 820 So. California Ave. fa—di

Verlangt: Erfahrene Köchin für kleines Hotel, stetiger Platz, gutes Heim und guter Lohn; Fahrt vergütet. Alex Glockner, Whitehall, Mich. fasonmo

Verlangt: Eine österreichisch-ungarisch Frau oder Mädchen um Nudeln und Strudeln zu machen; guter Lohn. 55 W. Randolph Str., Restaurant, 2. Floor. fason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Hausarbeit.

Verlangt: Anständiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen zwischen 2 und 5 Uhr. 818 North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. Mrs. Groß, 5300 South Park Ave., 2. Apt. —mi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß erfahrene Köchin, sauber sein und gute Empfehlungen haben, zwei in der Familie; kein waschen. Telephon: Midway 2178. fomo

Verlangt: Starkes Mädchen, das Arbeit nicht scheut, für kleine Familie, Nordseite, wo Köchin gehalten wird; muß waschen und bügeln und zweite Arbeit tun. Deutsche oder Ungarin, muß aber englisch sprechen. Gutes Heim und höchster Lohn für richtige Person. Adr.: P 655 Abendpost. frfaso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß auch etwas kochen können, für ein Klubhaus auf dem Lande, zirka 20 Meilen von Chicago. Offerten mit Angabe des Lohnes an Adr.: A 436 Abendpost. fomodi

Verlangt: Deutsche Haushälterin. 1645 Addison Str., 2. Flat, nahe Paulina. Sonntag nachzufragen.

Verlangt: Mädchen als Kindermädchen bei zwei Kindern und bei der zweiten Arbeit mitzuhelfen; Lohnansprüche, Alter und Erfahrung anzugeben. A 455 Abendpost.

Verlangt: Besseres Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß verstehen mit kleinen Kindern umzugehen; guter Lohn. 901 Wrightwood Ave., 3. Floor. fason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 5322 South Park Ave., 2. Flat.

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Das Germania Stellenvermittlungs-Büro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock, verlangt deutsche Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privathäusern, auch Köchinnen, zweite Mädchen und Kindermädchen; die höchsten Löhne. 23janX*

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit, muß waschen und bügeln können, drei in Familie. 1467 Milwaukee Avenue.

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 31jansonmodi*

Verlangt: Köchinnen und Hausmädchen, Empfehlungen; Lohn $6 bis $8. A. Small, Employment Office, 1348 N. Clark Str. 29ja,1mtX

Frau Fuhr, 542 North Ave. (Büro), verlangt Mädchen für Hotel, Restaurant, Privat, Gouvernanten u. Kindermädchen. Phone: Lincoln 2168. 9ja,1mtX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute ungarische Köchin sucht Stelle im Restaurant. 534 Hartland Court. fason

Gesucht: Geübte Kleidermacherin hat noch einige Tage zu vergeben. Mrs. Wolf, Telephon: Superior 3497.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Arbeit in gutem Hause gegen kleinen Lohn. 815 Wells Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen: 1492 Clybourn Avenue.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in besserer Familie. 2011 Raymond Court.

Gesucht: Englisch sprechendes Mädchen, 16 Jahre alt, wünscht Stellung zur Beaufsichtigung von Kindern oder zur Mithilfe bei Hausarbeit. 2000 W. 21. Straße, Flat 1.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stelle in Bäckerei. 6210 S. Winchester Ave., 1. Flat.

Gesucht: Respektable Frau, mittleren Alters, jüdischer Religion, tüchtig, gebildet, sucht Platz als Haushälterin, am liebsten wo sie auch im Store behilflich sein kann; bin gute Geschäftsfrau. Antworten persönlich und genau erbeten unter der Adr.: A 484 Abendpost.

Gesucht: Wiener Köchin sucht Stelle als zweite Köchin in größerem Geschäft. 2301 N. Crawford Avenue.

Gesucht: Wünsche Arbeit bei Tag, Nähen, Bügeln, Kochen, Reinmachen. 701 North Humphrey Ave., hinten, oben, Oak Park, Mrs. Neuhaus.

Gesucht: Deutsch und englisch sprechendes Mädchen, 17 Jahre alt, wünscht Stelle als Lehrmädchen, das Kleidermachen gründlich zu erlernen. 1446 Wells Str., 1. Floor.

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit für zwei oder 3 Tage in der Woche. 5526 West 25. Place, Cicero.

Gesucht: Tüchtige Schneiderin, in Wien ausgelernt, gegenwärtig in Stellung, sucht ihren Posten zu verbessern; spricht gut englisch; geht auch als Hausschneiderin in erstklassige Familien. M. Sedlarek, 2434 S. Millard.

Gesucht: Anständige, ehrliche, deutsche Wittwe wünscht Stelle für Haushaltung. Bitte vorzusprechen. 3611 West North Ave., 2. Flat fason

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin in besserem Hause; kann gut kochen; reinlich und habe gute Empfehlungen; sieht mehr auf ein gutes Heim, als Lohn. Adr.: P 602 Abendpost. fasonmo

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit und Kochen, keine Wäsche. 1723 Julian Str. Telephon: Haymarket 1057. fasonmo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; kleine Familie. 5418 Laflin Str. fason

Gesucht: Nettes deutsches Mädchen sucht Stelle als zweites Mädchen; gute Referenzen. Bitte vorzusprechen oder zu schreiben: 5143 S. Talman Ave. fason

Gesucht: Gute deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittmann oder in Privatfamilie. Nachzufragen bei Mrs. Ebert, hinten, oben, 736 West 26. Str. fason

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin bei älteren Leuten. 1126 Newberry Ave., c. o. Nidor fason

Gesucht: Frau mittleren Alters sucht Stellung bei Invalid oder als Haushälterin bei alten Leuten; geht außerhalb. 932 West 55. Straße. Tel.: Drexel 3499. 6fb1w

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Reinmachplätze. 6330 Belmont Ave. fason

Gesucht: Frau mit neun Jahre altem Mädchen wünscht Stellung als Haushälterin. Mrs. Jones, 1818 Larrabee Str., 3. Floor hinten.

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Gebildeter Herr mit gutem Einkommen und Baarvermögen, wünscht gutmütige, hübsche Dame im Alter von 25 bis 35 Jahren kennen zu lernen, zwecks Heirat. Muß englisch sprechen können und etwas Vermögen besitzen. Agenten verbeten. Adr.: J. S., 52 N. Dearborn Straße, Chicago, Jll.

Heiratsgesuch: Junger Mann, von guter Erscheinung und mit schönem Heim, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädchens, zwecks Heirat. Briefe erbeten unter Adr.: W 5 Abdpost.

Heiratsgesuch: Deutsch-Oesterreicher, 34 Jahre alt, in guter Stellung, sucht die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens oder Wittwe im Alter von 20 bis 25 Jahren, zwecks Heirat zu machen. Agenten brauchen nicht zu antworten. Adr.: P 642 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehendes deutsches Mädchen, als Stütze der Hausfrau beschäftigt, 24 Jahre alt, mit Ersparnissen und Erbteil, wünscht Bekanntschaft mit ehrlichem deutschem Manne, zwecks Heirat. Ernstgemeinte Offerten zu richten unter Adr.: A 488 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein Geschäftsmann von 31 Jahren, hat eigenes Geschäft und besitzt guten Karakter, sucht auf diesem Wege mit einem anständigen Mädchen mit etwas Baarvermögen bekannt zu werden, zwecks Heirat. Adr.: W 4 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittmann, 53 Jahre alt, aus Unterfranken, Baiern, hat eigenes Heim, wünscht Bekanntschaft eins anständigen, einfachen, älteren Dienstmädchens oder kinderlosen Wittfrau mit etwas Geld, die Lust hat aufs Land zu geben, zwecks baldiger Heirat. Adr.: M 515 Abendpost.

Heiratsgesuch. Wittwer, 48 Jahre alt, ohne Anhang, charaktervoll, mit etwas Vermögen, und nettem Heim, wünscht bekannt zu werden mit Mädchen oder Wittwe, alleinstehend, mittleren Alters, zwecks Heirat. Ernstgemeinte Briefe erbeten unter der Adr.: A 499 Abendpost.

Heiratsgesuch. Da es mir an Damenbekanntschaft mangelt, wünsche ich auf diese Weise bekannt zu werden mit anständigem, gebildetem katholischen Mädchen zwecks Heirat bei gegenseitiger Zuneigung. Agenten verbeten. — Briefe erbeten bis Dienstag unter der Adr.: H 366 Abendpost.

Heiratsgesuch. Alleinstehender deutscher Mann, 46 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe von 25 bis 40 Jahren zu machen, die zufrieden ist, im Frühjahr nach dem Westen zu reisen um auf dem Land zu wohnen, mit einigen Ersparnissen. Ernstgemeinte Antworten zwecks Heirat. Keine Agenten. Adr.: W 1 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Deutscher Carpenter und Kontraktor übernimmt Reparaturarbeiten, billig; baue 4 Zimmer Bungalow von $750 aufwärts. Gebe Garantie. Adr.: H 370 Abendpost.

Echter Honig heilt Husten und Brustleiden. 6 Pfund Glas $1.25. Lang, 674 N. LaSalle Str. Telephon: Edgewater 4542. jn17,20,25,28,31fb3,7

Bienenhonig, garantirt rein, 45c Quart, $1.60 per Gallone abgeliefert. Schreibt Postkarte. B. Augustin, 6152 Elizabeth Str. mifon

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8fp,frfondi*

Detektiv- und Beobachtungsarbeiten zuverlässig und mäßig ausgeführt. Adr.: W 8 Abendpost.

Schreiner- und Carpenterarbeit gut und billig bei Carl Nitschke, 1716 Dayton Str.

Damenkleider feinster Art fertigt an Frau Steinhauser, 3762 South Halsted Str. fodido

Kaffee, feine Qualität, 2 Pfund 45c; 5 Pfund $1.10. Postkarte bringt in's Haus. Oscar Knoppel, 21110 West 35. Str. feb6,1wX

Kriegs-Postkarten, Bilder, Stereographs, Zeitschriften, ausgezeichneter Verdienst tüchtigen Vertretern; größte Auswahl, niedrigste Preise. Muster-Album, 100 der besten Karten enthaltend, nur 50c. Intern. Novelty Imp. Co., 554 West 149. Str., New York. fasomo

Pianist, sowie mehrere Herren für verschiedene Besetzungen in einem neu gegründeten Orchester-Club, werden als Mitglieder gesucht. Näheres 2345 Larrabee Str., 1—2 Uhr und 6½ bis 7½ Uhr. dofaso

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. jn28dosafo1m

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius. Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Painting, Tapezieren, Plastering; mäßige Preise; Calsomining, $2 per Zimmer; Arbeit garantirt. Schnepp, 1849 Mohawk Str. Tel.: Lincoln 288. 3feb1wX

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Eliot 2953 Lincoln Ave. Tel.: Wellington 482. ja10sodido1m

Schreiben Sie heute nach meinem Verzeichniß von Erfindungen, die sehr in Nachfrage sind. H. J. Sanders, 116 W. Van Buren St., Chicago. 27ja*X

Wir führen das größte Lager neuer Geldschränke in der Stadt; ebenfalls gebrauchte Geldschränke. Diebold Safe and Lock Co., 122 S Fifth Ave. Tel.: Main 895. 8ia,1mtX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Technisches Kolleg der Chicago Turngemeinde. Technisches Zeichnen, Mathematik und Kunstzeichnen, Sonntags 9—12 Vorm., Nordseite Turnhalle, 824 Nord Clark Straße. 10ja—14fb,fon

Unterrichte Englisch oder Geige für Zimmer. Gans, 325 Webster Avenue.

—Achtung!—
Erteile gründlichen Hebammen-Unterricht. Gewissenhafte Vorbereitung zum Staats-Examen. 2507 Nord Halsted Straße. ja31,fb7

Besten Unterricht im Englischen erteilt Lehrerin. Herren u. Damen. In u. außer dem Hause. Preise mäßig. Erfolg. Adr.: H 365 Abendpost. 6feb1wX

Junger Mann wünscht englischen Unterricht. Offerten mit Preis an B 649 Abendpost. faso

Illinois Hebammenschule.
Unterricht in Deutsch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staatsexamen. Gelegenheit für praktische Erfahrung bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 Süd Halsted Straße. 2ja,fasomi,1mt

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koehnke. 6ja,misafo1mt

Stottern
Schnell und nachhaltig beseitigt mittelst neuer Methode, die sich weltweite Anerkennung und Würdigung errungen hat. Zufriedenheit garantirt. Schreibt oder telephonirt Wabash 7345.
Chicago School for Stammerers,
1228 McCormick Building,
332 South Michigan Avenue. 4fb1mtX

North Shore Automobilschule
richtet neue Klassen ein in Tag- und Abendkursen. Spezielle Abendkurse für Diejenigen, die während des Tages beschäftigt sind, an Montag, Mittwoch und Freitag Abenden. Tagkurse, $35; Abendkurse, $25. Auf Abzahlung.
Tel.: Graceland 760. 3551—53 Sheffield Ave. 24jan*X

Entwerfen und Zuschneiden von Kleidern bringt $25 bis $75 die Woche, leicht zu erlernen, Unterricht Tags und Abends von Expert Zuschneidern. 500 Masonic Temple. 13jan1miX

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Laflin Str. 22fp*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum: leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11okX*

Privatleute wünschen $1000 zu leihen auf 2. Hypothek, gute Sicherheit. Adr.: A. 481, Abendpost. doson

Zweite Hypotheken!
Privatmann verleiht unter günstigen Bedingungen Geld auf bebautes Grundeigentum. — Fröhlich, 3144 Lawrence Ave. fason

Wünsche $1500, gebe erste Hypothek auf 2stöck. Brickhaus an Cortland Str., zahle 6 Proz. — A 475 Abendpost. fason

$3000 zu leihen gesucht auf Nordseite bebautes Grundeigentum zu 6 Prozent Zinsen.
George Torpe, 2360 Lincoln Ave. fason

Wünschen Sie zu bauen? Wir liefern Pläne und Geld und besorgen die Arbeit. Keine Kommissionen. Keine Extras.
Arthur J. Rich & Co.,
Suite 510—15, 30 N. Dearborn Str. 24ja,1mtX

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Richard Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dg*X

Für zuverlässigste Bedienung in Hypotheken-Angelegenheiten wendet Euch an
P. Dicken & Co., 2001 Lawrence Ave. 21of,1jX

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 22ja*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., Phone: Randolph 300. 7 W. Monroe Straße. 25fp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, und wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung, Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20dg*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7ap*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Rat frei. 1546 Larrabee Str., Zimmer 6. 6fe1wX

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

—Versteigerung!—Versteigerung!—
Dienstag, den 9. Februar, 10 Uhr Vormittags, in unseren Verkaufsräumen 2521—2525 Sheffield Ave., nahe Lincoln, verkaufen wir, ohne Reserve, den Inhalt von zwei Apartments; ebenfalls, wegen Nachlassenschaftsregelung, 10 Zimmer Möbel, alle in bestem Zustand, bestehend aus Parlor-, Schlafzimmer- und Eßzimmer Sets, Dressers, Chiffoniers, Garderoben, Schaukelstühlen, Stühlen, Couches, Bibliothektischen, China Cabinets, Bücherschränken, Buffets, Pedestals, Messingbettstellen, Springs, Matratzen, Rugs, Carpets, Heizöfen, Oefen, Silberwaare, geschliffenes Glas, Dishes, Bücher, Oelgemälde, Küchengeräten etc., etc.
Reebies Auction House,
Jos. Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. fomo

Ausverkauf von Möbeln, Samples.
Wir müssen diese Woche $10,000 wert von Sample-Möbel verkaufen und ersparen jedem Käufer 50 Prozent. Zum Beispiel:

Große Messing-Betten zu	$ 8.25
Springs, die besten	3.25
Filz - Matratzen	4.15
Parlor Sets, in Leder	35.00
Morris Stühle, mit Leder	3.25

und hunderte von anderen Stücken. Kommt und seht. 510 S. Wabash Ave. 12janX*

Zu verkaufen: Neue Möbel, Oefen, Teppiche und andere Haushaltungsgegenstände spottbillig! Küchentische 98c, Küchenstühle 49c, starke Eisenbetten $1.25, Matratzen $1.48, echte Filzmatratzen $4.98, Eichenholz Dressers mit geschliffenem Spiegel $6.75, Kochöfen mit 6 Deckeln, garantirt gute Backöfen, für $14.50; Baar oder leichte Abzahlungen. Botschen, 725 West North Ave., nahe Halsted Straße. 8ja,e.o.d.X*

Gute Gelegenheit, 2 Zimmer Einrichtung billig zu kaufen. 1922 Mohawk Str., oben.

Zu verkaufen: $16 Eßzimmerstühle $4, $120 Davenport $39, $150 Parlor Suit $35, $28 Wing Rocker $7.75. 1445 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Neuer Küchenofen, billig. 1323 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, fast neuer Hall Tree, Buffet, Eßzimmertisch, Eßzimmerstühle, Smoking Stand. 2018 Waveland Ave., 2. Flat.

Verkaufe billig, wegen Aufgabe des Haushalts: Eleganter Küchenofen mit Wasserfront, Leder Parlorset, Rocker, Couch, Rugs, Dresser, Chiffonier, Messingbett, Singernähmaschine, Tisch, Stühle, Küchenutensilien für jeden annehmbaren Preis. 3144 N. Leavitt Str., nahe Belmont. Arndt. di—son

Zu verkaufen: Billig, vollständig eingerichtetes 7 Zimmer Flat. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. Sonntag. 2717 Mildred Ave., zweites Flat. fason

$30 lederner Schaukelstuhl spottbillig zu verkaufen. 3620 N. Paulina Str. frfason

Rugs und Carpets.
Bargains in gebrauchten Carpets und Strips. $20 Rug für $4.50; 4 Yards Strip für 75c. 1452 Milwaukee Ave. frfaso

Von der Januar Ausstellung haben wir für $10,000 feine und mittlere Sorten Muster Möbel und Rugs zu Schleuderpreisen gekauft, welche wir Euch jetzt ohne Rücksicht auf Wholesalepreise verkaufen können. 1435 Wabash Avenue, 2. Floor. 21ja1miX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verkaufe Mahagoni Victrola mit 25 Musikstücken, $25, kostete $65. 2919 Warren Ave., Mrs. Kempf.
jan21,23,24,26,28,30,31,fb2,3,5,7,9,11,13,14

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 23nb,fon*

Muß verkaufen: Fast neues Piano, sehr billig für Baar. 3620 N. Paulina Str. frfason

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Victor Records. Tel. Wellington 4925. frfason

$35 kaufen $400 Piano mit bestem Ton. 1956 Larrabee Straße. 2fb1wX

Deutsche Records für alle Maschinen. Lyons, 25 West Lake Str., nahe State. 10janX*

Weiser & Sons, Piano-Fabrikanten.
Kauft Eure Pianos direkt von uns und spart alle Verkaufsprofite. Weiser & Sons Grand Player und Upright, Kedzie Ave. und 21. Str. Telephon: Lawndale 9522. 14nb*X

Shoningers Pianos u. PlayerPianos; etb. 1850, verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 13ag*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: 12 Pferde und Stuten, im Gewicht von 900 bis 1700 Pfund; für $25 bis zu $175 verkauft; alles gutes Arbeitspferde. 7153 S. Halsted Str.

Feines schnelles 1050 Pfd. Delivery- oder Expreßpferd; nur $35. Nachzufragen: Grocery, 144 N. Robey Str., nahe Lake.

Zu verkaufen: Vollblut St. Bernhardiner Puppies. Saloon, 920 N. Halsted Str. fason

Zu verkaufen: Dachshunde; preiswert. 1150 N. Kedzie Ave. Telephon: Albany 9770. fason

Scotch Collie Puppies zu verkaufen; billig. 1812 Hudson Str., 1. Flat. fason

Zu verkaufen: Vollständige Geflügelzucht-Anlage, 250 Dollars. Miete $14. 160 Hühner, 20 Enten. 4917 Sunnyside Ave. fason

4 junge kräftige Stuten, 3 Farmwagen und Geschirre verkaufe für Futterrechnung. Waukegan House, 731 Lake Straße. 2fb1wX

Zu verkaufen: 44 Stuten, Pferde, Eseln; alle Größen, für jeden Zweck entsprechend; $40 aufwärts; Pferdegeschirr; Wagen. 2560 S. Halsted Straße. 30jan1moX

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Muß sofort verkauft werden: Portable Backofen und sämmtliches Bäckereiwerkzeug; nur 1 Jahr im Gebrauch; Preis $300. Nachzufragen bei J. Schiesser, 801 W. 81. Str.

Cash-Register zu kaufen gesucht. Adr.: W 6 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Wurstmacherei-Einrichtung mit elektrischem Motor. 5341 Laflin Str., 2. Fl. fason

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alles Geld, das Ihr haben wollt auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 9ds*X

Könnt Ihr Geld gebrauchen?
$10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr.
Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted Straße. 9jn*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darleben, $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1f5*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Kloß, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 3ap,dido,fason*

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Spezielle Konzessionen, wenn jetzt gemietet, erstes oder zweites Flat in neuem 2-Flat Brickgebäude, 4 Zimmer in jedem Flat, Wohnzimmer, Küche, 2 Schlafzimmer und Bad, elektrisches Licht, große Yard und Porch. 1 Block nach zwei Carlinien. $20. Wm. Zelosky,
2359 Addison Str. 3801 N. Western Ave. fb7,9,11

Zu vermieten: Moderne Flats, 4—8 Zimmer, Nordwestecke Wabash und 23. Straße. Office 26 Ost 23. Str. Phone: Calumet 1172. Von $21 bis $45. Dampfheizung. Allerbeste Dienste. 1fb1mtX

Zu vermieten: Drei unmöblirte Zimmer, Sink, Wasser und freies Gas, $9.00 den Monat. 357 West Division Straße.

Zu vermieten: Schöne, helle, 4 Zimmerwohnung. Zu erfragen: 2146 Burling Str.

Zu vermieten: 3 Zimmer, 2052 Bissel Straße.

Zu vermieten: 7 Zimmer prachtvolle moderne Eck-Wohnung, jedes Zimmer hell; $25.00 Miete Februar frei. 1346 North Park Ave., Ecke Eigel. faso

Zu vermieten: Heller Store an Sheffield Ave. Nachfragen: 1000 Diversey Parkway. fason

Zu vermieten: Kleiner Store mit großem Stall. Nachzufragen: 1000 Diversey Parkway. fason

Zu vermieten: Modernes, sauberes, 4 Zimmer-Flat; zwei Minuten von Fullerton S. Expreß und Lincoln Car. 1027 Montana Str. fason

Zu vermieten: Store, eingerichtet; gute Lage für Schneider und Kleiderreinigung und Reparaturen. Südwestecke 55. Str. und Prairie Ave. Telephon: Normal 7. faso

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, modern, in gutem Zustand, Preis $16. Südwestecke Orchard und Willow Straße. 6fb1wX

Zu vermieten: Nordseite, 2254 Roscoe, vier helle Zimmer mit Bad, kleine Familie. fason

Zu vermieten: Schönes Basement, passend für Schneiderei. 3616 N. Robey Str. fason

Zu vermieten: Helles Flat, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht; gute Verbindung, $16. 3464 N. Clark Straße. *X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Vermiete großes, freundliches, warmes Zimmer, sehr gutes Bett, auch für zwei. 302 West Goethe Straße.

Respektabler Mann findet Zimmer und Board, gegenüber Lincoln Park, Preis $5. 1932 N. Clark Straße.

Vermiete schönes Zimmer, mit oder ohne Kost, billig. Dittmann, 1743 Sedgwick Str. fomo

Vermiete zwei schöne Außenzimmer für leichten Haushalt, $3.50 die Woche, Gas, Bad, heißes Wasser. 357 West Division Str.

Roomers verlangt, mit oder ohne Board, bei alleinstehender österr.-ungar. Frau. 1856 Nord Halsted Straße, Flat 1, hinten.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren. 2007 N. Halsted Str., 2. Flat. Schulz.

Zu vermieten: Zwei schöne, möblirte Zimmer, leichte Haushaltung, Privathaus, alle Bequemlichkeiten. 2119 Dayton Str., nahe Northwestern Hochbahn. Webster Ave. Station.

Vermiete freundliche 4-Zimmer Wohnung, Bad, heißes Wasser, $14, nahe Hochbahn. 1139 Center Straße.

Vermiete Front-Eckzimmer, an Carlinie, geeignet für Doktor oder Zahnarzt. Adr.: A 489 Abendpost. fomo

Zu vermieten: Dampfgeheizte Zimmer, moderne Bequemlichkeiten, mit Board $5.50 die Person. 1937 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Warmes Zimmer für leichte Haushaltung, alle Bequemlichkeiten, billig. 1947 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Freundliche Zimmer, nahe Lincoln Park; alle Fahrgelegenheiten, Hochbahn und Straßenbahn; Telephon. 154 West North Avenue. —mi

Zimmer für Frauen und Mädchen, $1, $1.10 und $2 wöchentlich; Benutzung der Küche und Laundry frei. 3832 Langley Ave. fb7,14

Zu vermieten: Zwei schöne, helle Zimmer, Bad und Küchenbenutzung bei einer alleinstehenden sauberen Frau. 701 North Humphrey Avenue, Oak Park, Mrs. Neuhaus.

Zu vermieten: 2 Frontzimmer, Ehepaar oder Freunde; auch einzeln; privat. Krager, 326 Wisconsin Str. faso

Zu vermieten: Freundliches Zimmer in Privatfamilie, für 2 Herren oder 2 Damen. — Kamin, 3335 LeMoyne Str. fason

Deutsch-ungarische Familie verlangt Boarders oder Roomers, Herren oder Damen, mit Bad. 622 Hinsche Str., oben. fason

Deutsch-ungarische Familie wünscht Boarders. 1507 Clybourn Avenue. fason

Zu vermieten: 2 Zimmer, passend für 2 Herren, mit Board, $5; Dampfheizung. 2171 Lincoln Ave., oder 2237 Orchard Str. fason

Zu vermieten: Möblirte Zimmer bei alleinstehender deutscher Frau; keine Kinder. Mrs. J. K., 2108 W. Chicago Ave. 1. Flat, hinten. fason

Zu vermieten: Elegant möblirte Zimmer, einfach oder doppelt, Dampfheizung; Bad, zu mäßigem Preise, privat. Freund, 1338 Van Buren Str., Apt. 14. fason

Zu vermieten: Hübsch möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Board. 3434 LeMoyne Str. Telephon: Belmont 1246. fason

Zu vermieten: Neu eingerichtete warme Zimmer, alle separat, mit laufendem heißem und kaltem Wasser in jedem Zimmer. 2046 Howe Str., nahe Garfield Ave., ½ Block von Larrabee Straße. dofason

Vermiete großes oder kleines Zimmer, separater Eingang, ebenfalls Badezimmer, Dampfheizung, elektr. Licht, eventuell mit Board, nahe Lincoln Park. Frau Tongeln, 2144 Hudson Ave. frfaso

Zu vermieten: Bettzimmer. 1938 Howe Str. Telephon Lincoln 8387. do—son

Moderne reine Frontzimmer, nahe Hochbahn. Hoffman, 3328 N. Marshfield Ave. —son

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu mieten gesucht: Einfaches, möblirtes Zimmer bei ruhiger, alleinstehender Frau. Adr.: W 7 Abendpost.

Zu mieten gesucht: 4 Zimmer, hell; 2 Personen; nördlich von Chicago Ave., Joachim, 2121 West 13. Straße.

Zu mieten gesucht: 5 Zimmer-Flat, Carverbindung. Nordseite, zwei Leute. Brand, 3737 Southport Ave., 2. Flat.

Zu mieten gesucht: Junger Mann wünscht Zimmer bei Wittwe oder alleinstehender Frau; wenn möglich mit Board. Adr.: P 605 Abendpost. fason

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Hasenclever, 1443 W. Madison Str., Spezialist für Frauen, beste Behandlung. Mäßige Preise, Konsultation frei. Stunden 9 bis 7. 1fb,1mt,eod

Dr. Thomas, Spezialist für Damen; spricht deutsch; Konsultation frei. 1510 West Madison Straße. Sprechstunden 9 bis 7. 5fb2wX

Kranke, welche die Wahrheit über ihren Zustand wissen wollen, erhalten genaue ärztliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. 958 Center Str., 2. Floor. 5fb1wX

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Dutzend Regenröcke für Männer, Damen und Knaben. $2 bis $4.50 das Stück. Adr.: A 491 Abendpost. fomodi

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltene Schrotflinte, Preisangabe. Adr.: H 371 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Alter Schraubstock für Holzarbeit. 1615 Clybourn Ave. Tel.: Diversey 3002. fason

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Meat-Market; guter Platz für Deutschen oder Ungarn. 1341 Sedgwick Str.

Wegen Krankheit spottbillig zu verkaufen: Candy, Zigarren, Laundry, leichte Grocery; beste Geschäftslage, mit Wohnzimmern. 3443 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: 3 Zigarrenstores in „Loop". Eggert, 74 W. Washington Straße.

Wünsche Grocery-Store oder Roominghouse für $1200 Anteil in 200×125 Fuß an Cicero Ave., Hypothek $1000. Adr.: M 552 Abendpost. fomo

Zu verkaufen: Südseite Delikatessen und Grocery; gute Nachbarschaft; $700. Adr.: A 487 Abendpost. fodifr

Gutgehendes Restaurant an der North Ave. wegen Uneinigkeit der Partners preiswert zu verkaufen. P 640 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Candy und Zigarren Store. 1547 Clybourn Ave. frso

Verkaufe: $200, 9 Zimmer Rooming House; besetzt; gute Möbel; Dampfheizung; Bad; Gas; Janitor-Bedienung; billige Miete. Tallman, 1. Floor, 118 East Grand Ave.

Zu verkaufen: Billig, gute Grocery und Delikatessen Store. 4206 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Butchershop in deutsch-polnischer Nachbarschaft. 1848 Augusta Str.

Zu kaufen gesucht: Gutes Restaurant, am liebsten Nordseite. Offerten Mercur, 1537 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gut etablirtes Hotel, 9 Jahre in derselben Lage, wegen Verlassens der Stadt. 1522 Adams Str. fason

Zu verkaufen: Mein gutgehendes Butchergeschäft an North Ave., fein gelegener Platz, beste Bedingungen, lange Lease. Zu erfragen: 1934 Sedgwick Str., Telephon: Diversey 9300. fason

Wer Geschäfte kaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an die Geschäfts-Agentur „Mercur", 1537 Clybourn Ave. Telephon: Lincoln 436. 6fb1wX

Expreß-, Moving und Kohlen-Geschäft zu verkaufen; macht gute Geschäfte. Adr.: A. 482 Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: Rooming Haus, billig. 68 W. Oak Str. fason

Zwölf Zimmer Roominghaus, komfortable Einrichtung, stets alles vermietet, wird wegen veränderter Familienverhältnisse absolut preiswert zum Verkauf angeboten. 46 East Superior Str. fason

Patent auf Suit Case als Life Preserver auf Ozean eben erhalten. Suche Fachmann, der Fabrikation und Verkauf übernehmen will. P. Bahr, 4524 Cottage Grove Ave. fasomitt

Zu verkaufen: Saloon und Halle; reichstes Dairy-, Käse-, Getreide-, Vieh- und Lumber-County im nördlichen Wiskonsin; Lizens $225. Habe große Dairy und kann Saloon nicht besorgen. Einzelheiten bei Chas. Stallings, 2308 N. Clark Str., Flat 3. fasomo

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket in lebhafter Fabrikstadt, 27 Meilen von Chicago; mäßiger Preis. Nachzufragen C. Hartman, 20 Illinois Str., Chicago Heights, Ill. faso

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen. Ehrliche Behandlung garantirt.
55 Zimmer, Einnahme $400 über Miete; beim Lincoln Park, alter Platz; auf Teilzahlung.
30 Zimmer, freie Heizung, Superior Str.; Einnahme $300 monatlich; billig, auf Abzahlung.
16 Zimmer, guter Platz; $300 Anzahl. genügt.
10 Zimmer, Miete $30, Einnahme $80; $325.
Manche Andere; große u. kleine; Delikatessen, Restaurants etc. Lange, 704 N. Dearborn Str. fb6—11X

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen; keine Agenten. 231 Willow Str. fasondi

Nordseite Grocery & Market zu verkaufen oder gegen Grundeigentum zu vertauschen. Adr.: 3658 N. Clark Str. dofason

Zu verkaufen: Bäckerei, zu eurem eigenen Preis; feine Lage; wegen Krankheit; auch Dame als Teilhaberin. Adr.: M 564 Abendpost. frfason

Zu verkaufen: Restaurant, feine Geschäftslage, billig für Baar; Verkaufsgrund: anderes Geschäft. 3708 N. Halsted Str. frfaso

Zu verkaufen: 6 Zimmer möblirtes Flat, Dampfheizung, 3 Zimmer vermietet, wegen Krankheit billig. L. Rudnick, 3715 N. Halsted Straße, nahe Grace Str. frfaso

Männer mit $500 verlangt für gutes Unternehmen, müssen deutsch und englisch sprechen. Clinton & Co., 610 Blue Island Ave. 3fb1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Partner. Junges, strebsames Ehepaar sucht Stellung auf einer Farm (speziell Hühnerfarm) nahe Chicago, um eventuell später als Teilhaber einzutreten oder auch dieselbe käuflich zu übernehmen. Adr.: H 368 Abendpost.

Verlangt: Partner mit $800 um einen Patentartikel zu fabriziren; viele Bestellungen an Hand und guter Arbeitslohn gesichert. Adr.: M 557 Abendpost.

Partner. Buchhalter, welcher in flottgehendes Geschäft mit etwas Kapital beitritt, erhält sichere avanzirende Stellung. Adr.: M 553 Abendpost.

Partner. Schlosser verlangt, oder Werkzeuge verstehender als Vormann, mit etwas Geld beizutreten; gutgehende Fabrik. Adressire: A 492 Abendpost.

Junggeselle, 40, guter Geschäftsmann, ehrlich, sucht Partner mit 500 Dollars für Delikatessengeschäft. Schreibt für Einzelheiten. Adr.: A 495 Abendpost.

Gesucht: Suche Teilhaber mit Kapital für Geflügelzucht; Mann oder Frau; habe 15 Acker mit Gebäuden am Lake. Adr.: P 614 Abendpost.

Junger gebildeter Herr kann als Teilhaber in Tapetengeschäft eintreten; muß gut deutsch schreiben können; $500 Einlage; $20 wöchentlicher Verdienst und Anteil am Reingewinn. Adr.: M 547 Abendpost. faso

Partner. Mann möchte sich mit $50 und seiner Zeit an einem kleinen Geschäft beteiligen. — Adr.: A 485 Abendpost. fason

Suche thätige Beteiligung an reellem Unternehmen mit Kapital. Offerten: Adr.: P 654 Abendpost. fason

Habe $500 oder mehr, suche irgend welche Arbeit oder Anteil an gutgehendem Geschäft mit Sicherheit; bin Schlosser. Adr.: P 646 Abendpost. faso

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: $9000, schuldenfreies Brick-Flatgebäude mit drei 6 Zimmer Wohnungen, Bad und Gas, Zentralheizung. Lot 37½×125 Fuß, nahe Spaulding und Irving Park Ave., Straße gepflastert. Wünsche ein 6- oder 8-Apartment Haus mit Ofen- oder Dampfheizung, bis zu $18,000, Nordwestseite vorgezogen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $4200 Flatgebäude mit 4 großen 4 Zimmer Wohnungen, Miete $47 monatlich, nahe Belmont und Clybourn Ave. Straßenbahnen, $300 baar, Rest auf leichte Abzahlung, oder nehme 1 oder 2 billige Lotten in Teiltausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu vertauschen: Zwei Lotten, $1500, schuldenfrei, nahe Cuyler Station und Ravenswood Branch N. W. Hochbahnstation, wünsche Cottage oder 2-Flat Gebäude; zahle baar drauf. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Spezialverkauf! $750 Baar, $25 monatlich kaufen 2-Flat Brickgebäude, Steinfront, 5 und 6 Zimmer, Birke-Mahagoni-Finish-Verkleidung, Bad, Gas, heißes, kaltes Wasser; Preis $4650. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 6feb1wX

Zu verkaufen: 6 Zimmer Brick-Cottage, moderne Plumbing; hohes Basement, Birke-Mahagoni-Verkleidung; gepflasterte Straße; Umgegend von Ashland und Lincoln Ave., $2875; $200 oder mehr Baar, $15 monatlich.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave. 6feb1wX

Neues 2-Flat Brickgebäude, elektrisches Licht, Eichenholz-Fußböden, Hartholzverkleidung, Buffets, Heiß- und Kaltwasserverbindungen, Screens; dekorirt; 30 Fuß Lot; zwei Blocks zur Downtown-Car; bequem zur Hochbahn; $5450. $500 Baar; $25 monatlich.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave. 6feb1wX

Modernes 2-Flat Brick, 5 und 5 Zimmer, Consoles, Buffets, Dekorationen, Hartholz-Fußböden und -Verkleidung, Screens, elektrisches Licht; Combination-Fixtures, 30 Fuß Lot; $5750; $500 Baar, $30 monatlich.
William Zelosky, 2359 Addison Str.
Telephon: Graceland 4579. 6feb1wX

Bargain! Modernes 2-Flat, fünf Jahre gebaut, 6 große Zimmer in jedem Flat, Hartholz-Verkleidung und -Fußböden, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; gepflasterte Straße; $3200; $700 Baar, $20 monatlich.
William Zelosky, 1905 Belmont Ave. 6feb1wX

Zu verkaufen: 2 6 Zimmer Flat, Basement, Attic, Brick; Preis $5400; nötig $1500. F. Ruebel, 602 North Ave. 1feb1wX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Eckgebäude, zwei 4-Zimmer Wohnungen [illegible] Robey Str., nahe Barner Ave. [illegible] $3500. [illegible] Gute Gelegenheit [illegible] Nordostecke Belle und Cornelia, 25×125 [illegible] gute Lage für besseres Bäckereigeschäft [illegible] Flats — [illegible] fen. Näheres [illegible] August Peters, 2807 Lincoln Ave. 18ja,fon*

Bargain, [illegible] Brickgebäude, 6 Zimmer Wohnungen mit Badezimmern, Ostfront, an [illegible] Blvd., $5400; $1500 baar [illegible] F. Ruebel, 602 North Ave.

Zu verkaufen: Großer Bargain in der [illegible] Stadt, [illegible] Hochbahnstation [illegible] heißes Wasser [illegible] monatlich [illegible] $4500. John Bobel, 3430 Southport Ave.

Muß sofort verkauft werden: [illegible] Eckgebäude [illegible] und Straße [illegible] auch klein [illegible] $19,500.00 [illegible] H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str.

Großer Bargain: 2 Flat Frame-Gebäude [illegible] Melrose, nahe Lincoln Ave., $3,950 zu verkaufen. H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Straße.

Zu verkaufen: $5950 oder beste Offerte kaufen 2Flat [illegible] Boulevard, 30 Fuß Lot [illegible] R. G. Schmidt & Son, 1604 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: [illegible] beste Offerte kauft 24 Fuß Lot an Sedgwick Str., nahe North Ave. R. G. Schmidt & Son, 1604 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Framehouse auf 2 Lotten, $2950, [illegible] mont Ave. [illegible] & Son, 1604 Clybourn Ave.

2 Flat Brick an Nord Robey Str., Hamlin Park [illegible] Schmidt & Son, 1604 Clybourn Avenue.

Gesucht: Unbebautes [illegible] Eigentum, [illegible] Käufer an Hand. Frank Bed, 3034 N. Robey Str.

Zu verkaufen: 2Stöck. Brick, 6 und 7 Zimmer, Furnace, [illegible] Addison Hochbahnstation. [illegible] $6800. [illegible] Bobel, 3430 Southport Ave.

Verkaufe modernes Nordseite Brick Flatgebäude, [illegible] Miete [illegible] billige Cottage [illegible] George Torpe, 2360 Lincoln Ave.

Cornelia Straße Cottage [illegible] 125, Preis $4800, [illegible] George Torpe, 2360 Lincoln Ave.

Modernes 6 Flat Gebäude, östlich von Sheridan Road [illegible] Miete [illegible] Preis $23,500, Brickgebäude [illegible] George Torpe, 2360 Lincoln Ave.

Um einen Nachlaß zu regeln, [illegible] 4 Häuser auf 2 Lotten, $7000, Miete $1002, nahe [illegible] einzeln verkauft werden, [illegible] Edgewater 1606.

Nordwestseite.

Steinfront-Brick, 6 und 6 Zimmer, [illegible] sterter [illegible] Eichenholz [illegible] Linoleum [illegible] Porch; [illegible] Schwäger [illegible] es zu [illegible] fragen in 3435 West Chicago Ave. fason

$150.00 Anzahlung und Zinsen [illegible] 5 Zimmer „Zuetell" Brick-Cottage; [illegible] dung. [illegible]

$200.00 Anzahlung und Zinsen [illegible] Brick-Bungalow, beste Lot, alles modern.
Wm. Zuetell
4101 Fullerton Ave. 2201 N. Kostner Ave. 14ja*X

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Neues 8-Flat Brickgebäude, Ecke, Nachbarschaft Armitage und Keystone Ave., 4- und 5-Zimmerflats, Ofenheizung; Miete über $1800 jährlich. Näheres G. Saumweber,
17 N. LaSalle Str. Telephon Main 2358. sondimidosa

Modernes 2-Flat-Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer, durchweg Hartholz, elektrisches Licht, Heißwasser gleich zum Gebrauch. 1105 North Springfield Ave.

Südseite.

Zu vertauschen: Südseite, an Southpark Ave., zwischen 31. und 32. Straße, bringt $80 den Monat, für Nordseite Grundeigentum. Fred Schwabe, 3706 Southpark Ave. fason

Zu verkaufen: 3 Flat Framegebäude. $3100. 5213 Emerald Ave. 3feb1wX

Neue 2-Flat Gebäude, 5 u. 5 und 5 u. 6 Zimmer, alles modern; Konkretfundament, Zementfußboden; Straßen gepflastert und bezahlt. Kommt heraus und überzeugt Euch.
Carl A. Carlson,
2126 Süd 48. Ave., nahe 22. Str. 2ag*X

Südwestseite.

Bargain: 3 Flat Steinfronthaus, nahe Douglas Park, Miete $85 monatlich. Preis $6900. Näheres Eigentümer 2673 N. Halsted Straße. dofrfa

Farmländereien.

Direkt von der Farm an den Konsumenten, Kentuckys bester Tabak in seinem natürlichen Zustand, an Euch kostenlos abgeliefert:

Extra Qualität Blatt, 4 Pfund für	$1.25
Medium Qualität Blatt, 4 Pfund für	$1.00
Common Qualität Blatt, 4 Pfund für	.60

Spezielle Preise für größere Quantitäten. Zufriedenstellung garantirt oder Geld zurückerstattet. Per Packetpost oder Expreß C. O. D., oder sendet Betrag mit der Order. Schickt 10 Namen von Verbrauchern von Tabak mit Eurer Order und ich schicke Euch ein Pfund frei.
S. Rosenblatt, Hawesville, Ky. fb7,14

$100 Land zu $17.50 pro Acre.

Laßt Euch erklären, wie dies möglich ist; wie Ihr tatsächlich Land im Werte von $100 pro Acre zu solch' niedrigen Preisen kaufen könnt. Schreibt heute noch an

Die Ev. Luth. Colonization Co.,
Merrill. 1003 E. Main Str. Wisconsin. 3ja,fon*

Verkaufe ausgezeichnete 80 Acker Farm, gute Gebäude, großer Obstgarten, 300 Weinstöcke, alle Sorten Beeren, schöner Wald, 10 Acker Wiesenland mit fließendem Wasser; Preis blos $2000; ferner eigne ich 40 Acker Land, sehr guter Boden mit gutem Holzbestand, leicht zu klären; fließendes Wasser; Preis $700, mit $100 Anzahlung; beide Farmen liegen in Michigan an guter Landstraße; deutsche Nachbarschaft; Eigentümer: J. Wax, 3212 Bloomingdale Ave. Tel.: Albany 1750.

Zu vermieten: 40 Acres Farm, Mason Co., Michigan; möblirtes Haus, blos 2 Pferde braucht Ihr. Schreibt J. F., 1856 Lincoln Ave. fomt

Zu mieten gesucht: 5—10 Acre Farm, nahe Chicago. Adr.: W 2 Abendpost.

Kommt und seht die besten Ernten der Welt im südlichen Sonnenschein; beste Gelegenheit, ein Heim für das Alter zu gründen. Seht Gross, 1051 Montana Str. fason

Deutsche Farmer-Gesellschaft verlangt 12 Farmer mit je $200 Kapital. Als Gegenwert dafür garantiren wir jedem 20 Acres erster Klasse Farmland, ferner noch weitere 20 Acres frei zum Verkauf. Das Resultat jeden Teilhabers wäre demnach, außer den gesicherten 20 Acres Land noch $200 Reingewinn. Näheres: Farmer-Gesellschaft, 1953 Lincoln Ave. 6,7fb

Zu verkaufen: 10- und 20-Acre-Farmen zu $5 monatlichen Abzahlungen. Geld zurück, wenn nicht zufrieden. Munger, 136 W. Lake Str. 6fb1mX

Zu verkaufen: Große und kleine Farmen, mit oder ohne Gebäude, nahe Pensacola, Florida. John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago. fb3,6,7,13,14,20,21,27,28

Freie Eisenbahnfahrt für Käufer, nächste Exkursion am 2. Februar nach Mobile, Ala., Obstgärten und Farmländereien, niedrige Preise, leichte Abzahlungen.
J. C. Diener & Co.,
8 S. Dearborn Str. 27ja*X

Zu verkaufen: 160 Acres feines Land, 25 Acres geklärt, mürber Lehmboden, Framehaus, Riverfront, $25 per Acre, mäßige Abzahlungen. J. P. Foltz, 1943 Grace Str. 14dg*X

Verschiedenes.

Wünsche Flat oder Zigarrenstore für $500 Anteil in neuer 5 Zimmer Cottage, Lot 30×125; Preis $3000. Adr.: A 496 Abendpost. fomo

Wenn Ihr eine Farm oder Chicago Grundeigentum verkaufen oder vertauschen wollt, so seht Chas. Schlote & Co., 2007 Irving Park Blvd., Zimmer 2. 11jl,fasonmi*

Wenn Ihr Grundeigentum kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt, geht zu A. Link, 2007 W. North Ave., bei Milwaukee Ave. do—di

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (4927).

Magische Vierecke (4928).

In die Felder vorstehenden Quadrats sind die Buchstaben A A A, B B, E E, G G G, J J, L L L, R derart einzutragen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben: 1. Deutsch-russische Stadt; 2. Kleines Tier; 3. Farbe; 4. Bekannter spanischer Feldherr.

Verwandlungs-Aufgabe (4929).

G	E	R	A
*	+	+	+
+	*	+	+
*	+	+	+
+	+	*	+
*	+	+	+
+	+	+	*
S	Y	L	T

Mit Hilfe von sechs geographischen Eigennamen soll man von Gera nach Sylt gelangen. Dabei muß jedes Wort aus dem vorhergehenden durch Aenderung eines Buchstabens umgestellt werden. Der zu ändernde Buchstabe ist durch ein Sternchen, die bleibenden sind durch Punkte angedeutet.

Scherzrätsel (4930).

Sieh, welche ungezählte Schaar
Sucht heim uns wieder zum neuen Jahr!
Erst eine Stadt im kroatischen Land,
Durch Handel mit Wein und Getreide bekannt.
Dann, was gefügt durch Menschenhand
Zur Höhe ragt auf fester Wand.
Zum Dritten, was in Busch und Hain
Du siehst an Bäumen groß und klein.
Zum Vierten, was der Schlosser fügt,
Und was den Spieler oft betrügt.
Von jedem Wort zwei Zeichen streich,
So hast das Ganze du sogleich.

Umstell-Rätsel (4931).

Durch Umstellen der Buchstaben ist jedes der nachfolgenden Wörter in ein neues Sinnwort zu verwandeln. Die Anfangsbuchstaben der neu gefundenen Wörter ergeben den Namen eines vielgenannten Helden.

Tower, Rente, Nord, Horden
Eide, Amen, Segel, Robe,
Regen.

Versteckrätsel (4932).
(Eingesandt von Karl Klaiber.)

Weichsel, Halberstadt, Dessau, Pilsen, Vollmacht, Lafette.

In jedem dieser Wörter ist eine Silbe eines Sprichwortes versteckt.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Wechselrätsel.

Nachdem du das Christfest gefeiert hast,
Komm' ich mit „n" auf vier Wochen zu Gast.
Du mußt, willst du mich mit „g" besehen,
In den Zoologischen Garten gehen.

2. Worträtsel.

Das eine regt zur Vergleichung an.
In dem andern wohnet Jedermann.

Wie ist das eine, das sag' ich hier klar,
Das andere nährt und trägt uns gar.

Die beiden aber im Verein, —
Gleich wird's ein deutscher Dichter sein.

3. Rätsel.

Köstliche Gaben bracht' ihr der Freund,
der heimlich geliebte,
Aber doch war sie es, weil er es nicht
brachte mit „n".

Lösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (4921).
Das ermüdende Gleichmaß der Tage.
Richtig gelöst von 28 Einsendern.

Magisches Quadrat (4922).
Karl, Aloe, Rosa, Lear.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Anagramm (4923).
A. Beil, Nestor, Schiene, Kater, Urban, Niere, Nelke, Dirne. — B. Blei, Ostern, Chinese, Kreta, Braun, Irene, Enkel, Rinde — Bockbier.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Sprichwort-Rätsel (4924).
„Müßiggang — aller Laster Anfang ist."
Richtig gelöst von 4 Einsendern.

Logogriph (4925).
Keim, Leim, Reim, Heim.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Rätsel (4926).
Blaue Bohnen — Kugeln.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenaufgaben in voriger Nummer:

1. **Logogriph:** Saul — Sau.
2. **Charade:** Stillschweigen.
3. **Gleichklangrätsel:** Ahnen.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Ill. (3 Preisrätsel—3 Nebenaufgaben); Chas. Kalla (4—2); Herm. Kornrumpf (3—2); Harry Amicus (3—1); Auguste Bach (3—0); M. Raecke (5—1); Frau F. Lammel (3—0); Frau Anna Pinnow (4—1); Frau Adolphine Henkel (4—3); Frau Bertha Janz (5—0); Frl. Michael (3—2); G. Michael, Hammond, Ind. (3—1); Bertha Scriba, Verona, Mo. (3—0); Frau Cilly Bachhuber (4—2); Frau A. Gnadke (4—1); A. F. Dornfeld (3—1); Frau Ottilie Bocke (3—2); Paul Krauß (4—0); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (3—2); Frau John P. Vollertsen, Davenport, Ja. (3—1); M. Baustian, Davenport, Ja. (3—1); F. W. Heinke, Wiota, Ja. (5—1); Frau H. Fröhlich (5—3); Frau Käthe Weigand (5—2); Minnie Stretz (3—0)

Frau Karoline Schmidhofer (5—1); Chas. Kaiser (4—1); Henry Heckman (3—0); F. H. Roeßler (6—3); C. E. Winkler (5—1); F. J. Schiele (5—0); Elsie Sterzer (5—0); H. Langfeldt (4—2); Frau M. Schadt (3—2); Fritz Joch (5—1); Rich. Kaufmann (3—0); Frau A. Walter (4—0); Frau Agnes Groß (5—0); Michael Schmitt (5—1); Frau A. Werner (5—0); C. J. Tebbens (3—1); Marie Feldstein (4—1); H. Hand (6—1); Johannes Schulze (5—0); Namenlos (Canal Station, Chicago) (5—3); Berthold Eggert (3—0); Frau Auguste Glaßer (3—0); Karl Klaiber, Oak Park, Ill. (5—1); Wm. Deubel (4—1); Frau Wm. Schmitz (4—1).

J. H. Scharnberg (3—0); Frau Martha Rogge (5—3); Frau Laura Meier (4—2); Frida Zimmermann (4—0); H. Zimmermann (4—0); Fannie Miller (5—2); C. W. Schwarz (4—2).

Prämien gewannen:

Rätsel (4921) — Loose 1 bis 28. — Frau Anna Pinnow, 3834 N. Paulina Str.; Loos Nr. 4.

Rätsel (4922) — Loose 1 bis 55. — Henry Heckman, 3352 Cuyler Ave.; Loos Nr. 26.

Rätsel (4923) — Loose 1 bis 32. — Frau Wm. Schmitz, 455 W. 59. Straße; Loos Nr. 25.

Rätsel (4924) — Loose 1 bis 4. — M. Baustian, Davenport, Ja.; Loos Nr. 2.

Rätsel (4925) — Loose 1 bis 54. — Frau F. Lammel, 4352 Grand Avenue; Loos Nr. 6.

Rätsel (4926) — Loose 1 bis 56. — Berthold Eggert, 2105 Adams Straße; Loos Nr. 45.

☞ Keiner der Einsender hat das Rätsel Nr. 4924 ganz richtig gelöst. Der Preis wurde daher unter den vier Einsendern verloost, welche den richtigen Gedanken hatten, wenn sie auch in der Reihenfolge irrten.

Deutscher Rätselklub von Chicago.

Infolge eines Versehens wurde der Termin für die nächste Versammlung bereits für den 7. d. Mts. festgesetzt, während sie in Wirklichkeit erst am 14. d. Mts. stattfindet. Daher sind für die Verloosung auch nur die Lösungen vom 7. Februar maßgebend.

Die „Abendpost" hat dem Rätselklub zwei wertvolle Preise zur Verfügung gestellt, welche am Sonntag, dem 14. Februar, unter diejenigen Mitglieder verloost werden werden, die von den Rätseln dieser Woche mindestens drei richtig lösen. Jeder Preis besteht aus den in Halbfranzband gebundenen gesammelten Werken eines deutschen Klassikers, dessen Wahl dem Preisgewinner überlassen bleibt.

H. Fröhlich,
Schriftführerin.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt:

Chicago, den 6. Februar 1915.

3601 Abele Frieda	3813 Meir Fritz
3614 Bardige D	3814 Mejlus Augustus
3616 Bartleder Katarina	3824 Müller Paul
3623 Bernstein B	3831 Niedriodt Gottlieb
3628 Binter Rif	3832 Nitonas Horn
3629 Bitrich Jan	3833 Norgard Werner
3630 Blumberg L	3834 Novack George
3634 Brottien Mr	3835 Orth Johanna
3636 Buner Nicolaie	3840 Otte Henry
3638 Carmel Maria T	3842 Paletz R
3650 Cohen F	3850 Petrie Hede
3651 Cohn L	3854 Piller Franz
3665 Domink Peter	3862 Poschl Laso
3674 Eiter Emma	3869 Raiser R
3676 Fahner R	3875 Ringhoffer Josef
3679 Fernbak Anton	3883 Rutier Maria
3681 Folk Anna	3884 Rusk Frieda
3684 Frantsor P	3889 Schaefer Adolf
3685 Friedmann Clara	3890 Schaden Bessie
3686 Frank R R	3891 Schmuegger Hieronimus
3694 Gildburg Joe	3892 Schmidt Peter
3698 Goldschmiedt Matil	3893 Schmit Johann
3708 Hartmann Carl	3894 Schubert Probit
3709 Henrie M	3895 Schweizer John
3711 Holzer Karoline	3896 Schweizer A
3712 Hoffmann Ric	3901 Silverstein B
3713 Holfels Susie	3902 Silbermann L
3714 Holland M L	3905 Starn Jos
3715 Hosken Anna	3912 Stein Guy
3718 Inbinder H	3913 Steinberg S
3728 Jencock Marie	3917 Stropus Peter
3732 Joos Wm (2)	3922 Terner Christina
3735 Julcher Paul	3944 Trittner Mary
3740 Kaplan Sam	3949 Tumtar Adam
3752 Kleineus Bins	3951 Urban Jgnatz
3753 Knipl Franz	3957 Vogel Jaromos
3754 Kopernik Marie	3959 VonBerge Genevieb
3764 Kramer Christian	3962 Wabickel Antonas
3767 Kretz Stefano	3963 Wachenberg M
3769 Krepel Kedy	3965 Weinstein Aron
3772 Krosner J	3966 Weiner L
3777 Kungl Istvan Urnal	3967 Weinberger Emanuel
3778 Kunz Adolf	3968 Weinberger Jakob
3785 Lehtinen Waldemar	3969 Weiß Kathie
3786 Lehrner Julianna	3970 Werner Karl
3788 Lenhardt Philipp (2)	3976 Wolkowitz D
3792 Littmann L	3977 Wolff Frank
3794 Loeb Magnus Frau	3982 Zänglein George
3795 Lorenz Horath	3989 Zemler M
3799 Lüdike Lina	3990 Zieke Alexander
3801 Martin Fried	3993 Zihmann Maier
3812 Meir Josef	

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

F. Manbourn, Elsie Ole, 21, 21.
P. Jainiszewska, Mary Oclon, 44, 28.
W. Sivontkowski, Eva Inkot, 22, 22.
R. Hellond, Mae Smith, 22, 18.
H. D. Pelnesne, Emma Aklita, 27, 21.
L. L. Driggs, Mary M. Laughlin, 46, 30.
Paul A. Nightingale, Ethel Hatwood, 30, 23.
Jan Svachbra, Antonina Makieska, 21, 23.
Willie Brown, Marion Mead, 22, 20.
F. Lamonti, Rose Chiaramonti, 30, 21.
John A. Zinnh, Vera Michalska, 31, 25.
Andrew Sarner, Zopia Czarna, 23, 1–.
C. W. Rosenheim, Fannie L. Stohn, 25, 21.
J. Ed. Mohr, Ophelia Waters, 30, 25.
C. Burandt, Melia Benke, 21, 18.
J. F. Houghton, E. E. Paige, 38, 32.
Stanislaw Zaunel, Anna Will, 22, 20.
Henry Bueltner, Rosalia Nerica, 42, 42.
J. A. Buechmann, C. B. Gerig, 26, 18.
Alex Demski, Mary Filkowska, 27, 22.
W. Krusziec, Jozefa Maracki, 25, 20.
Harry Nusbaum, Ray Greenberg, 26, 22.
A. C. Rischhover, E. C. Dreesbach, 24, 20.
H. Sachs, Leah E. Greenwald, 29, 20.
Julian L. Simons, Clara B. Stephen, 23, 23.
C. Donnzkewics, S. Arthowoitis, 28, 25.

Kaiser Wilhelm Löffel.

bilden fast den einzigen Gesprächsgegenstand unter den deutschen Hausfrauen, seit wir sie auf den Markt gebracht haben. Sie sahen schnell den wunderbaren Wert, den wir ihnen offeriren, und auf ihren Wunsch haben wir unsere Koupons so geändert, daß irgend ein Käufer mit dem Koupon jetzt 6 Löffel erstehen kann anstatt nur einen als wir das Geschäft anfingen zu 15c das Stück oder 20c per Post.

Das ist der beste Beweis von der riesigen Nachfrage.

Nie in der Geschichte unseres Landes haben Deutsche u. deren Freunde, die Oesterreicher, besseren Beweis erbracht für ihre Hingabe und Liebe für den Kaiser als in diesem Augenblick, und dieser Tatsache allein ist die große Nachfrage nach Kaiser Wilhelm-Löffeln zuzuschreiben.

Ein schönes Geschenk für alle Gelegenheiten — keine passendere Gabe bei Kartengesellschaften, Cotillons, Maskenbällen u. anderen Festlichkeiten.

German Newspaper Souvenir Bureau
110 So. Dearborn Str., Chicago, Ill.

KOUPON.
Für nicht mehr als 6 Löffel.
Für diesen Koupon und 15c erhält man einen Kaiser Wilhelm-Löffel. Bei irgend einem Zeitungshändler einzulösen. Per Post 20c. Wenn Sie mehr als einen Löffel wünschen, fügen Sie 20c (in Silber oder Briefmarken) für jeden weiteren Löffel bei.
German Newspaper Souvenir Bureau
110 S. Dearborn Str. Chicago, Ill.
Zimmer 760, Dept. 18.

Lokalbericht.

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fond der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

Alma Lors	1.00
Martin Reinel	2.00
Chas. Hammesfahr Co.	25.00
Herman Scholz	10.00
Emil Groth	1.00
E. Graft	2.00
Deutscher Landwehr-Verein, Ueberschuß vom Stiftungsfest	50.00
G. D. Uebele	5.00
	96.00
Früher quittirt	$38,221.68
Zusammen	$38,317.68

Nordseite Turnhallekonzert.

Auf Aufforderung von Kapellmeister Ballmann, Wünsche einzusenden, sind so viele Musikstücke verlangt worden, daß es unmöglich war, alle auf einmal zu befriedigen. Es blieb nichts anderes übrig, als die eingegangenen Wünsche auf drei Programme zu verteilen. Am heutigen Sonntag wird das dritte solche Programm gespielt. Die Solisten sind beim Publikum sehr beliebt. Frl. Ferne Gramling wird die Loreley (Franz Liszt'sche Bearbeitung) singen, sowie „Auf Wiedersehen" von Tosti; Herr Wiederhirn, ein Künstler von bedeutendem Ruf, wird das Grieg'sche Pianokonzert (A-moll) spielen. Sodann werden die Konzertmeister R. Mangold und G. M. Lipschultz das Duett für Violinen „Der Traum der Sennerin" vortragen. Von den Orchesternummern sind besonders zu erwähnen: Mozarts Ouverture „Figaros Hochzeit", das Largo aus der „Neuen Welt"-Symphonie von Dvorak, Szenen aus „Der fliegende Holländer", Richard Wagner; zwei ungarische Tänze von Brahms, und die Händel'sche Komposition „Arioso" für Violine (Herr Mangold), Orgel, Piano und Orchester, ein sehr selten gespieltes Werk. Ein Programm wie dieses sollte ein volles Haus bringen. Hier das vollständige Programm:

Ouverture zu „Figaros Hochzeit" .... Mozart
Ungarische Tänze 2 und 3 .... Brahms
Largo aus „Die neue Welt" .... Dvorak
Pianokonzert, A-moll .... Grieg
Szenen aus „Der fliegende Holländer" .... Wagner
Arioso für Violine, Orgel, Piano und Orchester .... Händel
Violinsolo: Rudolf Mangold.
Ballszene .... Hellmesberger
Die Lorelei .... Liszt
„Good-Bye" .... Tosti
Ferne Gramling.
Polonaise aus „Mignon" .... Thomas
Vorspiel zu „Banditenstreiche" .... Suppe
Traum der Sennerin, Duett für Violinen .... Labitzki
Herren R. Mangold und G. M. Lipschultz.
Kavallerieattacke .... Lueders

Deutsche Vorstellung.

„Schuster bleib bei deinem Leisten" in der Sozialen Turnhalle.

Am nächsten Sonntag wird in der Sozialen Turnhalle, an Belmont Ave. und Paulina Str., wieder eine deutsche Theatervorstellung veranstaltet von einigen der ersten Kräfte der ursprünglichen Bush Temple Gesellschaft unter Mitwirkung anderer erstklassiger Berufsschauspieler und unter Leitung von Johanna Eisemann. Zur Aufführung gelangt „Schuster bleib' bei Deinem Leisten", Schwank mit Gesang in 3 Akten von J. von Plötz. Die weiblichen Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Anny Sanders, Johanna Eisemann und Selma Gerlach. Herr Otto Loewe, der vorzügliche Komiker, welcher dem hiesigen Theaterpublikum schon so viele genußreiche Stunden bereitet hat, wird de Rolle des Schusters verkörpern und die Anwesenden nicht aus dem Lachen herauskommen lassen. Er wird auch in Gemeinschaft mit Frl. Gerlach durch einige prächtige Gesangseinlagen erheitern. Ebenso wird der hervorragende Tenorist Herr Karl Lindemann durch Solovorträge entzücken. Die Darsteller der anderen männlichen Hauptrollen sind die Herren Julius Loeffler und Alexander Vogel. Von der Besetzung der kleineren Rollen verdienen außerdem Erwähnung Ida Hohmann, Franz Hartu. der kleine Hohmann, ferner Frl. Martha Scherbaum, welche als Baronesse ihr Debut machen und zur Entfaltung glänzender Toiletten Gelegenheit finden wird. Besonders hervorzuheben ist noch, daß ein volles Orchester bei der Vorstellung mitwirken und daß nach derselben Tanz stattfinden wird. Eintrittskarten zum Preise von 50, 35 und 25 Cents sind jederzeit in der Turnhalle zu haben.

Armes Kind.

Schwere Brandwunden erlitt die 15 Monate alte Anna Koval, als sie von ihrer Mutter in der Küche der Wohnung, Nr. 1349 Hasting Straße, allein gelassen, dem glühenden Küchenofen zu nahe kam, und ihr Kleidchen Feuer fing. Ehe die Flammen von herbeieilenden Nachbarn gelöscht werden konnten, hatte das bedauernswerte Kindchen schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß es nach dem Countyhospital überführt werden mußte, wo die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln.

Börsennotirungen.

Samstag, den 6. Februar 1915.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch.	Niedrig.	11 Berm.	Schlußpr. gestern
Weizen—				
Mai	$1.64	$1.62¼	$1.62⅞	$1.64⅝
Juli	1.40	1.38	1.39⅝	1.41⅜
Mais—				
Mai	.81	.79⅝	.80	.81¼
Juli	.82½	.81½	.81⅝	83
Hafer—				
Mai	.60¼	.59⅝	.60	.60¾
Juli	.57¼—⅜	.56⅞	.57⅛	.51¾—⅞
Speck—				
Mai	19.42	19.35	19.37	19.55
Juli	19.82	19.75	19.75	19.90
Schmalz—				
Mai	11.15	11.12	11.12	11.22
Juli	11.30	11.25	11.25	11.37
Rippchen—				
Mai	11.32	11.25	10.27	10.37
Juli	10.52—55	10.50	10.50	10.60

Außerdem liefern E. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht, sowie als heutige Schlußnotirungen:

	Weizen	Mais	Hafer	Pork	Schmalz	Rippchen
Mai	1.63¾	79⅞	60⅛	19.27	11.10	10.25
Juli	1.39⅝	81⅝	57⅛	19.67	11.25	10.50

Produktenbörse.

Die allgemeine Lage des Chicagoer Kommissionshandels, der ja, wie bereits mehrfach in den Wochenübersichten der „Sonntagpost" bemerkt wurde, nur zum kleinsten Teile seinem Namen, — Handel gegen Kommission —, entspricht und in den meisten Geschäftszweigen reines, bona fide Handelsgeschäft mit allem Risiko darstellt, kann nicht als befriedigend bezeichnet werden. Im Januar und Februar haben zwar Händler in Geflügel, Gemüse und Obst stets mit verminderter Nachfrage zu rechnen gehabt, aber in diesem Jahre scheint die Nachfrage weit hinter dem saison- und erfahrungsgemäßen Ausfall zurückzubleiben, ungeachtet der großen Aufträge, die augenscheinlich im Namen der englischen Regierung für geeistes Geflügel, wohlfeile Butter- und Eiersorten zur Verpflegung der Truppen der „Alliirten" erteilt worden sind.

Man macht in Händlerkreisen die herrschende Arbeitslosigkeit, die hohen Getreidepreise und andere Erscheinungen unserer Volkswirtschaft dafür verantwortlich und entläßt in der Zwischenzeit hunderte von Angestellten, die seit vielen Jahren nicht mit der Möglichkeit gerechnet hatten, plötzlich aufs Pflaster geworfen zu werden. Die Kommissionshändler selbst beklagen natürlich die ihnen durch die Geschäftslage aufgezwungene Notwendigkeit, bewährte Hilfskräfte spazieren zu schicken und hoffen, daß recht bald die Marktlage es möglich machen möge, mit voller Kraft zu arbeiten und ihren Betrieb wieder auf die in früheren Jahren um diese Zeit herrschende Höhe zu bringen.

Im Laufe der Berichtswoche tauchte in englischen Morgenzeitungen wieder einmal der seit 35 Jahren erörterte Plan auf, den Sitz des Kommissionshandels von South Water Str. nach einem andern Stadtteil, diesmal nach der 39. Str. und Ashland Blvd., zu verlegen. Die Chicago Junction Railway und die Kapitalistengruppe, die die Chicagoer Viehhöfe kontrolirt, sind die Urheber des Planes und sollen zu dem Zweck, für ihren Plan unter den Kommissionshändlern Stimmung zu machen, ein Nachrichtenbüro an South Water und Clark Str. unterhalten. Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, daß alle diese Pläne gewöhnlich von einer Gruppe von Grundstücksspekulanten in die Welt gesetzt worden sind, die für eine Zeitlang das Vorkaufsrecht auf Ländereien erworben hatten und mit Hilfe der Presse ihre Waare zu möglichst hohen Preisen an den Mann zu bringen versuchten. So soll auch in diesem Falle ein Syndikat von Grundstückshändlern hinter dem Plane stecken, der bei den Kommissionshändlern kaum auf Entgegenkommen rechnen dürfte.

Wenn der Sitz des Chicagoer Kommissionshandels einmal verlegt werden sollte, werden sicherlich die Händler selbst ein gewichtiges Wort mitsprechen. Die Höhe der Betriebskosten an South Water Str., im besondern die im Verhältnis zum Raum und zur Gewinnrate viel zu hohen Mieten, haben schon seit langem die Händler gezwungen, mit der Möglichkeit eines allgemeinen Umzugs zu rechnen. Um den Bedürfnissen des Handels in moderner Weise gerecht zu werden, würde vielleicht der jetzt den Händlern zur Verfügung stehende Raum verdreifacht werden müssen, aber wenn ein Umzug erfolgt, könnte es nach Ansicht der Händler nur nach einer zentralen Lage, möglichst in der Nähe des Flusses, sein, um der Versorgung aller Stadtteile keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Butter. Zufuhren 36,716 Kübel gegen 37,343 in der Vorwoche. Nur ein mäßiger Umsatz findet statt, und die Preise sind nicht wesentlich verschieden von denen der vorigen Woche. Allerfeinste Meiereibutter ist immer noch ziemlich knapp, während die etwas geringeren Grade, die für den durchschnittlichen Familiengebrauch in Betracht kommen, in genügender Menge vorhanden sind. Die sogenannten „under grades", die seit längerer Zeit schwer verkäuflich waren, haben in England einen willigen und gut zahlenden Abnehmer gefunden.

Eier. Zufuhren 27,248 Kisten, gegen 26,695 Kisten in der Vorwoche. Preise fielen im Laufe der Woche, und dieser Preisfall hatte wieder größere Kaufaufträge zur Folge, die wiederum zum Teil von Berichten über bevorstehende Schneestürme und Abnahme der Zufuhren beeinflußt waren. Die Qualität der Eier ist ziemlich gut, wenn hierbei die Zahl der wirklich frisch gelegten Eier unter den Zufuhren als Maßstab gilt.

Geflügel. Zufuhren 8 Waggons und 5,005 Lattenkisten gegen 19 Waggons und 5,230 Lattenkisten in der Vorwoche. Der Geflügelhandel bleibt vielleicht um zwei Drittel hinter dem Umsatz früherer Jahre um diese Zeit zurück. Viele Händler suchen die Ursache für die geringen Zufuhren in den hohen Getreidepreisen, die das ganze Interesse der Farmer in Anspruch nehmen und sie vielfach davon abhalten, sich mit dem Geflügelversandt abzugeben. Aber auch abgesehen von den Zufuhren ist die Nachfrage keineswegs befriedigend.

Kartoffeln. Zufuhren 120 Waggons gegen 136 Waggons in der vorigen Woche. Starke Schneefälle in Wiskonsin verursachten im Laufe der Woche eine Stockung des Frachtverkehrs, sodaß gelegentlich Preise auf dem Chicagoer Markte bis zu 50c stiegen. Händler sind im allgemeinen nicht geeignet, große Bestände anzukaufen, und die Folge ist der augenblicklich herrschende Zustand abnorm hoher Preise, die jedoch wahrscheinlich im Laufe dieser Woche wieder fallen dürften.

Käse. Die Preise wurden im allgemeinen ¼—½c höher notirt, trotzdem das Exportgeschäft nach Europa, namentlich nach England, fast ganz aufhörte.

Gemüse. Der ganze Handel dreht sich fast ausschließlich um die beiden jetzt am meisten verlangten Sorten, nämlich Bohnen und Kopfsalat, die aber auch nicht über zu große Nachfrage zu klagen haben. Im Uebrigen erwarten die Händler kaum vor Ablauf mehrerer Wochen eine Belebung des Marktes.

Aepfel. Die Zufuhren halten so ziemlich den Verkäufen das Gleichgewicht, und die Bestände an Hand verringern sich infolgedessen nicht. Die Preise sind dieselben wie in der vorigen Woche.

Beeren. Kronsbeeren werden fast zu jedem annehmbaren Preise verkauft und wurden mindestens $1 niedriger notirt als in der Vorwoche. Erdbeeren, die jetzt in ziemlicher Menge aus Florida ankommen, verkaufen sich von 10—30c das Quart, je nach Qualität, die vielfach zu wünschen übrig läßt.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.
(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.32
„Extra Firsts", das Pfund	0.29	—0.31
„Firsts", das Pfund	0.27	—0.28
„Seconds", das Pfund	0.24	—0.26
Dairies, „extra", das Pfund		0.29
do., „Firsts", das Pfund		0.27
do., „Seconds", das Pfund		0.24
Packwaare, das Pfund	0.20½	—0.21½
„Ladles", das Pfund	0.21	—0.21½
Prozeßbutter, das Pfund	0.25½	—0.26

(Preise für Grocers: „Creamery", extra, Kübel 33½c; in Pfunde abgewogen, 34½c.)

Eier.
(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

Gemischte Waare, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.24	—0.27
„Dirties", das Dutzend	0.18	—0.21
„Fresh Firsts", das Dutzend	0.26¼	—0.26½
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.25	—0.26
„Seconds", das Dutzend	0.17	—0.18
„Checks", das Dutzend	0.14	—0.15½

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.
(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.15
„Young America", das Pfund		0.14¾
„Long Horns", das Pfund		0.14¾
„Daisies", das Pfund		0.15
Brick, das Pfund		0.14
Schweizer, rund, das Pfund	0.14	—0.19
do., „Block", das Pfund	0.12	—0.14½
Limburger, 2 Pfund Stück, Pfd.		0.15
do., 1 Pfund Stück		0.15½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund		0.15
„Springs", das Pfund		0.15½
„Staggy Springs", das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.11
Große, fette Enten, Pfund		0.15
Indian Runner Enten, Pfund		0.12
Alte und junge Gänse, Pfund	0.12	—0.12½
Perlhühner, das Dutzend		3.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.10
do., tot, das Dutzend		0.75
„Squabs", lebend, Dutzend		1.20
do., zugerichtet, Dutzend		2.00
Kleine, magere, weniger.		

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund	0.15	—0.20
Gänse, das Pfund		0.15
Enten, das Pfund		0.18

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfund u. mehr, Pfd.		0.17
do., „Springs", das Pfund		0.17

(Zur Notiz für Geflügelsender — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.12
60—90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13
80—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14
110—130 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14	—0.14½
Ausgesuchte Waare, Pfund	0.15	—0.15½
Hammel, gehäutet, das Pfund	0.07½	—0.08

Kälber (gehäutet.)

Kälber, ½ bis 2c das Pfund niedriger als ungehäutet.

Rabbits.

Dutzend, frische, zu	2.00

Rindfleisch (zugerichtet.)
(Preise von Armour & Co.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.17
do., Nr. 2, das Pfund	0.14
do., Nr. 3, das Pfund	0.09
„Loins", Nr. 1 das Pfund	0.19
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.10
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.12
do., Nr. 2, das Pfund	0.11
do., Nr. 3, das Pfund	0.09
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.12
do., Nr. 2, das Pfund	0.10
do., Nr. 3, das Pfund	0.09
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.10
do., Nr. 2, das Pfund	0.09
do., Nr. 3, das Pfund	0.08½

Schweine (zugerichtet).

Gesunde Schweine, das Pfund	0.08	—0.09
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.10	—0.12

Lebende Ferkel.

12—20 Pfund Gewicht	1.50	—2.50

Frisches Obst.

Aepfel.
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Fässer regul. Größe:

	frische Aepfel	Kühlhausäpfel
Baldwins	$1.75—2.00	$2.00—2.50
Ben Davis	1.50—1.75	2.25
Wine Saps		2.75—3.00
Wagners	1.75—2.00	2.25—2.50
Kings	2.00—2.25	2.75—3.25
Jonathans		3.50—4.00
Gano		2.00—2.25
Grimes Golden		3.00—3.25
Greenings	1.75—2.25	2.75—3.00
Golden Russetts	2.25—2.50	2.50—2.75
Northern Spies	2.00—2.25	2.75—3.25
Pound Sweets	1.75—2.00	2.25—2.50
Talman Sweets	1.75—2.00	2.25—2.50
Roxbury Russetts	2.00—2.25	2.25—2.50
Starks	1.75—2.00	2.25
Twenty Ounce		3.00—3.25
York Imperial	2.00—2.25	2.50—2.75
Nr. 2 aller Sorten	1.25—1.50	

Westliche Aepfel in Kisten —

Delicious, je nach Größe	$1.50—2.25
Jonathan	1.25—1.50
Grimes Golden	1.25—1.40
Rome Beauties, große	1.25—1.40
Spitzenberg	1.10—1.35
Staymen Wine Sap	1.10—1.25
Nr. 2 aller Sorten	0.90—1.10

Apfelwein.

14 Gallonen Faß	1.90	—2.00

Kronsbeeren.
(American Cranberry Exchange, 210 Nord La Salle Straße.)

Eastern Howes	4.00	—4.50
Wiskonsin Badger, Bell und Cherry		3.50
Banner Brand		4.50
Große Jumbos		5.00

Erdbeeren.
(Notirungen von Wahne & Low, 150 W. South Water Straße.)

Florida, Quart	0.25	—0.30

Nüsse.
(Notirungen von E. C. Pierce & Co., 71 West South Water Straße.)
(Preise bei Abnahme von 5 Pfund.)

Kastanien, New Yorker, Pfund	0.07	—0.09
Walnüsse, große, Pfund	0.15	—0.20
Filberts, das Pfund	0.13	—0.15
Brazilnüsse, das Pfund	0.08	—0.10
Butternüsse, das Pfund	0.02	—0.03
Pecannüsse, das Pfund	0.10	—0.15
Bellnüsse, das Pfund		0.06
Pistachionüsse, das Pfund	0.45	—0.46
Krachmandeln, das Pfund	0.18	—0.20
Mandeln, das Pfund		0.88
Walnußkerne, das Pfund	0.35	—0.37
Pecannußkerne, das Pfund		0.45
Gemischte Nüsse, das Pfund	0.14	—0.15

Kalifornisches Obst

Kernobst.
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Navels, die Kiste	2.35	—2.50
Tangerinen, ½ Kiste	1.25	—1.50
Grape Fruit, Florida	2.25	—2.75
Zitronen, die Kiste	2.65	—3.00

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kalifornische, Dtzd.	$0.90	—1.00
do., Kiste zu		3.75
Blattsalat, kleine Kiste	0.12½	—0.15
do., Romaine, Fla., Hamper	1.75	—2.00
Blumenkohl, kalif. 2 Dtzd. Kiste	2.50	—2.75
do., ½ Kiste	1.35	—1.50
Bohnenkraut, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Borée, das Bündel	0.07½	—0.10
Champignons, Karton zu	0.40	—0.60
Eierpflanze, Florida, Kiste 2 bis 3 Dutzend	3.00	—3.50
Endiviensalat, Kiste	0.35	—0.40
do., imp. belg., in Körben von 16 bis 20 Pfund, das Pfd.	0.30	—0.35
do., imp. belg., einzeln, Pfd.	0.40	—0.45
do., New Orleans, Faß	2.00	—2.50
Erbsen, New Orleans, Hamper	3.50	—4.00
Grünkohl, Baltimore, das Faß	1.50	—1.75
Gurken, das Dutzend	1.50	—1.75
Hubbard Squash, das Pfund		0.01
Kohl, das Faß	1.25	—1.35
Knoblauch, der Strang	0.75	—0.85
do., italienischer, Pfund	0.25	—0.30
Kopfsalat, Florida, Hamper	3.50	—4.00
do., Texas, kleiner Hamper		2.75
do., kalif. „Iceberg", Kiste	2.00	—2.25
do., New Orleans Lower Coast, Hamper	1.50	—2.00
Majoran, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Meerrettig, Dutzend	0.70	—0.75
do., St. Louis, Faß	4.50	—4.75
do., hiesiger, Pfund	0.05	—0.06½
Mohrrüben, in Säcken	0.40	—0.50
do., gewaschen	0.50	—0.60
do., New Orleans, Faß	3.00	—4.00
do., Kanner, Faß		5.50
Oysterplant, Dutzend	0.40	—0.50
Pastinaken, Kübel		0.60
do., der Sack	0.65	—0.70
Petersilie, Louisiana, Dtzd.		0.40
do., das Faß	6.00	—7.00
Petersilienwurzel, deutsche, Dtzd.	0.18	—0.25
Pfeffer, Florida, große Kiste	4.50	—5.00
do., do., kleine Kiste	2.00	—2.25
Pfefferminze, Bündel	0.15	—0.25
Rosenkohl, Quart	0.11	—0.15
do., in 100 Pfund Drums	7.00	—8.00
Rotkohl, Faß	3.00	—3.25
Rüben, rote, in Säcken		0.45
do., New Orleans, Kanner, Faß	4.00	—4.50
do., weiße, Louisiana, Faß	2.00	—3.00
do., Baltimore, Faß	2.00	—2.25
Rettige, schwarze, Kiste	0.35	—0.40
do., do., der Sack	0.50	—0.60
do., Louisiana, Kanner, Faß	4.00	—5.00
do., New Orleans, Faß	2.50	—3.00
do., do., das Dutzend	0.40	—0.50
do., Treibhauswaare, Dtzd.	0.35	—0.40
do., Mississippi, lange, Faß, enthaltend 20 Dutzend		6.00
do., Dutzend	0.20	—0.30
Rhabarber, kalif., 30 Pfd. Kiste	2.25	—2.50
do., Kankakee, Kiste	2.00	—2.25
Rutabagas, kanadische gelbe, Bu.	0.35	—0.40
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Schnittlauch, in Töpfen, 1 Dtzd. Kiste zu	0.65	—0.70
do., lose	0.45	—0.50
Sellerie, Illinois u. Michigan	0.85	—1.00
do., Bündel	0.20	—0.30
do., deutscher, Dtzd. Knollen	0.20	—0.25
do., kalifornischer, Jumbo	0.35	—0.40
do., do., extra Jumbo	0.45	—0.50
do., do., Mammonth	0.60	—0.65
Selleriekohl, chines., fancy, Kiste	2.50	—2.75
Shallots, Louisiana, Faß	4.50	—5.00
do., 20 Dtzd. Faß, Kanner	5.50	—6.00
Spinat, texanischer, Bushelkorb	1.50	—1.75
do., do., das Faß	10.00	—12.00
Süßkartoffeln, New Jersey, (Kiln dried), Hamper		1.50
do., Maryland, Hamper	1.30	—1.40
Tomaten, Florida, Kiste	5.00	—5.50
do., Kuba, 6 Körbe	3.50	—4.50
Wasserkresse, Körbchen	0.25	—0.30
Wermutkraut, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Zwiebeln, hiesige, gelbe, Sack	0.75	—1.00
do., do., rote, der Sack	0.75	—0.85
do., weiße, der Sack	1.15	—1.25
do., spanische, große Kiste	2.50	—2.75
do., do., kleine Kiste	1.25	—1.35

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	2.50	—3.00
Wachsbohnen, Hamper	4.50	—5.00
do., Nr. 2	2.00	—3.00
Rote Nierenbohnen	3.25	—3.50
„Pea Beans", handgepflückt	2.70	—2.80
do., gewöhnliche	2.40	—2.55
Braune schwedische, längliche	2.75	—3.25
do., do., runde	2.75	—3.25

Kartoffeln.
(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Wiskonsin u. Minnesota, Bushel	0.35	—0.47
Neue Bermudas, Faß	8.00	—8.50
do., Nr. 2, Kiste	6.50	—7.50
Rocky Mountains, Kiste, 50 Stück	1.35	—1.50
Idaho, Bushel	0.90	—1.00

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 3, rot, $1.66½; Nr. 3, hart, $1.63¾; Nr. 2, hart, $1.64¼—1.67¼.

Frühjahrsweizen. Nr. 4, Northern, $1.45—1.50.

Mais. Nr. 5, gemischt, 72½—74c; Nr. 4, gemischt, 73—76½c; Nr. 3, gemischt, 75—77½c; Nr. 2, gemischt, 78¼c; Nr. 5, gelb, 71½—73½c; Nr. 4, gelb, 73½—75½c; Nr. 3, gelb, 75—76¼c; Nr. 2, gelb, 78¾c; Nr. 3, weiß, 77—78c.

Hafer. Sample Grade, 46½c; Nr. 4, weiß, 55½—58½c; Nr. 3, weiß, 58⅝—60c; Standard, 59½—60c; Nr. 2, weiß, 60¼c.

Gerste. „Malting", 84—89c; „Feed", 83—83½c; „Screenings", 80—83c.

Roggen. Nr. 2, $1.30½—1.31; Nr. 3, $1.30; Nr. 4, $1.29.

Mehl. „Spring Patents", $8.00 das Faß; Roggenmehl, $6.30—$6.40; „First Clears", $6.60—7.00.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $17.50—$18.00; Nr. 1, $15.00—$15.50; bestes Alfalfa, $18.00—$18.50; Nr. 1, $17.00—$17.50; Nr. 2, $15.00—$16.00; Packheu, $5.00—$6.00.

Kleesamen. „Cash Lots", $10.00—15.00.

Timothysamen. „Cash Lots", $5.75—$7.50.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.25—$9.60 pro 100 Pfund; mittlere bis gute $9.25 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.25—$8.25; Schaltschkühe, $4.75—$7.00; Bullen, $5.00—$6.75.

Schweine. Mittlere bis gute, $6.85—$7.00 pro 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (Mittelgewicht), $7.00—$7.05; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $7.00—$7.10; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.00—$6.50.

Schafe. „Fed Wethers", pro 100 Pfund, $6.00—$6.50; „Native Lambs", $8.00—$9.00; „Fed Yearlings", $7.25—$8.40; „Western Ewes", $5.00—$6.50.

Oel, Harz und Alkohol.

Standard, weiß, 150	$ 0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Naphtha	0.13½
Gasolin	0.11½
Maschinen-Gasolin	0.16½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.62
do., gereinigt, do.	0.63
Terpentin, im Faß	0.51
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.07½

Resin (Savannah Ga., Notirungen): Fest; Verkäufe 126 Faß; Zufuhren 1,156 Faß; Lager 139,801 Faß. A, B, C, D, E, $3.05; F, $3.07½; G, $3.10; H, $3.15; J, $3.25; K, $3.60; M, $4.25; N, $5.30; WG, $5.70; WW, $5.90. — (New Yorker Notirungen): Markt fest; „Strained", gewöhnliches bis gutes, $3.40—3.50.

Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.65; weißer, $1.75. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonenkannen 5c die Gallone niedriger.)

180 gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, Gallone 0.38

95gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall. 0.49 (5 und 10 Gall. Kannen 7c die Gall. höher.)

Aktienbörse.

Nachstehend die Notirungen an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schlußpreise.
Chic. Pneum. Tool	52	46	45½	46
Chic. Rys., Ser. 2	195	26¼	25¾	26
Com. Edison	285	136¾	136¼	136½
Corn Prod. Ref.	300	9⅜	9⅜	9⅜
Diamond Match	54	97	97	97
Illinois Brick	27	62	62	62
K. C. Ry. & L.	600	26	25⅝	26
do., Certifikate	323	25½	24	25¼
K. C. L., bev. Cert.	70	50	45	50
Lindsay Light	50	3¼	3¼	3¼
M. Ward, bev.	13	112⅝	112¼	112⅝
Pub. Serv., gew.	15	79¼	79¼	79¼
do., bevorzugt	13	97	96	96
Peoples Gas	41	119	118¼	119
Sears-Roebuck	408	203	201¼	202
Stew.-War., gew.	5	50½	50¼	50¼
Swift & Co.	104	108¼	108	108⅛
Union Carbide	307	163¾	162	162
U. S. Steel	110	40	40	40

Bonds.

$ 2,000 Com. Edison 5s	101¾
6,000 Metr. L Gold 5s	77
10,000 Public Service 5s	89¼
2,000 South Side L 4½s	80
3,000 Swift & Co. 5s	94⅛

Mädchen! Wundervolles bezauberndes Haar, Kein Grind—25 Cent Danderine.

Probirt dies! Verdoppelt die Schönheit Eures Haares und tut seinem Ausfallen Einhalt.

Euer Haar wird leicht, gewellt, gekräuselt, üppig und erscheint so weich, gleich und schön wie das eines jungen Mädchens nach Haarreinigung mit Danderine. Probirt es nur einmal — feuchtet ein Stück Zeug mit etwas Danderine an und zieht es durch Euer Haar, indem Ihr jedesmal nur eine dünne Strähne vornehmt. Dies wird das Haar von Staub, Schmutz und überflüssigem Oel befreien und es nimmt Euch nur einige Augenblicke, um die Schönheit Eures Haares zu verdoppeln.

Und nicht nur, daß das Haar auf der Stelle verschönert wird, Danderine löst auch jedes Teilchen von Grind auf, wäscht, reinigt und kräftigt die Kopfhaut, wobei dem Jucken und dem Ausfallen des Haares auf immer ein Ende gemacht wird.

Aber am meisten wird Euch gefallen, daß Ihr nach einer Anwendung von wenigen Wochen tatsächlich neues Haar sehen werdet — fein und wie Flaum zuerst—ja — dann aber wirkliches Haar, das überall auf der Kopfhaut wächst. Wenn Euch an hübschem, weichem Haar und zwar an einer Fülle desselben gelegen ist, holt Euch eine 25 Cent Flasche von Knowlton's Danderine von irgend einer Apotheke oder einem Toiletten-Counter und probirt es aus.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfadern- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. (Zimmerman)

Für amerikanische Unabhängigkeit!

Massenversammlung

— am —

Heutigen Sonntag,

2 Uhr Nachmittags

— im —

Coliseum

Programm:

Besprechung (durch hervorragende Redner) und Annahme der nachstehenden Beschlüsse der Washingtoner Konferenz vom 30. Jan.

Resolutionen der Washingtoner Konferenz.

In Anbetracht, daß der Geist absoluter Neutralität gegenüber ausländischen, sich bekriegenden Nationen eine fundamentale Ueberlieferung des amerikanischen Volkes ist, welche aufrecht zu erhalten nicht nur ein Vorrecht, sondern eine Pflicht ist, und

In Anbetracht, daß es im Verlaufe kürzlicher Ereignisse offenbar geworden, daß diese hochgeschätzte Haltung durch eine ausländische Kontrolle unseres Neuigkeitsdienstes und unserer Verbindungen zur See gefährdet worden ist, und

In Anbetracht, daß unser Handel und unsere Bürger gezwungen wurden, Verletzungen der Prinzipien des Völkerrechts zu erdulden, und

In Anbetracht, daß die Schiffe unseres Landes, ebenso wie solche anderer neutraler Nationen, welche Eigentum von Bürgern der Vereinigten Staaten an Bord hatten, auf offener See von einer kriegführenden Macht angehalten, nach deren Häfen geleitet und dort einer Verzögerungen und Verluste bringenden Durchsuchung unterzogen wurden, und

In Anbetracht, daß Bürger der Ver. Staaten und uns befreundeter Nationen gewaltsam und unter Nichtachtung des ihnen durch die amerikanische Flagge gewährten Schutzes, von Bord genommen und in Gefängnissen und Konzentrationslagern festgehalten wurden, und

In Anbetracht, daß Waaren, die bisher als gänzlich frei im internationalen Verkehr betrachtet wurden, eigenmächtig als Kontrebande erklärt wurden, und

In Anbetracht, daß die für den neutralen Handel maßgebenden Bestimmungen des Völkerrechts im besonderen Interesse einer Gruppe der Kriegführenden geändert und außer Acht gelassen wurden zum offenbaren Schaden der Ver. Staaten als einer unabhängigen Nation mit Rechten, welche auf Anerkennung Anspruch haben, und

In Anbetracht, daß die Lieferung von Waffen, Schießbedarf und sonstigem Kriegsmaterial unter gegenwärtigen Verhältnissen unneutral und im Widerspruch mit Amerikas ethischen Idealen geeignet ist, den Krieg zu verlängern, und unvereinbar ist mit unseren Gebeten um Frieden, und

In Anbetracht, daß diese Sachlage unerträglich für alle Amerikaner ist, welche an die Prinzipien der Neutralität, Billigkeit und Freundschaft in gleichem Maße für alle Nationen und die erhabene Mission dieses Landes als Förderer des Friedens und Vorkämpfer für Gerechtigkeit und Menschlichkeit glauben, deshalb,

Um wahre amerikanische Neutralität wieder herzustellen und sie frei von kommerzieller, finanzieller und politischer Unterwürfigkeit unter ausländische Mächte zu halten, sei es

Beschlossen, daß wir, Bürger der Ver. Staaten, uns vereinigen, eine nationale Organisation ins Leben zu rufen, deren Ziele und Zwecke sich wie folgt bezeichnen lassen:

1. Um einen unabhängigen Neuigkeitsdienst zu sichern, befürworten wir ein amerikanisches Kabel, kontrollirt von der Regierung der Vereinigten Staaten.

2. Wir verlangen eine freie und offene See für den Handel der Ver. Staaten und unbeschränkten Verkehr für alle Waaren, die nicht durch Völkerrecht als Kontrebande verboten sind.

3. Wir befürworten als eine durchaus amerikanische Politik den sofortigen Erlaß von Gesetzen, welche die Ausfuhr von Waffen, Schießbedarf und Kriegsmaterial untersagen.

4. Wir befürworten die Schaffung einer amerikanischen Handelsmarine, und

5. Wir verpflichten uns, einzeln und in Gemeinschaft, nur solche Kandidaten für öffentliche Aemter, gleichviel welcher Parteiangehörigkeit, zu unterstützen, welche amerikanische Interessen über die irgend eines anderen Landes stellen, und die dazu beitragen werden, jeglichen ungebührlichen ausländischen Einfluß auf das amerikanische Leben zu beseitigen und fern zu halten.

Chicago Singverein.

Aufführung von Schillers „Lied von der Glocke" im April.

Es ist nun fest beschlossen, daß der Chicago Singverein, im Verein mit dem deutschen Altenheim, im April Schillers „Lied von der Glocke", von Max Bruch in Musik gesetzt, aufführen wird, begleitet von lebenden Bildern, welche die Hauptereignisse des Menschenlebens, wie sie in dem Liede geschildert werden, darstellen. Das „Lied von der Glocke" ist, wie bekannt, in erster Linie eine Beschreibung der tatsächlichen Herstellung der Glocke, der Einmauerung der Form in die Erde, dem Aufbau des Feuers, dem Schmelzen und der Mischung der Metalle, der sorgfältigen Prüfung dieser Mischung bis zum Zeitpunkt, wo sie in die Form gegossen wird, diesem Guß, der schließlichen Zersprengung der Form und der siegreichen und freudigen Emporziehung der fertigen Glocke aus der dunklen Gruft der Erde in das Reich des Klanges, die herrliche blaue Himmelsluft. An jedes einzelne dieser fortschreitenden Ereignisse knüpft der Dichter dann seine wunderbaren Betrachtungen über das Menschenleben, und malt die Ereignisse von der Wiege bis zum Grabe, bei denen die Glocke eine Rolle spielt, in einer Reihe von packenden Bildern. Diese Bilder, in äußerst realistische Musik gesetzt, werden vom Chor dargestellt und einige der Bilder, wie z. B. die Beschreibung der Feuersbrunst, welche die ganze Stadt zu zerstören droht, sind von solch erschütternder Wirkung, daß es keiner lebenden Bilder bedarf, um das Ereigniß dem Zuhörer in seiner ganzen graufigen Schönheit vor dem geistigen Auge erstehen zu lassen.

Um dieses Werk würdig aufzuführen, bedarf es der begeisterten Unterstützung aller Sänger, und gewiß ist es jedem Mitglied des Chores eine Freude, hier mitwirken zu dürfen. Doch ist es unbedingt notwendig, daß jetzt keine Probe mehr versäumt werde; die Arbeit ist für die Sänger sowohl wie für den Dirigenten keine leichte und wird durch Abwesenheit der Sänger ungeheuer erschwert; es werden daher Diejenigen, welche von jetzt an nicht regelmäßig erscheinen, ausgeschlossen werden müssen. Andererseits ist es sehr erwünscht, daß sich noch neue gute Männerstimmen melden. Es können noch ungefähr zwanzig Bässe und zehn oder zwölf Tenöre angenommen werden, und es werden Herren mit guten Stimmen ersucht, sich Mittwoch Abend 7:30 Uhr in der Probehalle im Kunstmuseum, Michigan Ave. und Adams Str., zur Prüfung ihrer Stimmen einzufinden.

— Setzerkobold. — Bei dem Zusammenstoß liefen zwei Fässer Honig aus. Die Mitfahrenden kamen mit dem bloßen Sch(l)ecken davon.

Es gibt nichts, das „ebenso gut" ist wie

Night Cap Tea

Der große Magen- und Darm-Doktor. Hilft der Natur beim Reinigen der 30 Fuß Därme.

Night Cap Tea

ist ein reines Kräuter-Familienmittel, welches mild, aber positiv wirkt. — Nehmt heute Abend eine Dosis, wenn Ihr nicht gerade richtig fühlt. 10c und 25c. Dolon

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt.

An die Redaktion der „Sonntagpost".

Sehr geehrte Redaktion!

Sie veröffentlichen in der Sonntagpost" vom 31. Januar einen Artikel: „Die Alkoholfrage im deutschen Heere." Ich will mich jeglicher Kritik enthalten und Ihnen nur einige Mitteilungen machen, die dem betreffenden Herrn Mitarbeiter wahrscheinlich noch nicht in den Gesichtskreis (früher „Horizont" genannt) kamen. Auf daß der alte Rechtssatz bestehe:

„Audiatur et altera pars!" Kaiser Wilhelm II. bediente sich in Ansprachen an Fähnriche der Kaiserlichen Marine und an deutsche Soldaten folgender Redewendungen:

„Der nächste Krieg und die nächste Seeschlacht fordern gesunde Nerven. Durch Nerven werden sie entschieden. Diese werden durch den Alkohol untergraben und von Jugend auf durch Alkoholgenuß gefährdet.

„Diejenige Nation, die das geringste Quantum Alkohol zu sich nimmt, die gewinnt, und das sollen Sie sein, meine Herren.

„Es ist eine Frage der Zukunft für unsere Marine und unser Volk. Wenn Sie die Leute erziehen zum Verzicht auf den Alkohol, bekomme ich gesunde und vernünftige Untertanen."

Generaloberst Graf von Haeseler:

„Seit dem Jahre 1878 trinke ich weder Wein noch Bier — Schnaps habe ich nie getrunken. — Ich habe die Erfahrung gemacht, daß der Mann ohne Alkoholgenuß weit leistungsfähiger, sowohl zu körperlicher, wie zu geistiger Arbeit ist, also weniger ermüdet — und das zu allen Jahreszeiten. Schnaps ist das größte Uebel, Bier kommt ihm sehr nahe, es erschwert die Leistungsfähigkeit, macht müde und erzeugt immer Durst".

Aus dem Feldpostbriefe eines Husaren, geschrieben am 8. November 1914 im Schützengraben am Yserkanal:

„Wenn nun die Herren Einsender den Alkohol nach vollbrachter Tat als Stärkungsmittel oder Freudenbringer empfehlen, so fehlt denselben hierin anscheinend jede Erfahrung. Im Schützengraben oder in der Gefechtspause peitscht selbst das geringste Quantum Alkohol nur noch mehr die Nerven auf. Nach erfolgter Ablösung oder nach einem siegreichen Gefecht, wo man noch tagelang das Sausen und das Platzen der Geschosse, sowie das Stöhnen der Verwundeten zu hören glaubt, wie es mir auch Kameraden, die mit dem Eisernen Kreuz geschmückt sind, das sie sicher als Weichlinge nicht erhalten hätten, erzählten, ist der so gepriesene Alkohol erst recht überflüssig und für die Nerven schädlich. Ein Schluck warmer Kaffee oder Tee resp. Suppe, womit uns unsere Heeresverwaltung hinreichend versorgt, tut viel bessere Dienste. Das wird jeder Kamerad, der es erprobt hat, bestätigen können."

Was „Grape-Juice" Männer in kniehoch mit Wasser stehenden Schützengräben anbetrifft:

Von 30,000 männlichen Mitgliedern deutscher Guttemplerlogen standen bis zum 25. Dezember 1914 6000 Mann im Felde. Davon trugen 60 das Eiserne Kreuz — auch Offiziere sind darunter — und achtzig deckte im Feindesland die kühle Erde beim letzten Schlaf.

Aus der Geschichte der Alkoholerforschung:

1886 stellte Professor Gustav v. Bunge mit den ersten wissenschaftlichen Untersuchungen an der Universität Basel die Forderung völliger Enthaltsamkeit vom Alkohol. Somit dürfte im Kriege 1870 bis 1871 herüber noch nichts bekannt gewesen sein.

Im Uebrigen warte ich erst das Endergebniß fachmännischer Untersuchungen ab, ehe ich mir ein Urteil über den Einfluß geistiger Getränke auf soldatische Tüchtigkeit im Kriege 1914—1915 bilde.

Falls Sie, sehr geehrte Redaktion, dieses Eingesandt der Oeffentlichkeit widmen, so senden Sie doch, bitte, eine Nummer Ihres Blattes von jenem Tage an Ihren geschätzten Mitarbeiter, Herrn Henry F. Urban, z. Z. in New York. Ich bin nämlich ein Freund des Abstinenzheiligen Popert, dem er bei „Bols" auf der Friedrichstraße in Berlin jedesmal einen ganz besonderen Streifen in Cognac kommt (vgl. Die Entdeckung Berlins, Eindrücke eines New Yorkers).

Genehmigen Sie den Ausdruck vorzüglichster Hochachtung,

Dipl-Ing. Hans Otto Rosenthal.

Aus Vereinskreisen.

Der Junge Männerchor hat folgende neue Beamte gewählt: Theodor Pilgram, Präsident; Franz Dudenhofer, Vizepräsident; Gustav. H. Poetsch, prot. Sekretär; Max Siebert, Finanzsekretär; Fritz Hofmann, Schatzmeister; Herman Raßbach, Archivar; Peter Fischer, Hilfsarchivar; F. W. Kraft und Herman Rumsfeld, Ersatzleute; Heinrich Brandau, Bummelschatzmeister; Christ Meiners, Fuchsmajor; Hans Biedermann, Dirigent; August Koeßler, Vizedirigent; Christ Schmidt, Lunchmeister; Ernst Bleger, Kollektor; Matth. Koeßler, Fahnenträger der Vereinsfahne; Christ. Meiners, Fahnenträger des Sternenbanners; Bernhard Rupprath, Träger der Bummelfahne; Heinrich Neubauer, Trinkhornträger; Heinrich Kuehne, August Koeßler und Franz Rumsfeld, Delegaten für die Vereinigten Männerchöre; Theo Pilgram und Heinrich Brandau, Delegaten für die Verbündeten Vereine; Theo. Pilgram, Delegat zum Deutsch-Amerikanischen Nationalbund; Stimmführer: Ernst Bleger, 1. Tenor; Heinrich Kuehne, 2. Tenor; Matth. Koeßler, 1. Baß; Franz Dudenhofer, 2. Baß.

Großes Konzert.

Madrigal Klub in der Halle der St. Petersgemeinde.

Am kommenden Donnerstag Abend findet in der Halle der St. Petersgemeinde, Pastor G. Lambrecht, Cortez Str. und Oakley Blvd., ein großes Konzert des berühmten Singvereins „Madrigal Klub" unter den Auspizien der Gemeindechöre statt. Dem Konzert sehen Glieder und Gönner, besonders aber das Musik und Gesang liebende Völkchen in der Gemeinde mit hohen und sehr berechtigten Erwartungen entgegen.

Der billige Eintrittspreis, 25c die Person im Vorverkauf und 35c an der Kasse, der wohlbekannte Singverein, vor allem aber der gute Zweck des Konzerts sollten genügen, ein volles Haus zu ziehen.

Leset die „Abendpost".

Rothschild & Company

"S.H." Stamps Free With All Purchases — First Big Store on the Loop
Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Bringt Eure Photographien und laßt dieselben vergrößern.

Spezielle Offerte............ 50c Regul. Preis $2.50. Convex Form,

Bringt Eure beliebte Photographie nach unserem Bilder-Dept. Wir machen eine 14×20 Vergrößerung in prachtvollem India Ink Finish. Die neue und populäre Convex Facon. — Seht die Proben, die wir ausgestellt haben. Fünfter Floor

Hört das große Pfeifen-Orgel-Konzert
In unserem Restaurant und versucht unsere 25c Mahlzeit—8. Floor
Seht das $20,000 Gemälde, „Zuspät". $10,00 Gemälde, „Kaiserin Theodora"

Doppelte „S. & H." Grüne Stamps bis Mittag

Rothschild's ist heute der bekannteste Laden in Chicago

ROTHSCHILD & COMPANY
kauften die ganze $25,000 Möbelausstellung von

Ausstellungs-Muster-Möbeln

(In den meisten Fällen je ein Stück von einer Sorte)
von MAURICE TAUBER & COMPANY
deren Auslage auf der Ausstellung die Aufmerksamkeit der ganzen Möbelwelt auf sich zog.

Werden zu Wholesale-Preisen verkauft

Mehr als 3000 Stücke

umfassend

Wohnzimmer-, Eßzimmer-, Bibliothek-Möbel — gepolstert in Leder, Tapestry und Velours

Maurice Tauber & Company Möbel sind in ganz Amerika bekannt. Es sind Möbel, die von Leuten von gutem Geschmack benützt werden, welche willens sind den Preis feiner Möbel zu bezahlen.

Die Möbelausstellung war vorüber. Und lieber als 3000 Möbelstücke zu verpacken und nach der Fabrik zurückzuschicken, boten sie uns die ganze Partie zu ungefähr der Hälfte der gewöhnlichen Preise an.

Seit den letzten drei Tagen haben unsere großen Last-Autos diese Möbel von dem Möbel-Ausstellungsgebäude, 1411 Michigan Avenue, nach dem Rothschild Laden gebracht, wo wir sie zum Verkauf entsprechend gruppirt haben.

Die Preiszettel werden jetzt angebracht. Montag beginnt der Verkauf.

Noch nie während unseres Bestehens wurde eine solch prächtige Partie schöner und künstlerischer Möbel zu solchen Preisen angeboten.

Befragt einen Verkäufer wegen unseres Abzahlungsplanes.

Verkauf von weißem Halbporzellan

Der Umstand, daß dieses Porzellan der enormen Hitze, welche zwecks Verzierung benötigt wird, nicht standhalten würde, veranlaßte den Fabrikanten, uns diese Waare unter großem Verlust zu überlassen. Und es ist dies gerade die Waare für den täglichen Gebrauch.

Tassen und Untertassen, 5c—Ovide Form, regulär 10c.

Dinner-Teller, 5c—10-zöll. Größe, regulär das Dutzend $1.15.

Gemüse-Schüssel, 9c—8-zöllig und rund, Open Style, regulär 15c.

Gemüse-Schüssel, 25c—7-zöllig und rund, „Covered Style" regulär 45c.

Gemüse-Schüssel, 12c—9-zöllig—Oblong, „Open Style", regulär 25c.

Oatmeal-Schüssel, 3c—regulär 75c das Dutzend.

Sauciere, 19c—weiß, mit doppelten Griffen; regulär 40c.

Sauce- oder Gemüse-Schüssel, 2½c—4-zöll. Größe, reg. das Dutzend 45c.

Suppen-Teller, 4c—„Coupe" Form, reg. das Dutzend 98c.

Pie- oder Lunch-Teller, 3c—regulär das Dutzend 50c.

Brot- und Butter-Teller, 2½c—reg. das Dutzend 45c.

Löffel- oder Pickle-Glas, 7c—regulär 15c.

Sahne-Krug, 6c—regulär 10c.

Zucker-Schüssel mit Deckel, 19c—regulär 35c.

Frühstücks-Teller, 4c—7-zöll. Größe—regulär das Dutzend 80c.

Gemüse-Schüssel, 9c—8-zöllig—Oblong, „Open Style", reg. 15c.

Basement

200 befranste Wilton Rugs, Wert $60, zu $46.75

Diese Rugs sind die feinste in Amerika gemachte Qualität. Es sind genaue Nachbildungen feiner orientalischer Rugs im Entwurf wie in der Färbung. Die Größe beträgt 9 bei 12 Fuß. Die Enden sind mit schweren Leinenfransen versehen.

Weitere Bargains in feinen Wilton Rugs

Größe	Früher	Jetzt	Größe	Früher	Jetzt
8¼x10½ Fuß	$53.75	$42.00	36x63 Zoll	$9.50	$7.50
6x9 Fuß	36.50	29.50	27x54 Zoll	6.25	5.25

Linoleum

70c Linoleum, 4 Yards breit, 46c die Square-Yard, beste Kork-Qualität. Deckt den ganzen Fußboden ohne gestückelt zu werden.

Echtes „Inlaid" Linoleum — die Square-Yard 78c. Farben bis zur Rückseite durchgepreßt. In „Tile" und Eiche Effekten.

Speziell

600 Rag Rugs, Größe 27x54 Zoll. Gemacht aus neu auserwählten Carpet Rugs. Großes Assortiment in eleganten Border-Streifen, mit „Hit-or-miß" Center-Effekten. 85c Werte zu 59c. 5. Floor

Tapeten

12½c Gilt Tapeten, die Rolle 9c—für Parlor, Flur und Speisezimmer. Mit 18-zölliger Umrandung.

Combination Tapeten, Werte bis zu 12½c, die Rolle 4c—für alle Zimmer — in hellen, dunklen und in mittleren Farben.

Permanent Oatmeal Duplex, die Rolle 17c—30 Zoll breit.

Speziell! $7.50 Zimmer-Partie von Permanent Oatmeal Duplex, $4.98—9 Rollen Wandtapeten, 6 Roll. Novelty für die Decke u. 18 Yds. prächtige Parlor-, Speise- od. Wohnzimmer-Tapeten, mit „Cut-Out" Umrandung.

Tapezierer stehen zur Verfügung. Fünfter Floor

Porzellan-Farben

Rothschild's Imperial Roman Gold, die Box für 25c.

Rothschild's Liquid Bright Gold, die Box für 25c.

Sleeper's Roman und Insfured Gold, Dutzend Boxes, $4.65; Stück für 40c.

Campana's China Farben; reg. 13c; am Montag zu 8c.

Fry's China Farben, reg. 20c und 25c; am Montag zu 14c.

Aulicks Rosa, das Allerbeste, Fl. 32c

Siebenter Floor

Montag-Verkauf in der Grocery und dem Fleischmarkt

California Schinken — Morris & Co. Faultleß Marke, 7—8 Pfd. im Durchschnitt, Pfd. 11½c

Frühstücks-Speck — Medal Marke, — ausgewählte Streifen, 4 bis 5 Pfund im Durchschnitt; das Pfd., 21c.

Snowdrift, das perfekte Backfett, oder Swifts Cotosuet, 10 Pfd.-Eimer; Bruttogewicht, $1.10.

Zartes Pot Roast oder Schulter Steak, Pfd., 14c.

Corned Beef, knochenlos, gerollt, Pfund 14c.

Pork-Schultern, vollkommen frisch, Pfund, 11½c.

Finnan Haddies, frisch räuchert, Pfund 9½c.

Groceries.

$1.29 für 25 Pfd.-Sack granulirten Zucker, mit Grocery-Bestellung von $2 oder darüber—Zucker, Mehl, Seife, frische Früchte und Gemüse nicht einbegriffen.—

Fancy Golden Santos Kaffee—5 Pfd. für 1.25; Pfd. für 30c.

B. F. Japan oder Ceylon Tee; 1½ Pfd. für 75c.

Cafe Blend Kaffee—3 Pfd.-Büchse für 1.15; Büchse für 40c.

Hochfeiner Bogota Kaffee; 3 Pfd.-Büchse für $1; Pfd. für 40c.

Ceresota Mehl; Barrel 7.85.

35c für 10 Stücke Kirk's American Family Seife, mit Grocery-Bestellung von $1 oder darüber (Zucker, Mehl, Seife, frische Früchte und Gemüse nicht einbegriffen.)

Gold Medal oder Pillsbury's Mehl; ½ Bbl.-Sack für 1.93.

Quaker Rolled Oats oder Dromedary Tapioca,; 3 Packete f. 25c.

Ideal Breakfast Food oder Buchweizen; 5 Pfd.-Sack 28c.

79c für ½ Gallone-Kanne Einmache- und Maple Syrup.

California Pfirsiche in schwerem Syrup—5 Büchsen für 1.15; 1 Büchse für 25c.

Morton's „Free Running" Salz; zwei Packete für 15c.

Ceresota Mehl; ¼ Barrel-Sack für $1.95.

Fancy roter Lachs, 5 Büchsen für $1.00; 1 Büchse für 23c.

Import. geräucherte Sardinen—6 Büchsen für 60c; Büchse für 14c.

35c für 10 Stücke Marshall's Family Seife; spart die Umschlag-Papiere.

Armour's Lighthouse Pulver; 3 Packete für 50c.

California Spargel—4 Büchsen für $1.10; 1 Büchse für 30c.

Kernfreie rote Kirschen, 3 Büchsen für 50c; Büchse für 23c.

Oceana junge Mai-Erbsen—6 Büchsen für $1.00; Büchse f. 18c.

Hawaiian Ananas in Scheiben—5 Büchsen für $1; 1 Büchse für 23c.

Pork und Bohnen in Sauce—6 Büchsen für 75c; Büchse für 14c.

Oceana oder Pentwater Tomaten—6 Büchsen $1; 1 Büchse 20c.

Fancy Maine Corn—6 Büchsen für 75c; Büchse für 15c.

Pentwater String-Bohnen oder Wachsbohnen—6 Büchsen für $1; Büchse für 18c.

Pentwater „sifted" E. J. Erbsen — 7 Büchsen für $1; Büchse 16c.

B. L. Tomaten oder E. J. Erbsen—6 Büchsen 75c; Büchse 14c.

Old Fashioned Hominy — 5 Büchsen 45c; 1 Büchse für 10c.

Pimentos—3 große Büchsen für 50c; Büchse für 19c.

Importirte franz. Erbsen — 3 Büchsen für 60c; Büchse für 25c.

Premium Schokolade, Baker's oder Runkel's; Pfd.-Stück 33c.

Dr. Price's Cream Back-Pulver — Pfd.-Büchse für 40c.

Weine und Liköre.

Port, Sherry, Claret oder Riesling. Reg. 2.50; zu $1.39

Deinhard's 1904 Hochheimer. Regul. $2; Flasche für $1.25.

Roter od. weißer Still Burgundy — reg. $2 bis 2.50; Flasche 1.39.

Invalid Port oder Sherry. Reg. $2; die Flasche für $1.25.

„Scuppernong" Wein, 3 Flaschen für $1.00; die Flasche für 35c.

Import. Claret oder Rheinwein. Reg. $1.00; die Flasche für 79c

Oesterreichischer Wein. Pint 65c; die Flasche $1.19.

Siebenter Floor

UMI

Sonntagpost

Seite 9 bis 16

Chicago, Sonntag, den 7. Februar 1915.

(Für die „Sonntagpost".)

Der geleimte Tischler.

Gaunergeschichte von Albert Weise.

(Schluß.)

Wir schlossen den ersten Teil unserer tragikomischen Geschichte mit dem Briefe, in welchem der Gauner seiner Akkomplizin Trixie alias Miß Tugendreich Bericht über die von ihnen Beiden in die Wege geleiteten Bauernfängerei erstattet hatte!

Am nächsten Sonntag früh machte Karl Wieland sorgfältig Toilette, um seinen Vorsatz auszuführen, nämlich zur Miß Tugendreich zu gehen, um das von ihm verfaßte, mit Romeo unterzeichnete Gedicht von ihr zurück zu erbitten. Punkt 10 Uhr stand er vor ihrer Tür; aber er klopfte nicht an, sondern schlich wieder aus dem Hause, ehe er den Mut hatte, es zu tun. Es erging ihm wie vielen Anderen, die entschlossen sind, ein gefährliches Stück Arbeit anzupacken! Sie sind guten Muts und voller Hoffnungsfreudigkeit, so lange die Ausführung ihres Unternehmens noch in weite Ferne gerückt ist; sobald es aber heißt: „Los dafür!", werden sie knieschwach, gehen mit Zittern und Zagen an's Werk, oder laufen ganz und gar davon. Dem Helden unserer Geschichte war es auch sicher nicht zu verargen, daß ihm vor der Stubentüre der Miß Tugendreich blümerant zu Mute wurde und das Herz in die Sonntagshosen fiel, denn es ist wahrlich keine Kleinigkeit für einen Dichtersmann, einer jungen Dame, der er, wenn auch auf die werte Rechnung und die Gefahr eines Andern in schwungvollen Versen seine Liebe gestanden und sie anderweitig angeödet hat, mit kaltem Blute zu erklären, daß er nur schmählichen Mumpitz ihr vorgemacht habe und auf der Rückgabe seines Gedichtes bestehe!

Er tippte zaghaft mit einem Finger gegen die Tür! Hörte sie sein leises Klopfen nicht und rief ihn nicht herein, so brauchte er in seiner eigenen Hochachtung nicht zu sinken, wenn er das Hasenpanier ergriff. Natürlich würde er am nächsten Sonntg — aber besser präparirt — wiederkommen.

Ein lautes „Herein" machte diesem mit Sophisterei entschuldigtem Zagen ein Ende! Er trat, wenn auch mit sichtlicher Beklemmung, ins Zimmer!

„Mein Name ist Wieland!" sagte er, ohne aufzublicken.

Das ging ziemlich leicht, dann blieb er aber stecken. Die, in der Stube befindliche junge Dame schob ihm einen Sessel zu, setzte sich in einen andern ihm gegenüber und sah ihn lange durchdringend an, sodaß er seine Blicke, die er nur schüchtern zu ihr aufzuschlagen wagte, sogleich wieder zu Boden senkte.

„Sie heißen Wieland! Ich weiß auch Ihren Vornamen — „Romeo", hauchte sie wie in holder Beschämung.

Er antwortete nicht. Was sollte er auch antworten? „Ja", war falsch und „Nein" war nicht richtig. Er saß unter ihren suchenden Blicken wie auf glühenden Kohlen!

„Leugnen Sie es nicht!" flötete sie in süßen Tönen, "Sie sind Romeo, der Dichter! So hat mir das Bild des Sängers, der mir seine Leier geweiht, vorgeschwebt." Und sie deklamirte den haarsträubenden Unsinn, den Wieland zusammengeleimt, mit einem Pathos herunter, wie ihn eine sattelfeste Tragödin bei ihrem Benefiz in ihrer Glanzrolle nicht besser zum Ausdruck hätte bringen können!

Zum ersten Male schlugen dem Dichter-Tischler seine eigenen Verse aus fremdem Munde ans Ohr! Und aus welch' schönem Munde! Sein von Begeisterung glühendes Auge verschlang die Gestalt des herrlichen Weibes: er sah nicht die dicke Schminke, er sah nur den Glanz der Verzückung auf den glühenden Wangen der Rhapsodin. Seine Sinne verwirrten sich. Es schien ihm, als ob er das Bewußtsein verlöre. Was hatte er hier eigentlich gewollt? Sein Gedicht zurückfordern? Ja, ja; doch nein. nein! ... Ihr war es gewidmet und ihr sollte es gewidmet bleiben! Ihr, ihr allein mußte fortab seine Muse dienen! — War sie doch die Verkörperung alles Schönen, alles Herrlichen —! Ohne zu wissen, was er tat, sank er vor ihr in stummer Anbetung auf die Kniee. Sie aber beugte sich über ihn und bedeckte seinen Mund mit glühenden Küssen.

Wir müssen zugestehen, daß die Geschichte merkwürdig schnell vor sich ging! Aber, wie singt doch der Dichter? — „Das Herz, es ist ein Pulverfaß, die Liebe ist der Zunder, fällt da ein kleiner Funke drauf, schwaps, brennt der ganze Plunder!"

In diesem Augenblick ging die Türe auf (der Himmel weiß, warum die Türen immer gerade in solchen „Moments delicieur" aufgehen?) und eine Freundin der Miß Tugendreich rauschte ins Zimmer.

„Darf man gratuliren, liebe Olga?" rief sie lachend und klopfte der sich nicht sonderlich überrascht Anstellenden kameradschaftlich und mit gar nicht geringem Nachdruck auf die Schulter, während Wieland erschreckt aus seiner knienden Stellung aufsprang.

„Allerdings, darfst Du uns gratuliren!" gab Trixie, alias Olga, alias Miß Tugendreich mit leichtem Stirnrunzeln — wahrscheinlich schien ihr der Ton, den die Freundin bei dieser delikaten Angelegenheit anschlug, nicht herzlich genug zu sein — zurück. „Mr. Wieland hat sich soeben mit mir verlobt! „Mr. Wieland — mein Bräutigam" — „Miß Frances Olson, meine Busenfreundin!"

Die Vorgestellten verbeugten sich, und Wieland legte seine Hand schüchtern in die der ihm Vorgestellten.

„Sie sind wohl ein moderner Zäsar?" meinte die Busenfreundin Olgas lächelnd, „Sie kamen, sahen und siegten."

„Mein Verlobter ist noch mehr, als ein Zäsar," warf Olga stolz ein. „Er ist ein Dichter, wie die Welt noch keinen größeren gesehen hat! Hör' nur, in welch' sinnigen Versen er um meine Liebe geworben hat!" —

Frances Olson fand den Blödsinn, den sie jetzt zu hören bekam, „himmlisch," und der Dichter schwamm in einem Meere von Seligkeit. Als er im Laufe des nun folgenden, höchst angeregten Gesprächs verriet, daß er in seiner poesiefreien Zeit ein Tischler sei, prophezeiten seine beiden Bewunderinnen, daß er in noch weit höherem Grade, als Hans Sachs das Schuh,- das ganze Tischlergewerk mit einem poetischen Nimbus umgeben und verklären werde. Die Wucht der Gefühle, die bei solchen Lobpreisungen auf Wieland eindrangen, war so groß, daß er zusammenzubrechen fürchtete, er nahm daher schließlich von seiner Braut und ihrer Busenfreundin Abschied, um seiner Seele Jubel auszuschreien in dem großen Tempel der Natur.

* * *

Als Dichter wußte Karl Wieland, daß die Liebe, wie das zarte Veilchen nicht das starke Licht der Sonnen verträgt, sondern im Schatten und der Verborgenheit am besten gedeiht und am lieblichsten duftet! — Er hätte das süße Geheimniß seiner Liebe im innersten Busen bewahrt, doch die Dankbarkeit zwang ihn, es seinem Freunde und Zimmernachbarn Joe preiszugeben. — Joe war allerdings nicht der Schmied seines Glückes, durchaus nicht; — aber er war doch vom Schicksal wenigstens zum Amboß ausersehen worden, auf dem für ihn der Schlüssel zum Paradies seiner Liebe geschmiedet wurde!... Wäre Joe nicht in sündhafter Leidenschaft zu dem herrlichsten Weibe der Schöpfung entbrannt, so hätte er selbst Olga nie kennen und anbeten gelernt, und das Paradies wäre ihm für immer verschlossen geblieben! —

Zu seinem Bedauern fand er den Amboß an diesem Abend nicht zu Hause. Der saß mit seiner Akkomplizin und ihrer Busenfreundin in dem „Chambre separee" eines Lokals, das von der Gaunerwelt Chicagos als Rendez-Vous-Platz frequentirt wird, und nahm mit sichtlichem Behagen den Bericht der Miß Tugendreich über das, was am Vormittag in ihrer Wohnung passirt war, entgegen. — Als sie zum Schluß ihrer oft durch spöttisches Lachen unterbrochenen Erzählung die Bemerkung machte, daß der Vogel, den sie rupfen wollten, der größte Esel, der je einem Bauernfänger in die Finger gelaufen, sei, stimmte er ihr aus vollem Herzen bei, weigerte sich aber, ihr vorläufig weitere Instruktionen zu erteilen, da er vorher sehen wollte, wie die erste Dosis Medizin auf den Gimpel gewirkt habe. Zu dieser Beobachtung suchte und fand er die Gelegenheit schon frühe am nächsten Morgen. — Wieland hatte „blau" gemacht, weil er in seiner himmelhochjauchzenden poesievollen Stimmung den Ekel gegen die Prosa des Leimtopfs nicht überwinden konnte. Er fuhr, statt wie sonst mit dem Hobel über das rauhe Brett, mit dem Federkiel über den gewalkten Lumpen; er dichtete — und vergoß mehr Schweiß dabei, als beim Hobeln und Leimkochen in der Fabrik. — So sehr war er in seine Arbeit vertieft, daß er den Eintritt Joes und dessen Gruß nicht hörte, und ordentlich erschreckt zusammenfuhr, als dieser ihn fragte, ob er seine Absicht ausgeführt und das Liebesgedicht von der Miß Tugendreich gestern zurückgeholt habe.

Wenn Jemand auf einem Pferde reitet und ein anderer Jemand fällt ihm in den Zügel, so bleibt der Gaul plötzlich stehen, und der Reiter steigt, wenn der Fall so unglücklich liegt, durch die noch nicht gebrochene Kraft des Momentums getrieben, über den Kopf des Pferdes hinweg zur Erde. Mutatis mutandis ergeht es dem Dichter, der auf dem Pegasus reitet, im analogen Falle ebenso.

Die Unterbrechung kam also auch unserem Freunde viel zu plötzlich, sehr unerwünscht. Er war aus dem Konzepte gebracht; und hatte den schwierigen Reim auf Olga, den er schon in der Feder hatte, wieder verloren.. — „Ich habe das Gedicht mir gestern nicht von Miß Tugendreich zurückerbeten," antwortete er unmutig, „die Gründe für diese meine Sinnesänderung werde ich Dir später bekannt geben!"

„Ich kann die Gründe sehr wohl erraten," erwiderte Joe, mit Mühe ein schadenfrohes Lächeln unterdrückend. Es ist Dir ergangen, wie mir. — Du sahst sie, und verplempertest Dich auf den ersten Blick in ihre schöne Larve!"...

Wieland haßte als Dichter das Gemeine! Kein Wunder also, daß er auf's Aeußerste empört war, wie konnte der Freund in solch' vulgären Ausdrücken über diese delikate Herzensangelegenheit zu ihm sprechen?

„Und wenn es sich so verhält," gab er ärgerlich zurück, „was geht es Dich an?"

„Ich bin Dein Freund, und als solcher ist es meine Pflicht, Dich zu warnen, daß Du nicht in eine Gefahr läufst, und womöglich darin umkommst!" erwiderte Joe im Biedermanns Tone. — „Ich habe durch einen ganz merkwürdigen Zufall, für den Du Gott auf Deinen Knieen danken solltest, erfahren, daß das Weibsbild, in das ich mich (allerdings nur per Distance) und darauf Du Dich verliebt hast, eine Person vom allerschlechtesten Rufe ist, die in zweideutigen Cafes und Tanzlokalen des Rot-Licht-Bezirks die Nächte zubringt."

Wieland sah den Andern verständnißlos an.

„Jawohl! Jeden Dienstag ist sie an der Südseite in der berüchtigten Fr . . . . . . 'schen Tanzhalle, wo nur Bummler, Gauner und liederliche Frauenspersonen verkehren!" fuhr er fort.

„Das ist eine schändliche Verläumdung!" schrie der sittlich entrüstete Dichter. „Olga ist ein Engel, und keines Teufels Bosheit ist mächtig genug, mich an ihrer Tugend zweifeln zu lassen!"

„Ich kann Dir leider meinen Gewährsmann nicht nennen!" erwiderte Joe in bedauerndem Tone. „Ich habe mein Ehrenwort gegeben, es nicht zu tun! Nur soviel will ich Dir verraten: Meine Information kommt von einem höheren Polizeibeamten der 22. Str.-Polizeistation, der die Unterwelt bekämpfen soll, es aber nicht zu tun wagt, da er die Rache der Politiker, die das Laster beschützen, fürchtet!"

„Mag er sein, wer er will! Ich glaube dem elenden Verleumder nicht!" brüllte Wieland und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Ich verbiete Dir, weiter noch ein Wort von der Verunglimpfung meiner Braut zu mir zu sprechen. Verstanden?"

Joe schlich wie ein begossener Pudel aus dem Zimmer. Vor der Tür aber rieb er sich schmunzelnd die Hände und murmelte: „Ich will mich hängen lassen, wenn der nicht morgen im F.... schen Lokale dem Engel auflauert. Nun, seine Liebe wird er da schon los werden, aber nicht sein Heiratsversprechen!"...

Nach der Unterredung mit Wieland war Joe im Stande, seiner Akkomplizin weitere Verhaltungsregeln zu erteilen. Das besorgte er in einem eingeschriebenen Briefe, in dem er ihr vor allem einschärfte, daß sie sich in möglichst schlechter Begleitung in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in dem berüchtigten Tanzlokale der Südseite einfinden und sich dort in der denkbar frechsten und anstößigsten Weise betragen solle.

* * *

Joe war — gewöhnlich liegt der Fall umgekehrt — ein schlechter Mensch, aber ein guter Prophet. — Seine Aussage traf ein. Der Floh, den er seinem Freunde Wieland in's Ohr gesetzt, tat seine Schuldigkeit. — Trotzdem der verliebte Narr sich einzureden versuchte, daß er von der Unschuld und Tugendhaftigkeit seiner Angebeteten fest überzeugt sei, quälte ihn doch des Zweifels böser Zahn so stark, daß er am Dienstag kaum den Einbruch der Nacht abwarten konnte, um Hut und Stock hervorzusuchen und sich schleunigst nach der berüchtigten Tanzkneipe zu begeben. Die Beobachtungen, die er dort, selbst unbeobachtet, machte, waren geeignet, ihn vor Seelenpein aufschreien zu lassen. Joe hatte die Wahrheit berichtet! Sein angebeteter Engel war eine der schamlosesten Dirnen der ganzen Unterwelt! Auf eine Unwürdigere hätte seine Liebe nicht fallen können! Nie wollte er sie wiedersehen, nie mehr an sie denken. Er riß das Unkraut seiner Leidenschaft gleich an Ort und Stelle aus seinem Herzen und schwor sich auf dem Heimwege zu, daß diese verführerische Hexe das erste und letzte Weibsbild gewesen sein solle, für das sein Herz in Liebe entbrannt sei.

Miß Tugendreich mußte anders, d. h. sehr oft an ihn denken, denn er erhielt schon am zweiten Tage nach dieser verhängnißvollen Nacht, in der ihm gründlich die Augen aufgegangen waren, einen Brief von ihr, in dem sie sich seine „Braut" Olga nannte. Auf rosarotem Papier und mit den schmeichelhaftesten Kosenamen lud sie ihn ein, sie zu besuchen; es wäre grausam von ihm, sie so lange schmachten zu lassen etc. etc.! — Wieland zerriß den Brief in tausend kleine Fetzen.

Am nächsten Tage kam ein zweites, am übernächsten ein drittes Schreiben. In jedem Briefe wurde das Bitten und Flehen um einen Besuch von ihm dringender. Nach einer Woche fragte sie an, wie er es vor seinem Gewissen verantworten könne, sie so verächtlich zu behandeln, sie, der er doch gelobt, die Hand zum Lebensbunde zu reichen?

Diese Frechheit ging zu weit. Dem Tischler lief der Leimtopf über, und der Dichter konnte seinen vor Wut schnaubenden Pegasus nicht mehr zügeln. Wieland kam mit einem Gedichte nieder, in dessen 32 Strophen er seinen ganzen Zorn und Haß auf das erbärmliche Frauenzimmer ausströmen ließ. Damit beabsichtigte er, die Schlange von sich abzuschütteln, und ihr den Kopf zu zertreten. Der gottbegnadete Sänger weiß nicht nur den Segen des Himmels auf die Guten und Braven, er weiß auch die Geister der Hölle den Verruchten auf die Fersen zu hetzen.

Wir unterschlagen unseren werten Lesern das Gedicht, teils weil wir den Blaustift des Major Funkhouser oder vielmehr seines uns unbekannten Nachfolgers fürchten, teils außerdem, weil unseres „Sängers Fluch" den werten Leserinnen zu sehr auf die Nerven schlagen könnte. Wir geben daher nur den Schlußvers, der zum Verständniß unserer Geschichte nötig ist, wieder:

„Bei F.......'s sah ich Dich
tanzen, halbnackt und frech.
Dann sah ich nicht mehr, denn
ich ging weg.
Drauf hab' ich Dir Wort und
Treue gebrochen,
Jetzt fühle ich gut, denn ich
bin gerochen."

* * *

Als Miß Tugendreich diesen Absagebrief des abgefallenen Liebhabers gelesen, hatte sie nichts Eiligeres zu tun, als nach dem berüchtigten Lokal, dem Rendezvousplatze der Gaunerzunft, zu eilen. Sie traf dort, wie sie erwartet hatte, ihren Akkomplizen.

„Famos! Herrlich—" jubelte dieser, nachdem er den poetischen Racheerguß und die schändliche gereimte Kriegserklärung des Tischlers gelesen, "er hat sich selbst auf die Leimrute gedichtet. Er sitzt jetzt fest darauf, und kein Advokat kann ihn davon wieder losleimen, denn hier steht es schwarz auf weiß, daß er Dir das Eheversprechen aus Rachsucht gebrochen hat. Wir haben jetzt den schönsten „Bread of Trust Case" in der Hand, den er unbedingt verlieren muß."

„Ja", stimmte das Frauenzimmer freudig ein. „Mein feuriger Liebhaber muß jetzt brummen, oder mit dem „Stoff" herausrücken. Ein so leichtes Stück, wie bei diesem alten Esel haben wir in unserer Bauernfängerpraxis sicher noch nie gehabt. Doch jetzt instruire mich, was ich zunächst zu tun habe."

„Gar nichts!" erwiderte der Andere lachend, „geh' nach Hause und warte, bis ich mit dem „Raub" angezogen komme. Den werden wir dann ehrlich teilen. Allerdings müssen wir davon noch $25 für den „Schwarzen Emil" springen lassen."

„Wozu brauchen wir denn noch einen Dritten bei diesem einfachen Geschäft?" meinte sie ärgerlich. „Ich weiß, was ich tu'!" erwiderte der Gauner grob. „Ich dulde keine Widerrede. Doch, um Deine ganz unnötige Neugier zu befriedigen: der „Schwarze Emil" soll Deinen Advokaten spielen, der dem Nummkopf mit seinen Drohungen so bange machen soll, daß er vor Angst in ein Mauseloch kriecht!"

„All right!" willigte sie ein, „aber sieh' nun auch zu, daß wir sobald wie möglich mit dieser Geschichte zu Ende kommen! Du weißt, die Luft ist schon lange für mich und Dich nicht mehr rein, und es ist Zeit, daß wir, so schnell wie möglich, von hier verduften."

Nachdem Wieland die Warnung seines jungen „Freundes" so entrüstet zurückgewiesen und ihn moralisch hinausgeworfen, hatten die beiden Hausgenossen sich nicht mehr gesehen, noch vielweniger ein Wort mit einander gesprochen. Der Dichter schämte sich, und der Gauner hatte ebenfalls, wenn auch nicht solche sentimentalen Gründe, dem Andern aus dem Wege zu gehen. An einem der nächsten Tage aber kam Wieland auf das Zimmer des jungen Mannes, den er beleidigt zu haben glaubte, und bat ihn aufrichtig um Verzeihung. „Ach lieber Joe!" jammerte er, „ich bin ein unglücklicher Mensch. Mein Unverstand, Deinem wohlgemeinten Rate nicht gefolgt und das nichtswürdige Frauenzimmer nicht gleich abgeschüttelt zu haben, hat sich schwer an mir gerächt!" Er erzählte dann dem, mit geheucheltem Interesse zuhorchenden Freunde alles, was zwischen ihm und der Miß Tugendreich vorgefallen, und nebenbei bemerkt, dem Joe sehr wohl bekannt war! Er schloß sein Klagelied mit der Mitteilung, daß das freche Weibsbild ihn jetzt wegen Bruch's des Eheversprechens verklagt habe. Ihr Advokat" (er zeigte Joe die natürlich vom „Schwarzen Emil" gefälschte Geschäftskarte eines solchen) sei gestern bei ihm gewesen, und habe ihn vor die Wahl gestellt, entweder seine Klientin zu heiraten, oder innerhalb drei Tagen für ein Jahr oder noch länger in's Gefängniß zu wandern."

„Armer Freund!" sagte Joe, „Du bist in einer bösen "Fix". Du wirst sie heiraten müssen!"

„Nein, nein, das tu' ich nicht!"

„Dann mußt Du hinter Kerkersmauern schmachten! Armer, unglücklicher Mann!"

„Gibt es denn gar keine Rettung?"

Joe saß lange sinnend da. Endlich sagte er langsam: „Vielleicht . . . . ich weiß nicht . . . . am Ende . . . . läßt sie sich mit Geld abfinden!"

Neues Leben schien bei diesen Worten in Wieland zu kommen. „Also doch noch eine Hoffnung!" rief er eifrig. „Biete dem Advokaten Geld, Joe! Wenn es sein muß, mein ganzes Vermögen, die sechshundert Dollars, die ich, wie Du weißt, auf der Bank zu stehen habe. Vielleicht läßt sich das Frauenzimmer von mir mit dieser Summe abfinden!"

„Das wäre ein großes Glück für Dich, Karl," meinte der Gauner treuherzig.

„Ich weiß es, ich weiß es!" rief Wieland. „Hier ist mein Bankbuch, bring es zu dem Advokaten. Er soll es dem Frauenzimmer als Schadenersatz für das gebrochene Heiratsversprechen anbieten!"

Joe versprach, diesen Auftrag auszuführen, doch veranlaßte er den Dichter zunächst, das Sparkassenbuch durch eine rechtsgiltige Zession auf Miß Tugendreich zu übertragen. Am Abend kam er von seiner Mission zurück. Triumphirend händigte er dem „Freunde" eine notarielle Verzichtleistung der Miß Tugendreich auf alle Schadenersatz-Ansprüche für das ihr von Mr. Karl Wieland gebrochene Heiratsversprechen aus. Auch die beiden Gedichte, der poetische Liebesantrag und dito die Absage, lagen dem Dokumente bei. Der Dichter bedankte sich für den großen Freundschaftsdienst, den ihm Joe geleistet hatte! Dann aber packte ihn die Wut. Er zeriß die Kinder seiner Muse in Atome und schwur, daß er verflucht sein wolle, wenn er jemals wieder einen Vers mache!

Wieland hatte sein Wort gehalten. Er ist auch nicht wieder rückfällig geworden! Dafür sorgte die bittere Pille, die ihm sein „Freund" Joe von New York aus einige Monate später zur Nachkur für die Dichteritis in einem Briefe zusandte.

Das Schreiben lautete:

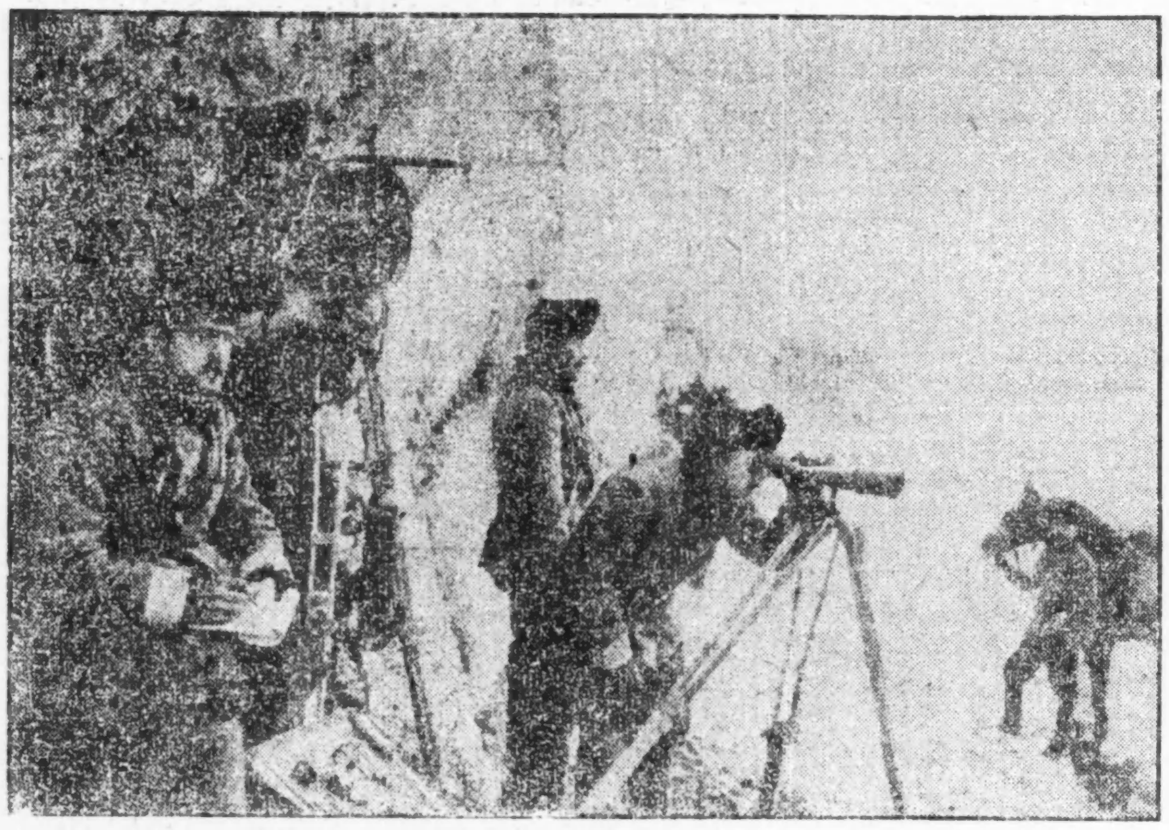
Lieber, teurer, alter Freund!

Du bist ein Dichter! Der Beruf eines Dichters ist ein erhabener; aber gleichzeitig ein gefährlicher, denn er erfordert große Vorsicht von denen, die ihn ausüben. Du ermangelst leider dieser Vorsicht, sonst hättest Du Dich nicht um Deine sauer verdienten Ersparnisse, Deiner $600 gedichtet. Von Geburt bist Du aber ein Tischler. Auch Tischler zu sein ist aber ein erhabener Beruf, der aber ebenso viel Vorsicht beansprucht, wie der des Dichters. Da Du auch als Tischler Dich dieser Vorsicht nicht befleißigtest, so konnte es Dir passiren, daß Du, statt selbst zu leimen, von andern, die gar nichts vom Geschäft verstehen und nur gewöhnliche Bauernfänger sind, wie ich und die, Dir unter dem Namen Miß Tugendreich bekannte Trixie, gehörig geleimt wurdest. — Trixie, die Dich übrigens bestens grüßen läßt, und ich, haben die ganze Komödie angezettelt und programmäßig von A bis Z durchgeführt. — Du wirst jetzt verstehen, warum ich mich in eine junge Dame auf der Straße per Distanz sterblich verlieben mußte, zu welchem Zweck ich mich plötzlich darauf besann, daß ich ein verheirateter Mann sei! .. auch warum ich Dir verriet, daß die Miß Tugendreich ein schlechtes Frauenzimmer war .... Wenn Du Deinen Verstand, mit dem Du allerdings keine Bilder heraustecken kannst, tüchtig anstrengst, wird Dir auch noch vieles Andere klar werden, was Dir bisher ein Rätsel war. —

Ich schreibe diesen Brief, um mich zu entschuldigen, weil ich bei meiner beschleunigten Abreise von Chicago vergessen habe, Dir Lebewohl zu sagen. — Hätten wir Dir nicht Dein Geld bereits abgenommen, so würde ich Dich einladen, mich in New York zu besuchen. Die Dummen sind zwar auch hier noch nicht ganz alle geworden — aber ein Mensch, den eine gütige Natur mit einer so furchtbar großen Portion Dummheit, wie Dich, ausgerüstet hat, ist doch nur selten zu finden.

Mit bestem Gruß von Trixie und mir.

Eine Luftsignal-Station



Die österreichisch-ungarischen Truppen bedienen sich bei den Kämpfen in den Karpathen mit großem Erfolg der Lichtsignale zur Nachrichtenübermittlung.

Der Brief eines Landwehrhauptmannes.

Nachstehender Feldpostbrief wurde von einem Hauptmann, der eine Landwehrkompanie führt, geschrieben. Die Zeilen legen Zeugniß ab von dem Heldengeist, der die Truppen beseelt. Niemand wird diesen Brief lesen, ohne die Empfindung des Schreibers zu haben: ein Volk, das über solche Leute verfügt, muß siegen! Der Brief lautet:

Heute sitze ich wieder einmal in Deutschland, nach langem Aufenthalt jenseits der Grenze. Wir haben eine sehr interessante Zeit hinter uns, wenn auch hier nicht die großen Entscheidungen fallen. Heldentaten unserer Leute sieht man hier in dem Buschkrieg täglich, stündlich. Ein Volk, das über solche Leute verfügt, muß siegen. Hier wird oft Mann gegen Mann gekämpft; da sieht man recht, was der Einzelne wert ist. Dabei haben es die Leute, alle, auch wir Offiziere natürlich ebenso, verflucht schwer. Immer Wald, Wald und noch einmal Wald. Kommt man mal alle vier Wochen an ein Gehöft und hofft auf ein schützendes Dach, dann — Quarkspitzen — haben es die Franzosen vorher zusamgeschossen. Am 23. Oktober haben mich die Kerle mit Granaten aus dem Bett gejagt. Wir waren die ganze Nacht marschirt bis gegen 5 Uhr morgens. Das ganze Bataillon hatte es bitter nötig, sich auszuschlafen. Um 8 Uhr schmiß die Bande mit Granaten die Häuser ein. In das Haus, in dem ich schlief, schlugen allein 3 Stück, bevor ich mich angezogen hatte — und dabei hatte ich mich möglichst beeilt. Die 4. half mir die Treppe hinunter — und schließlich haben 150 Granaten den ganzen Vormittag in das Nest gefeuert und nichts zur Strecke gebracht als die 4 Packpferde meiner Kompagnie, 2 Vorspannochsen und 4 oder 5 französische Ortseinwohner. Von unserem Bataillon, das zunächst begreiflicher Weise durch einander wimmelte, wie ein Ameisenhaufen, ist kein Mann verletzt worden! Das war das erste Mal, wo wir sichtbar behütet wurden. Unser Quartier hatten sie allerdings elend zusammengeschmiert. Es folgten also Biwacks. Zunächst die letzte Oktoberwoche, teils oben auf den Bergen, teils in den Vogesentälern. Kalt, aber erträglich. Es sollte toller kommen. Am 1. November erhielt ich einen ehrenvollen, aber unburchführbaren Auftrag, mit meiner Kompagnie allein, für denselben wurden am nächsten Tage noch 8 Bataillone herangezogen. Da gings. Alle zusammen haben wir den .... stein, einen hübschen Berg, gestürmt und die Franzosen zu Paaren getrieben. Am nächsten Tage bedachten sie meine Kompagnie speziell mit einem extra für uns hergerichteten Schrapnellfeuer. Man glaubt noch heute, daß es englische Geschütze waren. 2½ Stunden haben wir das aushalten müssen, daß die Dinger über uns krepierten. Gezählt hat keiner, aber 200 Stück werden es gut und gerne gewesen sein; wir wurden das zweite Mal sichtlich geschützt. Kein Toter, kein Schwerverwundeter! Ein Mann mit Nervenschock, zwei Leichtverwundete. Letztere tun Dienst. Die um uns liegenden, viel besser gedeckten Bataillone hatten durchschnittlich 5 Tote pro Kompagnie. Ich bin seit 1. November detachirt mit einer 3. Kompagnie. Famose Leute, keine Angst, vor nichts. Von dem Tage an haben wir bis zum vergangenen Sonntag ununterbrochen im Gefecht gelegen. Gewehrfeuer Tag und Nacht. Tags bald Schrapnells, bald Granaten. Sonntag Abend bin ich dann wegen Verschwachens der Kompagnie zurückgezogen worden. 6 Tage blos Kommisbrot, gelegentlich etwas kalten Speck, kein Wasser. Ich habe aber noch keine Verwundeten von irgend welcher Bedeutung. Die Gewehrgeschosse, die uns gegolten haben, zählen nach Zehntausenden! Nicht ein einziges hat auch nur einem meiner Leute ein Haar gekrümmt. Mein Pferd hat einen Streifschuß an der Stirn, nichts anderes, als den Renomierschmiß eines Korpsfuchsen.

Gott helfe uns so weiter! Heute habe ich den Befehl bekommen, Vorschläge zum eisernen Kreuz zu machen. Ich habe die 241 Mann meiner Kompagnie vorgeschlagen. Ob mich einer vorschlägt, weiß ich nicht, hoffe es aber, denn dieses Kreuz trüge ich für mein Leben gerne. Ich werde natürlich höchstens 5 oder 6 für die Kompagnie bekommen. Wir haben ja auch nicht das Mindeste mehr getan, als jeder andere. Hier tut jeder seine Pflicht so von Herzen, voll Hingebung und Treue, daß ein Zweifel an dem endgiltigen, glänzenden Erfolge unserer Waffen ein Hochverrat schon wäre.

Die ältesten Männer und die jüngsten Rekruten — ich habe 16-jährige Freiwillige neben uns stürmen sehen — jeder will das eine, einzige Ziel erreichen! Es ist eine Gnade Gottes, daß er uns diese Zeit hat miterleben lassen. Und ein solches Volk von Männern wollen Knechte, wie Engländer und Russen, Franzosen und Japaner vernichten können!? Wer das Glück gehabt hat, einen der tausend Kämpfe mitzumachen auf unserer Seite, der fühlt sich dreifach als Deutscher! Ei, wenn erst die große Abrechnung geschehen ist, unser Volk ist nicht verweichlicht. Wir snd noch stärker, als wir es wohl 1813 gewesen sind.

Laß Dir etwas von meiner Begeisterung erzählen. Ich bin auch bald 42 Jahre alt, die Haare werden grau, in meiner Kompagnie sind die weißen modern, aber die Herzen und der Mut der Leute können bei Jünglingen nicht fester und treuer sein in ihrer Vaterlandsliebe. Jede Entbehrung, jede Strapaze wird ertragen. Wer gar nicht mehr kann, geht zum Arzt. Am nächsten Morgen ist er aber wieder da, und wenn er dem Arzt ausreißen muß. So sind die Kerls, und das macht Freude. Stolz müssen wir Deutschen werden, stolz auf uns selber allein. Ich sah einen 62jährigen Landsturmleutnant, der schon das Kreuz von 1870—71 trug, mit seinen Leuten stürmen, abgewiesen werden, sammeln, wieder vor und so 7 mal die steilen Berge hoch. Mit dem 7. Sturm hatte er die Stellung. Das sind Heldentaten im Kleinen, aber solche Helden sind, glaube ich, Alle!

Die Giftstrippe.

(Aus der „Jugend".

Es geht ein großes Stinken
Wohl um das Erdenrund,
Die Fischlein alle sinken
Tot auf den Meeresgrund.

Die Austern in der Schale
Verenden massenweis,
Die Flundern und die Wale
Und mancher Haifischgreis.

Des Ozeans Gewimmel
Wird öde, trist und leer,
Und schließlich stinkt zum Himmel
Das ganze Weltenmeer.

Ein Hering, treu und bieder,
Sprach, als er abwärts schwamm:
„Jetzt schickt der Reuter wieder
Ein Kabeltelegramm!"

Franze aus Berlin

Die Geschichte einer Frau.

Roman von Alfred Lorel.

(7. Fortsetzung.)

Oh, er kannte diese Freundschaft und Anteilnahme, in deren Hintergrund lediglich die Schadenfreude lauerte, daß ihm, dem alten Feilner, mit diesem von ihm abgöttisch verhätschelten Kinde, Derartiges widerfahren konnte.

Man hatte ihm nie seine glückliche Hand gegönnt, die Neider hatten sich stets an ihn geheftet und ihn skrupellos und einen Leuteschinder genannt, der über Leichen gehe. Jetzt gönnten sie ihm die Nemesis, wie sie sich ausdrückten.

Womit hatte er das verdient?!

Was hatte er je getan, worauf das Gesetz Strafe setzte? Wie durfte man von „skrupellos" von „über Leichen gehen" bei ihm reden? Er hatte sich streng an das gehalten, was zu tun erlaubt war — und das war sein Recht!

Und nun kam sein Fleisch und Blut vor die Richter! Das hatte sie ihm angetan, ihm, der nie vor Gericht gewesen, mit keinem Fuß.

Die paar Zivilprozesse, in denen die Anwälte in seinem Namen alles besorgt hatten, mein Gott, die zählen nicht!

Gab es da noch eine Gerechtigkeit auf Erden? Konnte dieses Kainszeichen jemals ausgelöscht werden? Zeitlebens wird man fortan mit Fingern nach ihm zeigen und leise dem Nachbarn zuflüstern: „Das ist der Feilner, dessen Marga damals — erinnern Sie sich nicht?!" — —

Alles hatte er dem Mädchen zu Willen getan, sogar die Schulden für Rolf, der ihn schon mit seinem „gemachten" Selbstmordversuch in der Leute Mund gebracht, hatte er bezahlt. Sie konnte mit ihm machen, was sie wollte — — und dafür erntete er das!

Warum hatte er sich nur vor ihr gefürchtet und ihr nachgegeben?! Ihr Selbstgefühl, ihre Beherrschung hatten ihm imponiert! Wo war denn diese Beherrschung geblieben, als es darauf ankam! Läuft wie eine eifersüchtige Stallmagd hin, denkt nicht an die Folgen, nicht an den kompromittierten Vater und schlägt zu!

Jetzt muß er es tragen, muß sich mit einem Makel behaftet durchs Leben schleppen!

Wenn sie wenigstens auf und davon gegangen wäre, nachdem sie sich hatte hinreißen lassen. Man hätte ihr nichts beweisen können, und zum Schlusse wäre die Geschichte in Vergessenheit geraten.

Aber nein! Sie stellt sich und erzählt den Hergang haarklein und in einer Weise, daß nicht einmal auf momentane geistige Störung plädiert werden kann, die mit ein paar Wochen Sanatorium abgemacht gewesen wäre.

Eine Verworfene, eine Schändliche war sie, deren Bild er aus seinem Herzen reißen würde, die er — möchte die Verhandlung selbst noch so günstig verlaufen — nicht wiedersehen durfte. Sein Kind war die Person, die gar nicht an ihn gedacht hatte, nicht mehr!

Das Geld für die Anwälte aus Berlin, das hatte er geopfert, damit ihm wenigstens die Schande erspart blieb, sie im Zuchthaus zu wissen. Das war das letzte! Verstoßen wollte er die Undankbare, für immer aus seinem Gedächtnis fortwischen, und wer ihm je wieder von ihr zu reden wagte, der würde ihn kennen lernen . . . ihn, den alten Kommerzienrat Feilner, der auf Ehr' und Ansehen zu halten gewöhnt ist.

Heiß vor Erregung und Zorn, poltert der alte Herr in sich hinein und trippelt auf und ab, und dabei werden ihm die Sekunden zu Stunden und die Minuten zur Ewigkeit.

Das Schicksal der Tochter ist ihm völlig gleichgültig, und nicht etwa ihretwegen sehnt er den Zeitpunkt herbei, an dem alles vorüber sein wird. Hinter seinem polternden Groll sieht längst ein ehrlicher Haß gegen das früher verhätschelte Kind. Nun rächt es sich, daß sie es Jahre hindurch verstanden hat, ihn in ihr Joch zu spannen.

Wenn er von Ungeduld erfüllt ist, so hat das nur den einen Grund: er wünscht den Augenblick überstanden zu haben, in dem er vortreten und bekennen muß, daß eine Verbrecherin sein Sproß ist.

Endlich rückt der Verhandlungstermin heran. Einige Karteninhaber eilen achtlos an dem alten Mann vorüber in den Saal. Von den Zeugen ist Bressen der erste, der sich einfindet. — Das heißt, ist es wirklich der Schriftsteller, der dort den Gang entlang kommt und mit kurzem Gruß an den Kommerzienrat vorbei ins Zeugenzimmer tritt? Das Gesicht erscheint durchfurcht, die ehemals sprühenden, lebhaften Augen sind wässrig matt, die ganze Erscheinung ist gebeugt und gedrückt; man möchte glauben, er habe eben eine schwere Krankheit überstanden.

Dabei sind doch nur wenige Monate verstrichen, seit er lebensstark und lebensfroh nach Westernhagen gefahren, mit der festen Zuversicht, Hannes Glück stützen und schirmen zu wollen vor den Ränken jener Frau, gegen die er heute als Zeuge auftreten soll.

Gegen die Frau!

Konnte er das wirklich? Wollte er das?

Wohl war sie schuld daran, daß die unschuldige Mädchenblüte vorzeitig ihr Dasein beschließen mußte. Allein hatte sie die andere nicht vernichtet im Kampf um das, was ihr das Teuerste auf Erden geworden?! Entsprang ihre im Grunde ungewollte Tat nicht demselben Motiv, das ihn nach Westernhagen geführt hatte, einer großen starken Neigung?! War dies plötzliche Erwachen in ihr am Ende nicht elementarer, stärker vielleicht als ihre Kraft und hatte sie einfach überrannt, wie die Wogen, die im jungen Frühling, wenn das Eis mit donnerndem Krach berstend vorwärts drängt, alles überrennen und durch nichts zu dämmen und zu halten sind?!

Er hatte selbst von ihr gelegentlich behauptet: „Eine Frau mit einem Panzer von Eis ums Herz und gefährlich, sobald dieser Panzer zerspringt!"

Ganz recht, den Vergleich hatte er gebraucht — — zu wem eigentlich? — —

Richtig, zu Sparring, der heute die Anklage vertrat!

Gefährlich!

Deswegen auch gleich schlecht? Wo war denn das erwiesen!

Und weiter. Was hatte sie ihm persönlich zugefügt, was gab ihm ein Recht, vergelten zu wollen? Das Mädchen, das sie getötet hatte, war für ihn verloren, die Rolle des Beschützers, die er zu spielen beabsichtigte, war ein Phantom . . . ein letztes Anklammern an eine begrabene Hoffnung!

Nein, nein!

Er durfte nicht mit Haß im Herzen vor die Schranken treten, er wollte nicht auch seinerseits Nebensächlichkeiten zusammentragen, die gegen die Aermste sprechen konnten.

Im Gegenteil!

Seine Pflicht war, jene Momente vorzubringen, die sie entschuldigten, ihre Tat erklärten, ihre Erregung in jenen Tagen in einem anderen, einem besseren Licht erscheinen ließ, und ihr dann später zu helfen, damit sie sich wieder aufrichten könne. Denn er hatte ihr innerstes Wesen durchforscht, gleich dem Arzt, der nach einem interessanten Symptom sucht, und seine Aufgabe war es nun, zu handeln, als wäre er ihr Arzt.

Während der eigene Vater, in der Zeit des Wartens, seinen Zorn nährte, löschte der Schriftsteller ihn in klugem Verstehen der Dinge die jenseits der schmalen Grenze zwischen gut und böse liegen, aus.

Einen Dritten hatte die Unrast gleichfalls frühzeitig ins Gerichtsgebäude getrieben: den neuen Besitzer von Westernhagen, Hannes einzigen Erben, Margas Mann.

Man hatte ihm, nachdem er offensichtlich versucht hatte, seine Frau durch eine falsche Selbstbezichtigung der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen, erklärlicherweise im Laufe der Untersuchung nicht mehr gestattet, mit ihr in Verbindung zu treten. Daher hatte er ihr kein Wort des Trostes spenden, kein Zeichen des Mitleides bringen können.

Rolf entschuldigte nicht, was sie begangen, ihm fehlte auch Bressens feines Verständnis dafür, daß sie, die selbstbeherrschte Marga, derart die Gewalt über sich verlieren konnte. Doch sein ganzes Sinnen und Denken war unausgesetzt bei ihr. Gar zu gern hätte er gewußt, wie sie die Last der Schuld trug, ob sie die Haft nicht allzu schwer getroffen, und ob sie wieder stark und mutig oder zerrissen, gebrochen und im Lebensnerv vernichtet sei. Am liebsten wäre er zu ihr geeilt, um sie in seine schützenden, sicheren Arme zu nehmen und sie hinwegzutragen aus dem Ungemach. Fort von dem Häßlichen, das ihr aufhaftete, hinaus in eine andere Welt, zu fremden Menschen, in eine neue Umgebung, in der niemand sie beide kannte, und in der sie still und bescheiden den Lebensrest beschließen wollten.

Aus dem Wunsch, ihr zu helfen, spann er sich hinüber in Zukunftspläne. Das war denn ein sonniger Traum, wie man ihn bisweilen träumt, wenn am herbstlichen Abendhimmel die Spenderin von Licht und Wärme niedergeht und durch das rote Laub den sinkenden Tag grüßt und den neuen, stillklaren verheißt.

Der schöne Traum ließ sich nur nicht restlos zu Ende führen. Schatten huschten, kaum daß er angefangen, heran, ballten sich zu schwarzen und schweren Wolken zusammen und verdunkelten schließlich alles — das war: die Erinnerung. Wenn er die nur bannen, für immer begraben könnte, daß sie nie wieder auferstände!!

Würde er das je lernen? — — Hatte sie es bereits gelernt?

In solche Gedanken versunken, stand er in eine Ecke des kleinen, halbdunklen Seitenkorridors gedrückt, durch den, wie er wußte, der Weg aus dem Untersuchungsgefängnis in den Verhandlungssaal führte. Rolf wollte Marga wenigstens sehen, bevor sie vor ihre Richter trat, wollte ihr zu erkennen geben, daß er treu zu ihr halte, wollte sie ermutigen, mit Fassung zu tragen, was unabänderlich war, und zu hoffen, damit sie in der Hoffnung Kraft fände.

Auch ihm dehnten sich die Minuten ins Unendliche. Trotzdem wurde er davon überrascht, als plötzlich ein paar Gefängnisbeamten die Angeklagte rasch an ihm vorüber drängten.

* * *

Die Verhandlung hatte ihren Anfang genommen.

Bleich und verhärmt und durch die Haft geschwächt, nahm die Baronin auf der Anklagebank Platz.

Marga, in schlichtes Schwarz gekleidet, beantwortete die üblichen Fragen mit leiser, fester Stimme und äußerte sich zur Anklage, ohne zu beschönigen, ohne mit einer Träne an die Milde der Richter zu appellieren. Klar und bestimmt hatte sie dargelegt, wie die Neigung zu ihrem Mann erwacht war, daß sie gekämpft, gelitten, und daß sie dann, von allen verlassen und auf sich selbst angewiesen, auf die Idee verfallen war, der Nebenbuhlerin Aug' in Aug' den geliebten Mann abzuzwingen.

Kein Zittern im Ton, kein Aufschluchzen der Reue. Hätten nicht die blassen, eingefallenen Wangen, in die ab und an ein hektisches Rot stieg, hätte nicht der suchende, abirrende Blick ihre wahre Gemütsverfassung verraten, man hätte behaupten können, selbst dieses furchtbare Ereignis sei spurlos an dieser Frau abgeglitten.

Der kleine, berühmte Rechtsanwalt aus Berlin kochte direkt vor Aerger. „Was denkt sich die gute Dame denn?" fragte er sich. Woraufhin soll ich irgendwelche mildernden Umstände herausholen, solange sie die Sache als Alltagsgeschichte behandelt? Wenn sie schon nicht heulen und jammern will — das war vielleicht sogar unter den gegebenen Verhältnissen nicht angebracht — soll sie gefälligst wenigstens ihre Zerknirschung ein bißchen stärker betonen und ihre Nervenkrisis während der Tat intensiver hervorheben.

Freilich, die Freifrau war bereits in der Untersuchungshaft sehr sonderbar gewesen! Rund heraus hatte sie ihm erklärt, sie rechne auf keine Nachsicht und wolle keine Gnade, sie werde die Strafe voll auf sich nehmen, die ihr nach Recht und Gesetz gebühre.

Fehlt gerade, daß sie jetzt aufsteht und losgeht: „Meine Herren, von einer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, begangen im Affekt, wie es in der Anklageschrift steht, kann nicht die Rede sein, ebensowenig von einem Totschlag — ich habe einen vorbedachten Mord verübt, lassen Sie mich hinrichten." Zuzutrauen war der verrückten Person auch das!

Mit dem Prozeß würde er keine Lorbeeren ernten, das wurde dem Anwalt, je weiter die Verhandlung gedieh, desto klarer. Der kleine Herr überlegte, ob er nicht zum letzten Notbehelf greifen und, um wenigstens für seine Person anständig abzuschließen, die Geschichte von der Seite geistiger Unzurechnungsfähigkeit anpacken sollte. Ein Antrag auf Verfügung zwecks Beobachtung der Frau Angeklagten auf ihren geistigen Zustand war am Ende das Klügste, was er machen konnte. Daß er damit durchdrang, war indessen recht zweifelhaft; immerhin wollte er einen ernsten Ton mit dem Kollegen aus Kösterlitz reden.

Gott, die Herren aus der Kleinstadt waren in dieser Beziehung ein wenig pedantisch und rückständig — aber unter diesen Umständen hätte man ihn eben nicht holen dürfen. Ein Advokat von seinem Renommee machte so eine Sache doch nicht lediglich des Honorars wegen, das ihm der alte Kommerzienrat zahlt, er hatte nebenbei an seinen Ruf zu denken!

Inzwischen wickelte sich der Prozeß ziemlich schnell und nach dem Schema ab. Die dichtgedrängten Zuhörer in dem abgegrenzten Raum für die Oeffentlichkeit kamen nicht auf ihre Kosten: keine dramatischen Zwischenfälle, keine Enthüllungen, keine seelischen Emotionen.

Frau vom Thal war geständig, die Knechte und Mädge hatten unbeholfen ihre Aussagen gemacht, und ein wenig Effekt war erst in die Monotonie gekommen, als die alte Mamsell an den Zeugentisch trat. Mit unverhohlenem Haß musterte sie die Angeklagte, und Haß lag in jeder Silbe, die sie sprach, selbst als ihre Tränen bei der Erinnerung an den Verlust ihres Lieblings bereits reichlich flossen.

Auf die Vernehmung des Vaters der Freifrau wurde allseitig verzichtet. Der gute Kommerzienrat hatte, als er vortrat, das Taschentuch fest vor das Gesicht gepreßt. Er suchte dadurch zum Ausdruck zu bringen, wie sehr er sich schämen müsse, hier der Aufmerksamkeit aller preisgegeben zu sein und das allgemeine Interesse in einem Kriminalfall auf sich zu richten. Denn er war felsenfest überzeugt, daß eigentlich alle Welt nur auf ihn achte, und daß er die unschuldige Hauptperson in diesem forensischen Schaustück abgebe.

In Wirklichkeit interessierte sich niemand für ihn, und er konnte wieder zurücktreten, ehe überhaupt jemand auf ihn recht aufmerksam geworden.

Geflissentlich hatte er an der Tochter vorbeigesehen und ihr damit zu verstehen gegeben, daß sie fortan für ihn nicht mehr existiere. An einem Uebermaß von Gewalt hatte der brave Mann nie gelitten, und das verleugnete er auch in diesem Moment nicht.

Die Wirkung seines Verhaltens auf Marga war interessant. Beim Anblick ihres Vaters überflog sie ein Zittern, sie schien die Fassung zu verlieren, krampfhaft krallten sich die Hände an der Barriere fest, sie mußte ihre ganze Kraft aufbieten, um ihre Bewegung niederzuhalten.

Sekunden nur — dann war die Aufwallung wieder vorbei. Die wenigsten im Saal mochten darauf geachtet haben.

Weit mehr denn der Kommerzienrat lenkte der Ehemann der Angeklagten die Aufmerksamkeit, namentlich der Damen im Zuhörerraum, auf sich.

So sah also der Mann aus, der bereits einmal einen Selbstmordversuch gemacht hatte und um dessen Besitz die beiden Frauen, die Ermordete und die Mörderin, gekämpft hatten, bis zur blutigen Entscheidung!

Thal bildete entschieden den Brennpunkt des Dramas für die gesamte Korona jenseits der Zeugentische.

Bedauerlicherweise kamen die Sensationslüsternen bei diesem Zeugen ebenfalls nicht auf ihre Rechnung.

Der Freiherr, der Marga nicht entschuldigen konnte und sie nicht belasten wollte, verweigerte die Aussage.

Wieder bemerkten die wenigsten, daß abermals eine Veränderung mit der Angeklagten vorging, daß sich ihre Augen weiteten und festsogen an dem Geliebten, als offenbare sich ihr eine unmöglich, unerklärlich und unverständlich scheinende Erkenntnis. Zum zweiten Male heute fühlte sie seinen Blick auf sich gerichtet, voll Güte und Nachsicht, einen Blick, in dem die flehende Bitte lag: „Halt aus, sei tapfer, es wird eine ausgeglichenere Zeit für uns kommen!"

Das konnte keine Täuschung sein — sie verstand diese stumme Sprache.

Heiße Sehnsucht, nach Verbüßung der Strafe wieder frei zu sein, eine spontane Zuversicht überkam sie, und ließ sie unvermittelt wünschen, einsichtige, mitempfindende Richter zu haben.

Er hatte ihr verziehen! Nun gewonn das Leben wieder neuen Wert für sie.

Der Berliner Anwalt war der einzige, der die richtige Schlußfolgerung daraus zog.

„Demnach ist noch lange nicht alles verloren!" überlegte er. „Jetzt wird sie schon um jede Stunde ihrer Freiheit mitkämpfen. Da läßt sich aus der Chose vielleicht zu guter Letzt doch ein Erfolg herausholen! Kenne sich einer aus mit den Weibern!" —

Und ebenso kam dem Anwalt etwas anderes ganz unerwartet zu Hilfe: die Aussage des Schriftstellers Bressen.

Eigentlich hatte er diesen Zeugen am meisten gefürchtet, weil die Staatsanwaltschaft ihn quasi zum Kronzeugen zu stempeln suchte. Aus der Tatsache, daß Bressen nach dem bewußten Brief gesucht, mithin von Anfang an ein Unheil gewittert habe, sollte sogar eine Zeitlang der Beweis hergeleitet werden, Marga habe mit Vorbedacht gehandelt. Man ließ deshalb diesem Herrn einen möglichst breiten Spielraum bei seinen Bekundungen.

Desto größer war die Ueberraschung, die der Staatsanwalt erlebte, denn Bressen hielt, ehe sich der Vorsitzende dessen versah, ein regelrechtes Plädoyer zugunsten der Baronin.

In festen Umrissen zeichnete der geübte Menschenschilderer den Charakter und die Entwicklung „seiner Klientin". Mit sicherer Hand packte er zu und meisterte den Stoff geschickt, genau wie in seinen Büchern. Hier setzte er den einzelnen Entwicklungsphasen Schlaglichter auf, dort wußte er zu unterstreichen und hier wieder zu mildern. Ueberzeugend bewies er, daß Margas Werdegang sie entlaste, und sie zwingend zu der Katastrophe geführt habe.

Bressen sprach gut, wußte zu fesseln und wirkte, da man sofort herausfühlte, daß er selbst glaubte, was er vorbrachte.

Der Berliner Rechtsbeistand wäre am liebsten aufgestanden und hätte erklärt: „Ich habe dieser Verteidigung nichts mehr hinzuzufügen!" Das ging freilich nicht, allein er war gewiegt genug, um sich wenigstens vorzunehmen, lediglich nur noch das Notwendigste auszuführen. Gegen den Eindruck, den die Rede des bekannten Autors gemacht, kam der Staatsanwalt nicht mehr an, das war evident; somit blieb dem Anwalt nur die Aufgabe, im weiteren Verlauf nichts zu verderben.

Gleich dem Verteidiger erkannte der Vertreter der Anklage Assessor Sparring ebenfalls sofort die Wirkung der Bressenschen Auslassungen. Aber nicht nur die Gefahr, die sich daraus für die korrekte Durchführung des Verfahrens ergab, erschreckte ihn, der Umfall des Schriftstellers machte ihn persönlich irre.

Seit Wochen hatte er sich fanatisch in die Ueberzeugung verbissen, gerade er sei berufen, zu verhüten, daß diese Totschlägerin vornehmer Herkunft, der jede Herzensregung fehlte, nachsichtig beurteilt und ihr gar Unzurechnungsfähigkeit zugestanden werde. Sparring glaubte, beweisen zu müssen, daß Marga jede impulsive Handlung fern lag, daß sie von Grund auf schlecht und berechnend sei. Darum hatte er sich vorgenommen, mit Einsetzung seiner ganzen Beredsamkeit dafür einzutreten, daß sie die volle Schwere des Gesetzes erfahre.

Nun kam dieser feine Kopf und gab mit der ihm eigenen Begabung den Richtern neue Unterlagen für ihre Beurteilung — und nicht genug damit, er drohte, was schlimmer war, sogar ihn, den Staatsanwalt, mit seinen schönen Phrasen unsicher zu machen. Den Ansturm der Verteidiger hatte er in sein Kalkül gezogen, die konnten seine begründete Ansicht von der Verworfenheit der Angeklagten nicht erschüttern. Deren Plädoyer kamen von Berufs wegen.

Anders Bressen! Der rüttelte ihm ja an den Grundfesten seines Dogmas. Kein Zweifel, der kannte die Freifrau genau so gut, wie er sie zu kennen vermeinte. Sah jener sie nur anders, als sie ihm seit Heluan erschien, oder war sie es wirklich?

Heluan!

Sparring zuckte bei der Erinnerung unwillkürlich zusammen.

Sprach am Ende dennoch ihr damaliges Verhalten gegen ihn zu ihrem Ungunsten bei ihm mit? Er hatte, als er die Aufgabe übernahm, die Anklage zu vertreten, eingehend geprüft, ob er sie ernstlich begehrt und sich unter die abgewiesenen Bewerber zu rechnen habe, und hatte mit großer Entschiedenheit diese Insinuation zurückgewiesen, am entschiedensten in schlaflosen Nächten und einsamen Stunden der Einkehr sich selbst gegenüber. Jetzt zwang Bressens warmer Appell ihn von neuem zu untersuchen, inwieweit gekränkte Eitelkeit ihm nicht etwa trotzdem ihr Bild verzerrte. Er war überzeugt, daß er sie nie geliebt habe, daß er ihr lediglich dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt, die ihr viele andere auch zollten.

War dem wirklich so, war er mit sich im Reinen?

Der Assessor war ein durch und durch honoriger Mann, und er versuchte, sich mit eisernem Zwang zu einem objektiven Standpunkt durchzuringen. Aber er war ein eingefleischter Jurist, war Staatsanwalt aus Neigung und Ueberzeugung und hatte während der langwierigen Untersuchung zu entschieden daran festgehalten, daß die Freifrau eine Verbrecherin schlimmster Sorte sei, um nicht subjektiv zu sein und aus den eigenen ihm aufsteigenden Bedenken die Konsequenzen ziehen zu können.

Der Jurist hatte allzubald den Menschen in ihm wieder besiegt und ihm vorgelullt, daß nichts Menschlich-Persönliches seine Beurteilung trübe.

Immerhin vermochte er eine gewisse Unsicherheit nicht loszuwerden, und das Beweiskräftige, Zwingende fehlte ihm, als er, wenig glücklich und in schwerfälligen Wendungen, seine große Verdammungsrede begann:

„Meine Herren! Vor eine nicht leichte Aufgabe sehen wir uns gestellt. Liegt auch der Fall selbst klar zutage, und hat der Tatbestand an sich auch ergeben, daß sich das Verbrechen ungefähr so zugetragen haben mag, wie die in der Hauptsache geständige Angeklagte eingestanden hat, so beginnt gleichzeitig eine große Schwierigkeit für uns, die wir bestrebt sind, nicht nur das Recht, sondern das Rechte, was nicht immer voll zusammenfällt, zu finden. In diesem Moment, in dem wir uns anschicken, die Tat zu qualifizieren, das heißt, die Schwere der Sühne, die angemessen erscheinen muß, zu präzisieren, da gilt es, sich in den Charakter, in die innersten Regungen der Täterin zu vertiefen, die Ursache zu ergründen, aus der das Unfaßbare herausgewachsen ist, das zur Vernichtung eines jungen, blühenden, hoffnungsfrohen Menschenlebens führte. In erster Linie muß festgestellt werden, ob nicht etwa mit kalter Ueberlegung — wenn ich immerhin nicht im Sinne des Gesetzes von Ueberlegung sprechen will, sondern lediglich von einer rasch die Situation überschauenden und ausnutzenden Gedankentätigkeit im Augenblick des Zusammentreffens — ob nicht etwa also, wie gesagt, mit kalter Ueberlegenheit in dieser eingeschränkten Bedeutung gehandelt worden ist. Man hat uns zugunsten der Angeklagten mancherlei vorgetragen. Namentlich der Zeuge Bressen hat versucht, die Brücken zu bauen, die das Widersprechende in den Wesenszügen der Freifrau vom Thal verbinden, und er war besonders bestrebt, die Gegensätze in ihren Handlungen der letzten Monate rein menschlich aufzuklären. Sicher — ich verkenne das durchaus nicht — hat dieser freiwillige Verteidiger Anspruch, Gehör und Beachtung zu finden.

Um so mehr erfüllt mich eine gewisse Genugtuung, daß gerade ich befugt bin, vor Ihnen, meine Herren, den rein rechtlichen Standpunkt zu vertreten. Ich habe geschwankt, ob ich berechtigt bin — und gestatten Sie mir, das gleichfalls zu betonen — ob ich verpflichtet bin, mich dieser Mission zu unterziehen, da ich seinerzeit gesellschaftliche Beziehungen zu Frau vom Thal unterhalten habe. Mir ist durchaus nicht zweifelhaft gewesen, daß das zu Mißdeutungen führen könnte und führen würde. Heute weiß ich, daß ich gut getan habe, flüchtige Zweifel, die mir aufgestiegen sind, zu überwinden. Recht muß Recht bleiben, ohne Ansehen der Person. Deswegen freue ich mich, daß ich nach den beredten Schilderungen des Herrn Bressen, zu deren Substantiierung er seine genaue Kenntnis der Täterin anführt, ebenfalls auf Grund genauer Kenntnis der Frau, die dort in der Anklagebank steht, Ihnen ein ganz anderes Bild entwerfen kann.

Meine Herren! Nie und nimmer ist hier Milde am Platz! Sie dürfen nicht nach dem Satz urteilen: „Alles verstehen heißt alles verzeihen!" Die Freifrau Marga vom Thal ist eine Frau von seltener Energie, abgeklärter Denkungsart und zielbewußtem Vorgehen. Das hat sie stets und in jeder Lage bewiesen; sie hatte immer ihr Urteil bereits abgeschlossen und unerschütterlich gefestigt, wenn andere noch vergeblich in heißem Ringen die richtigen Wege suchten. Die stärksten Anspannungen der Nerven, die selbst Männer zu erschüttern vermögen, glitten spurlos an ihrem gesunden Naturell ab. Ich erinnere nur daran, was wir über ihr Verhalten nach dem Selbstmordversuch des Freiherrn, ihres Gatten, erfahren haben, zu dem die Angeklagte, jetzt nach Jahren, eine Neigung entdeckte, die, fast über Nacht völlig verwandelt, sie in ihrer Handlungsweise beeinflußt, und ihr die Kraft der Selbstbestimmung geraubt haben soll.

Lang unterdrückte Liebe, maßlose Eifersucht, das Erwachen des Weibes in ihr mit allen gefährlichen und edlen Instinkten, so erklärte Bressen diesen Umschwung.

Ich jedoch konstatiere: Zarte Regungen, Liebe und Aehnliches sind der Angeklagten unbekannte Begriffe — — beinahe wäre ich versucht, zu behaupten: ungeahnte.

Bliebe die Eifersucht! Die will ich als Motiv konzedieren, dann aber in ihrer häßlichsten, unwürdigsten Ausdrucksform, in der sie nicht aus Neigung geboren, nur dem Neid, der keinem anderen Gutes gönnt, entspringt, und in der alle versöhnenden, entschuldigenden Begleiterscheinungen entfallen. Diese Eifersucht macht nicht willensunfrei, und ebensowenig raubt sie eine gesunde, ruhige Ueberlegung . . . Sie vernichtet bewußt und aus Wollust am Vernichten, bestenfalls aus niederer Rachsucht.

Offen gestehe ich ein, daß die Staatsanwaltschaft ausschließlich deshalb nicht auf ihrem ursprünglichen Standpunkt beharrte, Totschlag oder wohlüberlegten Mord der Anklage zugrunde zu legen, weil die Schwierigkeiten, einen bündigen Beweis zu erbringen, unüberwindlich erschienen. Unsere innerste Ueberzeugung hält dessen ungeachtet nach wie vor daran fest, daß tatsächlich Ueberlegung auch im Sinne des Strafgesetzes vorgelegen hat.

Daher dürfen mildernde Umstände gar nicht erwogen werden. Die Angeklagte sollte, wenn sie das höchstzulässige Strafmaß trifft, zufrieden sein, verhältnismäßig gut fortgekommen zu sein, und ich bitte Sie, meine Herren, sich nicht beeinflussen zu lassen und Ihren Wahrspruch dementsprechend zu fällen!"

Erschöpft ließ sich der Assessor nieder, und unwillkürlich suchte er festzustellen, welche Wirkung seine Rede auf den Schriftsteller ausgeübt habe.

Doch was sich in dessen Zügen ausprägte, trieb ihm das Blut wieder schneller durch die Adern.

Der dort unten, der die Menschen kannte und sie in seinem innersten Seelenleben zu belauschen wußte, der glaubte ihm nicht. Aus dessen Mienen sprach deutlich: „Belüge dich nicht. Du hast sie geliebt und beurteilst sie hart und falsch, weil sie dir mehr wehgetan hat, als du dir eingestehen willst!"

Er sah die Blicke von ihm zur Angeklagten und von der Angeklagten zu ihm zurückgleiten, und fühlte ordentlich die stumme Aufforderung heraus: „Schau ihr ins Gesicht, offen und ehrlich, wenn du kannst, und sage dann, daß du sie nie geliebt, daß sie deinem Herzen ganz fernsteht. Tu's! Schau hin! Hast du das schon getan, seit sie schuldig geworden? Hast du nicht immer zur Seite geblickt, angeblich, weil es dir peinlich war, ihr in einer solchen Situation gegenübertreten zu müssen? Mach' die Probe! Aug' in Auge mit ihr halte deine Behauptungen aufrecht!

Wollten denn diese Zweifel und Aengste gar nicht aufhören, kehrten sie denn, kaum beschwichtigt, immer wieder zurück und erwachten zu neuen und stärkeren Beklemmungen?!

Dem Assessor hämmerte es in den Schläfen.

Das war ja überhaupt nicht mehr Bressen, der im Zeugenraum saß, das war sein eigenes Gewissen, das Gestalt annahm — — das war —

Nur nicht dieser Ueberreizung nachgeben, ihr nicht unterliegen!

Er suchte fortzusehen, auf die Plädoyers der Verteidiger zu achten, die Zuhörer zu fixieren — vergeblich! Schon haftete sein Auge wieder an denjenigen des Literaten, deutlicher las er den Vorwurf in ihnen. Das Herz schlug ihm rasch und unregelmäßig, und der Atem wurde ihm knapp.

„Wenn jener recht hat," durchfuhr es ihn, „wenn du . . . wirklich . . . und sie wird deinem Antrag nach verurteilt . . . das bedeutet Zuchthaus . . . drei Jahre Zuchthaus . . . . dann hast du . . ."

Unsinn! Festbleiben! Das konnte ja nur heller Wahnsinn sein, der ihn zu narren drohte!

Gut! Er würde die Probe machen: Er wird ihr ins Gesicht sehen, ruhig und fremd, um sich selbst zu beweisen, daß ihm lediglich die Ueberanstrengung allerlei Spuk vorgaukelt.

Sparring will den Kopf wenden. — — Etwas Unsichtbares hält ihn unwiderstehlich zurück; die Muskeln versagen; noch einmal — vergeblich — jetzt — jetzt —

Er nimmt alle Kraft zusammen und sieht sie an.

Sie fühlt den Blick und wendet sich ab . . . voll tiefer Verachtung.

Da verwirren sich ihm die Gedanken. Der Saal, die Richter, die anderen samt und sonders tanzen um ihn herum, und plötzlich sinkt er in seinem Stuhl zusammen.

Er war wirklich ein honoriger Mann, der Assessor!

Solange er nicht glauben konnte, daß er voreingenommen sei, war er unentwegt die Bahn gegangen, die er sich vorgezeichnet hatte. Nun, nachdem er eingesehen, daß er sich nicht mehr einwandfrei Rechenschaft über seine Empfindungen geben konnte, war er unter der Last der Verantwortung zusammengebrochen.

Ein Gerichtsschreiber machte den Vorsitzenden aufmerksam, daß der Herr Staatsanwalt erkrankt sei. Unter großer Bewegung wurde die Sitzung unterbrochen, und man trug den Ohnmächtigen hinaus. — Die Sensationslüsternen im Zuhörerraum waren zu ihrem dramatischen Effekt gekommen, sie konnten zufrieden sein.

Bei der einfachen Sachlage erklärte sich der zweite Vertreter der Staatsanwaltschaft, der jüngere Assessor, dazu bereit, die Verhandlung allein zu Ende zu führen.

Dieser erkannte richtig, daß nicht allein die Hitze, die Aufregung und die Ueberanstrengung die Erkrankung seines Amtsgenossen hevorgerufen haben mochten, und er begriff anscheinend, welche Bedenken jenen niederdrückten. Deswegen ging er in seiner Replik vorsichtiger vor und schwächte den ursprünglichen schroffen Standpunkt der Anklagebehörde ab, so gut er konnte. — —

Als die Richter schließlich zur Urteilsverkündigung aus dem Beratungszimmer traten, war Marga vom Thal unter weitestgehender Zubilligung mildernder Umstände zur zulässig niedrigsten Strafe von drei Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft, verurteilt worden.

* * *

In ihrer Zelle saß die Baronin auf dem kleinen Holzschemelchen neben dem Tisch und kam erst jetzt eigentlich wieder zur Besinnung. Von dem Augenblicke an, in dem Sparring zusammengebrochen war, hatte sich die bis dahin fast schleppende Verhandlung mit beinahe kinematographischer Schnelligkeit, unter größter Aufregung sämtlicher Beteiligten und Unbeteiligten abgewickelt. Replik, Duplik, eine kurze Beratung, darauf die Urteilsverkündigung — und ehe sie überhaupt die Tragweite des Urteilsspruches abschätzen konnte, hatte man sie schleunigst in die einsame Zelle zurückgeführt.

Im Zuhörerraum und vor dem Gerichtsgebäude war nämlich die Absicht erkennbar geworden, gegen die angeblich allzu glimpfliche Behandlung der vornehmen Verbrecherin zu demonstrieren. Um alle Kundgebungen abzuschneiden, hatte man ihr daher sogar nicht gestatten können, ihren Anwälten die Hand zu reichen und ihnen zu danken.

Und dankbar war sie ihnen, so gleichgültig ihr bis zu dem Moment ihr ferneres Schicksal gewesen, in dem ihr Mann an den Zeugentisch trat und sie dabei so ermutigend angesehen hatte. Da begriff sie ihren beinahe krankhaft genährten Wunsch nicht mehr, durch eine recht harte Strafe die Schuld zu tilgen. Sie wollte so bald wie irgend möglich dem Leben zurückgegeben sein, die Kerkerhaft, die Einsamkeit traten mit ihrem ganzen Schrecken vor ihre Seele, denn sie hoffte ja aufs neue und stellte an die Zukunft neue Erwartungen.

Welcher Art die eigentlich waren, das kam ihr in den wenigen Sekunden nicht zum Bewußtsein, nur das Gefühl selbst, unbegrenzt und unbestimmt, hatte sie ergriffen.

Dann war das Urteil verlesen worden. Unwillkürlich hatte sie dabei ihren Mann beobachtet, hatte bemerkt, daß ein Schimmer von Glück in seinem Antlitz aufleuchtete, daß sich seine Sorgenfurchen glätteten!

Eine frohe Zuversicht überkam sie, und aufrichtig dankbar war sie ihm, der mit ihr litt, und den Anwälten und Richtern, die sie vor zu Schwerem bewahrt und ihr die Wahrscheinlichkeit ließen, körperlich ungebrochen aus dem Gefängnis herauszukommen.

Nun, nachdem sie mit sich allein war, stürmten auch wieder die verschiedenartigsten Erwägungen auf sie ein.

Zunächst erschien ihr jetzt ihr Vergehen in einem weit milderen Licht als früher. Unbewußt entlastete sie sich mit dem Wortlaut der Urteilsbegründung und machte sich die Auffassung ihrer Richter zu eigen.

Nach einer Weile konzentrierten sich ihre Gedanken jedoch auf etwas anderes. Suchend und fragend, ohne ein befriedigendes Resultat zu finden.

Mit freundlichem Trost hatte die Gefängniswärterin die Tür hinter ihr verschlossen. Noch hallte ihre Mahnung nach: „Die kurze Zeit geht schnell vorüber, Frau vom Thal, viel rascher, als man meint!"

Gewiß, zwei Monate gingen wohl vorüber — was aber später?

Das war es, womit sie sich beschäftigte, wovon sich ihr Grübeln nicht mehr lösen wollte: was dann?

Rolf hatte ihr vergeben, verurteilte sie nicht und hatte in den schweren Tagen Anteil an ihr genommen. Er liebte sie, denn so kann man nur sein — wenn man liebt! Würde diese Liebe indes ausreichen, ihretwegen die Heimat, die seit Jahren mit ihm verwachsene Scholle preiszugeben? Denn in dem Kreis der Menschen, die sie beide kannten, konnte sie nicht bleiben, das war gewiß! Konnten überhaupt seine Gefühle für sie so groß, so überwältigend schön und stark sein?

Freilich, wenn sie an seiner Stelle gewesen wäre, sie hätte ihn umfangen, innig und fest, hätte ihn geleitet und gestützt gehegt und gesund gepflegt an Leib und Geist, und ihm freudig alles zum Opfer gebracht. Aber eines Mannes Liebe ist anders geartet als die Liebe der Frau, das hatte sie damals erkannt, als Bressen an nichts als an Hannes Glück dachte und nicht an sich selbst.

Eine Frau liebt tiefer, unbegrenzter, maßloser — im Guten wie im Bösen.

„Er wird dich nicht zu sich nehmen, er kann das nicht!"

Was aber dann?! — —

Der Tag ging zur Neige, die Nacht senkt herab. Marga saß noch immer auf ihrem Schemel und marterte sich!

Schließlich klopfte die Aufseherin ungeduldig. „Vernünftig sein, zu Bett gehen! Alles muß seine Grenze haben!" klang es zu ihr herein.

Da schlich sie zum Bett und warf sich auf ihr Lager Doch der Schlaf kam lange, lange nicht! — —

Gleich nach dem Aufstehen klirrten die Schlösser. Erschreckt fuhr Marga auf. Jetzt kam das Furchtbare: das Einkleiden und die Ueberführung aus dem Untersuchungsflügel in das reguläre Gefängnis.

Allein man war auch hier gütig gegen sie, man ließ ihr vorher eine Frist, Abschied zu nehmen . . . von ihm, von Rolf!

(Fortsetzung folgt.)

Katarrh

Freier Rath für seine Heilung.

Katarrh-Spezialist Sproule

Wenn Ihr an Katarrh leidet, laßt mich Euch zeigen, wie er geheilt wird, wie jede Spur aus Euerm Körper vertrieben werden kann.

Ohne einen Cent Unkosten für Euch könnt Ihr den Nutzen meiner fünfundzwanzigjährigen erfolgreichen Erfahrung — meiner großen Kenntniß von Katarrh, dessen Ursachen und Heilung haben.

Vernachlässigt den Katarrh nicht! Laßt ihn nicht ein schwaches, erschöpftes, katarrhalisches Wrack aus Euch machen.

Bedenkt, Katarrh ist mehr als ein geringfügiges Leiden — mehr als ein widerliches Uebel. Es ist eine gefährliche Krankheit. Unaufgehaltener Katarrh vernichtet Geruch, Geschmack und Gehör und öffnet nur zu oft den Weg zur Schwindsucht. Laßt Euch bei Zeiten warnen. Wenn Ihr an Katarrh leidet, laßt ihn jetzt heilen.

Glaubt nicht, daß Ihr nicht geheilt werden könnt, weil Ihr versucht habt, ihn zu heilen und Mißerfolg hattet.

Verschwendet nicht länger Zeit — Energie — Geld, indem Ihr versucht, ihn mit werthlosen Patent-Medizinen zu beseitigen.

Katarrh kann geheilt werden, wenn Ihr ihm gleich Beachtung schenkt. Schreibt mir heute und ich gebe Euch werthvollen ärztlichen Rath frei, was Ihr thun müßt.

Erfahret sogleich, wie Katarrh geheilt werden kann.

Erzählt mir alles über Euer Leiden. Ich studire Euren Fall sorgfältig und sende Euch ganz umsonst eine vollständige Diagnose Eures Falles, die erklären wird, wie Ihr Euren Katarrh loswerden könnt.

Auf Ersuchen erhaltet Ihr wertvollen Rat, der Euch klar zeigt, wie Katarrh geheilt werden kann, nicht nur für eine Woche oder einen Monat, sondern nachhaltig.

Laßt Euch diese Offerte nicht entgehen, nehmt heute meine Hilfe an. Diese heimtückische Krankheit war mein Lebensstudium — ich kenne sie in jeder Form und jedem Stadium. Mein Rat hat bereits Tausende geheilt, die jetzt von Katarrh befreit sind. Ihr könnt auch geheilt werden, wenn Ihr wollt.

Leset meine Liste von Fragen sorgfältig, beantwortet sie mit ja oder nein, schreibt Euren vollen Namen und Adresse deutlich auf die punktirten Linien und schickt uns den freien Rat-Koupon sobald als möglich. Es kostet Euch nichts und Ihr erhaltet gerade die Hilfe, die Ihr braucht. Adressirt: **Katarrh-Spezialist Sproule** (Graduirter in Medizin und Chirurgie, Dublin University, Irland, **24 Trade Building, Boston.** Schreibt deutsch oder englisch.

Freier medizinischer Rat-Koupon.

Er berechtigt den Leser dieser Zeitung zu kostenfreiem Rat über die Heilung von Katarrh.

Ist Ihr Hals wund?
Niesen Sie oft?
Ist Ihr Atem übelriechend?
Sind Ihre Augen wässerig?
Erkälten Sie sich leicht?
Ist Ihre Nase verstopft?
Müssen Sie oft ausspucken?
Bilden sich Krusten in Ihrer Nase?
Sind Sie bei feuchtem Wetter kränker,
Müssen iSe sich oft schneuzen?
Verlieren Sie den Geruch?
Schlechter Geschmack im Mund am Morgen?
Haben Sie ein dumpfes Gefühl im Kopf?
Ist Ihr Hals voll Schleim beim Aufstehen?
Haben Sie ein kitzelndes Gefühl im Hals?
Unangenehmer Ausfluß aus der Nase?
Tropft der Schleim von der Nase in den Hals?
Voller Name ....
Adresse ....
....

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Zur Kriegslage.

Die Blockade Englands und der französischen Nordwestküste und die Interessen der neutralen Staaten — Die Tätigkeit der deutschen Seerenner, Tauchboote und Wasserfliegzeuge. — Die Verluste der britischen Handelsflotte. — Kitcheners Maisoldaten. — Englische Rekrutirungsschwierigkeiten. — Westflandern und Nordfrankreich der englische Kriegsschauplatz auf dem Continent. — Die Ideen des englischen Generals French und des französischen Oberkommandirenden Joffre. — Englische Kriegskredite. — Deutsche Siege in West und Ost. — Hindenburg vor Warschau. — Gute Lage in Galizien. — Türkischer Sieg in Transkaukasien. — Türken am Suezkanal. — Die Marokkaner besiegen die Franzosen. — „Frisch auf!"

Wieder ist eine Kriegswoche verflossen, und das Ende des blutigen Ringens ist noch nicht abzusehen. Der Krieg tritt vielmehr in ein neues Stadium durch die Ankündigung des direkten deutschen Angriffs auf England. Der auf den 18. Februar festgesetzte Beginn der Blockade der Küste Englands und Nordwestküste Frankreichs ruft allenthalben in den neutralen Staaten lebhafte Erörterungen hervor. Freilich wird die neutrale Schiffahrt nicht gerade gefördert; daher ist es unabweisbare Pflicht des deutschen Marineamts, dafür zu sorgen, daß es die Abrechnung mit England mit Nachdruck und tunlichst schnell zu einem ersprießlichen Ende geführt wird. Daß sich Deutschland den Firlefanz einer Blockade nur auf dem Papier leisten würde, ist völlig ausgeschlossen, und es steht zu erwarten, daß deutscherseits nach dem 18. Februar gegen England Schlag auf Schlag folgen wird. In der Zwischenzeit ist die deutsche Marine auch nicht untätig. Die Seerenner, Tauchboote und Wasseraeroplane tun überall ihre Schuldigkeit. Wer hätte jemals gedacht, daß im Herzen des britischen Inselreichs, in der irischen See der „U 21" drei britische Handelsdampfer zum Opfer fielen und tags darauf zwei weitere britische Dampfer im Kanal auf der Höhe von Havre. Die „U 21" ist glücklich wieder in ihrem Heimatshafen, Wilhelmshaven, angelangt, und der Kaiser Wilhelm selbst zeichnete die gesammte Mannschaft für ihre tapferen Taten und Unerschrockenheit mit dem eisernen Kreuz aus. Am 5. Februar soll ein weiterer englischer Schnelldampfer, die „Campania", früher der Cunardlinie gehörend und jetzt Truppentransportschiff der englischen Admiralität, torpediert worden sein. Ferner ist nach einem Radiogramm von den Lizards (England) der britische Dampfer „London" entweder durch ein Torpedo oder durch eine Mine vernichtet worden. Britischerseits beziffert man den Verlust an britischen Segelschiffen und Handelsdampfern seit 1. Janaur auf etwa 60 Schiffe. Das ist gewiß eine Achtung gebietende Leistung der deutschen Blaujacken.

Der englische Kriegsminister Lord Kitchener will am 1. Mai rund eine Million frischer Truppen auf den westlichen Kriegsschauplatz entsenden. „Vorne mit Trompetenschall ritt der Generalfeldmarschall — Kriegsminister Kitchener!" Man darf ruhig annehmen, daß er dabei den Mund etwas zu voll nahm; denn die englische Rekrutirung geht keineswegs so glatt von Statten, wie es der Kriegsminister gerne möchte; in offiziellen englischen Kreisen sinnt man auf Mittel und Wege, die allgemeine Wehrpflicht durchzuführen. Ja, einige für den Krieg besonders begeisterte englische Patrioten bezeichneten jeden Engländer, der sich nicht anwerben ließe, für einen Hundsfott, der nicht wert sei, die Segnungen der englischen Kultur zu genießen.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist eine ganz eigentümliche, wenn man die englische Kriegführung in Westflandern und Nordfrankreich und die französische an der Aisne, in dem Argonnerwalde und im Oberelsaß näher betrachtet. England führt in Westflandern und Nordfrankreich eigentlich den Krieg, wie es die englischen Interessen gebieten, ohne Rücksicht auf Frankreich zum Schutze Englands. Der englische Generalissimus French wirft nicht nur alle englischen Landstreitkräfte dorthin, sondern zieht auch dazu noch starke französische Truppenteile heran. Es handelt sich also dort um den englischen Krieg auf französischem Boden. Die deutschen Truppen dringen in diesem Raum langsam aber sicher vor, insbesondere bei Cuinchy, südlich der Fahrstraße La Bassee-Bethune und nordwestlich von Arras. Bei Soissons errangen die deutschen Truppen ebenfalls erhebliche Vorteile. Der französische Generalissimus Joffre dagegen reitet wieder einmal sein Steckenpferd im Oberelsaß. Er träumt von einem Kriegszug nach dem Rhein, kann aber nicht vorwärts kommen. Joffre hat offenbar den Hintergedanken, demnächst von dem Kriegsschauplatz in der Nordwestecke möglichst viele Streitkräfte zu seinen Operationen an der französischen Ostgrenze heranzuziehen und den Engländern im äußersten Nordwesten den englischen Krieg ganz allein zu überlassen, sobald die neuen englischen Truppen in Frankreich auf der Bildfläche aufmarschieren. Offenbar scheint England diese Absicht zu billigen; denn Kitchener verlangte im englischen Parlament einen diskretionären Kredit (eine Summe Geldes, ohne nähere Verwendungsbegründung) für die Ausrüstung von 3 Millionen Soldaten.

Wie diese auf die Beine gebracht werden sollen, darüber schweigt sich der Kriegsminister vollständig aus. — Bei St. Menehould erhielten die Franzosen wieder einmal eine Lektion, ebenso bekamen sie in den Vogesen von den deutschen Skifahrern eins auf die Finger. —

In Nordpolen südwestlich von Mlawa wurde der russische Vormarsch nicht nur zum Stehen gebracht, sondern die Russen wurden auch aus verschiedenen Ortschaften verjagt. In Mittelpolen vor Warschau wird heftig gekämpft. Hindenburg setzt seine Angriffe auf die Warschauer Befestigungslinien mit gewaltiger Kraft fort. Die verzweifelten Vorstöße der Russen in Norden waren ohne jeden Erfolg. Hindenburg schafft schweres Geschütz heran. Alle Nachrichten aus russischer Quelle, daß die Schlachten bei Bolimow und Humin für die Deutschen ein zweites Borodino werden würden, sind erfunden. Die Deutschen machten bei Wolassic-Lowiczka über 4000 Gefangene und erbeuteten 8 Maschinengeschütze. Seit 1. Februar nahmen die Deutschen 6000 Mann und 26 Offiziere gefangen. — Deutsche Truppen von der Armee Hindenburgs, die zur Verstärkung der Oesterreicher im Karpathengebirge entsandt worden waren, haben die Russen aus dem Uzokpaß vollständig vertrieben. —

Nach einer Meldung aus Wien sind die Russen aus allen Karpathenpässen vertrieben. 10,000 Russen wurden dabei gefangen genommen. Westlich des Lupkowpasses in den Karpathen wurden neue russische Angriffe abgeschlagen. Auf einem benachbarten Gebirgskamm wurden 803 Russen, darunter 5 Offiziere, gefangen genommen, 2 Feldgeschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet. — Daß die österreich-ungarischen Truppen Tarnow, Mittelgalizien, wegen der Beschießung der Stadt mit schweren Geschützen seitens der Russen geräumt haben, ist an sich bedeutungslos. Eine Entscheidungsschlacht tobt in der Gegend des Duklapasses. In sachverständigen Kreisen wird der Ausgang der Schlacht in den Karpathen für sehr bedeutsam erklärt, da die ohne Zweifel erfolgreiche Niederringung der Russen den Rückzug der russischen Streitkräfte aus Galizien zur Folge haben wird! —

Die Türken erzielten im Kaukausus namhafte Erfolge, erbeuteten viel russisches Kriegsmaterial und machten mehrer hundert Gefangene. Wie die Lage am Suezkanal steht, ist nicht recht klar. Die Vorhut der türkischen Armee stieß auf britische Truppen und mußte angeblich zurückweichen. Nach einer anderen Nachricht sollen die Geschütze der zur Verteidigung des Suezkanals beorderten französischen Kriegsschiffe „Requin" und „d'Entrecasteaux" die schwere Artillerie der Türken zum Schweigen gebracht haben. Es ist also der Suezkanal selbst von den Türken unter Feuer genommen worden. Das britische Kriegsschiff „Hardinge" ist nach einer Meldung aus Cairo von 2 türkischen Granaten getroffen worden. Bei Tousfouin hätten die Türken vergeblich versucht, am letzten Dienstag den Suezkanal zu überbrücken. Auch bei El Kantara hätten die Türken einen Mißerfolg gehabt. Da diese Nachrichten aus englischer Quelle stammen, so sind sie sehr anrüchiger Natur. —

Im Nyassaland (Ostafrika) haben sich die Eingeborenen gegen die britische Oberherrschaft erhoben. — In Marokko haben die Insurgenten (Aufständischen nach einer Madrider Meldung den Franzosen eine empfindliche Schlappe beigebracht und sie gezwungen, mehrere befestigte Lager in der Nachbarschaft von Fez unter Zurücklassung großer Mengen Nahrungsmittel und Munition zu räumen.

Frisch auf!

Von Theodor Körner.

Aus Westen, Norden, Süd und Ost
Treibt uns der Rache Strahl;
Vom Oderflusse, Weser, Main,
Vom Elbstrom und vom Vater Rhein
Und aus dem Donautal.

G. E. Reich.

Wir Neutralen.

Von Dr. Werner Söderberg.

In keinem früheren Krieg dürfte die Stellung der neutralen Völker und Staaten in Europa schwieriger und empfindlicher gewesen sein, als in dem gewaltigen Kampf, der jetzt zwischen den fünf Großmächten tobt. Von drei europäischen Staaten, deren ständige Neutralität die Mächte garantirt hatten, wurden schon am ersten Tage dieses Krieges zwei mit hineingezogen. Andere Staaten haben ihre Neutralitätserklärung ordnungsmäßig abgegeben und in loyalster Weise durch die Haltung ihrer Regierungen bekräftigt. Trotzdem sind sie—infolge ihrer geographischen Lage—teils bereits heute, teils in künftigen Phasen des gewaltigen Völkerringens in hohem Maße der Gefahr ausgesetzt, in den Strudel hineingezogen zu werden. In der Zwischenzeit sehen sie sich von verschiedenen Seiten einer mehr oder weniger mißtrauischen Beobachtung unterstellt. Im Uebrigen stockt für alle diese neutralen Länder die Ausfuhr wie die Einfuhr von Lebensmitteln und anderen Gebrauchsartikeln, ja überhaupt der Geschäftsverkehr und vieles andere infolge der Störungen, die der Krieg im friedlichen Verkehr zwischen den Völkern auch weit ab der Grenzen der kriegführenden Parteien hervorruft.

In die peinlichste Situation werden die neutralen Staaten durch die anscheinend unhemmbare Sucht der kriegführenden Parteien gebracht, die neutralen Völker als Eideshelfer zu gebrauchen und sie zu Moralrichtern über die angeblichen politischen Machenschaften und die Kampfweise des Gegners zu wählen. „Richter" ist eigentlich zu viel gesagt. Eher paßt das Wort „Geschworene". Denn sie sollen beileibe nicht das Recht haben, den eigentlichen Richter zu überstimmen, der, Ankläger und Vorsitzender in einer Person, das Belastungsmaterial auf den Tisch des Hauses legt und sein vorgefaßtes Urteil in großer Eile der Geschworenenbank der neutralen Staaten vorbuchstabirt. Freilich ist dieses Vorgehen mittelbar eine Huldigung für das Gewicht und die Bedeutung der „aufgeklärten" öffentlichen Meinung als eines politisch zu bewertenden Faktors. Auch den kleineren Staaten und Nationen wird so das schmeichelhafte Recht eingeräumt, die „Meinung der ganzen Welt" zu vertreten, ehe die Geschichte noch ihr objektives Urteil gefällt hat. Aber dies Ehrenamt hat seine Schattenseiten. Unsere neutrale Presse wird von den Telegraphenbüros oder von noch offizielleren Stellen der kriegführenden Parteien überschwemmt mit Schilderungen der teuflischen Gesinnungen des Gegners, seiner widerlichen Herrschergelüste und seiner planmäßig bewerkstelligten Verbrechen gegen die einfachsten Gesetze des Völkerrechts und der allgemeinen Moral. So wird unsere Presse aufgefordt, festzustellen, daß beispielsweise die Deutschen ein Volk von lauter Barbaren und mordlustigen „Hunnen" sind, die von einem neuen Attila geführt werden und die eine besondere Freude daran haben, unschuldige, harmlose Menschen den entsetzlichsten Martern zu überantworten. Die den Zeitungen telegraphirten Meldungen bringen bis aufs Kleinste ausgeführte Darstellungen von allerhand Greueltaten, so von der heimtückischen Ermordung wehrloser Greise und Säuglinge, Vergewaltigung, Entwendung privaten Eigentums, Brandstiftung, Vernichtung von Kunstwerken aus reiner Zerstörungsluft und von widerwärtigen Orgien. Und all das wird als Baustein gebraucht in einem vorbedachten System. Es soll nämlich den Seelenzustand und den moralischen Tiefstand des neuen Attila und seiner „Horden", ja des ganzen Volkes charakterisiren, dem der besonders erwähnte angebliche Missetäter angehört. So wurde uns Neutralen bekanntlich hoch und heilig versichert, Löwen sei in einen Schutthaufen verwandelt worden, weil die deutschen Soldaten aus Versehen auf einander geschossen hätten. Um die Sache zu verschleiern, hätten dann die deutschen Heerführer die Schuld auf die harmlosen Stadtbewohner geschoben. Man wurde nicht müde, uns Neutralen zu erzählen, die Kathedrale zu Reims sei auf höheren Befehl und ohne jegliche militärische Notwendigkeit mit schweren Geschützen nur deshalb absichtlich beschossen worden, weil es sich um das National-Heiligtum der Franzosen handelte und weil die deutsche Kriegsleitung sich in einer sinnlosen Wut über den Widerstand der Franzosen an der Marnelinie befunden habe. Die privaten Kriegskorrespondenten gehen natürlich noch weiter in ihren Beschuldigungen als die offiziellen Telegramme. Hier in Europa sind wir wenigstens vor solchen grotesken Phantasieauswüchsen verschont geblieben, wie sie sich in dem Depeschenteil einer großen amerikanischen Zeitung finden. Nach diesen Meldungen sollte die deutsche Intendantur in Belgien so schlecht für das Verpfelgungswesen gesorgt haben, daß die ausgehungerten Soldaten, um ihre Eßgier zu stillen, die belgischen Kinder aufaßen. Aber auch uns Neutralen in Europa sind von offizieller wie von privater Stelle oft genug Schilderungen zugesteckt worden von abgeschnittenen Frauenbrüsten und anderen Verstümmelungen, von dem Feuertod harmloser Landbewohner in ihren angezündeten Scheunen, vom Aufspießen kleiner Kinder auf die deutschen Bajonette und von Aehnlichem mehr. Diese Greuelmärchen wurden uns aufgetischt, nicht etwa als ein Beleg dafür, wozu einzelnen Schurken in einem Millionenheer Gelegenheit gegeben wird, wenn der Krieg ihre Zügellosigkeit entfesselt. Man mutet uns vielmehr zu, die Geschichten aufzufassen als einen allgemeinen Gradmesser für die mangelnde Mannszucht innerhalb einer ganzen Armee. Man stellte sogar das Ansinnen, wir sollten in den Untaten Einzelner ein Kennzeichen der wahren Gesinnung und des Nationalcharakters eines ganzen uns stammverwandten Volkes erblicken. („Le Sadisme Allemand" ist die Ueberschrift eines Entrüstungsartikels des französischen Akademikers Alfred Capus in einer großen Pariser Zeitung). Und dann verlangt man von uns, wir sollten bedingungslos und ohne den anderen Teil zu Worte kommen zu lassen, in das Anathema gegen die „Hunnen" einstimmen, gegen „ce peuple d'apaches" (wie eine französische Zeitung neulich sich ausdrückte. Gehen wir nicht mit, so droht man uns mit einer furchtbaren Strafe. Wir werden dann nämlich selbst des Anteils an jener Zivilisation verlustig erklärt, die die Ententegruppe anscheinend gepachtet hat, um sie gegen die „Barbaren", wie das Schlagwort gewöhnlich lautet, ins Feld zu führen.

* * *

Nun ein Beispiel von der anderen Seite. Man sendet uns Neutralen Unmengen von Zeitungsausschnitten in Poesie und Prosa, in denen die Kriegsbeteiligung der englischen Nation mit dem Schlagwort „Krämerpolitik" abgetan und worin der bekannte englische Hang, zu moralisiren, als grobe und bewußte Heuchelei bezeichnet wird, trotzdem mancher Engländer ebenso fest glaubt, für die gerechte Sache zu kämpfen, wie jeder Deutsche für sein Teil davon überzeugt ist.

Doch diese Beispiele mögen genügen, um zu veranschaulichen, wie die Neutralen von der einen wie von der anderen Seite dazu aufgefordert werden, wenigstens moralisch Partei zu nehmen, während uns doch in den allerwenigsten Fällen die Möglichkeit gegeben ist, die Glaubwürdigkeit des vorliegenden Materials einigermaßen gründlich nachzuprüfen. Das Merkwürdigste aber ist folgendes. Der gleiche kriegführende Staat, der soeben uns eine moralische Verurteilung seines Gegners in Bausch und Bogen abverlangt hat, sieht unmittelbar darauf in der harmlosesten kleinen Sympathiekundgebung, die wir seinem Gegner zollen, oder in den Gegengründen, die wir ihm selbst entgegenhalten, einen schweren Neutralitätsbruch. Und unsere gänzlich unpolitische Teilnahme für die andere kriegführende Partei wird bei der einen, die doch unmittelbar zuvor von uns weit größere Parteinahme für sich selbst verlangt hat, so schwer verurteilt, daß bei passender Gelegenheit wirtschaftliche oder politische Repressalien, die die betreffende Kriegsmacht gegen uns unternimmt, hiermit begründet werden! Das neutrale Volk wird also zunächst als eine Art Gerechtigkeitsorakel angerufen. Sollten dann die Aussprüche des Orakels nicht Gefallen erwecken, so erfolgt ungefähr die gleiche Behandlung, die gewisse Fischerstämme ihren in die Boote mitgenommenen Fetischen zuteil werden lassen. Wenn das erflehte Fischerglück ausbleibt, so läßt man die unglücklichen Fetische heftig gegen die Bordkante aufschlagen.

Keine der kriegführenden Parteien kann sich gänzlich von Versuchen freisprechen, das „Ehrengericht", d. h. die öffentliche Meinung in den neutralen Staaten in ähnlicher Weise behandelt zu haben. Aber jede neutrale Nation will auch in Zukunft ihr freundliches Verhältniß (mit den hieraus hervorspringenden Vorteilen rein kultureller, wirtschaftlicher und politischer Art) zu allen kriegführenden Völkern bewahren. Sie handelt daher unklug, wenn sie die eine Partei unnötig verletzt oder die andere begünstigt. Der Krieg ist auch für die Neutralen kein bloßes Theaterspiel. Wir haben kein permanentes Abonnementsrecht zu einem bequemen Parkettplatz, vo wo aus wir in Ruhe das fesselnde Schauspiel auf der Kriegsbühne verfolgen. Namentlich dürfen wir uns nicht spontanen Beifallsbezeugungen oder empörtem Zischen hingeben — um im Bilde zu neuester Zeit reden eine ganz andere Sprache. Die Stimme der Erfahrung darf nicht deshalb zum Schweigen gebracht werden, weil wir jetzt in Kriegszeiten leben.

Ein anderes Beispiel:

Das Aufstacheln der Volkserregung bildet bei den romanischen Völkern eine der wirksamsten Waffen ihres geistigen Kriegsarsenals. Wir können daher die sozusagen rein militärischen Gründe würdigen, die es der französischen Oberleitung nützlich erscheinen ließen, ohne Bedenken Germanen und Barbaren auf eine Stufe zu stellen. Eine Billigung dieser französischen Hypothese von unserer Seite würde einfach heißen, daß wir entweder unsere germanische Blutsverwandtschaft verleugneten und uns als die streng gehaltenen Stiefkinder der neuen „Entente-Zivilisation" adoptiren ließen. Nur noch ein Oder gäbe es, wenn wir die französische Barbarenhypothese unwidersprochen ließen. Nämlich wir müßten auch uns selbst das Barbarenzeichen anheften und mit gesenkter Stirn demütig unsere kulturelle Minderwertigkeit wie die unserer deutschen Stimmesgenossen bekennen. Dann müßten wir uns selber niedriger einschätzen als beispielsweise die Senegal-Neger, deren Fahnen mit dem Adelszeichen der Ehrenlegion geschmückt wurden und die, wie mehrere einwandfreie Fälle in den Lazaretten beweisen, mit afrikanischer Bestialität in ihrer Kampfweise einen Krieg führen, den der „Matin" den „Heiligen Krieg der Zivilisation gegen die Barbarei" getauft hat.

So weit die Beispiele. Was sie uns Neutralen zeigen, ist, daß es nie und nimmer einen Neutralitätsbruch bedeuten darf, wenn wir freimütig, aber ohne Selbstüberhebung und ohne Haß, unserer Ueberzeugung treu bleiben und unsere Ansicht äußern. Am allerwenigsten kann aber irgendeine kriegführende Nation, die selbst mit vielen Mitteln darauf ausgeht, unsere Gunst zu erwerben, es übelnehmen, wenn ihr aus unserem Land auch weniger willkommene Stimmen entgegenschallen. Sonst wäre es ja auch die reine Komödie, wenn man uns Neutrale als Zeugen anruft, und der Beifall, den man von uns wünscht, wäre nur der eines Sklaven. Aber zum Knecht der Großmächte will und kann sich ein freies Volk nicht verwandeln lassen, auch nicht im Namen der Freundschaft oder der Zivilisation.

Wie die Deutschen die Engländer täuschten.

berichten englische Zeitungen. Eine große Menge deutscher Flugzeuge war über die englischen Stellungen zwei Tage hintereinander erschienen, jedoch in solcher Höhe, daß eine Beschießung unmöglich war. Die Engländer vermuteten sofort, daß es sich nur um eine Auskundschaftung ihrer Stellungen handele und beim Morgengrauen des nächsten Tages sah man wirklich eine lange Reihe Feldgrauer, alles große Gestalten, vorstürmen. Aber trotz des furchtbaren Gewehrfeuers der englischen Scharfschützen fiel kaum ein einziger von ihnen. Erst als sie ganz nahe bei den Schützengräben waren, erkannte man die Kriegslist. Die Deutschen hatten an ihre Gewehre kleine Querbalken gebunden, über welche sie ihre Mäntel gehängt hatten. Auf die Bajonettspitze hatten sie ihre Helme gesteckt. Im trüben Morgennebel erweckten die Figuren absolut den Eindruck riesiger Gardemänner. Dadurch war das auf sie gerichtete Feuer viel zu hoch gegangen, und nachdem die Deutschen einmal in den feindlichen Schützengräben waren, war es ihnen ein Leichtes, die Engländer herauszuwerfen.

— Kindlich. — „Aber, Oskar, Du hast lauter Einser und in Sitten einen Dreier, wie kommt das?" — Sohn: „Ja, Papa, Sitten kann ich nicht!"

— Ein mageres Souper. — „Wie war's denn gestern bei Geheimrats?" — „Hungrige Sache! Zwanzig waren geladen, zehn sind gekommen, und für fünf war nur gekocht!"

Unverdaulichkeit, Gas, Dyspepsie verschwunden

„Pape's Dispepsia" regulirt kranke, saure, aufgeblähte Mägen in fünf Minuten

Was Euren Magen in Unordnung brachte — welcher Teil der Nahrung an seiner Schädigung die Schuld trug — möchtet Ihr das wissen? Nun, zerbrecht Euch den Kopf darüber nicht. Wenn Euer Magen sich auflehnt, wenn er sauer, aufgebläht und außer Ordnung ist, und das, was Ihr gerade gegessen habt, durch Gährung zu schwerlöslichen Klumpen wird, wenn Ihr Schwindelgefühl und Schmerzen im Kopfe habt; wenn Gase und Säuren Euch aufstoßen und unverdautes Essen Euch wieder hoch kommt; wenn Ihr einen schlechten Atem habt und Eure Zunge belegt ist — dann nehmt nur ein wenig Pape's Diapepsin und in fünf Minuten werdet Ihr Euch darüber wundern, wo Eure Unverdaulichkeit und Eure Beschwerden geblieben sind.

Millionen von Männern und Frauen wissen heute, daß es nicht nötig ist, daß man einen schlechten Magen hat. Ein wenig Diapepsin hin und wieder regulirt dies empfindliche Organ, und sie verzehren ihre Lieblingsspeisen ohne Angst.

Wenn Euer Magen Euer reichliches Essen nicht verarbeitet, ohne sich aufzulehnen, wenn Eure Nahrung Euch Schaden bringt, statt Nutzen, dann bedenkt, daß Pape's Diapepsin, wovon die große Schachtel in den Apotheken nur 50 Cents kosten, das schnellste sicherste, höchst harmlose Heilmittel ist. Es ist wirklich wunderbar —

Es verdaut Nahrung und bringt Alles in Ordnung, so sanft und leicht, daß es in der Tat überraschend ist. Bitte, geht um Eurer selbst willen doch nicht fort und fort mit einem schwachen und verdorbenen Magen umher. Ihr habt das nicht nötig.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Leicht von irgendwo zu erreichen.

Der große Laden ist direkt und zuerst in dem Schleifenbezirk erreichbar von jedem Teile der Stadt mittelst der Hochbahn. Er ist direkt von jedem Teile der Stadt durch die Straßenbahnen zu erreichen. Die meisten der Durchlinien fahren an unserem Laden vorüber, entweder an State Str. oder ein paar Schritte östlich, an Wabash Ave. Der Endpunkt der Van Buren Straße-Linie ist direkt vor unserer Tür.

Wir tauschen unsere Stamps um für Eure Seifen-Umschläge, Tabak „Tags" etc.

Die populärste Neuigkeit, die wir je in Verbindung mit unsern am Profit teilnehmenden Stamps gemacht haben, war ohne Frage die Ankündigung, daß wir von jetzt an Seifen-Umschläge, Tags, Koupons, Labels, Trademarks etc., von unserer großen Liste gegen unsere am Profit teilnehmenden Stamps umtauschen werden. Der Grund, weshalb diese Ankündigung einen solchen Beifallssturm erregt hat, liegt darin, daß unsere Stamps viel besser sind als alle anderen Stamps oder Koupons, sodaß sie sich bei weitem am besten zum Umtausch von Sammlungen von Umschlägen, Tags, Koupons u. s. w. eignen. Besucht unseren Prämiensaal, 6. Flur, und erfahrt, wie schnell Ihr Eure Sammlung von unseren Stamps vergrößern könnt, indem Ihr Euch diese Offerte zu Nutze macht.

Dreß Skirts für Euch nach Maß geschneidert zu $1, $2 und $2.50

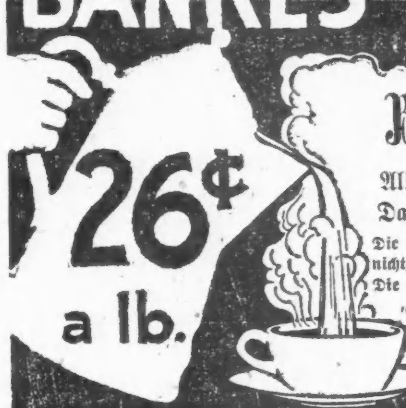
Von Stoffen, die in unserer Kleiderstoffe-Abteilung gekauft werden zu 50c d. Yard oder mehr

Modelle sind zu sehen in der Kleiderstoffe-Abteilung auf dem ersten Floor sowie auf dem Balkon des ersten Floors

Jede Dame benötigt einen oder zwei extra Dreß Skirt in dieser Saison wegen der vollständigen Aenderung der Mode, darum ist diese Gelegenheit besonders günstig. Achtzehn reizende neue Frühjahrs-Modelle sind ausgestellt zu Eurer Auswahl und ein genaues Passen sowie vorzügliche Schneiderarbeit sind garantirt. Wir machen keine Extra-Berechnungen für größere Nummern.

BANKES' COFFEE

26¢ a lb.



Butter ist billiger

Allerbeste Creamery Butter...33c
Dairy Tafelbutter..........27c

Die Leute sagen: Ihr kennt die beste Butter nicht, bis Ihr Bankes' Butter gekostet habt. Die einzigen Läden in Chicago, die nie „Cold Storage"-Butter verkaufen.

Der reine, angenehme Geschmack der 27c-Butter wird Euch in Erstaunen setzen. Viele Händler verkaufen sie als ihre beste zu 35c.

Nordwestseite	Westseite		Nordseite
1644 W. Chicago Ave.	2830 W. Madison Str.	3102 W. 22. Str.	406 W. Division St
1373 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Ave.	1818 W. 12. Str.	720 W. North Ave
		Südseite	
1045 Milwaukee Ave.	1510 W. Madison Str.	3032 Wentworth Ave.	2640 Lincoln Ave.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.	3244 Lincoln Ave.
2710 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.	4729 S. Ashland Ave.	3413 N. Clark Str.

frson

Bruchbänder

Dauerhafte und bequeme Bandagen für Jedermann. Damen- u. Herrenbedienung
Mäßige Preise.
WOLFERTZ CO.
Geo. Wegner, Mgr.
154 Nord 5. Avenue.
nahe Randolph Straße.
Auch Sonntags von 9 bis 12 Uhr offen.

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. **Keine Riemen, Schnallen oder Federn.** Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig, kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir eine Probe Plapao völlig **umsonst** senden. — Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976. St. Louis, Mo.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
1sp.frsondi*

Krankheiten

der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden. Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.

Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 W. Adams Str., Zimmer 60,
Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgs. bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.
o12X*

Freie Klinik Ill. College of Chiropodie und Orthopadies, 1321 N. Clark Str. Fußleiden behandelt, 9:30 Vormittags bis 5:30 Nachmittags. Freiklinik: Montag, Mittwoch und Freitag Abend. 23sp*

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Habt Ihr jemals Spitzen für so wenig Geld offerirt gesehen? Haupt-Floor

Feine Torchon-Spitzen, Valenciennes Spitzen, fancy Spitzen, Cluny-Spitzen, mit den dazu passenden Einsätzen — wert bis 5c; die Yard markirt, speziell zu 2½c

Reinleinene Cluny-Spitzen und Einsätze — ebenso breite baumwollene fancy und Cluny-Spitzen — in weiß oder Ecru; wert bis zu 15c; Yard 5c

Spitzen Allovers in fancy Farben, weiß, ecru und schwarz, — auch seidene Allovers — $1.50-Werte, in diesem Verkauf, die Yard für nur 68c

Reinseidener Chiffon, alle Farben, extra Qualität, sämmtlich in doppelter Breite, reg. 95c Wert,— spezieller Preis für diesen Verkauf, die Yard für 58c

Bobbinettes, zwei Yards breit, in weiß, cream und ecru, spezieller Preis für diesen Verkauf, Yard 65c, 59c, 45c, 35c, 25c und........ 17c

Orientalische Spitzen, Spitzen Bands, fancy Spitzen, alle einzelnen Stücke, 25c und 35c Werte, spezieller Preis für diesen Verkauf, Yard........ 10c

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Törichte und kluge Jungfrauen.

Als im August letzten Jahres das gewaltige Völkerringen in Europa begann und unser altes deutsches Vaterland auf allen Seiten von den gierigen Horden einer Welt voller Feinde eingekreist wurde, da wurde unter den Deutschen hier in Amerika auch u. a. die bange Frage laut: Wird die alte Heimat, von allem Verkehr mit der Außenwelt und namentlich mit den überseeischen Getreideländern abgeschnitten, auch in der Lage sein, bis zum blutig errungenen endgiltigen Siege über alle Feinde auszuharren? Wird nicht der Mangel an Lebensmitteln unsere mit Waffengewalt unbezwingbaren Brüder doch schließlich noch ihren Feinden auf Gnade und Ungnade ausliefern? — Damals schon habe ich an Hand der absolut einwandfreien Statistik des „Internationalen Landwirtschaftlichen Institutes in Rom" nachgewiesen, daß eine derartige Gefahr für unser deutsches Vaterland dank der wunderbaren Organisation seiner Landwirtschaft und der außerordentlich hohen Produktion von der Flächeneinheit des Bodens nicht besteht. In einer Anzahl weiterer Artikel habe ich gezeigt, wie außerordentlich groß und festbegründet die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft unter dem Schutze einer weisen Regierung und nicht zum wenigsten unter der persönlichen Anteilnahme ihres obersten Schirmherrn, des deutschen Kaisers, in den letzten 25 Jahren geworden ist. Insbesondere habe ich betont, wie durch die ganz unerreicht dastehende Organisation des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, gerade die deutsche Landwirtschaft auch zur Selbsthilfe, wo die Macht und Fähigkeit des einzelnen Landwirtes in der Zeit der Not und Gefahr nicht mehr ausreicht, befähigt ist, und daß gerade infolge ihrer weitgehenden Organisation die deutsche Landwirtschaft mehr als die Landwirtschaft irgendeines anderen Landes sich den Forderungen der Zeit voll und ganz anpassen kann. Daß die sprichwörtlich auch heute noch bis aufs Mark der Knochen „königstreuen deutschen Bauern" ohne weiteres bereit waren, alles zu tun, ihrer vornehmsten Pflicht, der Ernährung der deutschen Volkes von deutschem Grund und Boden, gerecht zu werden, brauchte nicht besonders betont zu werden.

Wir erlebten es auch, daß das Hirngepinnst von der Aushungerung Deutschlands selbst in der feindlichen Presse zunächst mehr und mehr verstummte. Es wird sogar zugegeben, daß die Ernährung des deutschen Volkes sich in ruhigen, gleichmäßigen Bahnen auch während des Krieges weiter vollziehe, während andererseits z. B. beunruhigende Nachrichten bezüglich der Sicherstellung der Ernährung des englischen Volkes sich nicht vollständig, selbst nicht vom Londoner Zensor, der sonst das Unmöglichste fertig brachte, unterdrücken ließen, und wir selbst hier im Lande der heute mehr als je unbegrenzten Möglichkeiten mit Riesenschritten einer Teuerung entgegengingen, wie sie das amerikanische Volk nie erlebte und bis dato einfach für unmöglich gehalten hat. Dann kam aber schon vor einigen Monaten die Nachricht, daß die deutsche Regierung Höchstpreise für die Lebensmittel festgesetzt habe; es wurden in der feindlichen Presse sofort auch pflichtschuldigst wieder Erklärungen daran angeknüpft, und uns wurde erzählt, daß es nun mit Deutschland Mathäi am Letzten sei, da der Lebensmittelvorrat erschöpft sei; bald mußte man indessen wieder zugeben, daß es sich hier nur um eine Vorsichtsmaßregel der deutschen Regierng unter Kriegsverhältnissen handeln könne, zu dem Zwecke erlassen, einer unberechtigten Verteuerung der Lebensmittel unter allen Umständen von vornherein vorzubeugen. Weiter kam Ende Dezember dann die Nachricht, daß die preußische Regierung unter Hergabe eines Stammkapitales von 50 Millionen Mark eine „Kriegsgetreidegesellschaft" ins Leben gerufen habe; hierbei handelte es sich um eine, von der Königlich Preußischen Regierung unter starker Beteiligung der Städte mit über 100,000 Einwohnern und eines Teiles der großen Industrie in's Leben gerufene Genossenschaft, die mit dem Recht der Enteigung (Expropriation) ausgestattet war und die Aufgabe besaß, große Mengen Brotgetreide zu erwerben, zu lagern und so vornehmlich für die Sicherung des Bedarfes der letzten Monate des Erntejahres zu sorgen. In dem Aufsichtsrat dieser Gesellschaft saßen neben den Vertretern des Staates und der Städte Mitglieder des Großgewerbes. Diese Gesellschaft, die um die Neige des verflossenen Jahres ins Leben trat, hatte, wie schon gesagt, die satzungsgemäße Aufgabe, soviel Weizen und Roggen als möglich zu erwerben und für die letzten Monate der neuen Ernte bereit zu halten; die Abgabe des so aufgekauften Getreides sollte erst nach dem 15. Mai erfolgen. Die Gesellschaft sollte nach Möglichkeit freihändig durch Vermittlung des deutschen Getreidehandels ihre Käufe vornehmen, hatte indessen, wie erwähnt, auch die Befugniß, Enteignungen zu beantragen, die binnen acht Tagen von den Behörden bestätigt sein müssen. Die deutsche Kriegsgetreidegesellschaft war sich der Schwierigkeit ihrer Aufgabe und der Unmöglichkeit von Anfang an voll bewußt, in ihrer raschen Organisation, ohne jedes Vorbild, und auf einem bisher unbetretenen Gebiete, jeden Fehler zu vermeiden, ebensowenig wie sie von Anfang an nicht umhin konnte, in private Interessen einzugreifen, wo das Interesse der Allgemeinheit voranzustehen hatte. Mit der Gründung dieser Kriegsgetreidegesellschaft ertönte aus der feindlichen Presse natürlich wieder das freudige Geheul von einer erfolgreichen Aushungerung der „deutschen Barbaren". In Wirklichkeit handelte es sich hier aber nur um eine erste Maßnahme, um einen Versuch, auch ohne Staatsmonopol die Ernährung des deutschen Volkes in der bisher üblichen Weise unter allen Umständen nach bester Möglichkeit sicherzustellen. Das wußte keiner besser, als das deutsche Volk selbst, das den weisen Maßnahmen seiner Regierung vertraute und sich zufrieden gab.

Und endlich brachte in den letzten Tagen des Januar der Draht die Mitteilung, daß der deutsche Bundesrat für die bessere Erhaltung der Nahrungsvorräte angeordnet habe, daß spätestens bis zum 1. Februar alle Vorräte von Roggen, Weizen und Mehl zu beschlagnehmen seien, daß den Eigentümern der Getreidevorräte ein angemessener, festgesetzter Preis für die Getreidefrucht bezahlt werden soll, und daß gleichzeitig eine besondere Behörde ins Leben treten werde, der die angemessene, systimatische Verteilung der Getreidevorräte an die Bevölkerung des deutschen Reiches obliegen solle. Auf diese Verordnung des deutschen Bundesrates hin erschallte nun sofort lauter als je zuvor die frohlockende Stimme der Feinde, daß nunmehr das „finis Germaniae" gekommen sei und der stolze Bau des deutschen Reiches in Trümmer gehen werde. Auch der Bevölkerung der Vereinigten Staaten und uns Deutschen in Amerika wurde von der England ergebenen und verpflichteten Presse mit großem Wohlbehagen und breiter Ausführlichkeit dies erzählt, wobei man nicht vergaß, einige von London aus frei erfundene „Brotkrawalle" in Berlin und anderen Städten des deutschen Reiches hinzuzufügen, gewissermaßen als Beweis für die leichtgläubige Welt, die betrogen sein will, dafür, daß es sich hier um einen Gewaltakt in höchster Not seitens der deutschen Regierung handle.

Wie verhält es sich nun aber in Wirklichkeit hiermit, und was sind die wahren Ursachen, die zum Erlaß jener Verfügung des deutschen Bundesrates führten? — Bevor das näher dargelegt wird, sei hier von vornherein nachdrücklich festgestellt, daß auch heute noch nicht die Spur einer Gefahr der Aushungerung für das deutsche Reich besteht, und daß wir, die wir mit jeder Faser des Herzens für das alte deutsche Vaterland fühlen und empfinden, gar keine Ursache zur Sorge und Beunruhigung haben.

Wie wir im praktischen Leben überall die biblischen törichten und klugen Jungfrauen, nämlich kurzsichtige und weit vorausblickende Menschen antreffen; wie wir solche haben, die dem Augenblickserfolge nachjagen und nach Scheinerfolgen haschen, um dann im Augenblick des Herannahens irgend einer Krise sofort in den wirtschaftlichen und moralischen Bankerott zu verfallen, und andere, die in weiser Erwägung kommender Möglichkeiten klug vorbauen und sich so den Zenit des moralischen Erfolges und des wirtschaftlichen Triumphs von allem Anfange an sichern: so haben wir auch unter den regierenden Gewalten der Kulturvölker solche, die dem Augenblickserfolge nachjagen und dabei die Zukunft der Nation gefährden, und andere, die für die Gegenwart und die Zukunft der Nation sorgen und durch geeignete Maßnahmen von langer Hand her den für die Zukunft drohenden Gefahren vorbeugen. Gerade in der Gegenwart, wo die Fundamente aller Kulturnationen erzittern und erbeben, können wir das beobachten. Wir brauchen da nicht einmal weit zu gehen, um das festzustellen.

Nehmen wir unser eigenes Land, die Vereinigten Staaten. Hier gehen wir mit Riesenschritten einer Teuerung der wichtigsten und notwendigsten Lebensmittel entgegen, wie sie das amerikanische Volk niemals für möglich gehalten hätte; in der ganzen Welt herrscht Weizenknappheit in solchem Grade, wie sie bisher im internationalen Handel niemals zu verzeichnen gewesen ist; infolgedessen haben alle Kulturländer der Welt geeignete Vorkehrungen getroffen, die Ernährung ihrer Völkermassen mit Brotgetreide, für das der Weizen das wichtigste Material bildet, sicherzustellen; alle sorgen für ihre Staatsangehörigen, alle, alle suchen sich möglichst viel von den Weizenvorräten Onkel Sams zu sichern — und Onkel Sam selbst sieht es ruhig und gelassen mit an, daß unsere Vorräte, die wir noch notwendig bis zum Einbringen der neuen Ernte gebrauchen werden, mehr und mehr schwinden und dem amerikanischen Volke das Brot mehr und mehr verteuert — und kleiner — wird. Die amerikanische Regierung tritt uns hier als typisches Beispiel einer törichten Jungfrau", einer kurzsichtigen Regierung entgegen, die dem augenblicklichen Erfolge — der Ausgleichung einer ungünstigen Handelsbilanz durch eine unerhörte Steigerung des Exportes unserer notwendigsten Ernährungsmittel — nachjagt, ohne sich um die Zukunft des Volkes viel zu kümmern. Zwar sagt man, der Regierung selbst seien in dieser Sache die Hände gebunden; aber dann wäre es ihre heiligste Pflicht, selbst die Initiative dafür zu ergreifen, daß sie freie Hände bekommt, und nicht damit zu warten, bis es zu spät ist.

Und nun das gegenteilige Beispiel! Das deutsche Reich liegt seit einem halben Jahre im Kriege mit einer Anzahl anderer Großmächte und ist hinsichtlich der Ernährung seiner Bevölkerung auf die vorhandenen Vorräte und die Produkte des eigenen Bodens angewiesen. An Roggen erzeugt Deutschland viel mehr, als es selbst in normalen Zeiten verzehrt. An Weizen dagegen importiert es in Friedenszeiten ganz beträchtliche Mengen, um der Geschmacksrichtung eines auf hoher Kulturstufe stehenden und in geordnetem Wohlstande lebenden Volkes gerecht werden zu können. Für die Ernährung des Volkes stehen außerdem die sogenannten „Kartoffelfabrikate", die infolge neuerer Errungenschaften der deutschen Technik aus der Kartoffel hergestellt werden und ebenfalls als „Brotmehle" Verwendung finden, in ungeheuren Mengen zur Verfügung. *Selbst beim Fehlen des Weizens würde von einer Aushungerung der deutschen Bevölkerung noch nicht die Rede sein können.* Die deutsche Regierung will aber die Ernährung der einheimischen Bevölkerung *möglichst in bisheriger Weise* sicherstellen, dem Volke die gewohnte Ernährungsweise tunlichst sichern und zugleich für die Zukunft, wenn aus naheliegenden Gründen gegen Schluß des laufenden Erntejahres und vor Einbringen der neuen Ernte, die Vorräte im allgemeinen aus naheliegenden Gründen knapp werden sollten, die gleichmäßige und ungestörte Ernährung des Volkes unter allen Umständen sicherstellen. Beides ist, wie die sorgfältige amtliche Statistik ergeben hat, sehr gut möglich, wenn mit den vorhandenen Vorräten sehr haushälterisch umgegangen wird. Man hatte geglaubt, daß der öffentliche und wiederholte Hinweis auf diese letztere Notwendigkeit genügen würde. Darin aber hat man sich, wie in den letzten Wochen immer mehr zutage trat, getäuscht. Seit dem Ausbruch des Krieges ist in Deutschland mit dem Brot und den Backwaren einerseits unzweifelhaft noch immer viel zu sorglos gewirtschaftet worden, und andererseits haben, allen Verboten der Regierung zum Trotz, viele Landwirte bei der Knappheit an sogenannten Handelsfuttermitteln, die vordem aus dem Auslande bezogen wurden, doch dem Vieh immer noch größere Mengen Roggen und Gerste verfüttert, obwohl sich andere Futterstoffe (z. B. aus der Rübenzuckerindustrie), wenn auch nur mit gewissen Schwierigkeiten, beschaffen lußen. Um dem einen Riegel vorzuschieben, um ganz bestimmte Gewißheit über alle vorhandenen Getreidevorräte zu bekommen, und um die Vorräte in bester Weise pro Rata der Bevölkerung verteilen zu können, nur deshalb und aus keinem anderen Grunde ist in Deutschland das staatliche Getreidemonopol eingeführt worden. Es handelt sich hier also *nicht* um einen *Notakt*, sondern nur um eine *Maßnahme vorbauender Fürsorge*. Es soll dem Volke die absolute Gewißheit einer gleichmäßigen und ungestörten Ernährung für die kommenden Monate und Zeiten gegeben werden, es soll eine absolut zuverlässige Grundlage für die Ermittlung der vorhandenen Vorräte geschaffen und damit der „Mutter Germania" die Möglichkeit gegeben werden, die Ernährung ihrer Kinder den vorhandenen Vorräten weise anzupassen, möglichst in Anpassung an die bisherigen Gewohnheiten und die bisherige Ernährungsweise. Hier haben wir es also mit der „klugen Jungfrau", mit einer weit vorausschauenden Regierung zu tun, der nichts daran gelegen ist, einen Augenblickserfolg zu erzielen, sondern der es vor allem auf den endgültigen Erfolg ankommt.

Dieser endgültige Erfolg, die Sicherstellung der gleichmäßigen Ernährung des deutschen Volkes unter den staatlich ergriffenen Maßnahmen, muß nach den Angaben der neuesten amtlichen deutschen Statistik schon heute als vollständig gesichert gelten. Die amtliche deutsche Statistik giebt, zusammen mit der wunderbaren Organisation und der hochentwickelten Technik des deutschen Reiches, dem kritischen Beurteiler der Sachlage die absolute Ueberzeugung, daß die Gefahr auch nur einer bedrohlichen Knappheit an Lebensmitteln für Deutschland ausgeschlossen ist. Im Gegenteil, dank der wunderbar großzügigen, weit vorbauenden Maßnahmen der Regierung erscheint die ruhige und gleichmäßige Ernährung der Bevölkerung in den bisherigen Bahnen in keinem anderen Lande der Welt, unter den heutigen Zeitläuften und bei der weltweiten Ungewißheit und Unsicherheit aller volkswirtschaftlichen Verhältnisse und Faktoren, so sicher, wie gerade in Deutschland. In der Fürsorge fürs tägliche Brot des Volkes können die Vereinigten Staaten von Deutschland noch außerordentlich viel lernen.

F. F. Matenaers.

Wie die raschestwirkende, einfachste Husten-Medizin herzustellen ist.

Viel besser als die fertigen Mittel und Ihr erspart $2. Vollständig garantirt.

Dieser im Haushalt hergestellte Hustensyrup wird jetzt in mehr Familien gebraucht, als irgend eine andere Hustenmedizin. Die Schnelligkeit, Leichtigkeit und Sicherheit, mit der er störende Husten, Brust- und Halserkältungen heilt, ist wirklich bemerkenswert. Ihr könnt tatsächlich fühlen, wie er wirkt. Nehmt Ihr einen Tag lang die Arznei ein, so wird gewöhnlicher Husten in der Regel geheilt sein — sogar Keuchhusten wird schnell geheilt. Er bewährt sich auch glänzend bei Bronchitis, Bräuneanfällen, Bronchial-Asthma und winterlichem Husten.

Holt Euch von irgend einem Apotheker 2½ Unzen Pinex (zum Preise von 50c), gießt dies in eine Pintflasche und füllt diese mit einfachem Syrup aus feinem Zucker auf. Dadurch erhaltet Ihr mit einem Kostenaufwand von 54 Cents ein volles Pint Hustensyrup, wie Ihr ihn so gut nicht für $2.50 kaufen könnt. Es nimmt nur wenige Minuten, ihn herzustellen. Ausführliche Anleitung dazu wird mit Pinex gegeben. Er hat einen guten Geschmack und verdirbt nicht.

Ihr werdet angenehm davon überrascht sein, wie schnell er trockenen, heiseren und Stickhusten löst und die von einem quälenden Husten entzündeten Schleimhäute heilt. Er verhütet auch die Bildung von Schleim in der Kehle und den Lungenröhren und macht dadurch dem anhaltenden losen Husten ein Ende.

Pinex ist eine höchst wertvolle konzentrirte Arznei aus echtem norwegischem Fichtenextrakt, der so reich ist an Guaiacol, das eine so wohltuende Wirkung auf die Schleimhäute ausübt.

Um Enttäuschung zu verhüten, achtet genau darauf, daß Ihr von Eurem Apotheker „2½ Unzen Pinex" verlangt, und laßt Euch nicht irgend etwas anderes aufhängen.

Eine Garantie vollständiger Zufriedenstellung oder der prompten Rückerstattung des Geldes wird mit diesem Präparat verabfolgt. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

(Für die Sonntagpost.)

Der Musterbauer!

Von Franz Mehrle.

Der Kratzen Hias war ein guter Bauer, ein sehr guter sogar, so behaupteten selbst seine nächsten Nachbarn, und das will immerhin was heißen. Nur einen Fehler hatte er, sagten sie, und das war seine „oanzige Fraid", so sagte er.

Jeden göttlichen Sonn- und Feiertag kaufte er sich nämlich einen Mords-Kanonen-Hagel-Rausch.

Daran wäre ja im großen Ganzen nichts auszusetzen gewesen, und eine Ausnahme von der allgemeinen Regel nur unangenehm aufgefallen. Kam der Hias aber dann nach Hause, so prügelte er Weib und Bamsen jämmerlich durch, und das eben war sein Fehler. Ganz gleich, ob er nun oben anfing und unten aufhörte oder umgekehrt, dies besorgte er mit solch aufopfernder, hingebender Tätigkeit, daß sich keines seiner Angehörigen benachteiligt fühlte. Das mußte man ihm lassen, was er tat, tat er mit pedantischer Gründlichkeit.

Wenn er Sonntags das letzte Stück Schweinsbraten hinter seinen Zähnen verschwinden ließ, dem der zehnte Kartoffelknödel schon vorausgegangen, (ein Dutzend aß er pietätshalber nur an hohen Feiertagen) dann erhob er sich und ging zum Milchkasten. Dort stand in einer reservirten Ecke sein Krügel mit Enzian. Diesem Krügel entnimmt er einen seiner Körpergröße entsprechenden Schluck, dessen Tiefe sich annähernd erraten läßt, stand doch der Hias 6 Fuß und eine Spanne über dem glatten Boden. Nachher langt er seinen Lodenhut vom Rechen, hängt ihn aufs linke Ohr und verschwindet in der Richtung nach dem Dorfe.

Drunten im Flecken waren nämlich zwei Wirtshäuser. Das eine hieß „S' Goldene Faßl", während der Wirt des anderen der Einfachheit halber „Der Loderer Ferdl Lucki" genannt wurde.

Im Faßl da gabs Münchener Löwenbräu, der Ferdl Lucki jedoch verzapfte den altbekannten Stoff vom Hacker. Man könnte nun absolut nicht sagen, daß der Hias Sonntags hin- und hergependelt wäre von einer Schänke zur andern, nein, gewiß nicht.

Sowie er beim Essen seine Prinzipien hatte, so hielt er auch an seinen Grundsätzen beim Trinken fest. Neunzehn und eine Stehmaß, nicht mehr und nicht weniger. Besagte Quantität zerlegte er wie es seinem gerechten Charakter zukam in zwei gleiche Hälften, wovon die erste im Faßl bei Löwenbräu in der Zeit von 1—5 Uhr, die zweite von 5—9 Uhr beim Ferdl in Gestalt von Hacker-Stoff einverleibt wurde.

Diese Zeiten hielt er sei Jahren mit mathematischer Genauigkeit ein. Die Bauern hatten sogar angefangen, ihre Uhren nach seinem Kommen und Gehen zu richten, seit das Zifferblatt an der Kapelle bei einer Rauferei die Zeiger eingebüßt.

Der Hias war eine allgemein geachtete und angesehene Persönlichkeit. Dies hatte er aber nicht nur dem Geldbeutel und landwirtschaftlichen Kenntnissen, sondern zum größten Teil seiner ungemein kräftigen Handschrift zu verdanken, von welch letzterer er vielfach Gratisproben zur Ansicht ausgeteilt.

Während der letzten Bocksaison nahm sich so a G'sellschaft g'scheerte Stadtfräck heraus, den Hias wegen den zwanzig Maß im Allgemeinen, u. wegen der Stehmaß im Besonderen ein wenig zu frozeln.

Seine Loyalität zeigte sich jedoch nachher im glänzendsten Lichte, ließ er doch sein bestes niegelnagelneues Leinenhemd holen, um die Lack'l, die dazwischen kunstgerecht zu verbinden.

Was haben sich aber so Hammel, so g'schleckte, in die internen Angelegenheiten eines Oberlandler zu mischen.

Früher wärs freilich nicht so glimpflich abgegangen, da konnte er manchmal bös werden.

Wie er als junger Bursch ins Tal kam, direkt vom Dienst bei den Schweren Reitern, da gabs manchmal blutige Köpfe, und es dauerte ziemlich lange, bis ihn die Eingeborenen als einen der ihrigen anerkannten.

Einmal hatten sie ihn arg in der Klemme hinterm großen runden Ofentisch. Wie der Hias aber genügend heiß war, fegte er die ganze Sippschaft auf den Boden, schlug den Tisch in Stücke und mit einem eichenen Tischbein in jeder Hand, hieb er solange wie wahrsinnig um sich, bis er in einem lichten Augenblick bemerkte, daß er nur noch allein in der Stube war. Seit jener Zeit galt er als ebenbürtig und wurde unter die Honorationen aufgenommen.

Dieser Ehrung hat er sich auch immerdar würdig gezeigt, ist doch seit ungefähr 20 Jahren keine Rauferei vorgekommen, ohne daß Hias entsprechenden Anteil genommen. In Anbetracht der Umstände aber ist dies eine ganz respektable Leistung, denn dahinten in Obertachling wird eben jeden Sonn- und Feiertag gerauft.

Auf einmal aber hat auch ihn das Schicksal erreicht, schmählich und hinterlistig, akkurat wo er hätte sein Jubiläum feiern können.

Am Kirchweihsonntag wars, da streckte ihn, den Herkules vom Tal, ein ganz windiger Kerl nieder auf die Diehlen, kaum zum Glauben mit einem Käsbohrer.

Wenns wenigstens ein Griffestes gewesen wäre, aber mit einem Käsbohrer angezapft zu werden, wie ein Laib Schweizerkäs', das hat der Hias nicht überwunden, das wurmte ihn zu stark.

Andern Tags verlangte er seine ganze Familie ins Schlafzimmer, las allen gehörig die Leviten, empfahl seinen jüngeren Bruder Seppl der Bäuerin, diese dem Bruder und seinen Geist in die Hände des Allmächtigen. Dann ließ er sich zum letzten Male sein geliebtes Enziankrügl reichen, deckte sich mit seiner zehnpfündigen Bettdecke zu und starb.

Der Seppl heiratete ein Jahr später seine Schwägerin und versuchte auch sonst in die Fußstapfen des Verstorbenen zu treten.

Um den häuslichen Frieden zu wahren, befolgte er die gleiche Taktik wie sein seeliger Bruder und erzielte dabei ganz gute Resultate.

Im Laufe der Zeit wurde auch er ein angesehener Bauer, dessen Existenz nur durch den Ruhm seines Vorgängers etwas verdunkelt wurde.

Er mußte sich begnügen mit dem Titel des „Bratzen Hias Sepp".

P. S. Soeben erhalte ich in einem Briefe von zu Haus die Mitteilung, daß der Ferd'l, dem Bratzen Hias Sohn, sagte, als er Abschied nahm um in den Krieg zu ziehen:

„Hiatz pfüat die Gott, dös is amol a Fraid, hiatz dürf' ma endli raafi, oh'n daß ma in d' Kabusen kimma."

Au! Kreuzschmerzen! Reibt Lumbago oder Kreuzweh weg.

Reibt Steifheit fort mit einer kleinen Probeflasche des alten „St. Jakobs Oel".

Ah! Der Schmerz ist verschwunden! Schnell? — Ja. Beinahe augenblicklich Befreiung von Entzündung, Steifigkeit, Lahmheit und Schmerz erfolgt nach einer sanften Einreibung mit „St. Jacobs Oel."

Reibt das beruhigende, durchdringende Oel auf Euer schmerzendes Kreuz, und wie durch Zauber kommt Erleichterung. „St. Jacobs Oel" ist eine harmlose Kur für Kreuzweh, Lumbago und Nervenreißen, die nie enttäuscht und die Haut nicht verbrennt.

Kopf hoch! Hört auf mit Klagen! Macht ein Ende mit diesen peinigenden „Stichen". In einem Augenblick werdet Ihr vergessen, daß Ihr jemals einen schmerzenden Rücken hattet oder steif oder lahm waret. Holt Euch eine kleine Probeflasche des alten, ehrlichen „St. Jacobs Oels" von Eurem Apotheker und Ihr werdet diese dauernde Befreiung erlangen.

Schickt danach!

Shoemakers Geflügelbuch und Kalender für 1915.

Das Buch hat über 200 Seiten, mit vielen farbigen Abbildungen von Geflügel, lebensgetreu. — Es erklärt alles über Hühner, ihre Preise, ihre Pflege, Krankheiten und Heilmittel. Alles über Brutmaschinen, ihre Preise und Betrieb. Alles über Geflügel-Ställe und wie man sie baut. Es ist ein Nachschlage-Werk über das Hühnerreich. Nur 15 Cts. Euer Geld zurück, wenn nicht befriedigt.

C. C. Shoemaker. Box 1149. Freeport, Ill.

3% Zinsen auf Spareinlagen.

Kontos, die am oder vor dem 10. Februar eröffnet werden, ziehen Zinsen vom 1. Februar an.

THE CORN EXCHANGE NATIONAL BANK

N.-W.-Ecke La Salle und Adams Str.

Kapital, Ueberschuß und Profite $9,500,000.00

fr-di

Deutsche Kameradschaft.

Welches prachtvolle kameradschaftliche Verhältniß zwischen Offizieren und Mannschaften im deutschen Heere besteht, zeigt folgender Brief aus einem Schützengraben bei Armentieres. Ein Leutnant eines sächsischen Jägerbataillons teilt in diesem Brief den Eltern eines Jägers dessen Soldatentod mit: ....Nun tritt auch der Tod in Ihren Familienkreis, wie in so manches sächsische Haus hervor und noch künftig. Ich melde Ihnen in ehrlicher Trauer, daß Ihr prächtiger Junge, unser lieber Kamerad Paul Kr. in der Nacht vom 11. und 12. November gefallen ist. Er starb, wie die Untersuchung ergab, schmerzlos und augenblicklich, also den schönsten Heldentod. Eine Ahnung muß er, der so sehnsüchtig an Frau und Kind und seinem auch von mir so treu geliebten Erzgebirge hing, schon all die Tage gehabt haben. Er sah angegriffen und mager aus und wollte auch von seinem Gruppenkameraden und Landsmann Z. nicht mehr viel wissen, riß sich aber geradezu um die Ehre, als Horchposten in diesen schlimmen Sturm- und Regennächten in tiefen klebrigen Lehm vor unseren Schützengraben hinausgesandt zu werden (mit stündlicher Ablösung). Eine Kugel hat ihn, als er bei dem unheimlichen schweren, kaum erkennbaren Angriff dieses gottverfl.... Feindes noch rasch mit seinem Kameraden (der glücklich hereinkam) hereinwollte, ereilt. Sein Gesicht — herb und mager — sprach dennoch von dem Frieden der besseren Welt, in die er als treuer Vaterlandskämpfer und unvergessener Kamerad eingegangen ist. Ich, sein Zugleutnant, habe ihn mit seinen aufrichtig weinenden treuen Gruppenkameraden unter einer alten Weide 50 Meter hinter unserem Graben, wo so manche, manche brave Jäger schon ruhn, zur letzten Ruhe bestattet und ich habe ihm aus der Tiefe eines aufrichtigen Herzens ins Grab die Worte mit einem Vaterunser nachgerufen, die in dieser harten Zeit das höchste Lob eines deutschen Mannes und Soldaten sind: Er war ein treuer Kamerad, ein vorzüglicher Untergebener, ein guter Mensch und ein Prachtjäger. Sein Andenken bleibt für künftige Geschlechter und ahnungsvolle junge Soldaten ewig bewahrt in der Geschichte unserer Kompagnie. Wenn Sie in Not und Sorgen geraten sollten, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Ihnen als Vater dieses Tapferen meine Hochachtung und meine Anteilnahme. Ich habe die Ehre, zu sein Ihr aufrichtig mittrauernder ergebener

Sch., Leutnant.

Der Brief hat folgende Nachschrift: Ach, wenn Ihr im Lande nur ahntet, wie unheimlich schwer es hier geht und wie lange noch so! Aber wir tun unsere Pflicht, wir Jäger zumal! Eine Ehre, Jäger zu sein.

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland

Zur Erinnerung.

Eine „Kriegsmedaille 1914" nennt Professor Hermann Hahn-München sein kleines Kunstwerk, das soeben zur Ausgabe gelangt. — Hermann Hahn, der namhafte Schöpfer des Lisztdenkmals in Weimar, des Goethedenkmals für Chicago und erster Preisträger für das Bismarck-Nationaldenkmal, hat hier sein Bestes gegeben. Die Vorseite zeigt die harnischbewehrte Büste der Germania mit freiwallendem Haarschmuck. Das trotzige Haupt, das im Zorne aufzuwallen scheint, erinnert an die aus tiefem Frieden vom Feinde aufgeschreckte, zur Notwehr gezwungene deutsche Nation. Auf der Rückseite hat der Künstler in der überaus kraftvollen nackten Gestalt eines zum Schlage ausholenden, jugendlichen Kriegers mit großem Wurfe den Körnerschen Vers: „Das höchste Heil, das letzte im Schwerte" symbolisirt.

Er weiß es noch nicht.

Es ist Feuerpause in der Deckung, die Soldaten hocken im Unterstand und schreiben Briefe.

„Nun, Brennekamm," sagt der Hauptmann zu einem jungen Kriegsfreiwilligen, „wollen Sie nicht auch nach Hause schreiben, wie es Ihnen geht?"

„Gern, Herr Hauptmann." antwortete der Junge, „aber ich bin noch zu kurze Zeit hier und weiß nicht: geht es mir gut oder schlecht?"

— Wider die Vernunft. — Herr: „Warum sind Sie so sehr gegen eine Vernunftehe?" — Dame: „Ja, könnte ich denn in einer solchen jeden Monat einen neuen Hut fordern?"

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Geldsendungen

nach

Deutschland und Oesterreich-Ungarn

Mark 100 für $23.50

Oest. Währ. Kronen 100 für $18.60

Portofrei ins Haus.

Auszahlung garantirt von uns und deutschem erstklassigem Bankhaus.

Erstklassige Hypotheken 5½ bis 6 Proz.

Montag, Donnerstag und Samstags offen bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Bankhaus JOSEPHSTEIN & CO.

jetzt in Organisation als

State Commercial & Savings Bank

(Unter Staatsaufsicht.)

1935 Milwaukee Ave.

sasomt

Wollen Sie reich und selbständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Einlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Wollt Ihr Geld borgen?

Hypotheken auf Grundeigentum erwünscht.

E. G. PAULING & CO.

5 N. La Salle Str.

feb4—28bidofon

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art

Geldsendungen

angenommen für Deutschland, Oesterreich (nicht Galizien) und Ungarn, unter meiner Garantie.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

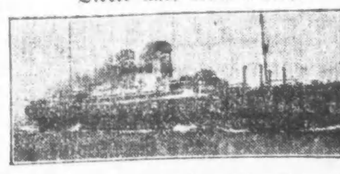
K. W. Kempf

120 N. La Salle Straße.

27ja*

The Norwegian America Line

Direkt nach Nord-Europa



Große moderne Dampfer von New York direkt nach Bergen, Norwegen, in 8½ Tagen. Von Bergen per Eisenbahn durch Norwegen und Schweden nach Copenhagen und weiter. Die Ozean-Route liegt nördlich von Schottland und der Nordsee. — Von Angehörigen der kriegführenden Nationen werden nur Frauen und Kinder als Passagiere angenommen.

BIRGER OSLAND & CO.

General Western Agenten

211-212 Marquette Bldg. Ecke Adams und Dearborn Str.

Telephon Randolph 2353.

Leset die „Abendpost"

RHENSER
(Kohlensaure Quelle zu Rhens b. Coblenz a. Rh.)
Vortreffliches Tafelwasser.
Unübertroffen zum Mischen mit Wein.

UMI

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Quabbe: ...... nein, ich kann wirklich nicht sagen, ob diese Frage die so viel Staub aufgewirbelt hat, wirklich von der Wahlbehörde endgiltig entschieden ist. Meiner Meinung nach legen die Frauen wenig Gewicht darauf, ob sie ihr genaues Alter, oder nur anzugeben brauchen, daß sie sich im wahlberechtigten Alter befinden! —

Grieshuber: Ich habe die gegenteilige Ansicht, denn ich weiß aus Erfahrung, daß viele Frauen, insonderheit Jungfrauen in höheren Semestern, ihr Wahlrecht nicht ausüben, weil sie davor zurückschrecken, bei der Registrirung ihr Alter öffentlich zu bekennen. Und diese Scheu ist nicht unbegründet. Eine unverheiratete oder verwitwete, weibliche Person, die sich beispielsweise schon in den „Hol's-der-Teufel-Jahren“ (zwischen fünfundvierzig und fünfzig) befindet, aber noch wie eine ihrer Mitschwestern von 35 Jahren aussieht, läuft dabei Gefahr, ihre letzten Heirats-Chancen zu verlieren. Sie wäre vielleicht im Stande, ihr Vermögen, ja ihr Leben, für eine gute Sache hinzugeben, doch zu groß würde ihr wahrscheinlich das Opfer erscheinen, für denselben Zweck ihr Alter preiszugeben.

Lehmann: Von so 'ne „Alte-Jungfer-Schanirlichkeit“ kann ich Euch einen famosen Witz erzählen. Ein junges Mächen, wo ihre schlecht jerechneten vierzig Jahre uff'n Buckel hatte, wurde, wie det in Deutschland bei 'ne Zeugenvernehmung so Mode is, vom Richter gefragt: „Wie alt sind Sie?“ Det junge Mächen errötete bis in die Zehenspitzen. „Ick bin 1893 jeboren“, kam et nach ein Weilchen zaghaft und verlegen heraus. Der Richter rechnete einen Oojenblick nach, dann sagte er, ihr freundlich zunickend: „Liebes Kind, Sie meinen selbstredend doch 1893 vor Christi Jeburt“ — — und der janze Jerichtssaal krimmte sich vor Lachen, während die Jungfrau alle Müh' hatte, vor Schandjefiehl nich' in die Erde zu sinken.

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Auch unser treffliche Bürgermeister Harrison sieht — und der sollte als Vorkämpfer und Rufer im Streit für die Gleichberechtigung der Frauen doch eigentlich wissen, wovon er spricht — in dem Zwange der Altersangabe einen Dorn im Fleische des Weiberstimmrechts. Er glaubt, daß sich ohne diesen Zwang noch viel mehr Frauen hätten registriren lassen.

Grieshuber: (einfallend) .... und bedauert natürlich unendlich, daß deshalb der Zuwachs der weiblichen Namen in den Registrirungslisten nicht noch größer geworden ist, denn selbstverständlich bedeutet ein starker Andrang zu der Registrirung auch eine rege Beteiligung bei der Vor- und Hauptwahl! Das Frauenvotum ist aber der hauptsächlichste Faktor, den er bei seinen Spekulationen auf seine Wiedererwählung in Betracht gezogen hat.

Charlie: Jetzt, da der Registrirungstag vorüber ist, geht die Vorwahlkampagne im Ernste los, und bald wird das Kriegsgeschrei: „Hie Harrison, Hie Sweitzer“ in unseren Ohren gellen. Soll uns recht sein! Wenn auch nichts Anderes, fällt dabei doch für uns biedere teutonische Männer und Frauen viel honigsüße Schmeichelei ab; der Sauerkraut-Doetschmann ist „For the Time being“ ausgeschaltet, der unerwünschte Adoptivbürger und Bürger zweiter Klasse avanzirt zum Vollblut-Amerikaner und vollwertigen Mitbürger; unser Bürgermeister spricht mit uns Deutschen Deutsch, und mit den Irländern in der gälischen Mundart. Was wollen wir noch mehr?

Quabbe: Sweitzer ist jetzt auch aus seiner Reserve hervorgetreten und auf den Stump gegangen, um den Chicagoern alle Abende zwei oder drei Vorträge darüber zu halten, was er im Falle seiner Erwählung zum Bürgermeister für die Phönixstadt am Michigansee zu tun gedenkt. An der nötigen Schärfe und Animosität bei den Angriffen auf seinen Gegenfüßler wird es ihm sicherlich nicht fehlen. Er hat aber auch allen Grund, auf ihn böse zu sein. Soll Harrison, der ohne Ursache stolz auf das C und das H vor seinem Namen ist, doch wegen dieser in dem deutschen Namen Sweitzer (Schweitzer) fehlenden zwei Buchstaben das Gerücht aufgebracht haben, Sweitzer sei überhaupt kein echter Deutsch-Amerikaner, höchstens ein schlecht nachgemachter!

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Da Sweitzer auf seine Verdienste in der Zukunft reist und erzählt, was er tun will, so sollte Harrison auf die Vergangenheit reisen und erzählen, was er getan hat; umsomehr, da er behauptet, daß er auf seinem Rekord stehe.

Charlie: Er wird sich schwer hüten! Soll er etwa, um mit diesem seinem Rekord Schande einzulegen, den Bürgern Chicagos nochmals unter die Nase reiben, wie er sie mit der Gasverbilligung verhohnepopelt, mit der Verbesserung des Straßenbahndienstes ihnen blauen Dunst vorgemacht, und wie er sie mit allen seinen anderen Versprechungen zum Narren gehalten hat?

Lehmann: Wenn Harrison, wie ick hoffe, mir zu seinem Ratgeber annimmt......

Quabbe (dazwischensprechend): Dann würde er ebenso schlecht abschneiden, wie der Präsident Wilson, als er in einer unglücklichen Stunde — es war an einem Freitag und an einem Dreizehnten — den Bryan zu seinem rechten Bauer machte!

Lehmann: Herr, unterbrechen Sie un 'beleidijen Sie mir nicht! Mit den traubensaftijen Nebraskaer Jroßschnauzen säßt sich der Berliner Aujust Lehmann, Esq., noch lange nich verjleichen! Also... in diesem Falle würd' ick meinen Freund Carter zureden, nich bloß auf seinen unverjleichlichen Rekord, sondern ooch noch uff einije neue und janz jroßartije Versprechungen zu reisen! Doppelt jenäht, hält besser!

Charlie: Am End' auch nicht, denn der Rekord Deines Freundes Carter würde den Bürgern die sicherste Garantie geben, daß es auch mit seinen neuen Versprechungen Essig sein wird. Du kennst das Sprichwort: Wer einmal u. s. w. p. p...... Und hier handelt es sich nicht bloß um einmal, sondern um sechs oder sieben Mal!

Lehmann: Du kennst meinen Innfluß auf Carter'n nich'! Wenn ick ihm beeinflusse, etwas seine Stimmjeber zu versprechen, denn hält er dies Versprechen ooch — schon mich zuliebe!

Charlie: Soll er sich etwa nach dem Beispiel des bekannten, alten Oberbürgermeisters von Leipzig verpflichten, Chicago zu einer großen Seestadt zu machen? Oder jedem, in Chicago vertretenen Volksstamme den Bau eines Nationaltheaters auf städtische Kosten versprechen?

Lehmann: Nee! Ick habe etwas for ihm im Petschaft (Quabbe: Sie meinen in petto), wo noch viel besser ziehen wird, als sein altes Steckenpferd — die Jaspreisermäßijung, denn das Jas brennen viele, Brot aber essen merschtendeels alle Stimmjeber. Er soll also jetzt det Jepenst der Hungersnot, wo bereits seinen Schatten mit die Sechs-Cents-Laibe Brot vorauswirft, vertreiben, indem er die Stimmgeber verspricht, den Preis von einem Fünf-Cents-Laib Brot, wo jetzt sechs Cents kostet, uff drei Cents herunterzudrücken!

Quabbe: Der Gedanke ist großartig und Ihrer würdig, Herr Lehmann. Leider hat er aber doch einen kleinen Fehler. Er ist nicht durchführbar, weil die Bäcker, Müller, Getreidespekulanten und alle Andern, die sich an dem armen Volke bereichern wollen, sich nicht damit einverstanden erklären würden, um so weniger, da die Bäckermeister-Union bereits das großmütige Zugeständniß gemacht hat, die Kuchenpreise nicht zu erhöhen. Die armen Leute in Chicago könnten ja dem Rate der liebenswürdigen, jungen Königin Marie Antointette folgen und während der Brotkrisis Kuchen essen, meinen sie.

Grieshuber: Ersprießlicher zum Stimmenfang würde es vielleicht noch für Harrison sein, wenn er es diesmal nicht mit Versprechungen, sondern mit einer Drohung versuchte und seiner Plattform eine Plante einfügte, daß er der städtischen Administration das Recht verschaffen wolle, wie das deutsche Reich in Notfällen alle vorhandenen Brotstoffe kanfiszigen und den Leuten zu billigen Preisen verkaufen zu dürfen. Von Hungersnot könnte dann in Chicago keine Rede sein!

Charlie: Davon kann überhaupt in Chicago keine Rede sein, so lange es noch hilfsbereite Menschen gibt, die, wie ich, lieber selbst verhungern, als ihre armen Mitmenschen hungern sehen möchten! Mein Freilunchtisch biegt sich unter der Last der Speisen, und obwohl derselbe auf der Abschreckungstheorie erbaut ist, ist bei der jetzigen Arbeitslosigkeit Jedermann willkommen. Nur wenn ich einen Arbeiter 3. Klasse oder einen J. W. W. unter den Schmausenden erblicke, bekomme ich ihn am Kanthaken und werfe ihn heraus.

Grieshuber: Was verstehst Du unter einem Arbeiter 3. Klasse?

Charlie: Ist es denn schon so lange her, seitdem Du die Arbeitsjacke ausgezogen hast, daß Du nicht mehr weißt, wie die Arbeiter eingeteilt werden? Es gibt doch bekanntlich drei Arbeiterklassen: Erstens Arbeiter, welche Arbeit suchen und auch finden; zweitens Arbeiter, die Arbeit suchen und keine finden, und drittens Arbeiter, die keine Arbeit suchen und auch keine finden!

Kulicke: Tun auch die J. W. W.'s wo Du gar nicht zu gleichen scheinst, zu diese vierte Kläß von Workingpiepels belangen?

Charlie: Eigentlich ja, denn sie suchen und finden keine Arbeit. Aber sie bilden doch eine Klasse für sich, weil sie auch Denjenigen, die Arbeit haben oder bekommen könnten, die Arbeit zu vereteln suchen. Die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes ist wieder einmal Wasser auf ihre Mühle. Sie schlachten die Knappheit der Arbeitsgelegenheiten auf die von ihnen beliebte Art zur Schürung der Unzufriedenheit und Aufhetzung der Arbeiterbevölkerung gründlich aus. Auch an all den Ausschreitungen und Konflikten mit der Polizei, die sich bei den Umzügen der Arbeitslosen in den letzten Wochen ereigneten, trugen diese Aufhetzer, zum Teil wenigstens, die Schuld.

Kulicke: Wofor steht dann das J. W. W., wie diese lähsigen Fellos ihre Organiseschen tahlen tun?

Charlie: Für „Industrial Worters of the World, d. h. „Industriebeflissene Arbeiter der Welt“! Natürlich ist das ein Misnomer, fast so schlimm, als wenn man England (Gott strafe es)......

Alle: Er strafe es......

Charlie (fortfahrend): das friedliebendste Volk der Welt nennen wollte.

Lehmann: Ein mich befreundeter J. W. W. war neulich ehrlich genug, zuzujestehen, det vor ihm und die mehrschten andern Industriearbeiter der Welt det J. W. W. eine janz andere Bedeutung hab', nämlich: „I Wont Work“ (Ich will keine Arbeit nich), oder: „I Want Whiskey“ (ich will Schnaps).

Alle: Au! Au! Au!

Kulicke: Statt über den Wahr zu tahken, tillen wir die Teim mit solchem fulischen Nonsens. Meine Sister-in-Lah, was die Drugstorewittwe ist, wird mit mir Hell rähsen, wenn ich mitaut einige Nuhs vom Wahr nach Hause komm'!

Charlie: Erzähl Deiner geehrten Apothekenschwägerin, daß der Krieg zu Ende und der Friede geschlossen ist. Lügen sind jetzt mehr modern und werden hundertmal eher geglaubt als Wahrheiten! Im Uebrigen — Schluß! Und hier sind die Karten!

Für die Küche.

Mock Turtle Suppe. — 1) Nachdem ein frischer, großer Kalbskopf sauber abgebrüht, abgetrocknet, gesengt und nochmals gewaschen ist, schneidet man die Zunge heraus, blanchirt sie und kocht sie mit dem Kopf weich, dann setzt man den Kopf mit einem Ochsenmaul in Wasser mit Salz und Suppengrün auf und läßt dies langsam gar werden. Alle Fleischstücke, welche nie zu weich sein dürfen, werden dann in passende längliche Stücke geschnitten. Die Hirnschale des Kopfes wird aufgehauen und das Gehirn herausgenommen, man zieht die Haut davon ab, kocht es in Salzwasser ¼ Stunde und läßt es etwas erkalten, um es auch in Stückchen zu zerteilen. Dann läßt man einige gehackte Schalotten in einem reichlichen Stück Butter dämpfen, fügt einige Löffel Mehl hinzu und läßt dasselbe braun werden und verrührt es mit guter Rindfleischbrühe und dem Zusatze der Brühe von dem Kalbskopfe, gibt das zerschnittene Fleisch, ein wenig Estragon-Essig, Cayennepfeffer und englisch Gewürz hinein und läßt dies ½ Stunde kochen. Vor dem Anrichten gießt man ⅓ bis ½ Flasche guten Madeira dran. Die Suppe kann ziemlich dick sein, da sie durch den Wein noch sehr verdünnt wird. Ebenso fügt man noch kleine Klöschen von Kalbfleisch oder Mark hinzu. — 2) Ein Kalbskopf, welcher durchaus frisch sein muß, wird gut gereinigt; nebst einem Ochsenmaul, Suppenkraut und einigen Gelbrüben gar, doch nicht ganz weich gekocht und kalt in kleine länglich viereckige Stückchen geschnitten. Darauf macht man einige Schalotten und etwas Mehl in Butter braun, rührt die Kalbsbrühe dazu, gibt das geschnittene Fleisch, feingehackten Estragon, Cayenne-Pfeffer und braunes Gewürz hinein und läßt es ¼ Stunde gut kochen. Dann kommt noch dazu ½ Quart Weißwein, Kalbfleischklöße und einige hartgekochte, in Würfel geschnittene Eier. Die Suppe muß recht gebunden, darf jedoch nicht dick sein.

Rindsleber mit Wachholder. — Die Leberschnitten, die von allen Häuten, Sehnen und Röhren befreit sind, werden mit Pfeffer und Salz bestreut, mit Mehl bestäubt und in zerlassener, gelb gewordener Butter auf beiden Seiten schnell angebraten. Dann gießt man ein wenig siedendes Wasser daran, fügt einige zerquetschte Wachholderbeeren dazu, läßt die Leber noch ein wenig darin durchdünsten und kann, wenn man will, die Sauce bereiten, wenn man anstatt des Wassers dicke saure oder auch süße Sahne zu der Bratbutter gibt und die Leber darin schmoren läßt.

Sauerkrautpastete. — Man nimmt übrig gebliebenes Sauerkraut, übrig gebliebenes Fleisch oder Braten und rohe geschälte und geriebene Kartoffeln, die man, auf einen Suppenteller voll Kartoffelbrei mit 1 Pint süßer Sahne verrührt. Nun gibt man noch 2 Eier, Salz und Pfeffer daran. Man rollt vor dem Kartoffelteig zwei Platten aus, legt sie in eine gebutterte Auflaufform, bedeckt sie mit Sauerkohl, dann mit dem Fleisch, unter das man etwas feingehackten Schinken mischen kann, dann wieder Kraut darauf, zuletzt die andere Teigplatte; diese bestreicht man mit einem Pinsel mit Butter und bäckt die Speise eine Stunde im gut geheizten Ofen.

Mandepudding. — 1¼ Qt. Milch, 6 Unzen geriebene Mandeln, 6 Unzen Zucker, 4 Unzen Gries, ein Päckchen Vanillezucker. Dies alles wird zusammen in eine Messingpfanne getan und bis zum Kochen gerührt und 3 Minuten weiter. Eine tiefe Porzellanschüssel wird mit Wasser ausgespült, die Masse hineingegeben, erkalten lassen und kurz vor dem Anrichten gestürzt. Dazu Fruchtgelee.

Eierschnee mit Milchreis. Man schlägt Schnee von 3 Eiweiß, tropft den Saft einer Zitrone hinein, bis sie unter stetem Schlagen glatt und weiß sind. Dann macht man einen dichten, schönen Milchreis, unter den man zu einem Drittel geriebene Nüsse mischt, füllt den Reis in eine Pfanne, die ausgebuttert wurde, streicht den Schnee darüber, läßt schön gelbe Farbe nehmen, was am besten im Bratofen geschieht, und richtet die Speise mit eingemachten Früchten an.

Briefkasten: Kalbsgekröse bedeutet Magen, Därme und Netz des Kalbes. Es wird kleingeschnitten, gekocht und meist mit einer weißen Sauce al la hollandaise, aber auch gedünstet, gebraten oder gebacken servirt.

Trier Naunzen. Wir wenden uns mit dem uns zugekommenen Ersuchen um dieses Rezept an unsere freundlichen Leserinnen, weil uns selbst ein solches nicht zur Verfügung steht.

Eine Aufklärung über den „nackten Flieger.“

Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die deutsche Presse, ein englischer Flieger habe einen kriegsgefangenen deutschen Soldaten gezwungen, nackend sein Flugzeug zu besteigen und mit ihm über die deutschen Stellungen zu fliegen, die er dem Engländer verraten sollte. Die eidliche Vernehmung dieses Mannes hat nun zwar ergeben, daß er nicht nackend fliegen mußte, sondern nur gezwungen wurde, vor der Abfahrt seinen Rock auszuziehen. Diese Frage ist aber von untergeordneter Bedeutung angesichts der hier zutage getretenen sonstigen Handlungsweise der Engländer. Der unglückliche Flieger „wider Willen“ ist der Kriegsfreiwillige Erich Callies, zurzeit in einem Lazarett in Leipzig-Plagwitz. Die „Köln. Ztg.“ läßt ihn selbst seine Erlebnisse schildern, indem sie wörtlich das gerichtliche Protokoll wiedergibt.

Leipzig-Plagwitz, den 28. November 1914. An einem Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde ich in der Gegend zwischen Merkem und Nachtigall (Belgien) von einer englischen Vorpostenabteilung gefangen genommen. Das Datum kann ich nicht mehr genau angeben. Es war, glaube ich, Ende Oktober, bestimmt weiß ich, daß es an einem Sonntagabend gewesen ist.

Ich wurde etwa 2 bis 3 Stunden lang hinter die Schützenlinie auf einem Biwakplatz geführt und dort an einen Baum angebunden. Auf dem Marsche dorthin wurde ich von einem feindlichen Soldaten zweimal mit dem Gewehrkolben in den Rücken gestoßen. Am Montag Vormittag etwa gegen 8 oder 8½ Uhr wurde ich von dem Baum wieder losgebunden.

Hier wurde die Vernehmung unterbrochen, weil Callies hohes Fieber hatte und von einer weiteren Anstrengung eine Verschlimmerung seines Zustandes zu befürchten war. Bei seiner Vernehmung am 4. Dezember fährt er dann in seiner Schilderung wie folgt fort:

Nachdem ich von dem Baum losgebunden worden war, wurde ich zu einer Gruppe höherer Offiziere geführt. Einer von ihnen, der fließend Deutsch sprach, fragte mich danach aus, wo die Stellung unserer schweren Artillerie sei, wo der Generalstab stehe, wo Schützenlinien seien, was für Truppen vorhanden seien und wo die Munitionskolonnen sich befänden. Ich gab über alle Fragen Auskunft, indem ich irgend etwas erfand, da ich das, was ich ausgefragt wurde, nicht wußte. Wenn ich etwas wußte, sagte ich nicht die Wahrheit.

Nach Beendigung des Verhörs wurde mir auf Befehl eines Fliegeroffiziers durch zwei Soldaten, die zu meiner Bewachung befehligt waren, der Waffenrock ausgezogen. Weswegen das geschah, konnte ich mir nicht denken. Ich habe den Waffenrock nie wieder zu sehen bekommen. Ich wurde in Begleitung des Fliegeroffiziers nach dem Flugplatz geführt; dort mußte ich mit dem Fliegeroffizier den Flugapparat besteigen. Vorher hatte mir der Offizier auf einer Skizze die Orte erst bezeichnet, durch die er fahren wollte, und hatte mir befohlen, ihm die Truppen, die an diesen Orten ständen, zu verraten.

Wir waren etwa 4 bis 5 Stunden in der Luft.

Nach unserer Landung wurde ich wieder verhört. Ich versuchte es jetzt, mir damit zu helfen, daß ich nicht antwortete. Da wurde ich auf Befehl des mich verhörenden Offiziers von Mannschaften so lange ins Gesicht geschlagen, bis ich etwas sagte. Ich sagte dann teils Erfundenes, teils Unwahres.

Am nächsten Tage (Dienstag) mußte ich wieder mit dem Fliegeroffizier aufsteigen. Er hatte mir vor dem Aufsteigen befohlen, an den Stellen, wo er Schleifen fahren würde, Bomben zu werfen und im Weigerungsfalle gedroht, mich mit dem Revolver zu erschießen. Ich warf die Bomben an den mir angegebenen Stellen nicht. Der Fliegeroffizier holte mit der Bombe nach mir aus, als wollte er sie nach mir schleudern, tat es aber nicht. Nach unserer Landung wurde ich wieder verhört, und wenn ich nicht antworten wollte, solange in das Gesicht geschlagen, bis ich eine Antwort gab. Am Mittwoch und Donnerstag wiederholten sich die Flüge. Am Donnerstag wurde der Flugapparat von einem Geschoß getroffen und zum Landen genötigt. Dem Flieger gelang die Landung in einiger Entfernung von unseren Truppen. Während er eine Zeit wegging, um Wasser zur Kühlung seines Apparates zu holen, floh ich und gelangte, ohne daß ich durch seine Schüsse verletzt worden wäre, zu den Unsrigen.

Wir waren jedesmal etwa 4 bis 5 Stunden in der Luft, und zwar in einer Höhe von 2200 bis 2500 Meter; das konnte ich von einem Höhenmesser, der in dem Flugapparat angebracht war, mit Genauigkeit ablesen. Es war bitterkalt, und es herrschte ein scharfer, schneidender Luftzug. Der Fliegeroffizier war mit voller Uniform, Pelz und Ledermantel bekleidet und hatte außerdem Mund- und Augenschutz. Ich trug die volle Fußbekleidung, Hose und Unterhose, zwei baumwollene Eigentumshemden und eine rote wollene Jacke. Ich fror entsetzlich und empfand Stiche in der linken Seite und Brust und die Augen schmerzten stark.

Zu essen bekam ich während meiner Gefangenschaft täglich etwa ½ Pfund Brot nach der Landung. Zu trinken bekam ich überhaupt nichts. Ich litt stark an Durst, und die Nahrung war ungenügend.

Versuche, meine Lage durch Bitten zu verbessern, schlugen fehl. Jedesmal, wenn ich etwas sagen wollte, wurde ich angefahren, ich sollte schweigen und nur antworten, wenn ich gefragt würde.

Ich erkrankte, wahrscheinlich infolge der mir widerfahrenen harten Behandlung, an Rippenfellentzündung, Lungenkatarrh und an rheumatischen Schmerzen am ganzen Körper. Heute bin ich das erste Mal wieder auf. Ich empfinde aber noch rheumatische Schmerzen und Stiche auf der Brust.

Der Arzt sagte, es würde ungefähr noch drei Monate dauern, bis ich wiederhergestellt wäre.

Callies wurde das Protokoll vom 28. November 1914 und das Protokoll von heute vorgelesen, er genehmigte beide Protokolle als richtig, und er wurde zu seinen Aussagen vorschriftsmäßig beeidigt. Er bekräftigte die Richtigkeit der mündlichen Verhandlung und der Niederschrift durch seine Unterschrift „gez. Erich Callies“.

gez. Drechsel. gez. Schneider.

Das Protokoll trägt folgenden Zusatz:

Die Angaben des Callies machten einen durchaus glaubwürdigen Eindruck. Er war vor seiner Vernehmung unter Hinweis auf den zu leistenden Eid und unter Verwarnung vor jeder Uebertreibung eindringlich ermahnt worden, sich streng an die Wahrheit zu halten. gez. Drechsel.

Dieses Protokoll liefert zunächst den Beweis für eine schwere Verletzung des Kriegsrechts seitens der Engländer, denn in dem Protokoll der zweiten Haager Friedenskonferenz heißt es unter „Ordnung der Gesetze und Gebräuche des Landkrieges“ im Artikel 23 ausdrücklich: „Den Kriegführenden ist ebenfalls untersagt, Angehörige der Gegenpartei zur Teilnahme an den Kriegsunternehmungen gegen ihr Land zu zwingen.“ Weiterhin liegt aber auch in dem Verhalten der beteiligten Engländer eine unsagbare herzlose Grausamkeit. Wer eine solche nicht anerkennen will, möge nur seinen ersten Flug, so ausgerüstet, wie Callies es war, versuchen und sich dabei in höhere Luftschichten emportragen lassen. Dann bliebe ihm noch die Gefahr erspart, in der Callies schwebte, nämlich von „deutschen Kugeln“ getroffen zu werden. Von kalter Herzlosigkeit zeugt es auch, daß die Engländer nicht einmal diesen Gefangenen, dessen Hilfe sie sich zu bedienen trachteten, ordentlich verpflegten. Es erscheint fast wie ein Wunder, daß Callies nicht noch schwerere Schädigungen seiner Gesundheit erlitten hat.

Die Moritaten des Barbaren.

(Aus der „Jugend“, Nr. 45, 1914.)

People, hör und rauf Dir in die Haaren,
Lösch dein Herz mit Whisky, wuenn es brennt:
Ich besing die Germans, die Barbaren,
Wuelche sein my greeßtes Konkurrent.
Sherlock Holmes selbst kann kein schlimmres finden,
Deshalb bin ich rufend laut und klar,
Schmerzgequält von vorne und von hinten:
Oh, wuas sein die Germans for Barbar!

Stait my Knie geborsam zu ulnschlingen,
Und zu leck und küß mich meine Hand,
Schießt in meinen „Götz von Berlichingen“
Sein beschränkter Unterseeverstand!
Oh, da schweigen alle Violinen!
Er belohnt — es sein doch schauderbar —
Falsches Minnen mir mit echtes Minen,
Oh, wuas sein die Germans for Barbar!

Und er kämpft — es schaudert my Instinkt hier —
In die Wueise, welche einfach kraß:
Nicht mit Gurkhas, Indier, Turko, Siintier,
Sondern only mit die eigne Raß'!
Nicht für Gold ist's, daß er mich verbläue,
No, er kämpfen nicht als Söldnerschaar,
Deutsches kämpft aus vaterländsche Treue,
Oh, wuas sein die Germans for Barbar!

Wuie es sein my mildes Herz verdrießend,
Machend fast my little Maulwerk stumm:
Er ist niemals Rotes Kreuz beschießend
Und ist niemals knalling mit Dum-Dum!
Die Gefang'nen gibt er satt zu fressen —
Darin sein ich anders ganz und gar,
Und drum schrei und brüll ich unermessen:
Oh, wuas sein die Germans for Barbar!

Karlchen.

— Das Letzte. — Vater (Barbier, zu seinem Sohne, dem Studenten, dessen Gesicht mit zahlreichen Schmissen geziert ist): „So bist Du nun zehn Semester auf der Universität gewesen und hast nichts als gebummelt! Was soll ich jetzt mit Dir anfangen! Höchstens kann ich Dich in meinem Laden als abschreckendes Beispiel für Sichselbstrasierende gebrauchen.“

DIABETES.

Aerzte gebrauchen neues Mittel mit großem Erfolg.

50c Packet frei.

Zuckerkrankheit braucht nicht länger ein Schrecken für die zu sein, welche von dieser gefürchteten Krankheit befallen sind.

Als das Ergebniß eingehender Experimente erklären Aerzte, daß eine einfache Pflanze, die in Mexiko wild wächst, und schon lange wegen ihres hohen medizinischen Wertes bekannt war, die Fähigkeiten hat, die spezifische Gefahr und den Zuckergehalt bei Diabetes zu vermindern, und außerdem die Lebenskraft wieder herzustellen und das Körpersystem aufzubauen.

Dieses harmlose, vegetabilische Mittel sollte den Kranken von seinen schlimmsten Symptomen in den ernstesten Fällen in kurzer Zeit befreien. Um hierfür den Beweis zu liefern, wollen wir 50c Packete für je 10c als Beihilfe zu den Versandtkosten per Post versenden zusammen mit einer freien Broschüre, die von besonderem Werth ist für Diabetiker, da sie die neueste Diätliste und eine Tabelle der Nährwerte enthält, die den prozentualen Gehalt an Stärke und Zucker (Kohlenhydrate) von 250 verschiedenen Nahrungsstoffen angibt. Diabetol wird immer unter Garantie der Zufriedenstellung oder der Zurückerstattung des Geldes verkauft.

Erzählt Euren erkranken Freunden von dieser Offerte und sendet noch heute 10c ein für ein 50c Packet der regulären Größe. Ames Chemical Co., Box 290 B, Whitney Point, N. Y. fb7.14.21.28

Hohe Preise und große Nachfrage für Geflügel und Eier bringen ein gutes Einkommen in der Stadt oder auf dem Lande durch das Züchten von

Geflügel

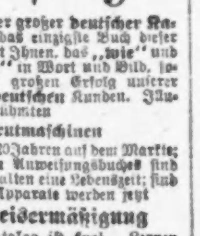
und unser großer deutscher Katalog, das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen, das „wie“ und „wenn“ in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten "Successful" Brutmaschinen und Aufzuchtsapparate. Seit 20 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Nebenzeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie Näheres über unsere wunderbolle Offerte eines

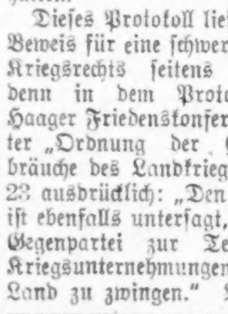
$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land- und Wassergeflügel und Bruteier. Sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner“ 10 Cents.



$6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.
Second St. Des Moines, Iowa.



Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Gallenkrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant.

Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts. Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS
Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, N. D. H. D., Direktor.
Offen 9 bis 5, Sonntags u. Feiertags 9 bis 12.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Halbjährlicher

Rummage-Verkauf

in unserem

BARGAIN BASEMENT

beginnt am

Dienstag, den 9. Februar

Leset die morgigen Zeitungen für vollständige Einzelheiten.

NO WAR IN THE KITCHEN!

Falls Ihr KITCHEN KLENZER gebraucht. Es reinigt antiseptisch und tötet die Keime.

5c

LOOK for the Name On Every Can

Eure Ersparnisse

bringen 3% Zinsen vom

1. Februar

falls in dieser Bank hinterlegt am oder vor dem

10. Februar

Fort Dearborn Trust & Savings Bank

Wm. A. Tilden.......Präsident
Nelson N. Lampert....Vizepräs.
John E. Shea..........Kassirer
E. H. Lennert......Hilfskassirer
E. C. Glenny.........Sekretär

Monroe und Clark

Diese Bank gibt Darlehen nur auf Wertpapiere

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4.

Volles Set Zähne $4.00 — Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.

21 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave., S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags 9—3.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. In der Nacht gegen 10½ Uhr wurde der 16jährige Kaufmannslehrling Karl Otto, der bei einem Kolonialwarenhändler in der Rathenower Straße beschäftigt war, in dem neben dem Laden belegenen Zimmer am Bettpfosten erhängt aufgefunden. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Nach einem hinterlassenen Zettel hat O. die Tat aus gekränktem Ehrgefühl begangen, weil ihm in der Tageskasse 20 Mark gefehlt hatten. Der junge Mann hinterläßt eine verwitwete Mutter. — Der Landtagsabgeordnete v. Waldow-Mehrenthin ist am Herzschlag gestorben. — Spurlos verschwunden ist der Franzose Georges Louvrier, Inhaber der Firma: Journal Paris-Berlin, Friedrichstraße. L. hinterläßt erhebliche Schulden. Nicht einmal das Personal hat sein fälliges Gehalt bekommen. — Der frühere deutsche Militärattaché in Paris, Oberstleutnant v. Winterfeldt, der bei den französischen Herbstmanövern durch einen Automobilunfall schwer verletzt wurde und sich bei Kriegsausbruch nach Spanien begeben hatte, ist in Berlin eingetroffen. Er ist noch immer in ärztlicher Behandlung. — Ein Messerstecher ist in Neukölln aufgetreten. Dort lockte ein Wüstling zwei Mädchen von vier und fünf Jahren in den Flur des Hauses Saalestraße 4, vor dem sie auf dem Bürgersteig spielten. Der Unmensch versuchte sich zuerst an dem fünfjährigen Kinde zu vergehen. Als die Kleine schrie, versetzte er dem vierjährigen Mädchen mit einem Messer einen Stich in den Unterleib und ergriff dann die Flucht. Die Verletzte mußte nach dem Neuköllner Krankenhause gebracht werden. — Einen dreisten Postschwindel betrieb ein 20-jähriger Geschäftsreisender Adolf Kutzner, der jetzt verhaftet wurde. Der junge Mann, der bisher noch unbestraft ist, geriet auf Abwege und verfiel schließlich auf einen nicht gewöhnlichen Trick. Viele große Geschäfte lassen nicht nur ihre Briefschaften, sondern auch Postanweisungen und eingeschriebene Sendungen von den Aemtern abholen. Kutzner beobachtete nun auf mehreren Postämtern die Boten der Geschäfte, die sich ihre Postsachen auf diesem Wege besorgen, und verstand es, Postanweisungen dieser Geschäfte in seinen Besitz zu bringen. Jetzt fälschte er die Unterschrift des Empfängers, trennte den Abschnitt von der Anweisung ab und holte sich das Geld. Die Geschäftsleute, die den Eingang der Gelder bestimmt erwarteten, beschwerten sich über das Ausbleiben bei ihren Kunden und wandten sich dann, nachdem diese sie von der erfolgten Absendung benachrichtigt hatten, an die Post. Die Aemter, die in Betracht kamen, trafen jetzt ihre besonderen Maßnahmen, und so gelang es, den falschen Boten zu entlarven und festzunehmen.

Provinz Ostpreußen.

Krojanke. Im Alter von 70 Jahren ist hier Rentner Jaster gestorben. Längere Zeit war er als Beigeordneter und wohl mehr als ein Vierteljahrhundert im Magistrat und noch länger in der Stadtverwaltung tätig. Aus kleinen Anfängen hat er sein Geschäft, eine Bäckerei, die er vor etwa 15 Jahren verkaufte, ständig gehoben und war einer der größten Steuerzahler unserer Stadt.

Neidenburg. Bei der Zerstörung der ostpreußischen Stadt Neidenburg durch die Russen ist auch das Rathaus ein Raub der Flammen geworden, in dem der künstlerische und schriftstellerische Nachlaß des berühmten Geschichtsschreibers Ferdinand Gregorovius aufbewahrt wurde. Dieser, ein geborener Neidenburger, hatte die so schmählich untergegangenen Sammlungen und Manuskripte seiner Vaterstadt letztwillig vermacht. Aus das Geburtshaus des Geschichtsschreibers ist durch die Russen niedergebrannt.

Provinz Westpreußen.

Elbing. 25 Jahre Werkmeister der Firma Schichau war Herr Hilfe, 40 Jahre im Betriebe der Schichauwerke tätig. Seine Kollegen überreichten ihm als Jubiläumsgabe eine goldene Uhr, während die ihm unterstellte Arbeiterschaft einen Lehnsessel stiftete.

Königsdorf. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich kürzlich hier. Der 13jährige Schmiedemeistersohn Melzer kam beim Häckselschneiden dem Schwungrade zu nahe und erhielt einen furchtbaren Stoß gegen den Leib, der ihm so schwere innerliche Verletzungen zufügte, daß er seinen Geist aufgab.

Provinz Pommern.

Schmaatz. Spurlos verschwunden ist der 16 Jahre alte Sohn Otto des Eigentümers Emil Waskow von hier. Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher ergebnislos verlaufen. Man vermutet einen Unglücksfall.

Provinz Schleswig-Holstein.

Bornhöved. Hier starb in seinem 86. Lebensjahre der frühere Kaufmann Julius Bruhn. Mit ihm ist einer der letzten Offiziere der ehemaligen schleswig-holsteinschen Armee dahingegangen. Der Verstorbene nahm als Sekondeleutnant im 2. Jägerkorps am Eroberungskampfe unseres Landes teil.

Eckernförde. In Ahrensburg bei Fleckby brannte das Wohnhaus aus unbekannter Ursache nieder. Das Mobiliar verbrannte zum Teil mit.

Grande, Kreis Stormarn. Das Fest der diamantenen Hochzeit feierte das Ehepaar Wehrs. Die alten Leute erfreuen sich noch guter Rüstigkeit.

Provinz Schlesien.

Rauden. Die Konzession zur Errichtung einer neuen selbstständigen Apotheke ist dem Apothekenbesitzer Karl Draese erteilt worden.

Schönberg. Die 6 Jahre alte Tochter des Hausbesitzers Henkel ist infolge Einatmens von Leuchtgas gestorben. Das Kind schlief allein in der Wohnstube. In der Nacht wurden die nebenan schlafenden Eltern durch den intensiven Gasgeruch munter. Sie fanden ihr Kind bereits bewußtlos vor, und auch der herbeigeeilte Arzt konnte das Kind nicht mehr ins Leben zurückrufen.

Provinz Posen.

Posen. Der konservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Rittmeister v. Bohlendorff-Kölpin, der freiwillig zum Heere ging, ist ernstlich erkrankt und liegt zur Zeit an einer Lungenentzündung in einem Posener Lazarett darnieder.

Provinz Hannover.

Halberstadt. Der bekannte Kali-Industrielle und Gründer der Kaligesellschaften Krügershall, Salzmünde und Buttlar, Bankier Krüger, ist im Alter von 53 Jahren hier gestorben.

Halle. Der Bankier Ernst Haafsengier in Halle übersandte dem Reichsmarineamt 20,000 Mark als Beitrag für den Bau einer neuen stärkeren „Emden". — Gneisenaus Geburtsstadt Schildau im Bezirk Halle, die bereits ein Gneisenau-Denkmal besitzt, hat beschlossen, den ersten Hindenburg-Turm im Deutschen Reiche zu errichten.

Provinz Hannover.

Alfeld. Bürgermeister A. Philipps, der annähernd 25 Jahre die Geschicke von Lamspringe, Kreis Alfeld, mit größter Umsicht führte, hatte infolge vorgeschrittenen Alters eine nochmalige Wiederwahl abgelehnt. Dieser Tage fand die Wahl eines neuen Bürgermeisters statt, in der Senator Otto Küster gewählt wurde.

Provinz Westfalen.

Esborn. Kürzlich war das Gehöft des Landwirts Friedrich Werth auf unerklärliche Weise in Brand geraten. Leider war es den vereinten Wehren von Esborn nicht möglich, den Brand zu löschen, vielmehr mußten sie sich damit begnügen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die wertvolle Besitzung brannte bis auf den Grund nieder, nur das Vieh konnte gerettet werden. Der entstandene Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Evenkamp. Tödlich verunglückt ist der ledige Grubenschlosser Johann Blome von hier infolge verbotswidrigen Fahrens im Stapel. An den Verletzungen ist er im dortigen Krankenhause gestorben.

Schwerte. Einen schweren Unfall erlitt im Stangenzug der Eisenindustrie der Schlosser Wilhelm Heierhoff dahier. Ihm stürzte ein größeres Stück Eisen so unglücklich auf den linken Fuß, daß ihm mehrere Zehen vollständig abgequetscht wurden.

Rheinprovinz.

Köln. Die Kölner Strafkammer verurteilte den Schneider Escher zu zwei Jahren Gefängnis und vier Wochen Haft, weil er als angebliches Mitglied des Roten Kreuzes mit falschen Papieren zahlreiche Leute zu Beiträgen für das Rote Kreuz veranlaßte und die er dann für sich verwandte. — Ein in der Nacht wütender starker Sturm hat in Köln und Umgebung strichweise großen Schaden im Feld und Flur angerichtet und große Störungen im Fernsprechbetrieb vornehmlich nach Süddeutschland bewirkt. Auch aus den nordischen Küstenstädten kommen Meldungen, wonach auf dem Meere gleichfalls heftiger Sturm tobte.

Bad Kreuznach. Der 12 Jahre alte Volksschüler Otto Degintber sprang über eine Brüstung des stark angeschwollenen Ellerbaches und rettete das vierjährige Söhnchen des Heizers Wallrabenstein mit eigener Lebensgefahr.

Bonn. Ihre diamantene Hochzeit feierten die Eheleute Moses Appel und Adelheide geb. Seelmann in Endenich. — Der gegenwärtige Dekan der hiesigen evangelisch-theologischen Fakultät, der Kirchenrechtslehrer v. Professor Dr. Karl Sell ist, 69 Jahre alt, gestorben.

Bottrop. Die Ehefrau des Arbeiters Tykto brannte sich aus Weingeist ein branntweinartiges Getränk. Sie nahm es in solchen Mengen zu sich, daß sie einer Alkoholvergiftung erlag. Die Leiche der Frau wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Rheinprovinz.

Elberfeld. Die ältesten Einwohner Elberfelds starben zwei Tage nacheinander. Im Alter von 102 Jahren starb am Weihnachtsabend die Witwe des Kommerzienrates Wilh. Wittenstein. Am zweiten Weihnachtstag im Alter von 90 Jahren der Rentner Wilh. Reuter.

Krefeld. Die Stadtverordneten zu Neuß bewilligten 3,000 Mark als Hindenburgspende für das Heer im Osten.

Oberwinter. Der Schuhmacher Faulwasser, dessen Bett durch das Umfallen einer Petroleumlampe in Brand geraten war, erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb.

Saarbrücken. Mit Ausbruch des Krieges war der ehemalige Unteroffizier Sch. vom hiesigen Infl.-Regt. Nr. 70 als Kriegsfreiwilliger hierher geeilt, um dem Ruf des Vaterlandes zu folgen, nachdem er vor 32 Jahren aus Furcht vor Strafe wegen Mißhandlung eines Untergebenen flüchtig geworden war. Der gegen den Deserteur erlassene Steckbrief war stets rechtzeitig erneuert worden, und das Gericht erkannte unter Annahme eines minderschweren Falles auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und Degradation. Der Angeklagte wurde der Gnade des Kaisers empfohlen.

Siegburg. In Siegburg brachen drei Knaben im Eis einer alten Tongrube ein und ertranken.

Provinz Hessen-Nassau.

Aßmannshausen. Der bekannte Besitzer der historischen Dichterwirtschaft am Rhein, der „Krone", Herr Hufnagel, ist gestorben.

Braubach. Der 19jährige P. Becker erlitt bei der Explosion der Benzinkammer seines Taschenfeuerzeuges so schwere Brandwunden, daß er im Krankenhaus starb.

Frankfurt a. M. Der Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Marienkrankenhauses in Frankfurt a. M. Dr. Franz Sasse, dem während des Krieges auch die Leitung des chirurgischen Klinik des städtischen Krankenhauses übertragen worden war, ist — erst 48jährig — an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben, die er sich bei der Operation an einem Soldaten zugezogen hatte. Sasse, ein Schüler Bergmanns und Rotters, zählte zu den hervorragendsten Chirurgen Frankfurts. Er stammte aus Lippstadt i. W.; in Frankfurt wirkte er erst fünf Jahre.

Hanau. In der Maschinenfabrik von Pelissier wurde der Elektrotechniker Felix Traute beim Arbeiten an einer mit elektrischer Kraft betriebenen Maschine vom elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Klein-Steinheim. Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen seit Herr Hummel in den Dienst der Stadt Hanau eingetreten ist. Seit Anschluß der Gemeinden Klein- und Groß-Steinheim an das Hanauer Gasnetz wirkt Herr Hummel in beiden Gemeinden als Vertreter des Gaswerkes. Er hat sich während seiner Dienstzeit durch Pflichttreue die Anerkennung seiner Vorgesetzten und durch sein biederes entgegenkommendes Wesen auch die Achtung und Wertschätzung der Einwohner der beiden Gemeinden erworben.

Nastätten. Dieser Tage beging das Ehepaar David Schaule dahier das goldene Hochzeitsfest.

Ried a. M. In den Farbwerken stürzte der 23 Jahre alte Zimmermann Anton Kilb von hier von dem Gerüst eines Kammerbaues und erlitt zwei Armbrüche und einen Schädelbruch. Der Bedauernswerte wurde ins Höchster Krankenhaus befördert, wo er später seinen Verletzungen erlegen ist.

Niederlahnstein. Zum Stadtverordneten wurde in der 1. Wählerabteilung Direktor Banse von der Chamottefabrik gewählt.

Wiesbaden. Der 44jährige Taglöhner Thomann geriet in der Langgasse zwischen zwei Fuhrwerke und erlitt so schwere Quetschungen, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte.

Sachsen.

Dresden. In der Dresdner Hofoper wurde bei der Aufführung des „Rosenkavaliers" infolge Zusammenbruches schwerer Dekorationswände zwei Maschinenmeister schwer verletzt. — Hier wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen der Luftschifferabteilung und einem Straßenbahnwagen letzterer nebst Anhängewagen aus den Schienen gehoben und umgeworfen. Von den Insassen des Autos wurden Dr. Littmann von der Wetterstation des Flugplatzes sofort getötet und ein Oberleutnant sehr schwer verletzt.

Dorf Wehlen. Tödlich verunglückt ist in der Hasseröder Papierfabrik der von hier stammende 20jährige Gustav Paul Zschaler. Bei einem Sturz zog er sich einen Schädelbruch zu und starb im Verbandszimmer der Fabrik, als ihm ärztliche Hilfe geleistet werden sollte.

Leipzig. Der Neubau des Polizeigebäudes sollte am 1. Januar 1918 seiner Bestimmung übergeben werden, weil an diesem Tage nach einem mit dem Fiskus vereinbarten Vertrag das alte Polizeigebäude in den Besitz des Staates übergehen soll. Die Vollendung des Neubaues bis zum Anfang des Jahres 1918 stößt aber, infolge der Zeitverhältnisse auf Schwierigkeiten. Deshalb hatte der Rat die Regierung ersucht, den Tag der Uebergabe des Grundstückes zu verschieben. Das Ministerium der Justiz hat jetzt bestimmt, daß die Uebergabe erst am 1. Januar 1919 zu erfolgen hat. — Bei dem Einbruch im Juweliergeschäft, Hainstraße 12, sind den Dieben Schmucksachen im Werte von reichlich 1300 Mark in die Hände gefallen. Am Morgen nach dem Einbruch standen im verschlossenen Hausflur des Grundstückes zwei unbekannte Männer, die das Grundstück mit einem Soldaten verlassen haben, der die Haustür öffnete. Man vermutet, daß diese die Einbrecher waren. — Beim Spiel erhängt. In der Schenkendorfstraße wurde ein 12jähriger Knabe an der Klinke der Küchentür erhängt aufgefunden. Anscheinend hat er seinen kleineren, noch nicht schulpflichtigen Geschwistern das Erhängen zeigen wollen und die Schlinge hat sich dabei zugezogen.

Oetzsch. Die Vereinigung der Gemeinden Oetzsch und Markkleeberg ist vom Bezirksausschuß gebilligt worden.

Plauen i. V. Zum Bau eines Krematoriums auf dem neuen Hauptfriedhof in Reusa sind der Stadt vom Verein für Feuerbestattung 20,000 Mark geschenkt worden. — Auf der 20 Meter hohen Friedrich-August-Brücke brach an einem Kraftwagen, in dem fünf Personen saßen, der Steuerbolzen. Das Auto fuhr mit voller Kraft an das Brückengeländer, so daß die starken Eisenstäbe verbogen wurden. Zum Glück brach das Geländer nicht, sonst wäre der Wagen, der beschädigt wurde, mit den Insassen in die Tiefe gestürzt.

Sebnitz. Der Finkenbaudenturm auf dem Finkenberg soll abgebrochen werden, weil das Holz, aus dem der Turm vor 13 Jahren errichtet wurde, morsch geworden ist. Voraussichtlich wird auf dem Berg kein neuer Turm aufgeführt werden.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Im nun ablaufenden Jahre sind die Kreisausschußmitglieder Geh. Forstrat Heinemann, Beigeordneter Baurat Jäger und Kommerzienrat Louis Röder mit Tod abgegangen, sodaß eine baldige Ergänzung dieses Kreisvertretungskörpers durch Neuwahlen erforderlich wird.

Biblis. Fünf Söhne bei den Fahnen hat der Bäckermeister Steiermann hier, die bereits in den verschiedenen Kämpfen sich überaus ausgezeichnet. Für hervorragende Tapferkeit wurde dem einen Sohn, dem Unteroffizier Siegmund Steiermann im Infanterieregiment 116 das Eiserne Kreuz verliehen. Der andere Sohn, der Landwehrmann Moritz Steiermann wurde für seine Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

Eisheim. Oekonomierat O. Lichtenstein vom benachbarten Windhäuser Hof ist an den Folgen eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

Königstädten. Eine ergreifende Gedächtnisfeier für die Gefallenen unserer Gemeinde fand in unserer Kirche statt. Außer zahlreichen Bürgern nahmen Kriegervereine, Militärverein, Gesangverein „Frohsinn", Turnverein und Arbeitergesangverein daran teil. Der Gedächtnisprediger war Pfarrer Altwehn aus Nauheim. Die Feier wurde noch durch Gesänge der Konfirmanden und Sänger verschönt.

Offenbach a. M. Der Porteseuiller Ferdinand Bergmann von Bieber begab sich am 3. Dezember nach Offenbach, wo er in einem Portefeuillegeschäft die von ihm angefertigten Arbeiten ablieferte. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Sein leidender Gesundheitszustand läßt vermuten, daß er sich ein Leid angetan hat.

Schlitz. Wegen mangelnder Zufuhr ausländischer Rohprodukte beabsichtigt die Firma Langheinrich dahier ihren Fabrikbetrieb, in dem seither die Leinenfabrikation in großem Umfange betrieben wurde, zur Anfertigung von Militärartikeln umzugestalten, um den seither beschäftigten Arbeitern weitere Arbeitsgelegenheit zu verschaffen.

Bayern.

München. Der Geheime Kommerzienrat Otto v. Pfister, ehemaliger Präsident der Handelskammer München, ist gestorben.

Aschaffenburg. In der Nacht wurde kürzlich von noch unbekannten Tätern in das Kontor des Distriktssparkassenkassierers Deppisch dahier eingebrochen. Da der Kassenschrank, in dem sich 40,000 Mark befanden, den Oeffnungsversuchen widerstand, fiel den Einbrechern nur eine Remontieruhr und eine Anzahl Zigarren in die Hände.

Garmisch. Unter dem Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung wurde ein gewisser Fecht in Mittenwald verhaftet, in dessen Haus der verhängnisvolle Brand ausgebrochen war. Fecht war früher Wirt in Partenkirchen und Wamberg bei Mittenwald. Bezirks-Ingenieur Karl Schweyer hat die Ausarbeitung der sämtlichen Pläne zum Wiederaufbau der 26 abgebrannten Häuser unentgeltlich übernommen.

Gleisenau. Ein seit 100 Jahren zwischen der Gemeinde Gleisenau in Unterfranken und der Gutsherrschaft bestehender Prozeß wegen „Aufbringung des Schulbedarfs", der im Jahre 1910 wieder neu aufgerollt wurde, ist jetzt vom Verwaltungsgerichtshof zugunsten der Gemeinde endgültig entschieden.

Landshut. Die Brüder Matthäus und Georg Nagel aus Aign bei Adlkofen, 16 und 19 Jahre alt, wurden unter dem Verdacht verhaftet, den seiner schweren Schußverletzung bereits erlegenen Bauern Franz Ruhland überfallen und einen Raubversuch verübt zu haben. Beide haben bereits ein Geständnis abgelegt. Sie hatten sich schon länger mit dem Plan getragen. Der ermordete Ruhland hinterläßt eine Frau und sieben unmündige Kinder.

Marktheidenfeld. Beim Spielen am Main fiel das dreijährige Töchterchen des Steinhauers Johann Mundinar ins Wasser und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Nürnberg. Die Strafkammer verurteilte den 32 Jahre alten bereits vorbestraften verheirateten Fabrikarbeiter Georg Albert wegen fortgesetzten Diebstahls von in Wirtschaften aufgestellten Sammelbüchsen der Kriegsfürsorge zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Schweinfurt. In der Scheune des Schiffsbauers Rundenkolb in Laubenbach brach Feuer aus und äscherte dieselbe vollständig ein.

Würzburg. Der Ordinarius der klassischen Philologie an der Universität Würzburg Prof. Dr. Marlin v. Schanz ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Schanz habilitierte sich bereits im Jahre 1867 in Würzburg, 1870 wurde er außerordentlicher und 1883 ordentlicher Professor. Seine Hauptarbeiten beziehen sich auf Platon; außerdem verfaßte er eine vierbändige Römische Literaturgeschichte. Er war gleich seinem Namensvetter an der hiesigen Universität, dem Nationalökonomen Georg Schanz, Unterfranke.

Württemberg.

Stuttgart. Zwei Kinder des Schutzmannes Gröber, der in der Hackstraße wohnt, spielten auf der Veranda im 4. Stockwerk des Hauses. Das eine der beiden Kinder bekam plötzlich das Uebergewicht, stürzte topfüber in die Tiefe und war sofort tot, das andere Kind wollte es retten, wurde aber ebenfalls mitgerissen und blieb mit schweren Verletzungen im Hof liegen. Es wurde in das Krankenhaus gebracht.

Bensheim. Durch den Hufschlag eines Pferdes wurde der verheiratete in der Brauerei Guntrum beschäftigte Kutscher Ludwig Kinzinger so schwer am Kopf verletzt, daß er an den Verletzungen im Krankenhause in Heidelburg gestorben ist.

Hofen. Der verheiratete Totengräber A. Vogelmann von hier wurde von dem von Nördlingen kommenden Zug überfahren und sofort getötet. Vogelmann wollte aus dem fahrenden Zuge aussteigen und kam unter die Räder.

Horb. In Empfinden, O.-A. Haigerloch, brannte die große Scheuer und Stallung von H. Gaus zur „Krone" ab. Da große Gefahr für die Nachbargebäude bestand, wurden die Feuerwehren von Dettensee, Betra, Fischingen und Mühlheim a. B. zur Hilfe gerufen.

Lorsch i. H. Die Eheleute Justus und Barbara Ludwig, geb. Eisenhauer, zu Lorsch a. Bergstraße, feierte in voller Rüstigkeit das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Riedlingen. In Uttenweiler ist das kleine Doppelgebäude des Schreiners Anton Winkler und Lorenz Fischbach vollständig niedergebrannt. Der letztere ist nicht versichert.

Rottweil. Bahnwärter a. D. Anton Beck in Altstadt-Rottweil und seine Ehefrau feierten in aller Stille ihre goldene Jubelhochzeit. Das Jubelpaar zählt zusammen 156 Lenze. Der Jubilar hat 36 Jahre lang treue Dienste als Bahnwärter geleistet. Der König hat zur Jubelhochzeit ein Geschenk gespendet.

Baden.

Karlsruhe. Der Magistrat von hier wird in Verbindung mit der Familie des Dichters J. V. v. Scheffel die Gründung eines Scheffel-Archivs und -Museums in die Wege leiten.

Durlach. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten die freiwillige Krankenschwester Karoline Bührer von hier sowie eine aktive Krankenschwester, die gemeinsam bei Ypern die ganze Nacht hindurch unter heftigstem Granat- und Gewehrfeuer Verwundete aus den vordersten Schützengräben holten.

Friedingen (Radolfzell). Das Dampfsägewerk der Ravensburger Holzhandlung Hegner am hiesigen Bahnhof ist total niedergebrannt.

Heidelberg. Der großbritannische Prokonsul für Baden und Elsaß-Lothringen, John Cleator in Heidelberg, ist im Gefangenenlager in Ruhleben am Herzschlag gestorben.

Freiburg i. B. In Staufen erschlug der Arbeiter Preis, der kürzlich vom Militär entlassen worden war, morgens in Abwesenheit der Frau seine beiden Söhne und floh. Er wurde später erhängt gefunden. — Den durch die Fliegerbomben erlittenen Verletzungen ist auch eine russische Staatsangehörige, Frau von Bradke, erlegen. Die Dame war auf einem Spaziergang mit ihrer Tochter im Rücken schwer verwundet worden, während die Tochter mit leichteren Beinverletzungen davonkam.

Mannheim. Der bayerische Oberst Schmidhuber von der Etappen-Inspektion der 6. Armee, der in dienstlichem Auftrag von Nordfrankreich kommend sich in Mannheim aufhielt, ist an einer Lungenentzündung hier plötzlich gestorben. Die Einäscherung hat auf dem hiesigen Friedhof stattgefunden. Der Adjutant des Verstorbenen, der mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war, legte für die Etappen-Inspektion der 6. Armee und die Etappen-Kommandantur I. des III. bayr. Armeekorps mit warmem Nachruf Kränze nieder. — In Begeisterung für die Taten des Generalfeldmarschalls Hindenburg legte der hiesige Fabrikant Emil Neter seinem am 28. November geborenen Sohn außer dem Vornamen Friedrich Wilhelm noch den weiteren Hindenburg bei. — Der bekannte einarmige Schwimmer Vollrath von hier, der im letzten Sommer im Floßhafen einen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, erhielt für diese Tat die Rettungsmedaille.

Weinheim. In seiner Wohnung schoß sich der 79jährige Mehlhändler und Hausbesitzer Peter Kopp II. mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Er war Witwer und hinterläßt zwei verheiratete Kinder. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Wertheim. Bahnwart Speuer wurde im Zuge vom Schlage getroffen und war sofort tot. Er war in Reicholzheim auf den Zug gesprungen und war ziemlich erhitzt. Der Bedauernswerte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Rheinpfalz.

Speyer. Hier brach in dem Anwesen des Pferdemetzgers Franz Stamm Großfeuer aus. Die mit reichen Futter- und Erntevorräten gefüllte Scheuer brannte vollständig aus. Von dem Wohnhause ist der Dachstuhl zerstört.

Ebernburg. Bei der Gemeinderatswahl wurden die Herren Paul Schneider, L. W. Schmuck, Joh. Fortmüller, Wilhelm Forster, Valentin Quast, Karl Spohn, Wilh. Rapp, Konrad Schuhmacher, Nikolaus Fortmüller wieder- und die Herren Franz Schlich und Christoph Schneider neugewählt.

Landstuhl. Im Bärenloch wurde die Leiche des ermordeten 56jährigen Holzwarenhändlers Peter Müller aus Bonn aufgefunden. Der Tagner Rudolf Geib aus Mackenbach, mit dem Müller vorher gekneipt hatte, wurde verhaftet. Der Ermordete wies einen Stich in der rechten Halsseite auf. Anscheinend ist er hierauf auf das Gesicht gestürzt. Neben der Leiche lag ein zusammengerollter Sack und eine Laterne.

Ludwigshafen. Am zweiten Weihnachtsfeiertag erlag einem Gehirnschlag in Vaduz der langjährige Stadtbauinspektor von Ludwigshafen, Architekt Josef Brunhart. Brunhart wurde bei den diesjährigen Wahlen zum lichtensteinischen Landtag vom Oberland zum Landtagsabgeordneten gewählt und wurde sogleich Vizepräsident des Landtags.

Elsaß-Lothringen.

Hatten. Im Anwesen des hiesigen Ackerers Eduard Sucher, der zur Zeit als Landwehrmann im Feld steht, brach ein Feuer aus, dem die Scheune mit ihren sämtlichen Vorräten, sowie die Stallungen mit Schuppen zum Opfer fielen. Auch die Dreschmaschine wurde zerstört. Das Wohnhaus, sowie das Vieh konnten mit großer Anstrengung gerettet werden.

Lörchingen. Im hochgradiger Nervenerregung, hervorgerufen durch den im Monat August stattgehabten unwillkommenen Besuch der Franzosen, hat sich Rentamtmann Sturm erschossen. Der seiner Familie so jäh Entrissene war ein musterhafter Vater und tüchtiger Beamter.

Wahlheim. Hier wurde unter dem Verdacht, den Althändler Weil aus Ennery im Walde Maringen-Silzingen ermordet zu haben, der Althändler Drapp aus Mondelingen verhaftet.

Wittenheim. Auf traurige Weise kam der bei der Gewerkschaft Theodor in Wittenheim beschäftigte Elektromonteur Renno ums Leben. Er war mit noch zwei anderen Arbeitern an der Leitung beschäftigt, als plötzlich alle drei einen Stoß verspürten, der wahrscheinlich von der im feuchten Boden angesammelten Elektrizität herrührte. Renno stürzte zu Boden und kam während des Falles mit der Leitung in Berührung. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schlettstadt. Der Vizefeldwebel in der Maschinengewehr-Kompagnie des Infanterie-Regiments No. 143, Karl Meyer, Sohn des hiesigen Friseurs Meyer, hat bei Ypern das Eiserne Kreuz erhalten.

Schnierlach. Der in weiten Kreisen bekannte Gemeindearchitekt Emil Daubenberger in Schnierlach wurde vor einiger Zeit von einem Dienstknecht schwer mißhandelt, als er dem Knecht wegen Tierquälerei auf offener Straße Vorhaltungen machte. Herr Daubenberger ist jetzt an den Folgen dieser Mißhandlungen unerwartet verstorben. Der Rohling sitzt hinter Schloß und Riegel.

Mecklenburg.

Butzow. In dem zum Gehöft des Erbpächters Bohnsack (Kl.-Sien) gehörigen Katen brach Feuer aus, das das Gebäude binnen kurzem völlig einäscherte. In dem Katen befanden sich in Abwesenheit der Mutter zwei Kinder, von denen leider nur eins gerettet wurde. Da das andere Kind nirgends zu finden ist, muß man annehmen, daß es verkohlt unter dem noch rauchenden Trümmerhaufen liegt.

Dömitz. Durch ein Feuer wurde der Lagerschuppen der Adolf Schultz'schen Ziegelei vollständig vernichtet. Das Feuer warf sich von hier auf die Stallungen des Mühlenbesitzers Karl Gebert, welche ebenfalls vollständig niederbrannten. Stroh, Heu und einige Maschinen kamen in den Flammen um, wogegen alles Vieh rechtzeitig gerettet werden konnte.

Parchim. Nach längerem Leiden verstarb hier dieser Tage, an seinem Geburtstage, Herr Rentner Albert Eichler, einer der angesehensten Bürger unserer Stadt. Er genoß großes Vertrauen in der Bürgerschaft und gehörte viele Jahre dem Bürgerausschusse an, auch sonst hatte er zahlreiche Ehrenämter inne. Der Verstorbene war auch Feldzügler von 1870—1871.

Sternberg. Vor 25 Jahren wurde Hofapotheker Schmidt von hier zum Senator unserer Stadt ernannt. Aus Anlaß dieses Tages wurden dem durch seine Pflichttreue um unser Gemeinwesen hochverdienten Mann manche Ehrungen zuteil. Die Mitglieder des Magistrats, Vertreter des Bürgerausschusses und eine Deputation der Lehrer dortiger Stadt- und Gewerbeschule brachten persönlich ihre Glückwünsche dar.

Rostock. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Hofschmied Wilhelm Bastian und Frau von hier. Der Großherzog ließ beiden Jubelpaaren einen Glückwunsch, sein Bildnis und ein Geldgeschenk übermitteln.

Freie Städte.

Lübeck. In Fackenburg bei Lübeck brach in den Nebenräumen der ehemaligen Tamsenschen Brauerei Feuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete und den freiwilligen Feuerwehren ernste Arbeit machte. Die Wirtschaftsräume wurden erhalten, so daß der Betrieb keine Störung erleidet. — Ein Unglücksfall mit tötlichem Ausgang ereignete sich auf dem Lindenplatz. Der 86 Jahre alte Rentner Hopp wurde von einem Geschäftswagen überfahren und sofort getötet. Die Räder waren ihm über den Kopf gegangen. Auch beide Arme wurden ihm gebrochen.

Hamburg. Gegen den hiesigen Darlehensvermittler Karl Maeske ist wegen Erpressung ein Strafverfahren eröffnet. Er hatte einen Hamburger Arzt zur Hergabe von 30,000 Mark zu Darlehensgeschäften veranlaßt und dabei von ihm Wechsel in Höhe von 50,000 Mark erpreßt. Letztere sind beschlagnahmt worden.

Bremen. Syndikus a. D. Dr. W. v. Bippen, der frühere Leiter des Staatsarchivs in Bremen, feierte seinen siebzigsten Geburtstag. Als er am 31. März aus seinem Amte schied, war nicht anzunehmen, daß er noch einmal wieder tätig werden würde. Und doch hat der Krieg das bewirkt. Der jetzige Inhaber des Amtes, Herr Prof. Entholt, erfüllt seine militärischen Pflichten. Nun hat Herr Syndikus Dr. v. Bippen in liebenswürdigster Weise die Leitung des verantwortungsvollen Amtes wieder übernommen.

Schweiz.

Aeschi. Auf der Stuhleck ist zur Nachtzeit das Wohnhaus des Landwirts Fuhrer vollständig abgebrannt. Die Viehware und etwas Mobiliar konnten gerettet werden. Dagegen gingen alle Vorräte und Maschinen zugrunde. Man glaubt, das Feuer sei von einer Laterne im Stall entstanden.

Amsoldingen. Der bei den Arbeiten der neuen Wasserversorgung beschäftigte Arbeiter Christian Hostettler von Bern stürzte bei der Wirtschaft zum Stenn infolge eines Fehltritts über eine Treppe herunter. Er wurde dabei am Kopfe so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Basel. Der Ordinarius für Mathematik an der hiesigen Universität Prof. Dr. Ludwig Bieberbach hat einen Ruf an die Universität Frankfurt erhalten.

Habkern. Hier starb unerwartet an einem Herzschlag Gemeinde- und Kirchengemeindepräsident Gottl. Dauwalder, ehr. sel., von und in Habkorn, geb. 2. Januar 1866, im Alter von beinahe 49 Jahren.

Lausanne. Prof. J. Cochand an der hiesigen Universität wurde zum Direktor des Hauses Gebr. Sulzer in Winterthur berufen. Er lehrte industrielle Mechanik und Technologie der Metalle.

Trubschachen. In der Biscuitfabrik der Gebrüder Kambly geriet die Arbeiterin Elisabeth Wüthrich mit der rechten Hand unter die Stanzmesser einer Teigstanzmaschine. Es wurden ihr dabei drei Finger buchstäblich abgeschnitten.

Zaziwil. Der verheiratete 45 Jahre alte Arbeiter Röthlisberger geriet mit der linken Hand in die Messer einer Hobelmaschine. Die drei mittleren Finger wurden ihm zur Hälfte weggeschnitten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In Riva schoß ein geisteskranker Kanonier den Feuerwerker Karl Kiener, den Bruder des bekannten Innsbrucker Bahnhofrestaurateurs nieder und verwundete den Kompagniekommandanten, Leutnant Bretschnelder, schwer. — Der Professor der Neuropathologie an der Wiener Universität Dr. Lothar Ritter Frankl v. Hochwart, ein Sohn des verstorbenen Dichters Ludwig August Frankl, ist im 52. Lebensjahre gestorben. — In seiner Wohnung, 3., Erdberbergerstraße 9, ist der emeritierte ordentliche Professor des österreichischen bürgerlichen Rechtes an der Wiener Universität, Herrenhausmitglied Hofrat Dr. Leopold Paff, im Alter von 77 Jahren gestorben.

Bruch. In der Grube des Johannschachtes bei Bruch wurde der 54 Jahre alte und in Bruch wohnhafte Bergmann Johann Mischitschka in einem Plane von herabfallender Kohle überschüttet und getötet.

Budapest. Einer der hervorragendsten ungarischen Naturforscher, Otto Herman, der vor einiger Zeit beim Passieren einer Straße von einem Einspänner überfahren wurde, ist an den Folgen der damals erlittenen Verletzungen im 80. Lebensjahre gestorben. — Hier ist Reichsgräfin Magdalena Hunyady, geborene Gräfin Riquet Caraman-Chimay, im Alter von 33 Jahren als Opfer ihres freiwillig gewählten Samariterberufes an einer dabei erhaltenen tödlichen Infektion gestorben. Obgleich von französischer Abstammung, stellte sie sich bei Ausbruch des Krieges doch ohne Zögern in den Dienst der freiwilligen Krankenpflege Ungarns.

Graz. In ihrer Villa in Pegau ist Frau Polyrena Pretschern, die Schwester des Königs Peter, im Alter von 82 Jahren gestorben. Sie war die Gattin des Advokaten Dr. Alfred Preschern in Birkfeld, von dem sie schon seit Jahren geschieden lebte.

Luxemburg.

Esch a. d. Alz. Kürzlich verunglückte auf der Adolf-Emil-Hütte der 19jährige Ankuppler Karl Harry aus Beles. Beim Absteigen von einer in Bewegung befindlichen Maschine geriet er unter dieselbe, wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Die Mode.

Als seiner Zeit die unschöne Mode des engen, hohen, den Hals bis an die Ohren einschnürenden Kragens abgeschafft wurde und man sich daran gewöhnte, den Hals möglichst weit freizutragen, wurde diese Neuerung allgemein beifällig aufgenommen und man gab sich der Hoffnung hin, daß sie möglichst lange bestehen bleiben möge. In dieser Hoffnung scheint man sich nicht getäuscht zu haben, denn trotz der Einführung der langen, enganliegenden Aermel ist es selbst bei den Winterkleidern bei dem freien Halsausschnitt geblieben. Die große Beliebtheit dieser Mode begründet sich auf den Komfort, die Kleidsamkeit und ihre gesundheitfördernde Wirkung. Freilich ist der Halsausschnitt nicht mehr ganz so tief, als in der ersten Zeit, da die Mode aufkam und man, wie es so häufig der

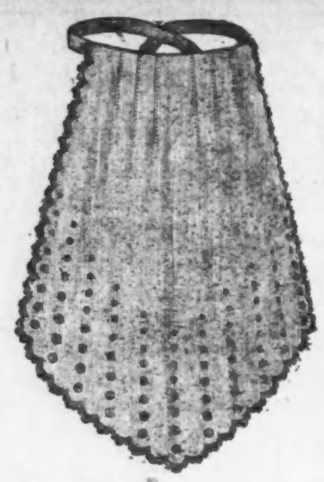
I.

Fall zu sein pflegt, gleich ins Extrem ging; und das ist keineswegs zu bedauern, kann vielmehr als ein Vorteil bezeichnet werden. Besonders den einfachen Blusen gibt der mäßig tiefe Halsausschnitt einen gefälligen und vornehmen Anstrich; und es ist durchaus nicht nötig, sie mit Krausen, Plissés und dergl. auszustatten. Den Blusen wird überhaupt heutzutage weit mehr Aufmerksamkeit zugewendet, als ehedem, und es wird streng darauf gesehen, daß zwischen Bluse und Rock die richtige Farbenharmonie besteht. Man kann heute z. B. nicht mehr wie früher eine weiße Bluse zu einem Rock von irgend einer Farbe tragen. Zur Wahl einer guten Farbenzusammenstellung gehört heute ein gewisser künstlerischer Geschmack, über den nicht jede Frau verfügt.

Bei den Röcken kommt die Zusam-

II.

mensetzung aus drei Volants immer mehr in Aufnahme, was zugleich für die Zunahme der Weite der Röcke charakteristisch ist. Sie kommt auch schon bei den sogenannten Röhrenröcken, mit langer Tunika, zum Ausdruck. Ein weiteres hervorstehendes Merkmal der diesjährigen Wintermode ist der Pelzbesatz am unteren Rocksaum, am Rande der Tunika, an Gürteln und Aermeln. Dieser Pelzbesatz findet sich vornehmlich bei Kleidern aus einfarbigen Tuchstoffen,



III.

während bei den schweren Sammetstoffen lieber Seide als Garnitur verwandt wird. Einer großen Beliebtheit erfreut sich heute wieder die Plissé-Falte, die eine Zeitlang für ganz und gar altmodisch galt. Heute werden wieder die ganzen Röcke, oder doch wenigstens die Tunikas, in Plissés gelegt, oder es wird ein keilförmiger plissierter Einsatz dem unteren Teil des Rockes eingesetzt. An Mänteln und Paletots werden die Plissé-falten fast immer im Rücken angebracht. Sie werden dem Kleidungsstück eingesetzt und beginnen gewöhnlich in der Höhe der unteren Aermelnaht.

Das für alle weichfallenden Stoffe geeignete Kleid unseres ersten Bildes (Fig. 1) kann in Schwarz oder Farbig mit gleicher oder abstechender Verzierung nachgearbeitet werden. So passen z. B. zu feinem Krepp Seide oder Sammet, zu fein gepunktetem oder gestreiftem Stoff einfarbige Gewebe usw. Aus dem Besatzstoff fertigt man die Schleife an dem mit aufgeschnittener Hohlnaht umrandeten Kragen und den Gürtel. Der Rock besteht oben aus Futter, unten aus Oberstoff sowie aus einem geraden, unten gesäumten, oben gereihten Ueberfallteil und einer mit Paspel aufgesteppten Hüftpasse, die dem oberen Rand des Gurtbandmieders glatt angesetzt ist. Die hier befestigten Blusenteile, vorn mit schräger Aermelteilung, haben loses Futter (das bei durchschimmernden Oberstoffen in gleicher Farbe zu wählen ist) mit einem klar eingefügten strahlenförmig gereihten Tülleinsatz mit Blendenabschluß und gestickten Knötchen.

Besonders neu ist an der gefälligen Vorlage unseres nächsten Bildes (Fig. 2) aus schwarz-weiß kariertem Wollenstoff der an einer glatten Hüftpasse befestigte Ueberwurf. Dieser fällt, ringsum nach einer Richtung in Falten geplättet, über den glatten,

IV.

zweiteiligen Rock, der oben aus Futterstoff gefertigt ist. Schwarze Knöpfe und eingefaßte Knopflöcher vermitteln den Schluß an der Hüftpasse und der Kimonobluse mit tief eingesetzten Aermeln. Der eingeheftete Kragen und die Aermelaufschläge bestehen aus weißer Ripsseide mit schwarzer Litzenstepperei. Schwarzer Lackledergürtel. Man kann das Kleid auch mit glattem, einfarbigem Rock und karierter Schoßbluse arbeiten, eine kleidsame, auch zum Aufarbeiten älterer Kleider geeignete Form. Die Blusengarnitur wählt man am besten aus dem Stoff des Rockes.

Die weiße, feine Batistschürze des nächsten Bildes (Fig. 3) besteht aus einem 22 Zoll breiten, seitlich 22, in der Mitte 30 Zoll langen Teil. Diesen begrenzen dunkelrote Langettenbogen von glänzendem Twist. Aufsteigende, sich nach oben zu verjüngende Reihen aus Plattstichmuschen ergeben außer den Bogen die Garnitur. Am oberen Rande hat man die Schürze in Fältchen zu nähen oder in Säumchen zu steppen und mit rotem Seidenband zu versehen, das den Schluß vermittelt.

Die hübsche durchbrochene Stickerei der 27 Zoll langen Batistschürze des nächsten Bildes (Fig. 4) ist mit glänzendem Garn in mittlerer Stärke ausgeführt. Langettenstäbe verbinden die Konturen der mit Langettenstich gearbeiteten Figuren miteinander. Ein Bindloch oder eine Plattstichmusche ergibt die Mitte der im Kordonnettstich gestiegenen Blüten. Plattstichmuschen vervollständigen außerdem die Musterung.

— Deutlich. Er: „Sehen gnädiges Fräulein dort diese köstlichen Blumen! Ich darf mir wohl erlauben, Ihnen morgen einige Exemplare zu übersenden?"

Sie (Schauspielerin): „O, sehr gütig, Herr Baron, aber ich danke sehr."

Er: „So sind Sie wohl keine Blumenfreundin?"

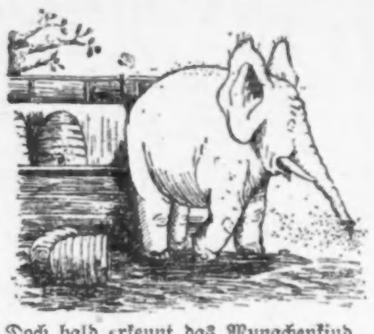
Sie: „Nein, ich schwärme nur für Mineralien!"

— Plötzliches Vertrauen. „Mein Fräulein, Sie glauben mir nicht? Ich gebe Ihnen meine Hand darauf."

„Ach, ja, um den Preis will ich Ihnen gern glauben."

Bestrafte Leckerei.

Der Mung, im allgemeinen faul,
Ist doch ein großes Leckermaul;
Er steckt deshalb den Rüssel fein
Dreist in den Bienenstock hinein
Und saugt damit den Honig raus
Und freut sich drüber wie ein Daus.



Doch bald erkennt das Mungchenkind,
Daß in dem Honig Bienen sind.
Er schnauft darum aus vollen Lungen,
Doch hat er damit umgebrungen

Die Bienenband' beileibe nicht
Und zieht deshalb ei. lang Gesicht,
Und stöhnt: „Ne, sowas is ne Schmach!"
Das dicke Ende kommt oft nach!

— Gipfel des Galgenhumors. Berüchtigter Zuchthäusler (bei seiner Einlieferung ins Gefängnis): „Ha, was ist denn das für eine Schlamperei — nicht mal eine Ehrenpforte für mich?!"

— Fortschritt. Dame (zu ihrer Freundin): „Nun, macht Deine Tochter im Kochen Fortschritte?"

„O, ja! Es genügen ihr jetzt schon vier Pfund Fleisch zu einem Schnitzel!"

Wer den Schaden hat...

Dem Rekruten Müller, der in seiner Zivilstellung Kellner ist, will es absolut nicht gelingen, den Aufzug fertig zu bringen.

Unteroffizier: „Sie, Ober, hören Sie, Ober, Sie möchten wohl ooch erst noch'n Trinkgeld haben, ehe Sie da ruffkommen!"

— Sonderbar. Aaron (auf der Jagd nach verschiedenen Fehlschüssen): „Die Kurse fallen, die Zinsen fallen, solide Häuser fallen, wer aber fällt nicht? — Die Hasen!"

— Geistreich. Dame: „Sie waren also in Italien, Herr Doktor?"

Herr: „Jawohl, mein Fräulein."

Dame: „Na, sagen Sie, sieht Italien wirklich wie ein Stiefel aus? Auf der Landkarte wird es ja immer so abgezeichnet."

Naiv.

„Darf ich Ihnen meinen Schirm anbieten, Fräulein Grete?"

„Ach nein, Herr Edgar! Mama hat das verboten — aber wenn Sie mich bis zu meiner Freundin begleiten wollten — damit ich mir einen ausleihen kann..."

— Ein Spezialist. Herr: „Was sind Sie denn?"

Naturalistischer Maler: „Rübenlandschafter!"

— Malitiös. Er: „Diese jugendliche Liebhaberin ist wirklich ein reizendes Wesen, und, nicht wahr, wie hinreißend sie spielt!"

Sie: „Ja, Mama sagte vorhin schon, so schön hätte sie schon seit Dezennien nicht mehr gespielt."

Schlau.

Bäuerin: „Ein Meter von dieser Spitze möcht ich schon kaufen. denn sie gefällt mir sehr gut. Bloß die Löcher drin sind mir zu groß, die dürfen Sie mir nicht mit abmessen?"

Nicht verlegen.

Frau: „Was, den Hasen hast Du geschossen? Der hat ja schon starken Haut-gout!"

Mann: „Frauchen, dann muß er an einer inneren Krankheit gelitten haben."

Boshafte Frage.

Maurer: „Schau mal die Schwielen an meinen Händen.

Bekannter: „Ja, wovon hast Du die eigentlich bekommen?"

So war's nicht gemeint.

„Ich würde Ihnen ja die Stelle bei mir gerne geben — aber Sie sollen trinken — —"

Diener (unterbrechend): „O ja, recht gern, gnädiger Herr!"

Markthallen-Schmeichelei.

Wildhändlerin (zu einer Dame, welche ein Huhn beschnüffelt): „Ja, ja, Madameken, einen so feinen „Parföng" wie Sie wird das Huhn wohl nicht an sich haben...!?"

Das erklärt alles.

Hausfrau: „Aber, Minna, was ist denn das für eine entsetzliche Unordnung in dem Zimmer?"

Minna: „Der Herr hat'n Kragenknopf gesucht!"

Luftschiffvariationen nach berühmten Mustern.

Von Albert Hirsch.

Nach Goethe.

Hangen und Bangen in schwebender Pein,
Luftschiff, das lenkbar, allein kann mich freu'n,
Müde mein Auto lange schon liegt,
Glücklich allein ist die Seele, die fliegt.

Nach Heine.

Ein Drachenflieger schwebt einsam
Im Norden auf eisiger Höh',
Er schaut die weißen Gebeine
Des längst verschollnen Andree.

Er seufzt: Ich liebe das Luftschiff
Zeppelins am Bodensee
Und kann es nicht erreichen,
Ich habe zu wenig H. P.

Ein Geograph.

„Sie war'n also schon in Amerika und verschiedenen anderen Ländern; da wissen Sie wohl in der Geographie gut Bescheid?"

Seemann: „Nee! Da bin ich noch gar nich gewesen."

Zwei Standpunkte.

„Das G'scheiteste in unserer Zeit",
Wirft ein Bauer hin,
„Ist wenn man es genau betracht,
Die Erfindung der Flugmaschin'."

„Ganz meine Meinung", brummt dazu
Der Nachbar in sein' Bart,
„Und das Dümmste — kommt mir vor,
Wenn Einer damit fahrt!"

Malitiös.

Richter: „Und Ihr Alter?"

Zeugin: „Hm!... So fünfundzwanzig, sechsundzwanzig..."

Richter: „Nur weiter, nach und nach werden wir schon darauf kommen!"

Alles möglich.

Reisender: „Ich möchte gern den Wirt sprechen!"

Ja, der ist leider nicht zu Haus!"

Reisender: „Ich wollte nämlich mit ihm wegen der Zigarrenlieferung unterhandeln, wollen Sie mich bitte empfehlen!"

„Na, ich werde tun, was in meinen Kräften steht!"

Mutter (den Brief ihres Sohns lesend): Unser armer Karl hat vier Wochen an der Gehirnentzündung gelegen.

Vater: Das ist doch gar nicht möglich, so viel Gehirn hat doch unser Karl gar nicht.

Tratsch.

Habt Ihr schon die Sache von dem gehört — von dem — na, wie heißt er doch schon — derName liegt mir auf der Zunge — ihr müßt ihn doch kennen —

Natürlich kennen wir ihn; das ist ja der auf der — na, wie heißt doch gleich die Straße — helft mir doch drauf —

A ja, natürlich ist's der von der Straße! Mir hat die Sache der — erzählt — der — jetzt hab' ich den Namen vergessen — aber von dem hab' ich's!

Von dem hab' ich's auch!

Chor: Also muß es doch wahr sein!

— Schlau. Gast: „Haben Sie denn niemals Gänsebraten, Kellner?"

Kellner: „Wird hier nicht verlangt!"

Gast: So, weshalb denn nicht?"

Kellner: „Weil er halt gar nicht auf der Karte steht!"

— Zerstreut. Patient: „Herr Doktor, sagen Sie mir alles, lassen Sie mich das Schlimmste wissen!"

Doktor: „Ihre Rechnung wird vierzig Dollars betragen."

— Au! Frau Meier (zu ihrer Nachbarin): „Seit einigen Tagen ist mein Mann so melancholisch, alles ist ihm schnuppe — was dem wohl fehlen mag?"

Nachbarin: „Wissen Sie, Frau Meier, wenn ihm alles schnuppe ist, dann wird er wohl den Schnuppen haben!"

— Splitter. Die moderne Lebensklugheit besteht darin, daß man aus andern etwas für sich zu machen weiß.

Immer derselbe.

„Nun, Herr Professor, wie geht's Ihrer Frau? Fieber vorüber?"

„O, ich habe mich ihretwegen sehr beunruhigt. Neulich hatte sie wieder sehr hohes Fieber — 102 im Schatten."

— Höflichkeit. Richter: „Also, Müller, Ihre Strafe ist beendet — ich wünsche Ihnen, es soll Ihnen recht gut gehen, seien Sie fleißig, damit noch was Ordentliches aus Ihnen wird!"

Sträfling: „Dank schön, Herr Richter — ich wünsch' Ihnen auch dasselbe!"

— Verschiedene Auffassung. A.: „Einer so herrlichen, gleichmäßigen Herbstwitterung, ohne Ostwind und schroffe Uebergänge, haben wir uns lange nicht zu erfreuen gehabt."

B. (junger Arzt ohne Praxis): „Ja, 's ist ein geradezu unheimliches Wetter!"

Er hat recht.

Gutsherr: „Mit welchem Recht holen Sie die Fische aus meinem Teich?"

Angler (betrübt): „Ich hole gar keine, ich füttere sie nur."

— Im Arbeiten und Geldverdienen. Schwiegervater: „Ja, sag mal, wozu hast Du eigentlich geheiratet? Mit Arbeiten und Geldverdienen gibst Du Dich nicht ab . . ."

Schwiegersohn: „Aber, ich werde doch nicht meinem eigenen Schwiegervater Konkurrenz machen!?"

— Ueberboten. Erster Reisender (zum zweiten): „Worin reisen Sie?"

Zweiter Reisender (einer Antwort darauf ausweichend): „In Witz und Verstand."

Erster Reisender: „So, na, da müssen Sie aber bessere Proben mit sich führen."

Familienidyll

in Froschania.

— Oh, oh! Dame (angesäuselt): „Mein Mann sagt, ich sehe reizend aus, wenn ich einen Schwips habe!"

„Stimmt — aber so reizend wie heut' hab ich Sie noch nie gesehen!"

— Mißverständnis. Fräulein: „Waren Sie schon 'mal in einer Irrenanstalt?"

Herr: „Nein; ich bin noch nicht verrückt gewesen... Sie?"

— Es war eine Lust! Schwiegermutter (die ihren Schwiegersohn ordentlich verprügelt hat): „Wenn das nur niemand gesehen hat, sonst muß ich womöglich Vergnügungssteuer zahlen!"

— Seufzer. Junger Humorist: „Wie bescheiden diese Redaktionen sind, hundertsiebenundfünfzig Witze habe ich eingesendet und eine haben sie nur angenommen!"

Soeben erschienen.

In vierfarbigem Buntdruck in künstlerischer Ausführung, 14 bei 17 Zoll

Kaiser Wilhelmbild

fertig zum Einrahmen

Nur 25c — bei Post 30c

Dieses herrliche lebenstreue Bild des Kaisers sollte in keinem deutschen Hause fehlen. — Zu demselben Preise haben wir eine beschränkte Anzahl von Bildern des greisen österreichischen Kaisers Franz Joseph, eine Reproduktion eines der besten Oelgemälde.

Nur 25c

Verkäuflich bei allen Trägern der Abendpost.

Koupon.

Dieser Koupon berechtigt die Leser der Abendpost, ein Bild Kaiser Wilhelms oder Franz Josephs für 25c (bei Post zu30c) zu kaufen.

Name ....

Straße ....

Stadt ....

Staat und Co. ....

German Newspaper Souvenir Bureau, Room 700—110 S. Dearborn Str., Chicago, Ill.

Seine Mutter.

Von Vincenz Chiavacci.

An einem schönen Herbsttage des Jahres 1844 stand eine Frau an einem Fenster des Hirschenhauses in der Leopoldstadt und blickte unruhig die Straße hinab. Die Frau, Ende der dreißiger Jahre stehend, konnte noch immer für schön gelten; doch zeigten ihre Züge die Spuren innerer Seelenkämpfe und äußerer Widerwärtigkeiten, wie es das Leben einer vereinsamten, von ihrem Gatten getrennt lebenden Frau mit sich bringt, deren ganzes Fühlen und Denken in der Sorge um das Gedeihen und die Zukunft ihrer Kinder aufgeht. Still und gut bürgerlich war ihr ganzes Gehaben, einfach und nett das alte Hauskleid mit der weißen Schürze; das schlichtgescheitelte Haar bedeckte ein dunkelfarbiges Häubchen. Die großen, dunkeln Augen, in denen man eine Seele voll Lebenslust und Frohsinn suchte, blickten jetzt ängstlich und verschüchtert und wenn sie ihre langen Wimpern erhob, so lag in dem feuchten Glanz der Augensterne eine stumme Klage — —

In der großen hellen Stube war alles zum Mittagessen bereit. Ein schlohweißes Tuch bedeckte den Tisch; darauf standen sechs Teller mit blumigem Wiener Porzellan. An der einen Seite ein gepolstertes Sofa, an der anderen Seite ebensolche Stühle, mit geblumtem Zitz überzogen. In der Ecke neben dem Fenster stand der eingelegte Schubladkasten mit den blankgeputzten Messingbeschlägen; darauf die alte Stockuhr mit den Alabastersäulen. Ein zweiter Schubladkasten in der anderen Ecke trug ein vergoldetes Kruzifix unter einem Glassturz. Zu beiden Seiten kleinere Glasstürze, unter denen sich wunderliche Muschelgebilde mit Schwänen und Reihern befanden. Der Glaserkasten mit allerlei Nippes und teuren Andenken, einige Oelgemälde und Kupferstiche an den Wänden, verblichene Lorbeerkränze über dem Klavier bildeten den heimlichen Hausrat der Familie.

Durch die offene Kammertür konnte man an einem Tische einen blassen, schwächlichen Jüngling von kaum sechzehn Jahren, über ein Reißbrett gebeugt, emsig tätig sehen und in der einen, durch Stufe erhöhten Fensternische saßen zwei Mädchen von dreizehn und fünfzehn Jahren bei einer Hausarbeit.

Ein kleiner Knabe von etwa acht Jahren schmiegte sich an die Mutter, steckte seinen Kopf in die Falten des Kleides und wimmerte ungeduldig.

„Na, was hast du denn ,du raunzeter Bua?" fragte die Mutter und streichelte zärtlich ihren Jüngsten, den Edi.

„I hab' schon an Hunger," raunzte Edi.

„Iß a Salz, so dürst' di!" sagte die Mutter scherzhaft. „Wo er nur bleib'n mag," fuhr sie dann imSelbstgespräch fort. „Heut' hab'n m'r Zwetschkenknödl, sei' Leibspeis', da muß er schon a wichtige Abhaltung hab'n, daß er nit rechtzeitig z' Haus' kommt."

Jetzt trat die alte Magd, die Wabi, herein, welche schon in ihrem Vaterhause gedient hatte, und stellte einen Blumenstrauß auf den Mittagstisch.

„Von wem san denn die schönen Blumen?" fragte die Frau erstaunt.

„Dö san von mir, gnä' Frau," gestand die alte Magd; „die g'hörn für unsern jungen Herrn Schani; denn heut' is der Entscheidungstag und der därf nur guat ausfall'n. Wie er heut' in der Fruah furtg'gangen is, der junge Herr Schani, so hat er zu mir g'sagt: „Passen S' auf, Wetti," hat er g'sagt; denn er sagt net Wabi zu mir, wie die andern, weil er a guat's Herz hat. „Alsdann passen S' auf, Wetti," hat er g'sagt, „heut' kumm i entweder kirzeng'rad' mit an' Sträußerl am Huat, oder unsicherund fidel, hernach ist's g'fehlt."

„Da hat er mir gar nix g'sagt," erwiderte die Frau, „daß heut' die Entscheidung kumma soll. Jessas und Herr, wann er nur die Bewilligung kriagt; denn der Mensch wird m'r no ganz melancholisch und wann aus der ganzen Geschicht' am End' do nix draus wurd', so treffet do mi di ganze Schuld, weil i gegen n' Vatern sein' Will'n den Buab'n unterstützt hab'. I muaß mi aber jetzt niedersetzen; der Schrocken is m'r in alle Glieder g'fahr'n."

„Er wird do net Ernst machen, gnä' Frau, und sich anwerben lassen?" fragte die Wabi.

„Ah, das fürcht' i weniger," erwiderte die Mutter, „er schwärmt nur für's Militär, als Kapellmeister. Aber was soll denn nachdem aus ihm werd'n. Für sein Beruf als Beamter hat er dann a ka Freud' mehr und als Bratelmusikant anfangen, da hat der Vater wohl recht, das gelingt amal unter hunderttausendmal —"

„Und das wird dem Schani a gelingen," unterbrach sie der Pepi, der von seinem Reißbrett aufg'standen war. „Denn der Schani is a Genie; gestern hat er m'r sein' neuen Walzer vorg'spielt; der muß mitreißen —"

„Ja, ja, da hast recht, Pepi," sagte die Mutter, „g'lacht und g'want hab' i zu gleicher Zeit, wie i den Walzer g'hört hab'. Da is 'was dabei, was mi an sein' Vater erinnert; aber do wieder a anderer Strich, so 'was Weiches, Wurlert's — ja hätt' i denn dös alles g'wagt, mich mit mein' Johann entzweit, wann i net d'ran 'glaubet, so felsenfest und sicher, wie i an den Beruf von euern Vatern geglaubt hab'. Und a bisserl a Verständnis muaß i do dafür hab'n, denn wie oft is er 'kommen, no in unserer Brautzeit, der Johann und hat m'r a Idee vorpfiffen in an Winkerl von Garten und i hab' mit der Guitarre begleit' und dann hat er solang' probirt, bis 'was draus word'n is."

„I was net, was i mir denken soll von unsern Vater, daß er den Schani gar so hart und unbarmherzig behandelt," sagte Pepi und seine Stirne verdüsterte sich.

„Du hat d'r gar kane Gedanken z'machen über dein' Vatern, du kecker Bua," sagte die Mutter verweisend. „Vielleicht hat er recht; aber mei' Herz gibt m'r ka Ruah; das Lebensglück deines Kindes hängt d'ran, so sagt m'r mei Herz, und da frag' i net, was der Verstand dazu sagt —"

„Jessas, da siech i schon 'n jungen Herrn Schani," rief die alte Wabi erschreckt, „aber jetzt kann i net ausnehma, hat er 'n Sträußerl am Huat oder in Knopfloch."

Die Mutter stürzte ans Fenster und sagte: „Es is war Guat's, sei' Mantel fliagt, er fuchtelt mit der Hand in der Luft herum."

„Und 's Sträußerl?" fragt Wabi.

„Natürli! A Sträußerl hat er a im Knopfloch."

Wenige Minuten später stürzte Johann Strauß' Sohn, ein blasser schmächtiger Jüngling von neunzehn Jahren, mit kohlschwarzem Lockenhaar und tiefliegenden, glänzenden Augen, ins Zimmer.

„I hab's, i hab's, die Lizenz," rief er schon an der Türschwelle und hielt ein Schriftstück hoch empor.

„Na, Gott sei gelobt," rief die Mutter, welche bleich vor Aufregung in einen Stuhl gesunken war.

„Mutterl, mei' liab's, guat'sMuatterl. Ihnen dank' i alles," sagte Johann, kniete vor ihrem Stuhl und bedeckte ihre Hand mit Küssen. „Aber jetzt muaß alles anders werd'n! Werd'ns seg'n, Muatterl, i wir unsern Namen Ehre machen. I bin a Strauß! I fühl's, in mir schlagt dasselbe Herz, pulsirt dasselbe Blut, in dem Schädel, siedet's und braust's und was mich bedrängt und was mich freut, das will sich ausjauchzen und ausweinen in Melodien. I bin a Strauß, i kann nix dafür, und i beginget ja an' Verrat an meinem Namen, an meinem Vater, wann i das in mir mit Gewalt ertöten möcht', was so ungestüm und mächtig nach Leben und Betätigung schreit."

„Also hast wirklich die Erlaubnis, selbstständig aufz'treten?" fragte die Mutter und kleinlaut fügte sie hinzu: „Was wird denn der Vater dazu sagen?"

„Ja, das is eben das Gute," versetzte Johann in übermütiger Laune, „der Vater hat nichts dazu sagen gehabt. Beinah' wäre alles gescheitert an dem Begehren der Polizeidiriktion, die Bewilligung des Vaters einzuholen, weil ich noch minderjährig bin. Aber der Magistratsrat Noll, das Zuckermandl, hat das Gesuch erledigt, ohne erst die Bewilligung des Vaters einzuholen, und so hab' ich heut' den Bescheid' 'kriagt, daß gegen meinen Wunsch, als Musikdirektor und Konzertleiter aufzutreten, kein Bedenken obwaltet. Wißt's, was das heißt, Leut'ln? Das heißt Freiheit, Ruhm, Ehre; das heißt, a Leben zwar voll harter Arbeit, heißem Ringen, aber auch a Leben, das an' emporhebt über die graue, langweilige Alltäglichkeit. 'Pfüat di Gott, Hauptbuach, 'pfüat di Gott, Sparkassa. Da liegen jetzt meine Ketten, abgefeilt mit der Stahlfeile des starken Willens und des Glaubens an sich selbst. Laßt's mich nur erst oben sein auf'm Podium, laßt's mich nur erst den ersten Beifallssturm hör'n, dann werd't's seg'n, wie's aus mir herausblühen wird und hervorsprudeln, wie duftige Harmonie und erquickliche Melodie."

Im Ueberschwang seiner freudigen Stimmung faßte er die Mutter um die Mitte und tanzte mit ihr durch das Zimmer, seinen neuen Walzer dazupfeifend, dann packte er auch die alte Wabi und hopste mit ihr ein paarmal herum.

Bei Tische waren alle erregt und schweigsam, nur Johann sprach, entwickelte seine Pläne und zeigte nicht die geringste Befangenheit, bei dem wichtigen Lebensschritte, den er zu tun vorhatte.

„Das „Mutterherz" soll er heißen, mei' erster Walzer, den i beim Dommaher spiel'; die werd'n hernach schon wissen, was i damit sag'n will, denn du, nur du, liab's Mutterl, hast mir die Stufen 'baut zu mein' Glück."

Die Mutter aber widerstrebte diesem Vorhaben, das leicht als eine gegen den Vater gerichtete Spitze empfunden werden konnte und schlug den Namen „Die Gunstwerber" vor.

Und der 15. Oktober kam heran. Manneshohe Anschlagzettel verkündeten den Wienern, was man schon längst in allen Wirtshäusern, beim Greißler und beim Röhrbrunnen sich erzählt, daß der junge Strauß-Schani beim Dommaher in Hietzing ein Orchester dirigiren und seine eigenen Kompositionen vortragen werde. Ganz Wien war auf den Beinen; alles wollte dabei sein; denn entweder gab es einen Skandal oder einen unerhörten Triumph. Ein Mittelding war bei der hochgradigen Spannung der Gemüter nicht zu erwarten. Kopf an Kopf standen sie im Saale, in den Vorsälen, ja sogar im Garten. Beim Auftreten des jungen, sympathischen Menschen mit demgenialen Struwelkopf und den Feuerblicken kam eine geteilte Stimmung zum Ausdruck. Das Ewig-Weibliche wollte auf Grund der Autopsie ungehört selig sprechen, aber die Anhänger des legitimen Prinzips zischten. Die Ouvertüre ging ohne Wirkung vorüber. Spärlicher Beifall erklang.

In der Küche neben dem Aufschreibetische saß eine Frau, die nur mühsam ihre hochgradige Aufregung niederkämpfte. Ihr Antlitz wurde bald blaß, bald rot, und als sie den kärglichen Beifall nach der Ouvertüre vernahm, zitterten ihre Lippen wie im stillen Gebet.

„Dös war ja nix," tröstete sie die alte Wabi, die zu ihren Füßen auf einem Schemel saß, „das war ja nur dö „Ofentüre" oder wie ma das haßt. Jetzt kommt ja erst unser Stück."

Und es kam . Der Walzer verklang. Lautlose Stille eine — zwei — drei Sekunden. Da schoß der armen Frau am Aufschreibetische jählings eine Blutwelle vom Herzen zum Antlitz; denn jetzt durchbrauste plötzlich ein Orkan den Saal, für dessen Echtheit sie ein feingebildetes Ohr besaß. Das war Begeisterung, voller, sieghafter Beifall. Plötzliche Stille; die „Gunstwerber" werden wiederholt. Gleich wieder der Orkan. Noch einmal und noch einmal klingen die Melodien der „Gunstwerber" herüber. Nicht endenwollender Beifallssturm.

Blaß und zitternd, keines Wortes mächtig, sitzt die Mutter des Debütanten in ihrem selbstgewählten Exil und die lodernden Herdflammen malen ein künstliches Rot auf ihr bleiches Antlitz. Da stürmt Schani herein und fliegt an den Hals der Mutter. Tränen stürzen aus seinen Augen. Tränen trunkener Freude. Er küßt Gesicht und Hände der Mutter und jubelt: „Mutterl, hab'n S' g'hört? Mutterl, hab'n mir recht g'habt, mir zwa, daß m'r z'samm'g'halten hab'n? — So, Mutterl, passen S' auf, i hab' a Idee. Jetzt werd'n m'r a in Alten versöhnen."

Er ging hinaus und bald darauf erklangen die Lorelei-Rheinklänge seines Vaters an ihr Ohr. Nun war erst recht der Teufel los; man raste, stampfte, schrie, schwenkte die Tücher und Johann Strauß' Sohn war durch den unwiderruflichen Richterspruch der öffentlichen Meinung zum Liebling des Publikums ernannt.

Die Mutter saß in ihrem stillen Winkel und stammelte ein Dankgebet. Die alte Wabi aber zerfloß in Tränen und schluchzte: „Meiner Söl und Gott, heut' kriaget er a Bussel von mir, der junge Herr Schani, wann i jung und sauber war' und wann er überhaupt drauf anstund!"

Als Johann hochbeglückt und freudestrahlend gleich darauf seine Mutter zum Wagen führte, küßte sie ihn auf die Stirne und sagte:„Schani, diese Stunden sind voll Pein und Seligkeit. Mir ist, als ob ich dich zum zweitenmal geboren hätte."

Und damit hatte sie unbewußt das rechte Wort gesprochen, die gute, aufopfernde Mutter die alles gewagt und alles geopfert, um den Genius ihres Kindes zum Leben und zur freien Entfaltung zu bringen.

Trinkt heißen Tee gegen böse Erkältung

Holt ein kleines Packet von „Hamburg Breast Tea", oder wie wir Deutsche sagen „Hamburger Brusttee" von Eurer Apotheke. Nehmt einen Teelöffelvoll von dem Tee, gießt eine Tasse kochenden Wassers darauf, siebt ihn und trinkt eine Tasse zu irgend einer Zeit. Es ist die wirksamste Weise eine Erkältung zu vertreiben und Grippe zu heilen, denn die Poren werden dadurch geöffnet und vermindern den Blutandrang. Befördert auch den Stuhlgang und beseitigt so eine Erkältung sofort.

Es ist wohlfeil und vollständig vegetabilisch, also unschädlich.

Bei der Kriegsfreiwilligengestellung.

Ein junger Berliner, der sich freiwillig bei einem Garderegiment gestellt hat, schreibt dem „Berl. T. B.": Der vierte Monat des Krieges ist zu Ende gegangen. Lord Kitchener läßt Musikbanden durch die Straßen Londons ziehen, damit dieses Schauspiel die Männer locke, sich in die Armee aufnehmen zu lassen, und es nützt ihm nichts. Der General Joffre macht die Jünglinge und Greise mobil und freut sich über jedes Tausend indischer und afrikanischer Truppen, das Frankreichs Boden betritt, um ihm zur Hilfe zu eilen. Wenn es doch diesen beiden Herren, die nicht genug von der Erschöpfung Deutschlands reden können, vergönnt wäre, einen Blick in die Aushebung von deutschen Kriegsfreiwilligen zu tun.

Machte da neulich ein Gardeinfanterieregiment bekannt, daß es noch Kriegsfreiwillige suche. Die Meldung sollte um 8 Uhr morgens erfolgen. Ich machte mich frühzeitig auf den Weg und war, um nur ja einer der ersten zu sein, um 7 Uhr zur Stelle. Wie ich aber vor die Kaserne kam, mußte ich die Wahrnehmung machen, daß andere noch früher aufgestanden waren. Es wartete bereits ein ansehnlicher Trupp meist junger Leute. Manche waren mit ihren Schülermützen erschienen. Es waren Angehörige höherer Lehranstalten, die ihr Einjährig-Freiwilligen-Notexamen machen wollen, nachdem sie angemustert sind. Sonst waren fast alle Berufsklassen vertreten. Als es 8 Uhr geworden, war die Anzahl zu einer stattlichen Menge angewachsen. Wir betraten den Kasernenhof und wurden in Gruppen von 100 Mann eingelassen.

Nochmals wurde streng darauf hingewiesen, daß laut Bekanntmachung bestrafte Leute nicht angenommen werden. Diese sollten nur sofort wieder gehen. Doch es brauchte Niemand den Saal zu verlassen. Alle waren unbestraft. Aber als es hieß, daß auch diejenigen, die noch nicht 18 Jahre alt wären, gleich austreten sollten, waren es schon einige, die mit betrübten Gesichtern von dannen zogen. Man hätte sie alle für älter gehalten, so stattlich sahen sie aus. Nun ging es an die Aufnahme der Personalien. Da stellte es sich denn heraus, daß auch ältere Leute unter uns waren, Mitte, sogar Ende dreißig. Dann kam die eigentliche Musterung in Trupps von dreißig Mann, die sich ihrer Kleider entledigt hatten. Wahrlich, Herr Kitchener und Joffre hätten ihre helle Freude gehabt, wenn sie diese Gestalten gesehen und — wenn sie ihnen zur Verfügung gestanden hätten. Das hatte man bei den Leuten mit den meist schlecht sitzenden Kleidern nicht vermutet. Nur sehr wenige wurden bei der Augen- und Ohrenprüfung und dem Feststellen der Größe (Mindestmaß 1,68!) als unbrauchbar erklärt. Und nur sehr wenige hatten das erforderliche Brustmaß nicht. Bei der eigentlich Gesundheitsprüfung herrschte wieder unerbittliche Strenge. Viel strenger noch ging sie vor sich, als damals, wie ich mich zum erstenmale pflichtmäßig stellte. Und von den gesund Befundenen wurden wir — nach der Schönheit der Figuren ausgesucht. „Ja, meine Herren," sagte der Herr Stabsarzt, „es ist ausdrücklicher Befehl des Herrn Obersten, nur ausnahmslos schöne Figuren anzunehmen." Hier gefiel die Brustwölbung nicht, dort war es die Hüftlinie, ein dritter war gesund und gewiß tauglich, aber er war nicht schön genug. Glückliches Deutschland, das sich heute, nach dem vierten Monat des Krieges, seine Soldaten noch nach der Schönheit aussuchen kann!

Von etwa 85 gesunden Kriegsfreiwilligen wurden etwa 12 Mann angenommen! Und dieses Dutzend machte glückstrahlende Gesichter! Während wir anderen — auch ich gehörte dazu — mit betrübten Mienen abzogen. „Versuchen Sie es bei einem anderen Regiment." Das war der tröstliche Rat, den man uns auf den Weg gab. Und — „wir haben ja von allen die Adresse. Wenn wir Sie nötig brauchen, schreiben wir Ihnen." Ja, Lord Kitchener und Monsieur Joffre, so geht es bei uns im fünften Monat nach der Mobilmachung. Das müßten Sie gesehen haben.

— Erkannt. — Vater: „Nun, Junge, was hat der Herr Lehrer zu Deiner Hausarbeit gesagt?" — „Ich soll Dir sagen, Du möchtest das nächste Mal nicht solche schwungvollen U-haken machen!"

„Tiz" unübertrefflich für schmerzende Füße

„Tiz" für entzündete, ermüdete, geschwollene, schmerzende, von Leichdornen und Hautverhärtungen geplagte Füße.

Ihr könnt gut auf den Beinen sein wie ich. Gebraucht „Tiz" und Ihr werdet niemals an empfindlichen, wunden, brennenden, mit Blasen gepeinigten, geschwollenen, ermüdeten, übelriechenden Füßen zu leiden haben. „Tiz" und nur „Tiz" zieht den Schmerz und die Entzündung aus den Leichdornen, Hautverhärtungen und Schwielen.

Sobald Ihr Eure Füße in ein „Tiz"-Bad steckt, fühlt Ihr, wie das Behagen in sie hinein gezogen wird. Wie gut Eure armen, alten Füße sich befinden. „Tiz" zieht auf der Stelle allen giftigen Schweiß, durch den Eure Füße anschwellen und der die Ursache von schmerzenden, entzündeten, schwitzenden, übelriechenden Füßen ist.

Holt Euch aus irgend einer Apotheke oder einem Departmentladen eine 25c-Schachtel „Tiz". Eurem Fuß wird dadurch augenblicklich Erleichterung verschafft werden. Lacht über die Fußleidenden, die klagen. Weil Eure Füße niemals, niemals mehr Euch peinigen werden oder Euch hinken machen.

Our Basement Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Waists

Weiße Lawn und Voile-Waists für Damen, elegant besetzt mit feinen Venise - Spitzen, Allover - Stickerei, Cluster von feinen Tucks; lange Aermel, hoher und niedriger Hals; Muster- und Odd-Partien; unvollständige Größen — wt. bis 1.25, Auswahl zu 49c

Handschuhe

Zwei-Clasp kurze Glacehandschuhe für Misses und Kinder, „Overseam Sewn", in Farben, 50c Qualitäten, zu 25c

Zwei-Clasp kurze Chamois Lisle- u. Cashmere - Handschuhe für Damen, Auswahl, zu nur.... 25c

Werte in Kleiderstoffen

36zöll. Novelty Check und Plaid Suitings, verschiedene Farben-Kombinationen, für Suits, Skirts usw.; mehr als das Doppelte wert, Montag zu, Yard.... 10c

36zöll. reinwoll. Diagonals, Sturm-Serges; gute Auswahl von hellen u. dunklen Farben, reg. 50c, 75 St., Mont. Yd., 39c

35zöll. Homespun Suitings, in hellen und dunklen Mischungen; guter Stoff für Suits und separate Skirts, gew. 29c, Yd. 15c

54zöll. reinwollenes Chiffon Panama-Tuch, feines, ebenmäßiges Gewebe, eng gewebt, nur in Navy blau, 85c Wert, zu, Yard.................. 59c

Neue Frühjahrs-Seide

Charmeuse Satin, Double Fold reine Seide, feine schwere Qual., weich und anschmiegend, schwarz, weiß, Straßen- und Abend-Schattirungen, wirft sich nicht, Yd., 89c

26zöll. neue 1915 gestreifte Satin Messaline, schwarz und weiß und viele andere hübsche Farben-Kombinationen, verschiedene Streifen; sehr hübsch für Waists und Kleider; 85c Qu., Yd. 59c

Soie Brilliant, 26 Zoll breit, eine reiche Brocaded Seide, geeignet für Straßen- und fancy Kleider; reich und glänzend; schwarz und weiß und alle neuen Frühjahr-Farben; gut 50c wert, Montag zu, Yard........ 29c

Waschstoffe

32zöll. fancy Zephyrs, in Plaids, Checks und Streifen, regulärer Preis 19c, zu, Yard.... $9\frac{1}{2}$c

36zölliges fancy mercerized Comforter - Bezugzeug, hübsche Entwürfe u. Farben; Werte bis 12½c, zu, Yard ..... $5\frac{1}{2}$c

72 x 90zöll. gebleichte Betttücher, dreizölliger Saum, französischer Saum in der Mitte, zu 29c

45 x 36zöllige gebleichte Kissen-„Slips"; aus Muslin-Restern gemacht, zu ...... $7\frac{1}{2}$c

27zölliges fancy gestr. Chambray, für Knaben und Mädchen - Kleider usw.; ist 12½c wert, zu, Yard ..... $6\frac{1}{2}$c

Fabrikreste von 42 u. 45zöll. Indian Head „Tubing" und Kissenbezugzeug; Werte bis zu 18c, zu, die Yard .... $12\frac{1}{2}$c

Feine Kleider Prints, amerik. und Simpson Qualität; vorzügliche Farben; zu, die Yard ... $3\frac{3}{4}$c

Echtes Standard Schürzen - Gingham, so gut wie Amoskeag; dies sind 7½c Werte, zu, die Yard 5c

$10 Coats zu 4.99

Coats für Damen und Mädchen, die Moden dieser Saison, gemacht aus feinster Qualität reinwollenen Chinchillas, Cheviots, Boucles, Arabian Lamb und Mischungen, in den populären Flare-, Dreiviertel langen oder Cape-Moden, einfach geschneiderte oder Gürtel-Effekte, Pelz- oder Sammet-Kragen und Cuffs, fancy Frogs, einige sind durchaus mit Satin gefüttert, in Größen von 14 bis zu 44. Diese Coats werden am Montag verkauft zum Preise von

4.99

Leinen

$2.50 halbgebleichte hohlgesäumte Tischtücher, 62x80 Zoll; garantirt reines Leinen; schwer und dauerhaft; Post- oder Telephon-Bestellungen werden nicht ausgeführt, speziell, nur...... 1.59

60c gebleichter deutscher mercerized Tischdamast, 72 Zoll breit; von schwerer Qualität; Blumen-Entwürfe, zu, die Yard ... 38c

Hohlgesäumte deutsche Damast-Servietten, 18x18 Zoll; Blumen- und Polka Dot-Entwürfe; kosten gewöhnlich $1.00 das Dutzend, spez. das halbe Dutzend .. 33c

Gebleichte hohlgesäumte Huck-Handtücher, alles perfekte Waare; meistens sind es große Sorten; wert aufwärts bis zu 15c, speziell zu nur .... $6\frac{3}{4}$c

5c gebleichtes Twilled Roller-Handtuchzeug, mit rotem Border, zu, die Yard.......... $2\frac{3}{4}$c

60c türkische Bade-Matten, in „Tile"-Mustern, echtfarbige rosa und weiße oder blau und weiße, morgen zu.............. 34c

Unterzeug

Schwer gerippte baumwollene fließgefütterte Unterhemden und -Hosen für Männer, in allen Größen, für.......... 39c

Winterschwere natürlich farbige Merino Unterhemden u. -Hosen für Männer, in allen Größen, zu.................. 45c

Baumw. gerippte geflieste Vests und Pants für Damen, alle alle Größen, zu...... 17c

Likör

Whiskey, im Zollamt auf Flaschen gez., Jas. E. Pepper oder Old Ripp, volles Quart..... 1.08

Tafelbier, Lemps Lager, 20c Rabatt für leere Flaschen, Dutzend........ 80c

Gin, B. & D. Hurdle Marke, ½ Gall. Flasche. 89c

Wein, Schilling Port, Gallone.......... 98c

Kümmel, Berliner Getreide- oder 3 Star, Cal. Brandy, Flasche....... 72c

Für Damen und Kinder

Reinwollene Sweaters für Damen, Norfolk- oder doppel-Moden; weiß, Cardinal und Oxford; wert $3.00, zu.................................. 1.67

Kappen für Babies, Bearskin, Seide und Plüsch; dieselben sind 69c wert, zu 24c

Farbige Kleider und Rompers für Kinder; dieselben sind 50c wert, zum Preise von 24c

Schwere gerippte Sweater Coats für Knaben, „V"-Hals, dieselben sind $1.25 wert, zu 77c

Weiße Flannelette Wrappers und Gowns für Babies, rosa und blau gesteppt; wert 29c, zu 18c

Spitzen, Stickereien

27zöllige Stickerei-Skirtings —auf guter Qual. Cloth, w. im Bild, 19c und 25c Werte, Yard $11\frac{1}{2}$c

17zöllige Korset Schützer-Stickereien u. Flounces —ausgezeichnete Muster— bis 15c Yd., zu.. $8\frac{1}{2}$c

Feine Schweizer Stickerei Sets, Edges und Einsätze dazu passend, quergestreift, bis 10c wert, Edges die Yard 4½c; Einsätze, die Yard. 3c

Stickerei Einsätze, Swiß oder Cambric, Werte bis zu 5c, die Yard............... $2\frac{1}{2}$c

Leinene Torchon Spitzen, bis 3 Zoll breit, Yd. $3\frac{1}{2}$c

Kleider für Knaben

Norfolk-Mode Anzüge für Knaben, mit zwei Paar Hosen, aus schwerem goldbraune und „Drab" Corduroy gemacht; Größen 7 bis 17 Jahre; Anzüge, die gewöhnlich teurer sind, und wo nur ein Paar Hosen dabei sind; speziell, für Montag, zu 2.57

Ueberzieher für Knaben, Shawlkragen- und bis zum Halse hinauf zuzuknöpfende Moden; mit Gürtel rundherum oder Gürtel-Rückseite; aus Chinchillas, Tweeds und Meltons gemacht; angebrochene Größen, von 3 bis 8 Jahren; kosteten früher $4.00, Montag zu....... 1.97

Korsets

R. & G. „Special" $1 Korsets, für schlanke Figuren; mittelhohe Büste, langes Skirt; daran befindliche Strumpfhalter; aus gutem Material gemacht; gut „Boned"; Größen 18 bis 30, spez. 73c

50c Korsets für die durchschnittliche Figur, mittelhohe Büste, mit „Draw String"; aus gutem, starkem Material gemacht; gut „Boned"; vier Strumpfhalter; Größen 18 bis 30, morgen zu 38c

Strümpfe

15c schwere schwarze nahtlose baumwollene Strümpfe Männer; extra starke Garne; waschechte Farbe; doppelte Fersen und Zehen; alle Größen, speziell, zu....... $7\frac{1}{2}$c

$2 Muster-Portieren, $1

Muster-Portieren, aus schwerem Tapestry, finished mit Van Dyke-Kante, Tapestry Band oder befranst; gute Farben; viele passen zu einander; wert $1.50 bis $2.00; etwas beschmutzt, Auswahl, das Stück.......... 1.00

Hohlgesäumtes Gardinen Scrim, mit hübschen farbigen Borders, schlichte Centers; regulär 12½c, zu, Yard.... 9c

Einzelne und 2- u. 3-Paar Partien von Nottingham Spitzengardinen, weiß oder Ecru; hübsche Muster, St. 47c

Dotted Gardinen Swiß, passend für Sash- oder lange Gardinen, Sheer Qual.; gew. 8½c; 20 Yds .n j. Kund., Y. $3\frac{3}{4}$c

Damen-Schuhe zu $1.49

$3.00 und $3.50 „Queen Quality" Schuhe und Oxfords für Damen, aus Gunmetal Calfskin, Vici Kidskin, lohfarbigem Russia Calfskin und Patent Coltskin gemacht, — hohe, niedrige und mittelhohe Absätze; — Knöpf- und Schnürschuhe, alle Moden; in Größen 2½ bis 4½; aber nicht in jeder Mode; jedes Paar trägt.. die Handelsmarke, morgen, nur........ 1.49

Queen Quality

In russischer Gefangenschaft.

Erlebnisse österreichischer Gefangener.

Aus den Karpathen heimgekehrte Verwundete erzählen, daß die Behandlung österreichischer Kriegsgefangener seitens russischer Offiziere eine durchaus kavaliermäßige sei, während die Mannschaften mit geradezu beispielloser Roheit und Bestialität vorgingen. Ein typischer Fall letzterer Art ist das Schicksal eines Artillerieleutnants, der sich für kurze Zeit in der Gewalt russischer Infanteristen befand.

Mit vieler Mühe konnten auf die Kote 733 — eine dicht bewaldete Karpathenkuppe — zwei Feldkanonen gebracht werden. Nur durch menschliche Kräfte war es möglich, inmitten der anhaltenden Schneestürme und über die zerklüfteten Rückenlinien, die exponierte Stellung wenigstens mit einigen Geschützen zu verstärken. Ganz genau weiß man in den Karpathen nie, wo der eigene Rayon aufhört und der feindliche beginnt. Denn die einzige Richtschnur unserer Stellung — die Kammlinie — ist, wie gesagt, häufig zerrissen, und unsere Abteilung oft weit nach vorne getrieben in die Niederung.

Nur so konnte es gelingen, daß sich Nachts eine ungefähr dreißig Mann starke feindliche Patrouille durch unsere Vorpostenlinien bis zu den Geschützen durchschlich und den dort kommandirenden Leutnant im ersten Zusammenstoß überrumpelte.

Die einzigen drei entkommenen Russen — alle anderen wurden gefangen — nahmen den Leutnant, den sie zuvor mit Kolbenstößen halb betäubt hatten, mit. Sein Fehlen wurde erst nach einigen Minuten entdeckt, und da war es zu spät. Die sogleich ausgeschickten Patrouillen konnten in dem wütenden Schneesturm die Spuren nicht verfolgen, und wir waren daher auf das freudigste überrascht, den schon verloren Geglaubten am nächsten Abend wiederzusehen. Aber in welcher Verfassung! Nackt bis auf das Hemd und die Socken, in eine zerfetzte Pferdekotze gehüllt, mit blutigen Striemen bedeckt. Die drei Kaukasier, denen er in die Hände gefallen war, hatten ihn nicht nur seines Pelzmantels, der Filzstiefel und Uniform beraubt, sondern sich auch seiner warmen Unterkleider bemächtigt, und in dieser Verfassung den halb Bewußtlosen mitgezerrt in ihre Stellungen. Dort warfen sie ihm eine Pferdedecke zu und kümmerten sich nicht weiter um ihn. Während sie nun, um ein Feuer geschart, ihre Beute teilten, machte sich der inzwischen Wiedererwachte lautlos aus dem Staube, ohne von den nachgesendeten Schüssen getroffen zu werden. Eine weitere Verfolgung setzte scheinbar nicht ein, und nach vierzehnstündigem Herumirren kam der fast Erstarrte zu seinen Kanonen zurück. Besser ging es einigen Verwundeten, die — in ähnlicher Lage — das tadellose Verhalten eines russischen Offiziers nicht genug rühmen konnten.

Unser Regiment hatte — so erzählte einer von ihnen — am äußersten rechten Flügel befindlich, bei dem großen Ringen der Lemberger Schlacht einige Dörfer unter allen Umständen zu nehmen. Tatarinow wurde gestürmt, die starke feindliche Defensivstellung hinter dem Ort geworfen, und nun hieß es, Rumno, den Schlüssel der schweren russischen Artillerie, zu nehmen. Viermal kam es zum Häuserkampf, und nun schienen wir endgültig Herren des Platzes zu sein. Der Regimentsarzt etablierte in einem halbwegs erhaltenen Bauernhaus den Hilfsplatz, und als erste Patienten wurden ein Hauptmann, dem ein Schuß sämmtliche Zehen des linken Fußes zerschmettert hatte, und ein Leutnant mit Schüssen in beide Oberschenkel verbunden. Die gesammte Sanitätsmannschaft war auf der Suche nach anderen marschunfähigen Verwundeten, während der Arzt die Eingetroffenen verband und zurückschickte, sofern sie gehen konnten. Um nun für den Abtransport der Schwerverletzten Sorge zu treffen, mußte der Doktor selbst auf die Suche nach Bauernwagen gehen und entfernte sich, wie er sagte, auf wenige Minuten.

Mit einem Male näherte sich der schon entfernt gewesene Gefechtslärm uns wieder. Plötzlich öffnete sich die Tür, und an Stelle des erwarteten Arztes trat ein russischer Oberleutnant, der Kommandant einer Maschinengewehrabteilung, ein, gefolgt von mehreren seiner Leute. Nach kameradschaftlichem Gruß ersuchte er uns in nahezu akzentfreiem Deutsch um unsere Waffen, die er vor dem Hause vernichten ließ. Das Portepee gab er zurück. Dann bot er Zigarretten an, ließ Milch und Brot requiriren, kurz — spielte den Gastgeber in denkbar höflichster Weise.

Inzwischen schien sich die Situation wieder zu unserm Vorteil geändert zu haben, wie ja damals das Zünglein an der Wage der Entscheidung von Minute zu Minute schwankte. Es kamen einige Meldungen, und der Russe machte sich erbötig, uns zum österreichischen Hilfsplatz bringen zu lassen. Natürlich wurde der Vorschlag mit Freuden angenommen und auf drei rasch vorgefahrenen Leiterwagen brachten zwei russische Ulanen mit weißen Wimpeln siebenundzwanzig österreichische Schwerverletzte zu unserem Verbandplatz.

— Singend stand er unter Idas Fenster und erhielt bald darauf von ihr den erstenGuß

Es regt die Zunge sich nochmal
So wortbegabt und keck,
Wenn vor dem Reden man genießt
Ein Gläschen KORBELSEC.